

LHN: Tage Hansen geht in Pension

TINGLEFF/TINGLEV „Es kommen neue Zeiten auf uns zu“, meinte der Vorsitzende des Landwirtschaftlichen Hauptvereins für Nordschleswig (LHN), Christian Kock, angesichts des bevorstehenden Wechsels des LHN-Direktors Tage Hansen in den Ruhestand.

Immerhin hat Hansen 15 Jahre den LHN-Betrieb geleitet. Kock, der seit dem Frühjahr 2021 als Nachfolger von Jørgen Popp Petersen LHN-Vorsitzender ist, spricht dem scheidenden Direktor Dank für dessen Einsatz für den traditionell in der deutschen Minderheit verankerten Landwirtschaftsverband aus. Er ist in den vergangenen Jahren mit inzwischen 32 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu einem modernen Betrieb ausgebaut worden, der nicht nur der Landwirtschaft wertvollen Service bietet.

„Wir wollen gerne einen neuen Direktor oder eine neue Direktorin finden, die aus der Landwirtschaft kommt und gerne mit der Verbindung zur deutschen Minderheit vertraut ist“, so Christian Kock. Er berichtet, dass sich im LHN-Vorstand ein Ausschuss mit der Neubesetzung des Spitzenpostens befasst.



Tage Hansen
FRIEDRICH HARTUNG

„Die neue Spitzenperson sollte gern vielseitige Kenntnisse besitzen“, so der LHN-Vorsitzende, der auch auf die traditionellen Verbindungen des LHN über die deutsch-dänische Grenze hinweg verweist. „Die Aufgaben sind nicht einfach, so wie auch die Landwirte aktuell keine leichten Bedingungen haben“, so Christian Kock, der darauf hinweist, dass man nach einem schwierigen Jahr 2021 auf bessere Bedingungen für die Branche im neuen Jahr 2022 hofft. So wie bei den Landwirten herrsche auch in der landwirtschaftlichen Beratung ein hoher Kostendruck.

Dass Tage Hansen seine Sache gut gemacht hat, spiegelt sich in der für heutige Verhältnisse langen Treue zum Unternehmen LHN wider, so Kock. Tage Hansen wird noch bis zum 31. Mai den in Tingleff beheimateten Betrieb leiten. Er hat bereits zugesagt, dass er seinem Nachfolger oder seiner Nachfolgerin bei der Übernahme des Postens behilflich sein wird. Tage Hansen ist bereit, in Teilzeit weiter für den LHN zu arbeiten. *Volker Heesch*



KARIN RIGGELSEN

Jetzt aber: Premiere im Heimatomuseum

NORDSCHLESWIG Alle zwei Jahre tritt das Kabarett Heimatomuseum bei der Neujahrstagung der deutschen Minderheit in der Akademie Sankelmark auf. Doch zum zweiten Mal in Folge musste die Traditionsveranstaltung des Bundes Deutscher Nordschleswiger in diesem Jahr ausfallen.

Auf das Kabarett muss das Publikum dennoch nicht verzichten. Nachdem die Truppe bereits mehr oder weniger alles im Kasten hatte, wollte man nicht das Handtuch werfen, sondern hat Ausweichtermine gefunden. Nun geht es endlich los: Am Donnerstag, den 9. Februar, nimmt das Heimatomuseum die deutsche Minderheit erstmals wieder auf die Schippe. **Seite 5**

Carsten Leth Schmidt zieht sich vom SP-Vorsitz zurück

Bei der Hauptversammlung der Schleswigschen Partei am 21. April soll über die Nachfolge von Carsten Leth Schmidt entschieden werden. Wegen zu hoher Belastungen als Ausschussvorsitzender in Hadersleben hört der SP-Mann nach zehn Jahren interessanter Tätigkeit als Parteichef auf.

Von Volker Heesch

APENRADE/AABENRAA „Ich ziehe mich schweren Herzens vom Amt des Vorsitzenden der Schleswigschen Partei zurück, aber die zusätzlichen Aufgaben als Vorsitzender des Ausschusses für Technik und Klima und Mitglied im Finanzausschuss im Haderslebener Stadtrat lassen mir keine Wahl“, erklärt der 2012 an die Spitze der Partei der deutschen Nordschleswiger gewählte Carsten Leth Schmidt während eines Video-Interviews mit dem „Nordschleswiger“ zu den bevorstehenden personellen Weichenstellungen bei der SP.

Modernisierung der SP gelungen

Carsten Leth Schmidt, der 2012 Nachfolger von Marit Jessen Rüdiger an der SP-Spitze geworden war, berichtet über interessante Jahre bei der Schleswigschen Partei, die unter seiner Mitwirkung moderner geworden ist und beispielsweise neue Akzente in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit, vor allem auch gemeinsam mit dem Südschleswigschen Wählerverband, SSW, setzen konnte. Stolz sei er auf die gemeinsamen Vorstöße gegen die Grenzsicherungen während der Corona-Krise. „Auch das

neue Grundsatzprogramm der SP hat die inhaltliche Arbeit der SP-Kommunalpolitik weitergebracht“, so der scheidende Vorsitzende.

Kandidatinnen- und Kandidatensuche

Er macht sich gemeinsam mit dem Geschäftsausschuss der SP, in dem er zusammen mit seinem Stellvertreter Rainer Naujeck und Parteisekretärin Ruth Candussi vertreten ist, auf die Suche nach Kandida-

tinnen und Kandidaten für den SP-Vorsitz. „Am 21. April sind bei der Hauptversammlung auf dem Knivsberg die Wahlen für die Neubesetzung des Spitzenpostens vorgesehen“, so Rainer Naujeck, der selbst bereit ist, weiter als stellvertretender SP-Vorsitzender zusammen mit Ruth Candussi der neuen Spitzenperson zur Seite zu stehen.

Carsten Schmidt erläutert, dass er stolz auf die Erfolge der Schleswigschen Partei ist, die Zusammenarbeit aller Kommunen in Nordschleswig auszubauen.

Nordschleswig-Zusammenarbeit

Diese Linie habe sich gerade auch für die SP in Tondern

(Tønder) ausgezahlt, wo der neue SP-Bürgermeister Jørgen Popp Petersen mit der Zielsetzung, in Nordschleswig mehr zusammenzuarbeiten, punkten konnte. „Uns ist es auch gelungen, mit unseren Wahlkampfteams, zu denen Hans Fedder Kley als Unterstützung für Ruth Candussi zählte, modernen, digitalen Wahlkampf zu machen“, so der SP-Chef. Dabei verweist er auf den Einsatz von Stadtratsmitglied Louise Thomsen Terp, die mit Videos neue Wählergruppen erreichen konnte. „Zusammen mit dem neuen Werbebüro haben wir eine modernere Gestaltung unseres Wahlkampfes bekommen“, so Carsten Leth Schmidt.

Der SP-Chef bittet um Vorschläge für Nachfolge

Der scheidende Parteichef bittet die SP-Basis um Vorschläge für den vakanten Spitzenposten. „Wir würden uns über junge Kandidatinnen und Kandidaten freuen“, so Rainer Naujeck. Und ebenso wie Carsten Leth Schmidt kann er sich vorstellen, dass frühere Aktive aus den Reihen der Jungen Spitzen sich für eine Kandidatur interessieren könnten. Als SP-Vorsitzender habe er interessante Aufgaben beispielsweise als Mitglied für regionale Entwicklung übernehmen können. In Ausschüssen der Region Sønderjylland-Schleswig gebe es ebenfalls spannende Aufgaben, so Leth Schmidt, der sich auch mit Rücksicht auf berufliche Herausforderungen als Landwirt und Familienvater entschlossen hat, sich auf die Kommunalpolitik in Hadersleben zu konzentrieren.

Partei auch der Neubürger

„Die SP wird weiter eigene Akzente in Nordschleswig und für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit setzen“, erklärt er und erinnert an den Einsatz der SP für Grenzpendler, aber auch Neubürger in Nordschleswig, auf die der Landesteil angesichts demografischer Herausforderungen angewiesen ist. Das Gespräch mit dem Geschäftsausschuss der SP fand per Video statt, weil Carsten Leth Schmidt wegen eines Corona-Nahkontaktes das Haus hüten musste und sich Rainer Naujeck nach einem positiven Corona-Testergebnis in Quarantäne begeben hatte.



Carsten Leth Schmidt freut sich als Vorsitzender der SP über den Bundestagserfolg des SSW. Beide Parteien arbeiten im deutsch-dänischen Grenzland seit Jahren eng zusammen.

ARCHIVFOTO: UTE LEVISEN

Mensch, Leute

Nordschleswiger wird zuständig für deutsch-dänische Kooperation

Der neue Regionsrat Süddänemark hat neben dem Venstre-Politiker aus Kitschelund den Sozialdemokraten von Fünen, Kim Johansen, in das Gremium für die künftige Zusammenarbeit einschließlich der Region Sønderjylland-Schleswig entsandt. Auch Stephanie Lose und Michael Nielsen sind dabei.

Von Volker Heesch

VEJLE Im Rahmen der Konstituierung des neugewählten Regionsrates Süddänemark haben die Fraktionen im November 2021 nach der Neuwahl vereinbart, einen besonderen beratenden Ausschuss für die künftige deutsch-dänische Zusammenarbeit zu schaffen.

Bei seiner Sitzung am Montag hat der Regionsrat in Vejle nun die Mitglieder für das neue Gremium bestimmt.

Neben dem Venstre-Regionsratsmitglied Jens Wistoft aus Kitschelund (Kiskelund) in der Kommune Apenrade (Aabenraa) wählten die Regionsratsmitglieder ihren Kollegen Kim Johansen (Sozialdemokraten) aus Bogense auf Fünen (Fyn) in den neuen Ausschuss.

Wistoft leitet das neue

Gremium. Diesem gehören auch die Regionsratsvorsitzende Stephanie Lose (Venstre) und der Vorsitzende des Ausschusses für regionale Entwicklung, Michael Nielsen (Konservative) aus Langskov auf Fünen an.

Der 62-jährige Jens Wistoft, der viele Jahre dem Apenrader Kommunalparlament angehört hat, musste als Teil der Corona-Abwehrmaßnahmen seine Pelztierfarm mit einem Bestand von amerikanischen Nerzen schließen. Wistoft hatte sich im Regionswahlkampf für eine Intensivierung der deutsch-dänischen Zusammenarbeit im Grenzland engagiert.

Der neue Ausschuss soll sich um die strategische Partnerschaft der Region mit Schleswig-Holstein und um die Interregpartnerschaft mit den südlichen Nachbarn, die



Der Venstre-Politiker im Regionsrat aus Kitschelund in Nordschleswig, Jens Wistoft, ist an die Spitze des Gremiums der Region Süddänemark für die deutsch-dänische Zusammenarbeit berufen worden.

FLENSBORG AVIS

Zusammenarbeit im Rahmen der Region Sønderjylland-Schleswig, kümmern.

Für die Zusammenarbeit der Region mit der deutschen Minderheit in Nordschleswig

und mit der dänischen Minderheit in Südschleswig ist das Gremium ebenfalls zuständig.

Auch die String-Partnerschaft, die neben Bereichen in Schleswig-Holstein wie

Ostholstein auch Gebiete im östlichen Dänemark einschließlich Fehmarnbeltregion umfasst, ist Aufgabengebiet des neuen Ausschusses.

Er soll gegenüber der bis-

herigen Partnerschaft, für die der Beauftragte Preben Jensen (Venstre) Beauftragter war, mehr auf Innovation und Energiewende ausgerichtet sein.

60. Geburtstag: Was wünscht sich ein Weihnachtsmann?

Frank Clausen, Tondern, feierte seinen runden Geburtstag. Wo er aktiv ist, zeigt er Ausdauer, nicht nur als Sportler, sondern auch als Briefträger und als Weihnachtsmann in Tondern.

TONDERN/TØNDER So einen sportlichen Weihnachtsmann wie Tondern haben nur wenige: Am Mittwoch, 19. Januar, feierte Frank Clausen, Hjejlen 90, Tondern, seinen 60. Geburtstag.

Auf die Frage, was sich ein Weihnachtsmann so wünscht, sagt seine Ehefrau Vivi-Ann: „Zum Geburtstag hat er sich ein Mountainbike gewünscht.“

Ihr Mann sei zwar nicht wunschlos glücklich. Ihm gehe es bei solchen Anlässen eher um das Zusammensein und darum, dass seine Lieben gesund bleiben. Er sei sehr pflegeleicht und stelle keine großen Forderungen.

Gran Canaria muss warten Die Gesundheit seiner Frau, kombiniert mit Corona, machte der Geburtstagspla-

nung der Familie vorerst einen Strich durch die Rechnung. Sie freute sich auf gemeinsame Ferien auf Gran Canaria. Als Vivi-Ann Clausen im Dezember im Krankenhaus war, endete es damit, dass sie und ihr Mann dort Heiligabend verbringen mussten.

Frank und Vivi-Ann Clausen sowie die Töchter Randi und Vicki waren alle begeisterte Handballspieler. Das Geburtstagskind ist Bauernsohn aus Westerterp (Vester Terp) und spielte erst in den deutschen Vereinen TSV Lügumkloster und der SG West, bei Bedstedt IF sowie später beim TSF in Tondern und dem Eliteverein TMT. In der 1. Divisionsmannschaft ist er auch Mitglied der Mannschaftsleitung. Sport hat seit jeher eine große Rolle gespielt. Er ist viele Marathons

gelaufen. Heute hält er sich im Fitnessstudio fit.

Nicht nur durch den Sport ist der stets freundliche und gut gelaunte Frank Clausen bekannt „wie ein bunter Hund“. Er kennt alle und jeden und weiß auch sehr oft, wo die Betroffenen wohnen. Vielleicht eine Berufskrankheit, denn seit 42 Jahren ist er Briefträger. Früher war er mit dem Fahrrad unterwegs, jetzt darf er die Post auf dem Mo-

ped ausbringen, womit seine alte Jugendliebe zu diesen Fahrzeugen wieder geweckt wurde.

Wenn auch verkleidet, weiß fast jeder, wer unter dem Weihnachtsmannkostüm steckt. In diesem Jahr wird er zum 30. Mal im Einsatz sein, denkt aber schon darüber nach, ob sich der Handelsverein nach einem Nachfolger umsehen sollte.

Gemeinsam mit seiner

Frau wird das Weihnachtskostüm von Jahr zu Jahr erneuert. Die beiden organisieren auch den Aufenthalt und das Julefrokost, wenn viele Weihnachtsmänner aus ganz Dänemark nach Tondern reisen, um an der Eröffnung des Weihnachtsmarktes teilzunehmen. Auch die Durchführung des Julemærken-Marsches zugunsten des Heims in Kollund liegt in den Händen des Ehepaares.

Viel Zeit verbringt er mit der Arbeit im Garten und gräbt jedes Jahr den Gemüsegarten um. Auch Blumen und Stauden interessierten den bald 60-Jährigen, der auch Vorsitzender des Tønder Havkreds gewesen ist. Er ist ein Heimwerker und kann die meisten Arbeiten selbst erledigen. Und das macht er akkurat: Denn der Jubilar ist ein Ordnungsmensch.

Brigitta Lassen



Das Fahrrad lässt er heute stehen. Die Postverteilung erfolgt mit dem Moped.

ARCHIVFOTO:BRIGITTA LASSEN



Frank Clausen als Weihnachtsmann in seinem Element

ARCHIVFOTO: ERIK PETERSEN

Der Nordschleswiger
Skibbroen 4
DK-6200 Apenrade
Telefon: +45 7462 3880
www.nordschleswiger.dk

E-Mail-Adressen:
redaktion@nordschleswiger.dk
verlag@nordschleswiger.dk
vertrieb@nordschleswiger.dk
annonce@nordschleswiger.dk

Herausgeber:
Bund Deutscher Nordschleswiger

Geschäftsträger:
Deutscher Presseverein

Geschäftsführender Chefredakteur:
Gwyn Nissen
gn@nordschleswiger.dk

Redaktionsleitung:
Stellvertretender Chefredakteur:
Cornelius von Tiedemann
cvt@nordschleswiger.dk

Layout:
André Mackus
Marc Janku

Service und Anzeigen (8-15 Uhr):
Telefon: +45 7462 3880

Anzeigen: Heinrich Rewitz
Telefon: +45 7332 3064
annonce@nordschleswiger.dk
Anzeigenannahmeschluss für Print:
Mittwoch vor Erscheinterrin
um 12.00 Uhr.

Keine Gewähr für unverlangt
eingesandte Manuskripte.
Für eventuelle Ausfälle
durch höhere Gewalt oder Störungen
des Arbeitsfriedens keine Haftung.

Lokalredaktion Apenrade:
Telefon: +45 7332 3060
ape@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Hadersleben:
Telefon: +45 7452 3915
had@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Sonderburg:
Telefon: +45 7442 4241
son@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Tondern:
Telefon: +45 7472 1918
ton@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Tingleff:
Telefon: +45 7464 4803
tin@nordschleswiger.dk

Sportredaktion:
Telefon: +45 7332 3057
sport@nordschleswiger.dk

Hauptredaktion:
Telefon: +45 7462 3880
redaktion@nordschleswiger.dk

Druck:
Flensburg Avis AG
Wittenberger Weg 19
24941 Flensburg

Nordschleswig

Leitartikel

Moral kennt keine Kultur

Wir neigen dazu, Verhalten, auch moralisch fragwürdiges Verhalten, kulturell zu rechtfertigen. Wir handeln so oder so, weil es Teil unserer Traditionen, unserer Kultur ist.

Dabei vergessen wir allzu oft, dass Kulturen sich mit unseren Erkenntnissen, auch über Moral, verändern. Fortschritt nennen wir das. Schließlich haben auch wir uns hier im heutigen Grenzland seit den rauen Umgangsformen der Wikingerzeit oder seit der Abkehr von der bis in die Moderne anhaltenden systematischen Unterdrückung der Frauen enorm weiterentwickelt.

Wir ignorieren aber nicht nur gern den Fortschritt, wir übersehen allzu häufig auch den Unterschied zwischen Ursache und Legitimität.

Wir geraten also zum Beispiel in die Situation, Unrecht mit seinen Ursachen zu rechtfertigen – nicht aber damit, moralisch anerkennungswürdig zu sein.

Zum Beispiel rechtfertigen wir Massentierhaltung (und Massentiertötung) mit unseren Essgewohnheiten, die wir als Teil unserer Kultur betrachten. Kulturell haben wir also eine Antwort parat. Ein ethisches Argument ist das aber nicht.

Denn Moral, beziehungsweise Ethik, ist universell, sie kennt keine Kultur. Unmoralisches Handeln können wir also mit Kultur begründen – aber niemals mit ihr legitimieren.

Natürlich müssen wir, um überhaupt sozial funktionieren zu können, Nachsicht walten lassen, mit uns selbst und mit unseren Zeitgenossen und -genossen. Wer unter uns ohne Sünde ist ...

Doch wir können uns nicht der Einsicht verweigern, dass wir als moderne, denkende Menschen dazu verpflichtet sind, wenigstens zu versuchen, unser Handeln an unseren ethisch-moralischen Erkenntnissen auszurichten.

Sich dem zu verweigern hieße, das zu verleugnen, was uns als Menschen ausmacht. Nämlich die Fähigkeit, äußerst flexibel zu denken und zu handeln – und somit auch moralischen Fortschritt zu machen.

Selbst – oder gerade – wer, ganz im Sinne unserer hiesigen Kultur, an den christlichen Gott glaubt, muss dafür eintreten, dass wir diese, dem Glauben nach gottgegebene, Stärke beziehungsweise Gabe nicht verleugnen dürfen.

Wir können mit Sicherheit annehmen, dass die Menschen der Zukunft mit Abscheu zum Beispiel darauf blicken werden, wie wir mit Tieren umgehen.

Eine Anlage wie die Schlachtereier in Blans, wo täglich fast 10.000 nur zu

diesem Zweck gezüchtete Schweine getötet, zerlegt, verpackt und ihre Körperteile in aller Herren Länder verschickt werden, wird ihnen, obwohl sie alle geltenden Tierschutz-Gesetze einhält, barbarisch erscheinen.

Schon heute erkennen wir dies, und es ist deshalb kein Zufall, dass auf Schweinetransporten oder den Produkten im Supermarkt keine Bilder aus Schlachthäusern, sondern höchstens verharmlosende Bilder glücklicher Schweine zu sehen sind.

Die Massentötungen von Tieren sind Teil der Wirklichkeit, in der wir leben. Wir nehmen sie aber nicht als Teil unserer individuellen Welt wahr.

In unseren Welten sind wir mitfühlend und gerecht, und Schweinefleisch kommt aus dem Kühlfach bei Brüggen oder Netto.

Natürlich gibt es auch Menschen, nicht zuletzt diejenigen, die in der sogenannten fleischverarbeitenden Industrie tätig sind, für die die Massentötungen Teil ihrer Welt sind – und die sie in unterschiedlicher Weise für sich rechtfertigen. Und sei es damit, dass einer den Job ja machen müsse.

Es darf in der Debatte darum, was Kultur rechtfertigen kann und was nicht, denn auch niemals darum gehen, andere wegen ihres mit Kultur oder Tradition begründeten Handelns als un- oder gar amoralisch abzustempeln.

Vielmehr geht es darum, Aspekte unserer Kultur zu hinterfragen und mit unserem Wissensstand über Ethik und Moral abzugleichen, um Türen zu öffnen. Türen wie die, die zur Gleichstellung der Frau, zum Verbot der Sklaverei, zur Erklärung der Menschenrechte, zur Aufklärung, zur Demokratie oder auch zum friedlichen Miteinander im dänisch-deutschen Grenzland geführt haben.

Über all diesem steht dann die Tatsache, dass wir als Menschen zu moralischem Denken und Handeln fähig und verpflichtet sind. Alles andere wäre unethisch.

Wir sind also dazu verpflichtet, unsere Einsichten auch anderen Menschen und sogar anderen Lebewesen zugutekommen zu lassen. Gerade auch jenen, die nicht selbst dazu in der Lage sind, sie für sich zu beanspruchen.

Unserer oft etwas ungenau als „christlich-abendländisch“ bezeichneten Kultur würde das nicht schaden – und vor allem nicht widersprechen. Im Gegenteil.



Gwyn Nissen
Chefredakteur

Obwohl die Zahl der Corona-Infizierten steigt, spitzt sich die Lage im „Sygehus Sønderjylland“ nicht zu, wie die regionale Kommunikationsmitarbeiterin berichtet. Das Gegenteil sei der Fall, sagt sie.

Von Jan Peters

APENRADE/AABENRAA Über 40.000 Neuinfizierte Tag für Tag meldet das Staatliche Serum Institut (Statens Serum Institut, SSI). Die Zahlen erhöhen sich täglich. Auch die Zahl der Menschen, die wegen des Virus im Krankenhaus behandelt werden müssen, steigt im Land.

Versorgungslücken vermeiden – Quarantäne fällt weg In Deutschland ist die Quarantäne-Pflicht für dreifach Corona-Geimpfte weggefallen, um keine Versorgungsengpässe aufkommen zu lassen und vor allem in sogenannten systemrelevanten Bereichen (wie etwa Feuerwehr, Polizei und Krankwesen) sicherzustellen, dass genügend Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur Verfügung stehen.

Situation im Apenrader Krankenhaus Doch wie sieht es am Apenrader Krankenhaus (Sygehus Sønderjylland) aktuell aus? Gibt es dort Personalengpässe, weil sich Ärztinnen und Ärzte, Krankenschwestern und -pfleger mit dem Virus infiziert haben oder in Quarantäne müssen, weil Fälle in der Familie aufgetreten sind? „Der Nordschleswiger“ hat beim Krankenhaus nachgefragt.



Derzeit gibt es keine dramatischen Szenen im Apenrader Krankenhaus. REGION SÜDDÄNEMARK

Zurück zum Normalbetrieb „Nein, wir haben keine Probleme und haben genügend Personal zur Verfügung, um die Patientinnen und Patienten zu versorgen“, antwortet Janna Stenstrop Pedersen aus dem Kommunikationsbüro der für das Krankenhaus zuständigen Region Süddänemark. Es habe allerdings in den vergangenen Wochen vereinzelte Personalengpässe gegeben, die auf Corona-Erkrankung oder -Isolation des Personals zurückzuführen seien, „doch in den vergangenen 14 Tagen hat sich die Situation deutlich verbessert und ist nun wieder nah am Normalbetrieb“, berichtet die Kommunikationsmitarbeiterin.

Behandlungsberg abbauen Allerdings haben der Mitarbeitermangel und die Aufhebung der Behandlungsgarantie dazu geführt, dass Behandlungen und Opera-

tionen aufgeschoben worden sind. „Diesen Behandlungsberg schieben wir immer noch vor uns her und versuchen, ihn abzutragen, was langsam gelingt“, sagt Stenstrop Pedersen.

Wenige Corona-Patienten In der speziell für Corona-Patienten eröffneten Abteilung werden derzeit fünf Patientinnen und Patienten behandelt. Wie viele Intensivpatienten im Krankenhaus sind, dürfe wegen des Patientenschutzes nicht mitgeteilt werden, schreibt die Kommunikationsfachfrau auf die „Nordschleswiger“-Anfrage. „Die Zahl der Patienten, die auf der Intensivstation liegen und künstlich beatmet werden müssen, ist jedoch sehr gering“, versichert sie.

Kommende Lage schwer voraussagbar Wie sich bei den steigenden Corona-Fallzahlen die Situ-

ation im Krankenhaus weiterentwickle, sei schwer vorhersagbar und Spekulation, weshalb es auf eine solche Frage keine Antwort geben kann.

Deutscher Virologe sieht Licht am Corona-Horizont Wissenschaftler des SSI und auch vom Robert Koch-Institut, dem deutschen Pendant des SSI, gehen davon aus, dass sich die Zahl der Patienten, die wegen des Virus im Krankenhaus behandelt werden müssen, verringern wird. Zwar sei die derzeit vorherrschende Omikron-Variante ansteckender, davon ist mit dem aktuellen Wissen auszugehen, doch sei diese Virus-Variante nicht so gefährlich. Der deutsche Virologe Christian Drosten geht sogar davon aus, dass sich die „Pandemie zu einer Endemie entwickelt“, wie er in einem Podcast des „NDR“ erklärte.

Neuer Trainer für dritten Europeada-Anlauf

Auf die Fußballer des Team Nordschleswig – Æ Mannschaft wartet nach zweimaliger Corona-Verschiebung in diesem Jahr endlich die Europeada in Kärnten. Für frische Impulse von der Außenlinie soll Lennart Kuhrts als neuer Trainer sorgen.

APENRADE/AABENRAA Nach dem sportlich desolaten Abschneiden bei der Europeada, der Fußball-Europameisterschaft der Minderheiten, im Jahr 2016, war 2020 eigentlich alles bereit, um Fußball-Minderheiten-Europa zu zeigen, dass in Nordschleswig doch gut gekickt werden kann. Dann kam Corona, und das Turnier wurde um ein Jahr verschoben. Und dann blieb Corona, und das Turnier wurde noch mal verschoben. In diesem Jahr also nun der dritte Anlauf – wenn Corona es zulässt.

Doch was ist aus der Mannschaft geworden, die 2020 die sportliche Ehre der deutschen Nordschleswiger wiederherstellen sollte?

„Wir müssen jetzt gucken, wer noch alles mitkann zur Europeada. Da werden wir eine ganz neue Truppe aufbauen müssen. Viele unserer jungen Spieler, die vor zwei Jahren dabei gewesen wären, sind jetzt gar nicht mehr in Nordschleswig. Wir haben zum Beispiel Spieler, die jetzt zum Studieren in Aarhus oder in Kanada sind. Das ist natürlich ein Problem“, sagt Thore Naujeck, sportlicher Leiter des Team Nordschleswig. Aufgebaut wird die Mannschaft zudem von einem neuen Trainer. Der bisherige Coach, Peter Feies, muss aus beruflichen Gründen beim Team Nordschleswig kürzertreten. Für ihn wird künftig Lennart Kuhrts die Mannschaft betreuen.

Der 29-Jährige kommt gebürtig aus dem grenznahen Oeversee bei Flensburg und ist nach eigenen Angaben bereits sein ganzes Leben Fußballer. Das Team Nordschleswig ist für ihn allerdings die erste Trainerstation.

„Ich habe richtig Bock, das ist eine große Herausforderung.“

Lennart Kuhrts
neuer Trainer der Fußballer des Team Nordschleswig

„Ich habe richtig Bock, das ist eine große Herausforderung. Ich spiele schon länger mit dem Gedanken, mich als Trainer zu versuchen. Diese Aufgabe ist eine super Möglichkeit dafür“, sagt Kuhrts. Seine Spieler hat er zwar noch nicht kennengelernt, trotzdem ist sein Blick schon voll auf die Europeada ge-

richtet. „Das Ziel ist, eine richtig gute Truppe auf den Platz zu bringen, die die Minderheit angemessen vertritt. Wenn dann auch noch ein paar Siege dabei herauspringen, umso besser“, so der neue Chef-Trainer. Die finale Entscheidung, dass er das Amt übernimmt, fiel nach Rücksprache mit dem Abteilungsleiter des Deutschen Jugendverbandes für Nordschleswig (DJN) und dem sportlichen Leiter, Thore Naujeck, am Mittwoch. „Das Whiteboard zu Hause ist schon bereit, um Übungen und Spielzüge auszutüfteln. Ich freue mich jetzt erst einmal darauf, die Spieler kennenzulernen, und dann schauen wir, welche Spielphilosophie wir auf den Platz bringen wollen“, sagt Lennart Kuhrts. Ziel sei es, einmal pro Woche zu trainieren und dann kurz vor der Europeada die Zügel noch einmal anzuziehen, so der neue Trainer. Dominik Dose

Historischer Lernort Knivsberg: Die Geschichte und ihre Bewältigung

Vom Ehrenhain und Langbehnhaus zur Gedenkstätte und Haus Knivsberg. Die Art und Weise der deutschen Minderheit, mit ihrem schwierigen Erbe umzugehen, hat sich über die Jahre stetig weiterentwickelt. Nun soll mit der Entwicklung des Knivsbergs zu einem historischen Lernort ein weiterer Schritt in Sachen Vergangenheitsbewältigung gemacht werden.

Von Max Hey

KNIVSBERG /KNIVSBJERG Am 18. August 1962 weihten die deutschen Nordschleswiger auf dem zwischen Apenrade (Aabenraa) und Hadersleben (Haderslev) gelegenen traditionellen Treffpunkt der Volksgruppe, dem Knivsberg, eine zentrale Stätte zum Gedenken ihrer gefallenen und vermissten Frontkämpfer des Ersten und Zweiten Weltkriegs ein.

Sie erhielt den Namen Ehrenhain.

„Hat mit Ehre nichts zu tun“ Anfang der 1990er Jahre kam allerdings erstmals öffentlich zum Vorschein, dass einige der Namen auf den Bronzetafeln von 1939 bis 1945 nicht Vermissten oder Gefallenen zuzuordnen waren, sondern Kriegsverbrechern. Also Personen, die nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs von „dänischen Gerichten zum Tode verurteilt und hingerichtet worden sind“, wie es im „Nordschleswiger“ am 8. April 1992 in einem kleinen Beitrag, schlicht titulierte mit „Volksgruppe überprüft Fehler im Ehrenhain“ – auf Seite eins rechts unten hieß.

Die Namen von Gustav Alfred Jepsen aus Hadersleben, der unter anderem im Zuge der Räumung des Konzentrationslagers Wilhelmshaven hauptverantwortlich für die Massentötung von 60 bis 80 Häftlingen war und sechs Häftlinge eigenhändig umbrachte, und anderen Kriegsverbrechern wurden in der Folge aus dem „Ehrenhain“ entfernt.

Allerdings dauerte es bis zum 40-jährigen Bestehen des Ehrenhains, dass ein Hauptvertreter der deutschen Nordschleswiger, in Person des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN), Hans Heinrich Hansen, erstmals öffentlich zu der Erkenntnis kam, dass „ein Begriff wie ‚Ehre‘ nichts mit dem Zweiten Weltkrieg zu tun hat“.

Trotz dieser Erkenntnis tat sich die Minderheit bis zum 50-jährigen Bestehen der Bronzetafeln auf dem Knivsberg weiterhin schwer, die Aufarbeitung ihres „dunklen Kapitels“ aktiv anzugehen – wie vom ehemaligen Chefredakteur des „Nordschleswigers“, Siegfried Matlok, auf Seite 9 der Tageszeitung vom 27. November 2010 gefordert und im Kontext des damals vom Historiker Dennis Larsen erschienenen Buches „Fortrængt grusomhed“ (verdrängte Grausamkeit) auf Seite 30 und 31 unter dem Titel „Ein

grausames Kapitel Minderheit“ ausführlich dargelegt.

Umbenennung in Gedenkstätte

Das Jahr 2012 markiert daher einen „extremen Wendepunkt“ in dem Umgang der deutschen Minderheit mit der Nazizeit, wie der hierzu – im Rahmen seiner Doktorarbeit – forschende Jon Thulstrup konstatiert.

„Wir können vor unserer Geschichte nicht weglaufen, wir können sie nur erklären“, so der amtierende Hauptvorsitzende des BDN, Hinrich Jürgensen, in seiner Rede zur Umbenennung des Ehrenhains in Gedenkstätte am 18. August 2012.

Dass diese Umbenennung in „Gedenkstätte“ – ein Begriff, der laut dem dänischen Historiker Henrik Skov Kristensen viel Nachdenklichkeit ausdrückt – einen wichtigen Schritt in der Vergangenheitsbewältigung der deutschen Minderheit symbolisiert, ist auch einer Rede von Carsten Leth Schmidt, Vorsitzender der Schleswigschen Partei, im Jahr darauf zu entnehmen: „Aus heutiger Sicht kennen wir den Umfang der Verbrechen gegen die Menschheit, die während des Zweiten Weltkrieges geschahen. Wir sind uns auch bewusst, dass Angriffskriege völkerrechtlich geächtet sind. Aus heutiger Sicht wirken deshalb Bezeichnungen wie ‚Ehre‘ in jeglicher Verbindung mit einem solch fundamentalen Verbrechen als verfehlt.“

In den Jahren darauf entstand eine Debatte um das mögliche Entfernen des Namens eines nordschleswigschen Soldaten, der als Kriegsinvalide in die Küche des Konzentrationslagers Dachau verlegt wurde, die dortigen Umstände aber so schrecklich fand, dass er lieber zurück an die Front wollte und daraufhin verschollen war. Dieser Fall gab Anlass für eine Diskussionsveranstal-



Die Gedenkstätte wird ein zentraler Bestandteil des Knivsbergs als historischer Lernort sein. MAX HEY

tung im Haus Nordschleswig im Dezember 2018.

Dort wurde angeregt in Zukunft keine Namen mehr von den Bronzetafeln zu entfernen, sondern den Knivsberg zu einem historischen Lernort zu entwickeln.

Dieser Ansicht war beispielsweise ein israelischer Botschafter, der laut Hinrich Jürgensen sagte: „Löscht bloß die Namen nicht, sondern erklärt und klärt auf, sodass so was nie wieder vorkommt.“

Ähnlich drückt es auch Lasse Tästensen, Leiter der Bildungsstätte Knivsberg, aus: „Es wäre natürlich viel einfacher, weiterhin Namen, die kontrovers diskutiert werden, von den Tafeln zu entfernen, um sich davon zu distanzieren. Aber diese dunkle Zeit und auch der Prozess, damit richtig umzugehen, sind Teil unserer Geschichte, und die wollen wir nicht verheimlichen, sondern aufzeigen, erklären und transparent machen. Das erfordert Mut, wenn es um so ein sensibles Thema geht, und diesen Mut haben wir.“

So wurde etwa der „Ehrenhain“-Stein, der früher den Zugang beziehungsweise den Beginn des Memorials markierte, nicht komplett entfernt, sondern – als Symbol des langwierigen und schwierigen Prozesses hin zur kritischen Aufarbeitung – in das Innere der Gedenkstätte versetzt.

Der Knivsberg als historischer Lernort

Die Grundlage, den Knivsberg zu einem historischen Lernort zu entwickeln, auf dem die Vergangenheit sowie der Prozess ihrer Bewältigung offengelegt wird, sollen die Befunde von Jon Thulstrups Promotion leisten.

Er befasst sich im Rahmen seiner Dissertation an der Süddänischen Universität (Syddansk Universitæt) insbesondere damit, wie die Eltern der Kriegsgeneration, die Kriegsgeneration an sich sowie deren Kinder im deutschen Nordschleswig mit dem Zweiten Weltkrieg und der deutschen Besatzungszeit umgehen beziehungsweise umgegangen sind.

Die Forschungsstelle an der Universität wird finanziell zu zwei Dritteln von der deutschen Minderheit getragen.

Gerade den Kindern der Kriegsgeneration attestiert er dabei generell eine „aktive und intensive Kriegsaufarbeitung“, was sich auch darin zeigt, dass „sie mit einem Doktoranden darüber sprechen“, was natürlich auch daran liegt, „dass mittlerweile viel Zeit vergangen ist“.

Zwar wollen die Verantwortlichen Thulstrups Ergebnisse abwarten, bevor sie den Knivsberg als historischen Lernort weiter konkretisieren und etwa einen genauen Handlungsplan entwerfen, jedoch bietet der Knivsberg als Bildungsstätte und Ausflugsziel bereits einige zentrale Elemente und Möglichkeiten, die im Rahmen des Projekts noch weiter optimiert und ausgeschöpft werden sollen.

Reges Interesse der Öffentlichkeit

So werden etwa Touren auf dem Knivsberg angeboten, „in denen wir den vielen Besucherinnen und Besuchern, die wir gerade in den Sommermonaten hier haben, über die Vergangenheit und Bedeutung des Knivsbergs

für die Minderheit aufklären“, sagt Tästensen.

Um diese Einblicke der Öffentlichkeit noch zugänglicher zu machen, wurden unter anderem Schilder am Haderslevvej aufgestellt, die auf den Knivsberg und seine Rolle für die Minderheit aufmerksam machen.

„Ein großes Interesse an dem Thema“ besteht laut Hinrich Jürgensen auch bei Däninnen und Dänen ohne das größte Hintergrundwissen, die durch ihr Besuche auf dem Knivsberg und der Gedenkstätte oft eine ganz neue und andere Wahrnehmung der Minderheit erlangen.

„Wenn ich etwa Jugendliche zur Gedenkstätte führe und ihnen zeige, das hier ist Krieg und die Beweggründe dahinter erläutere, merken sie, ein Krieg hat keine Gewinner, sondern nur Verlierer.“

Jugend debattiert

Gerade für junge Leute wünscht sich Jürgensen vom Knivsberg als historischer Lernort daher, ein Ort der Diskussion und Auseinandersetzung zu sein, der die Umstände und Beweggründe der gefallenen und vermissten Frontkämpfer intensiver beleuchtet und sie interaktiv vor die Fragen stellt: „Was hättest du getan, wenn du in ihrer oder einer vergleichbaren Situation gewesen wärst? Ist diese Person für dich also ein Kriegsverbrecher oder eine Kriegsverbrecherin?“

Dass die jüngere Generation reges Interesse an dieser Debatte hat, ist sich auch Jon Thulstrup sicher und verweist auf die deutsch-dänische Sommeruniversität – eine Kooperation aus mehreren deutschen Universitäten, der Süddänischen Universität, dem BDN sowie der Konrad-Adenauer-Stiftung –, die vergangenen Sommer in Lügumkloster (Løgumkloster) in der Kommune Tønder (Tønder) stattfand und auch den Knivsberg besuchte: „Dort haben

junge Studierende, die keine Assoziation zur Minderheit haben, Podcasts produziert, in denen sie auch über dieses Thema intensiv diskutierten“, schildert der Doktorand aus dem Raum Tingleff (Tinglev).

Thulstrup hatte im Rahmen seiner Doktorarbeit auch das Seminar „Geschichte auf dem Berg“ initiiert, auf dem deutsche und dänische Historikerinnen und Historiker im vergangenen Jahr Denkanstöße für den weiteren Umgang für die Minderheit gaben.

Vom Langbehnhaus zum Haus Knivsberg

Thulstrups Anregung, die „Geschichte auf dem Berg“ als Seminarreihe alle zwei Jahre mit verschiedenen Schwerpunkten zu wiederholen, fand nicht nur bei Lasse Tästensen und Hinrich Jürgensen Anklang, sondern auch beim dänischen Historiker Hans Schultz Hansen, der es zudem gut findet, „dass das ehemalige Langbehnhaus auf dem Knivsberg im vergangenen Jahr in Haus Knivsberg umbenannt wurde“.

Zwar war der vorige Namensgeber zu den Zeiten der deutschen Besetzung Dänemarks schon tot, jedoch war August Julius Langbehn bekannter Antisemit.

Ähnlich steht es um einige Gründungsväter der deutschen Minderheit, wie etwa die Pastoren und Grenzlandaktivisten Christian Johannes Jakobsen und den deutschvölkisch rassistischen Johannes Schmidt-Wodder.

Deswegen plädiert Hansen dafür, dass der Knivsberg als ein historischer Lernort nicht nur die Jahre 1939 bis 1945 kritisch beleuchtet, „sondern auch die dafür ebenfalls wichtige Zeit und Geschichte dieser anderen ideologischen Vorreiter, damit Besucherinnen und Besucher sowie die Minderheit selbst weiterhin davon lernen können“.

Aus der Geschichte auf dem Knivsberg lernen zu können ist ja schließlich das Ziel dieses Projekts. Und wenn nicht an diesem historischen Ort der Begegnung, der Bildung, des Gedenkens und der Bewältigung, „wo dann sonst?“, fragt sich auch Jon Thulstrup.

Bis dieser historische Lernort vollkommen ist, müssen sich Interessierte aus Deutschland, Dänemark, dem Grenzland und anderswo jedoch wohl noch eine Weile gedulden.

Sowieso muss Geschichte ja immer wieder neu geschrieben und neu erzählt werden, denn wie der Historiker Henrik Skov Kristensen schon bei der Umbenennung von Ehrenhain in Gedenkstätte anmerkte, sind „Phänomene wie Gedenkkultur und Gedenkpolitik keineswegs statisch, sondern verändern sich ständig“.



Jon Thulstrup freut sich über das große Interesse an der Geschichte der deutschen Nordschleswiger. KARIN RIGGELSEN

Simon Faber mit
neuem Posten

SONDERBURG/SØNDERBORG
Die dänische Kulturministerin Ane Halsboe-Jørgensen (Sozialdemokraten) hat Simon Faber, den früheren Oberbürgermeister von Flensburg (Flensburg), der als Mitglied des Südschleswigschen Wählerverbandes (SSW) 2010 das Amt per Direktwahl erobert hatte, zum neuen Vorstandsvorsitzenden des nordschleswigschen Sinfonieorchesters, „Sønderjyllands Symfoniorkester“, mit Sitz in Sonderburg ernannt.

Der Ex-Politiker, der in den vergangenen Jahren als Projektleiter der dänischen Feierlichkeiten zur Erinnerung an die Volksabstimmungen und die neue Grenzziehung 1920 fungiert hat, löst Bjarne Rasmussen ab.

Dieser war fünf Jahre Vorsitzender des Vorstandes des Orchesters, das regelmäßig in ganz Nordschleswig, in Kolding und auch in Orten südlich der deutsch-dänischen Grenze auftritt. Erst im Dezember 2021 hatte der studierte Musikwissenschaftler eine Aufgabe als Berater der Region Süddänemark für die deutsch-dänische Zusammenarbeit übernommen. Faber ist auch als Dirigent und Chorleiter ausgebildet.

Bjarne Rasmussen, der bereits seit zehn Jahren dem Vorstand des Orchesters angehörte, scheidet auf eigenen Wunsch aus Altersgründen aus dem Leitungsgremium der Musikerguppe aus. Er hat das Orchester durch turbulente Jahre aufgrund von Finanzproblemen gelenkt. Das „Sønderjyllands Symfoniorkester“ wird unter anderem durch Staatszuschüsse und Beiträge der Kommunen finanziert. Es zählt zu den Flaggschiffen des Kulturlebens im deutsch-dänischen Grenzland, das regelmäßig auch mit dem Orchester des Schleswig-Holsteinischen Landestheaters kooperiert.

Volker Heesch

Am Donnerstag, 9. Februar, 19 Uhr, heißt es in der Deutschen Zentralbücherei in Apenrade bissig-humoristisch „Auf neuen Wegen im Digi-Tal“. Das Darstellerteam zieht mit ihren Texten und Musikstücken auch nordschleswigsche Themen durch den Kakao.

Von Volker Heesch

APENRADE/AABENRAA „Das Thema Corona kommt in unserem Programm natürlich auch vor. Welche Macken damit verbunden sind, was nervt und was fehlt“, verrät Dieter Søndergaard vom Team des Kabarets Heimatmuseum, das sich bei den Vorbereitungen für ihr diesjähriges Programms „Auf neuen Wegen im DigiTal“ im Endspurt befindet.

Erster Auftritt im Haus Nordschleswig

Am Mittwoch, 9. Februar, 19 Uhr, lädt der Verband Deutscher Büchereien als Hausherr zur Premiere ins Haus Nordschleswig, Vestergade



Das „Heimatmuseum“ in voller Aktion, mit Sprachwitz und toller Musik.

FOTOS: KARIN RIGGELSEN

30, in Apenrade. In wenigen Tagen findet die Generalprobe statt. „Auch wir haben mit Corona-Problemen zu kämpfen“ so Søndergaard und weist auf Hindernisse aufgrund von Coronatests und -infektionen, die auch vor den sechs Darstellerinnen und Darstellern, Henriette Tvede Andersen, Marion Petersen, Hauke Wattenberg, Helmut

Fahl, Helmuth Petersen und Dieter Søndergaard sowie Regisseurin Hannah Dobiaschowski nicht haltgemacht haben. „Die Digitalisierung ist überall Thema, dazu haben wir uns wie üblich in unserem Programm ein paar typische nordschleswigsche Themen herausgepickt“, so Søndergaard, der zusammen mit Helmut Fahl instrumen-

talmusikalisch während des Programms für Stimmung sorgt. Daneben sind mit Gesang vor als Marion Petersen und Henriette Tvede Andersen, aber auch das gesamte Team mit von der Partie.

Dieter Søndergaard verrät, dass beim Thema Digitalisierung in Nordschleswig selbstverständlich auch das Zentralorgan der deutschen Nordschleswiger, „Der Nordschleswiger“, nicht ungeschoren davon kommt. „Wir haben eine bunte Mischung vorbereitet.“

Sprachliche Vielfalt als Thema

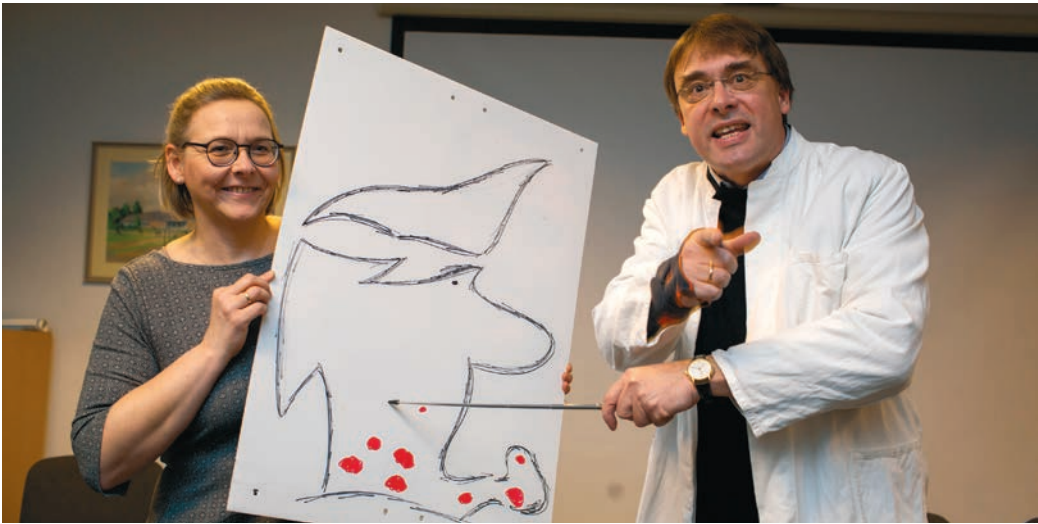
Dabei fehlen weder die sprachliche Vielfalt noch Deutsch-Dänisches und die Förderung der deutschen Sprache im Grenzland, aber wir bringen auch Einlagen, die ans Herz gehen“, lässt Søndergaard wohl mit einem Augenzwinkern durchblicken. Das Team des „Heimatmuseums“ hat überwiegend in Tingleff (Tinglev) geprobt,

es gab aber auch Zusammenkünfte in Sonderburg (Sønderborg).

Nicht nur die Fangemeinde des „Heimatmuseums“ ist gespannt auf die Aufführungen. „Auch bei uns steigt die Spannung. Ich glaube, wir haben ein gutes Programm vorbereitet“, so Dieter Søndergaard. Kartenreservierungen für die Veranstaltung am 9. Februar nimmt die Zentralbücherei in Apenrade unter zentral@buecherei.dk entgegen.

Am Mittwoch, 23. Februar, 20 Uhr, gibt es eine weitere Vorstellung des „Heimatmuseums“ in der Ludwig-Andresen-Schule in Tønder (Tønder). Anmeldung/Reservierung über die Bücherei: persönlich, per Mail Tøndern@buecherei.dk oder per Tel.: +45 74 72 33 59.

Zwei Tage später, am 25. Februar, gibt es in Sonderburg (Sønderborg) einen dritten und letzten Auftritt des Kabarets. Los geht es um 19 Uhr in der Deutschen Schule Sonderburg.



Marion Petersen und Hauke Wattenberg in einer Szene, bei der ein Nordschleswig-Thema aufgespielt wird.

Niebüller Rettungshubschrauber half 2021 oft in Dänemark

Der Helikopter der DRF Luftrettung war bei 51 seiner 1.085 Einsätze nördlich der Grenze unterwegs. Im vergangenen Jahr hat die Region Süddänemark den Vertrag mit den deutschen Partnern bis 2026 verlängert.

APENRADE/AABENRAA/NIEBÜLL
Auch 2021 ist der in Niebüll stationierte Hubschrauber der DRF Luftrettung wieder zu vielen Einsätzen über die deutsch-dänische Grenze geflogen, um im grenznahen Bereich der Kommunen Tønder (Tønder) und Apenrade (Aabenraa) Unfallopfern und schwer erkrankten Menschen innerhalb weniger Minuten ärztliche Hilfe oder den Transport ins Krankenhaus zu gewährleisten.

In ihrer Bilanz über das vergangene Jahr berichtet die DRF Luftrettung auf Anfrage des „Nordschleswigers“, dass der seit 2020 in Niebüll stationierte neue Helikopter

des Typs H 145 im Jahr 2021 bei 51 seiner 1.085 Einsätze nördlich der Grenze Hilfe geleistet hat. Erst im vergangenen Jahr hatte die Region Süddänemark den Vertrag mit der DRF Luftrettung um vier Jahre verlängert, zur Sicherung von Einsätzen im grenznahen Bereich. Es soll laut Vertrag jeweils nur 30 bis 60 Einsätze pro Jahr nördlich der Grenze geben, wofür 1,4 Millionen Kronen zur Verfügung stehen.

Nach dem Ausbau eines eigenen dänischen Rettungshubschrauberdienstes hatte es Besorgnis gegeben, dass angesichts der Stationierung des nächstgelegenen dani-

schen Helikopters in Billund das südliche Nordschleswig bei einem Fortfall des Niebüller Hubschraubers eine deutliche verschlechterte Luftrettung bekommen würde.

Die Einsätze des Niebüller Rettungshubschraubers verdankt Nordschleswig vor allem der Initiative der Schles-

wigschen Partei (SP), die schon zu Zeiten des Amtes Nordschleswig den Weg für grenzüberschreitende Krankenwageneinsätze ebnen konnte. Die grenzüberschreitenden Hilfeleistungen sind seit Jahrzehnten ein wichtiges Thema im Rahmen der deutsch-dänischen Region Sønderjylland-Schleswig.



Der Niebüller Rettungshubschrauber nutzt auch den Landeplatz am Akutkrankenhaus in Apenrade.

DRF LUFTRETTUNG

Im vergangenen Jahr hatte der inzwischen zum Bürgermeister in Tønder gewählte SP-Politiker Jørgen Popp Petersen die damalige Position der früheren Kommunalspitze kritisiert. Diese hatte in ihrem Statement zur Akutbereitschaft der Region Süddänemark die für den Raum Tønder wichtige Forderung nach einer Beibehaltung des Einsatzes des Niebüller Rettungshubschraubers „vergessen“.

Die damalige Vorsitzende des Gesundheitsausschusses, Irene Holk Lund (Tønder Listen), hatte argumentiert, der dänische Helikopter reiche aus.

Der Stadtrat setzte schließlich durch, dass die Westküstenkommune bei der Region den Niebüller Rettungshubschrauber auf die Wunschliste setzte.

Seit der Stationierung eines DRF-Hubschraubers in Niebüll am dortigen Krankenhaus haben die dabei eingesetzten Luftrettungsteams zu beiden Seiten der Grenze vielen Menschen das Leben gerettet.

Der Niebüller Hubschrauber ist besonders wichtig, weil er sehr schnell auch die Inseln und Halligen erreicht, die oft nur per Schiff mit dem Festland verbunden sind. 2021 war er 750 Mal in der Notrettung im Einsatz.

335 Transporte wurden bei der Verlegung von kranken oder verletzten Menschen in andere Krankenhäuser durchgeführt. Gerade während der Ferienzeit ist der Hubschrauber bei Notfällen wichtig für die dann von vielen Menschen besuchte dänische Insel Rømø (Rømø).

Volker Heesch

ECMI-Direktor: „Die Minderheit wird heute anders wahrgenommen“

Deutsch-dänisches Grenzland: Was können andere von hier lernen – und welchen Einfluss haben die Minderheiten in der Region? Eine neue Forschungseinheit in Flensburg soll das und mehr beleuchten. ECMI-Direktor Vello Pettai nennt Details.

Von Cornelius von Tiedemann

FLensburg/FLensburg Das Zusammenspiel der Minderheiten und Mehrheiten im deutsch-dänischen Grenzland ist ein internationales Vorbild. Doch es existiert nicht losgelöst von der nationalen und internationalen Wirklichkeit – im Gegenteil. Es entwickelt sich weiter, sagt Vello Pettai, Direktor des Europäischen Zentrums für Minderheitenfragen (ECMI) in Flensburg.

Am ECMI soll eine neue Forschungseinheit nun nicht nur den aktuellen Stand dokumentieren – sondern auch aufzeigen, welche Lehren Regierungen und andere Regionen aus dem ziehen können, wie in Dänemark und Deutschland Minderheitenpolitik gelebt wird.

Der gebürtige US-Amerikaner Pettai, der estnische Wurzeln hat und seit März 2020 das ECMI leitet, beantwortete dem „Nordschleswiger“ dazu einige Fragen.

Herr Pettai, warum kommt eigentlich erst jetzt eine Einheit im ECMI, die sich mit der Region befasst, in der das Zentrum seinen Sitz hat?

Der Grundgedanke des ECMI war schon immer, die positive Minderheiten-Mehrheiten-Situation an der deutsch-dänischen Grenze in die Welt bzw. nach Europa hinauszutragen. Dabei diente die deutsch-dänische Grenzregion als Best Practice Modell, welches in Bezug zu anderen Minderheiten-Mehrheiten-Situationen in Europa gestellt wurde, um so positive Einflussfaktoren ermitteln zu können – mit dem Ziel diese letztendlich auf verschiedene europäische Minderheiten-Mehrheiten-Situationen und -Konflikte übertragen zu können.

Deshalb lädt das ECMI bereits seit vielen Jahren Delegationen aus Europa

ein: Während eines ein- bis zweiwöchigen Aufenthaltes können politische Vertreter und andere Entscheidungsträger unsere Grenzregion besuchen, Grenz- und Minderheiteninstitutionen kennenlernen und einiges über Minderheitenrechte und Minderheitenorganisation erfahren.

Doch auch die Minderheiten-Mehrheiten-Situation, die wir hier haben und quasi „bewerben“, ist nicht statisch. In den vergangenen zehn Jahren hat sich hier enorm viel getan.

Können Sie Beispiele nennen? Was hat sich verändert?

Einflussfaktoren wie die Flüchtlingskrise von 2015, die globale Corona-Pandemie und eine komplett veränderte wirtschaftliche Situation (auf beiden Seiten der Grenze) hatten und haben weiterhin einen erheblichen Einfluss darauf, wie sich die Minderheiten beziehungsweise Mehrheiten in unserer Region begegnen, organisieren und wahrnehmen.

Die Menschen leben hier mittlerweile in einem Kontext mit einem viel höheren Anteil an kultureller Vielfalt. Das hat Auswirkungen darauf, wie die Minderheiten von außen wahrgenommen werden, aber auch darauf, wie sich selbst wahrnehmen und definieren.

Gerade in den vergangenen zwei Jahren ist so einiges passiert. Zeitweise konnten Minderheiten noch nicht mal die Grenze passieren – dies beeinflusst nicht nur die praktische Arbeit der Minderheitenverbände, sondern auch das Identitäts- und Zugehörigkeitsgefühl.

Nicht zuletzt muss in dem Kontext erwähnt werden, dass die Minderheiten heute wesentlich besser organisiert sind und gerade die deutschen und dänischen Minderheitenverbände quasi täglich



Vello Pettai ist seit 2020 Direktor des Europäischen Zentrums für Minderheitenfragen (ECMI) in Flensburg.

LANA RIEDEL

zusammenarbeiten. Diese Phänomene sind aus meiner Sicht sehr spannend, und wir möchten die Minderheiten selbst, aber auch ihr Miteinander gerne genauer untersuchen. Deshalb gibt es diesen neuen Forschungsbereich!

Inwieweit ist die neue Einheit auch dem möglichen Wunsch der Geldgeber geschuldet, die eigene gemeinsame Region zu priorisieren?

Die Initiative für den neuen Forschungsbereich kam ursprünglich von unserem Vorstand und den Mitarbeitern unseres Zentrums. Nachdem die Idee an unsere Gründer herangetragen worden ist, haben diese sehr positiv auf die Idee reagiert und waren bereit, ihren jährlichen Gründungszuschuss um 40 Prozent zu erhöhen: Der Grundstein für den neuen Forschungsbereich war gelegt.

Wir sehen es als unsere Aufgabe an, dass Forschung nah dran ist am Geschehen und auf gesellschaftliche Veränderungen reagiert. Auch ein Best-Practice-Modell wie unsere deutsch-dänische Grenzregion ist Veränderungen unterworfen, die man im internationalen Vergleich miteinbeziehen muss.

In Sonderburg an der SDU soll ein neuer Master-Abschluss in Politikwissenschaften entstehen. Zugleich gibt es dort weiterhin das Institut für Grenzlandforschung. An der Uni Flensburg wird es einen Minderheiten-Master geben. Sind Synergien und Austausch zu erwarten? Und wie ist dieses Minderheiten-Cluster aus ihrer Sicht inzwischen international zu bewerten?

Die neuen Master-Programme der Region sind vielversprechend und Beweis für den hohen Stellenwert, der Minderheitenforschung inzwischen zukommt. Ich bin mir sicher, dass die neuen Studienangebote auch Studierende ansprechen werden, die nicht unmittelbar aus unserer Region kommen. Das ist ein großes Plus.

Die Idee, Minderheiten-Kompetenz insbesondere bei jungen Menschen zu stärken, halte ich darüber hinaus für sehr sinnvoll. Das ECMI veranstaltet seit 2011 jährlich die Summer School – hier ist auch der Gedanke, dass gerade junge Menschen das Wissen über Minderheiten verinnerlichen, es in ihre Heimatländer hinaustragen, weiter anwenden und weitergeben.

Synergien wären natürlich

wünschenswert. Das 100-jährige Grenzjubiläum der deutsch-dänischen Grenzregion ist – obwohl wir Corona hatten – auf sehr viel Interesse (auch international) gestoßen, und der Ministerpräsident erwähnte erst kürzlich, im Rahmen unseres 25-jährigen Jubiläums, dass er die Minderheitensituation, wie wir sie hier haben, als absolut herausragend betrachtet. Dass internationale Besuchergruppen seit vielen Jahren hierherkommen, um sich inspirieren zu lassen, ist kein Geheimnis.

Welche Fragen bezüglich der Minderheiten im Grenzland sind denn noch offen und vom ECMI zu erforschen?

Wie ich bereits erwähnt habe, gab es in den vergangenen Jahren viele gesellschaftliche Herausforderungen und Veränderungen für die Mehrheiten und Minderheiten der Region. Nun gilt es zu erforschen, wie sich die Identität, die Organisation und das Miteinander der Minderheiten dadurch verändert haben.

Gerade der Begriff „Miteinander“ ist in diesem Zusammenhang interessant. Ich bin bereits auf die enge Zusammenarbeit der

deutsch-dänischen Minderheit eingegangen: Von einem „Nebeneinander“ wurde ihre Co-Existenz zu einem „Miteinander“ und mittlerweile zu einem „Füreinander“.

Letzteres ist für mich als Minderheitenforscher unglaublich spannend, da es andeutet, dass gerade die Zusammenarbeit der Minderheiten existentiell für ihr Fortbestehen und ihre regionale Wahrnehmung ist. Dem wollen wir gerne genauer auf den Grund gehen.

Können Sie eines oder mehrere Beispiele dafür nennen, wie Ergebnisse der Forschung zu deutsch-dänischen Minderheitenfragen praktische Bedeutung in der Region selbst bekommen können?

Wir haben (...) zum Beispiel (...) bereits damit angefangen zu untersuchen, inwieweit die Minderheiten vor Ort auf die regionale Entwicklung einer Region Einfluss haben. Dies macht deutlich, dass Minderheitenforschung und Minderheitenpolitik einen viel größeren Kontext aufweisen, als man als Außenstehender eventuell zunächst annehmen würde. Dieses Phänomen können wir aktuell auch gut an Herrn Seidler sehen, der nun im Bundestag sitzt.

ECMI nimmt deutsche und dänische Minderheit unter die Lupe

Expertin oder Experte gesucht: Das Europäische Zentrum für Minderheitenfragen in Flensburg will die Situation im Grenzland genauer erforschen – und baut dafür eine neue Einheit auf. Der Kommunikationschef der deutschen Minderheit verspricht sich neue Erkenntnisse.

FLensburg/APENRADE In Flensburg wird sich ab dem September eine eigene Forschungseinheit nur mit dem Thema „deutsch-dänische Minderheitenfragen“ befassen. Für die Leitung der geplanten Einheit wird jetzt nach einer Wissenschaftlerin

oder einem Wissenschaftler gesucht, teilt das Europäische Zentrum für Minderheitenfragen (ECMI) mit.

Das ECMI hat seit seiner Gründung 1996 den Auftrag, zum Thema Minderheitenfragen nicht nur zu forschen – sondern auch aktiv zu beraten.

Als ein internationales Vorbild in Minderheitenfragen gilt seit den Bonn-Kopenhagener Erklärungen die Entwicklung im deutsch-dänischen Grenzland. Best-Practice-Beispiele, wie Konflikten in Minderheitenregionen vorgebeugt werden kann, wurden auch bisher von den Forscherinnen und Forschern am ECMI hier ermittelt und im Ausland promoviert.

Nun soll der nächste Schritt folgen. Eine Forschungseinheit, die sich ausschließlich mit deutsch-dänischen Min-

derheitenfragen befasst.

Noch im Laufe dieses Jahres soll damit begonnen werden, Workshops und Veranstaltungen zum Thema vorzubereiten.

Dabei könnte es auch darum gehen, wie fragil der Platz der Minderheiten in der Region ist, wenn „externe Schocks“ wie die Covid-19-Pandemie das grenzüberschreitende Leben tiefgreifend einschränken.

„Wir freuen uns sehr, dass das ECMI nun auch einen forschenden Blick auf die Minderheiten in der Region

werfen wird. Ich denke, dass die Einblicke und Erkenntnisse sehr nützlich sein können, unter anderem für die praktische Arbeit des ECMI mit Minderheiten in Osteuropa“, sagt Harro Hallmann, Kommunikationschef des Dachverbandes der deutschen Minderheit in Dänemark (Bund Deutscher Nordschleswiger) und Leiter des Kopenhagener Sekretariats der deutschen Minderheit.

„Es gib viele Fragen die Minderheiten betreffend,

die noch nicht ausreichend beleuchtet sind. Nicht, dass Minderheiten an ihrem Nutzen für die Gesellschaft gemessen werden sollen, aber es wäre dennoch interessant zu quantifizieren, was zum Beispiel die Brückenfunktion und die Sprachkenntnisse der Minderheiten den beiden Nachbarländern an Vorteilen bringen“, so Hallmann auf die Frage, welche Bedeutung die Forschungseinheit für die deutsche Minderheit im Grenzland bekommen könnte. Cornelius von Tiedemann

Apenrade

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Apenrade



Lokalredakteurin
Anke Haagensen
(aha)
Telefon 7332 3060

Jan Peters
(jrp)
Telefon 7332 3062

Skibbroen 4
6200 Apenrade
ape@nordschleswiger.dk

Ausverkauf: Möbelhaus schließt

APENRADE/AABENRAA Günstige Angebote für Möbel und Wohnaccessoires gibt es derzeit im Möbelhaus „Ilva“ am Apenrader Løgumklostervej. Große Plakate vor dem Geschäft kündigen einen großen Räumungsverkauf an: „Alle Ausstellungsmodelle müssen weg“, ist dort zu lesen. Als Grund für den Räumungsverkauf nennt Verkaufsdirektor Martin Hallund nicht etwa fehlende Umsätze. Die seien sogar gut, sagt er gegenüber „JydskeVestkysten“. Nein, es seien die Geschäftsräume, die nicht mehr zeitgemäß sind. Hinzu komme die ungünstige Lage, erklärte Hallund.

Keine Geschäftsräume gefunden

„Wir haben versucht, etwas anderes zu finden. Das ist uns bisher jedoch nicht gelungen“, so der Verkaufsdirektor, der ankündigt, dass es wieder einen „Ilva“ in der Fördestadt geben werde, wenn ein passendes Objekt gefunden wird. Fünf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hat das Möbelgeschäft. Ihnen ist eine neue Arbeitsstelle innerhalb der Möbelkette angeboten worden.

Noch kein endgültiger Termin für Schließung

Die Möbelkette hat zwei weitere Filialen in Nordschleswig: Eine in Sonderburg (Sønderborg) und eine weitere in Hadersleben (Haderslev). Ein konkreter Termin für die Schließung stehe noch nicht fest, so Martin Hallund, und fährt fort: „Es handelt sich um Monate.“

Jan Peters



Die Apenrader Filiale liegt am Løgumklostervej.

HENRIK DÜRR/
JYDSKEVESTKYSTEN

MTV Apenrade: Es kann weiterhin Sport betrieben werden

Der Vorstand des Sportvereins hat sich dazu entschlossen, die bisherigen Angebote aufrechtzuerhalten. Vor allem für die Kinder muss es weitergehen, sagt der Vorsitzende. Es wird allerdings überlegt, ob auch „corona-sicherere“ Alternativen angeboten werden sollen.

Von Jan Peters

APENRADE/AABENRAA „Es geht um die soziale und seelische Entwicklung der Kinder“, erklärt Gösta Toft. Der Vorsitzende des MTV Apenrade hatte sich kürzlich mit dem Vorstand getroffen, um die Corona-Situation und die damit verbundene Vereinsarbeit zu besprechen. Dabei wurde vor allem deutlich, dass die Angebote, die der MTV für Kinder und Jugendliche, für die Kindergärten und die Schule macht, fortgeführt werden. „Natürlich halten wir uns an die offiziellen Vorgaben, doch wir sind uns einig, dass wir den Kindern ein Stück Normalität bieten können und müssen“, so Toft weiter.

Geringes Infektionsrisiko

Das „Kindergartenturnen“ und der „Sport für Schulkinder“ gehören dazu. Und da die Kinder in der Schule bzw. im Kindergarten zusammen sind und regelmäßig auf das

Virus getestet werden, bestehe kein allzu großes Risiko, dass sich die Kleinen bei den Angeboten infizieren.

Mit Vorsichtsmaßnahmen

Ebenso werden die Angebote für Erwachsene weiterhin durchgeführt. „Wir wollen den Sportbetrieb möglichst aufrechterhalten“, sagt Gösta Toft. Auch wenn die Zahl der Infizierten steigt und die sogenannte Omikron-Variante des Virus sich ausbreitet, könne das verantwortet werden, hat der MTV-Vorstand entschieden.

„Es müssen natürlich alle Vorsichtsmaßnahmen eingehalten werden“, vertieft Toft. „Und es gilt, dass die allgemeinen Hygieneregeln eingehalten werden“, versichert der MTV-Vorsitzende.

Wegen der Corona-Lage gab es allerdings einige Veranstaltungsabsagen zu verzeichnen, doch „es seien nur vereinzelte Angebote, die kurzfristig abgesagt werden mussten, weil es nicht genügend Teilnehme-



Gösta Toft beim „Aktiv Spot“, einem Outdoor-Fitness-Center, das er kürzlich mit einweihte
ARCHIVFOTO: SARA ESKILDSEN

rinnen und Teilnehmer gab“, berichtet er.

Coronagerechte Angebote

Um den Mitgliedern und auch neuen Mitgliedern weiterhin das Sporttreiben zu ermöglichen, „soll es neue Angebote geben“, kündigte Gösta Toft an. Das sollen ausschließlich Sportarten sein, die im Freien betrieben werden können. So soll auch

zukünftig der Bedarf nach mehr Corona-Sicherheit abgedeckt werden, so die Vorstandsüberlegungen. „Wir denken dabei an Radfahren oder auch Outdoor-Fitness in einem der Fitness-Center, die es gibt“, erklärt er. Solche Center gibt es beispielsweise an der Arena Aabenraa und am Apenrader Seglerhafen. Die Generalversammlung des MTV Apenrade ist üb-

rigens verlegt worden, teilt Gösta Toft mit. Es gab eine Überschneidung mit dem Vereinsabend des Deutschen Jugendverbandes für Nordschleswig, unter dessen Dach auch der MTV ist.

Die MTV-Generalversammlung findet am Mittwoch, 23. Februar, im Haus Nordschleswig statt. Beginn ist um 19.30 Uhr.

Neuer Einwanderer-Rekord: Zuzügler aus Deutschland

APENRADE/AABENRAA Die Zahl deutscher Zuzügler in die Kommune Apenrade hat sich im vergangenen Jahr fast verdoppelt. 655 Bürgerinnen und Bürger aus Deutschland haben 2021 den Schritt über die Grenze gewagt. Das belegen Zahlen, die die Kommune für den „Nordschleswiger“ aus den Anmeldungen herausgefiltert hat.

Anne Pagh ist kommunale Leiterin für den Bereich Entwicklung, worunter auch die Zuzügler zählen. Sie sieht die steigende Zahl deutscher Einwanderer unter anderem als Erfolg der kommunalen Besiedlungsstrategie, die der Stadtrat 2020 beschlossen und die Kommune wenig später eingeführt und umgesetzt hat. „Wir haben hier einen stärkeren Aufwand betrieben, um unter anderem auch deutsche Bürger in der Kommune begrüßen zu können“, erklärt sie. So habe es spezielle Informationen auf Deutsch und Infogespräche in deutscher Sprache gegeben.

„Außerdem haben wir durch die Corona-Pandemie eine veränderte Arbeitswelt, in der das Arbeiten von zu Hause aus eine größere Rolle spielt“, so ihr Eindruck.

Sie habe kürzlich überdies eine Anfrage eines Unternehmersinhabers gehabt, der mit seinem Betrieb in die Kom-

mune wolle, „weil die digitale Infrastruktur besser ist und die verwaltungstechnischen Wege deutlich kürzer sind als in Deutschland, wie er uns erklärte“, sagte Anne Pagh.

Die besonders hohen Zahlen in den Augustmonaten erklärt die Fachfrau mit dem Ausbildungsbeginn. „Viele Schulen und Ausbildungen beginnen dann, und deshalb gibt es zu der Zeit besonders viele Zuzügler“, sagt sie.

Das große Interesse der Deutschen, den Lebensort nach Dänemark zu verlegen, hatten Immobilienmakler ebenfalls schon bemerkt.

Von 370 auf 655

In den Jahren zuvor hatte es um die 370 Personen aus dem Nachbarland im Süden in die Kommune gezogen.

Über den Trend freut sich Bürgermeister Jan Riber Jakobsen (Konservative) und begrüßt die neuen Mitbürgerinnen und Mitbürger, denn die Bevölkerungsentwicklung in Apenrade ist genau Gegenteil: Waren vor knapp zehn Jahren noch über 60.500 Frauen, Männer und Kinder gemeldet, ist ihre Zahl seither beständig gesunken. 2021 waren es noch etwa 58.500.

Diese Entwicklung, die sogenannte Landflucht, gibt es seit einigen Jahrzehnten. Die jungen Menschen zieht es in

die Metropolen. Sie verlassen die ländlichen Gebiete, in denen es nicht genügend Arbeit, Ausbildungsmöglichkeiten und kulturelle Abwechslung gibt.

Zurück zu Jan Riber Jakobsen: Der vor Kurzem neu ins Amt gewählte Bürgermeister weiß, dass die Bevölkerung in der Kommune langsam ausdünn. Doch er ist positiv gestimmt. Und das hat mehrere Gründe, wie er sagt.

„Wir erwarten eine höhere Geburtenrate“, nennt er einen Grund. „Außerdem hat sich die Konjunktur zugunsten der Landkommunen verändert. Die Digitalisierung hilft uns dabei. Die Dänen wissen die digitalen Mittel besser zu nutzen. Die Corona-Pandemie hat überdies dazu beigetragen, dass das Homeoffice zu einer Alternative geworden ist. Diese Kombination wird die Zukunft verändern, sodass es nicht mehr zwingend notwendig ist, in der Nähe seines Arbeitsplatzes zu wohnen“, erklärt Riber Jakobsen weiter und preist die Apenrader Kommune mit der herrlichen Natur gleich vor der Haustür als mögliche Wohnalternative an.

Zudem seien die Hauspreise in den ländlichen Regionen viel niedriger. „Man bekommt mehr Haus für das Geld“, sagt er.

Jan Peters

Sprechstunde beim Bürgermeister

APENRADE/AABENRAA „Ich möchte gerne Bürgerinnen und Bürger sowie Vereinsvertreter treffen, die etwas auf dem Herzen haben“, erklärt der Apenrader Bürgermeister Jan Riber Jakobsen (Konservative). Er öffnet ab dem 17. Februar jeden Donnerstag zwischen 14 und 16 Uhr seine Bürotür, um Gäste willkommen zu heißen. „Ich hoffe, dass die Sprechstunden dazu beitragen, mit den Bürgern und Vereinsvertretern in den Dialog zu kommen“, sagt Riber Jakobsen weiter. Doch er möchte noch mehr erreichen: „Die Gespräche können dazu beitragen, dass die kommunale Entwicklung fortgesetzt wird – und zwar über die ganze Kommune hinweg“, hofft er.

Für jede Besucherin und jeden Besucher nimmt sich Jan Riber Jakobsen eine Viertelstunde Zeit, so zumindest die vorläufige Planung. Bis zu den Sommerferien will er die Sprechstunde vorerst führen. Dann werde evaluiert, sagt er. „Meine Tür steht natürlich auch zu anderen Zeiten offen, und ich bin telefonisch immer erreichbar, aber ich hoffe, dass sich durch meine Sprechzeit noch mehr Leute dafür interessieren, sich zu beteiligen“, so der Bürgermeister.

Wer sich für die Sprechstunde anmelden möchte, kann das telefonisch im Bürgermeisterbüro unter der Nummer 73 76 73 35 tun oder per E-Mail an jrgu@aabens-
raa.dk.

Jan Peters



Jan Riber Jakobsen im Bürgermeisterbüro im Apenrader Rathaus
KARIN RIGGELSEN

Apenrade

Pinguine à la Banksy sorgen für Aufsehen

Drei Pinguine stehen unter anderem auf den Hügeln des neu angelegten „Nordertor-Parks“. Wer sie gemacht und dort hingestellt hat, ist bisher ein Rätsel – und sorgt deshalb für reichlich Gesprächsstoff in der Stadt. Es gibt jedoch einen Hinweis.

Von Jan Peters

APENRADE/AABENRAA Mit gen Himmel erhobenen Häuptern stehen sie da, die Pinguine. Es handelt sich dabei jedoch nicht um echte Tiere, sondern um etwa einen Meter hohe Silhouetten, die aus Holz geschnitten und dann unterschiedlich gestaltet wurden.

Zu sehen sind sie unter anderem auf den Hügeln des neu angelegten „Nordertor-Parks“ im Herzen Apenrades. Ein Rätsel ist jedoch, wie die Kunstwerke dort hingekommen sind und vor allem, wer sie dort aufgestellt hat. Wie der international bekannte Künstler „Banksy“ hat es die Person bisher geschafft, anonym zu bleiben.

Dass es sich um Kunstwerke handelt, da ist sich Hans-Christian Gjerlevsen (Neue Bürgerliche), der stellvertretende Vorsitzende des kommunalen Kulturausschusses, sicher, denn er setzt

die Pinguine gleich mit dem Fischilet, das ebenfalls im Nordertorviertel (Nørreport-kvarter) einen Platz finden soll und für viel Aufsehen sorgte. Und er ist begeistert. „Super, dass das Nordertorviertel ausgewählt wurde, nachdem es schon zuvor für Aufmerksamkeit gesorgt hatte“, schreibt er auf seinem Facebook-Konto.

Lustig – aber nicht mehr

Eine andere Meinung dazu hat allerdings Kunstkenner und Künstler Markus Herschbach. Der Kunstdozent der Universität erklärt: „Ich würde die Arbeiten nicht im Kunstkontext sehen, eher im Rahmen einer witzigen Idee, die einen visuellen Ausdruck gefunden hat. Wenn jeder Aufsatz gleich Literatur ist, und jedes noch so liebevoll gemalte Bild gleich zur Kunst deklariert wird, dann haben wir ein Qualitätsproblem.“

Er sieht es wie, die oder der



Die Pinguine sind unterschiedlich gestaltet.

KARIN RIGGELSEN

Künstler selbst: „Ich denke, so war es ja auch gemeint; etwas Überraschendes hinstellen, und Menschen zum Schmunzeln bringen. Lustig, aber nicht subversiv.“

Die Wochenzeitung „Ugeavisen Elbo Bladet i Fredericia“ hat jedoch herausgefunden, um wen es sich dabei handelt. Allerdings will die Künstlerin oder der Künstler ano-

nym bleiben, wie die Zeitung schreibt. Die Pinguine sollen jedoch eines hervorrufen, erklärte die anonyme Person: ein Lächeln, so die Begründung.

Auch an anderen Orten gesichtet

Nicht nur in Apenrade sind die Tiere aus der Antarktis also gesichtet worden. Auch im „Fredericia Vold“, an der

Schlittschuhbahn in Vejle und beim „Koldingshus“ in Kolding sind die putzigen „Pinguin-Werke“ aufgetaucht. Bald sollen auch welche in Grönland zu finden sein, wird in der Zeitung angekündigt. Vielleicht sind die Grönländer ja wachsamer als die Apenrader, wo keiner die Künstlerin oder den Künstler beim Aufstellen der schwarz-

weißen Tierchen beobachtet hat. Bisher hat sich jedenfalls noch niemand auf den Aufruf von Gjerlevsen gemeldet, der darum bittet, Wissenswertes über die Pinguine in das Kommentarfeld seines Facebook-Beitrags zu schreiben.

Auch „Der Nordschleswiger“ ist interessiert an einer Auflösung und fordert dazu auf, Wissenswertes mitzuteilen.

Deutschen Privatschule Apenrade: Zu früh, zu spät und mit Notplänen

Die Corona-Welle hat auch vor den deutschen Schulen nicht haltgemacht. Unausweichlich, wie Rektorin Catarina Bartling sagt. Sie berichtet von Herausforderungen für Schüler, Lehrer und auch für sie selbst.

APENRADE/AABENRAA „Wir hören jetzt jeden Tag von neuen Corona-Fällen in den Klassen“, berichtet Catarina Bartling, Leiterin der Deutschen Privatschule Apenrade (DPA). Mit den landesweiten Corona-Zahlen steigt auch die Menge der infizierten Schülerinnen und Schüler an der Schule am Svinget.

Und jetzt werden die Restriktionen vollkommen fallengelassen.

Schulleiterin Bartling bereitet das ein flaes Geföhl im Magen: „Wir beobachten doch aktuell, dass sich die Schüler infizieren, ob in der Familie, beim Sport oder auch in der Schule. Es ist ein Dominoeffekt. Und die derzeit noch gültigen Richtlinien unterstützen diesen Effekt noch, denn wer sich regelkonform verhält, kommt nach einer Infektion meist zu früh wieder zurück in die Schule und trägt dann das Virus mit“, berichtet Bartling. Sie rechnet damit, dass es viele weitere Fälle geben wird.

Seit langer Zeit mit Corona-Wolke

„Wir haben uns zwar auf einige Szenarien vorbereitet, wenn es noch mehr Schüler und auch Kolleginnen und Kollegen treffen sollte“, sagt die Schulleiterin. Dazu gehören unter anderem Online- und Pendelunterricht. Pendelunterricht heißt, dass der Lehrer zwei oder mehr Klassen gleichzeitig betreut.

Für die Kollegen und auch sie selbst sei die bald zwei Jahre andauernde Situation ein ständiger Stressfaktor.

„Zu den allgemeinen erschwerten Corona-Schulbedingungen kommt nämlich die Angst, sich zu infizieren“, gibt Bartling offen zu. „Es gibt ja nun mal Menschen, die eine Corona-Erkrankung nicht so einfach wegstecken, wie es die Jüngeren tun“, erklärt sie ihr Gefühl, das wie eine dunkle Wolke auch über dem Kollegium hängt. „Trotzdem machen es meine Kollegen gut und tragen die Situation in der Gemeinschaft“, sagt sie.

Corona-Akzeptanz

Catarina Bartling findet, „dass das Virus mit den laufenden Öffnungen in der Bevölkerung mehr und mehr akzeptiert wird. Vorher wurde die Gesellschaft geschützt. Jetzt, wo sich abgezeichnet hat, dass es nicht so viele Fälle gibt, die ins Krankenhaus müssen, wird einen Gang höher geschaltet – zu Ungunsten der Menschen, die gefährdet sind, schwer zu erkranken. Und die gibt es doch immer noch“, so die DPA-Leiterin. Jetzt zähle die eigene Verantwortung, meint sie.

Sicht eines Wissenschaftlers

Dass solche Situationen, wie sie Bartling beschreibt, vermehrt auftreten werden, befürchtet auch Michael Bang Petersen. Er ist Professor für Staatskunde an der Uni in Aar-

hus und untersucht beim sogenannten Hope-Projekt derzeit das Verhalten der dänischen Bürgerinnen und Bürger während der Corona-Krise und sagt zu den Lockerungen unter anderem:

„Es kann dazu führen, dass es eine breite Sicht auf die Epidemie gibt. Es wird eine Minderheit von 25 bis 30 Prozent geben, die persönlich betroffen sind, zum Teil, weil für sie das Thema Corona sehr viel Raum einnimmt oder weil sie zu denjenigen mit Risikofakto-

ren gehören“, erklärt er gegenüber dem Nachrichtenportal „Ritzau“. Sie müssten in einer offenen Gesellschaft ohne Corona-Restriktionen leben und selbst Verantwortung übernehmen, sagt er weiter.

Gesellschaftliche Akzeptanz der Gefährdeten

„Der Wegfall der gesellschaftlichen Gefährdung durch das Virus kann in der Folge Konflikte nach sich ziehen zwischen denjenigen, die keine Gefahr für das Gesund-

heitssystem sehen, das es ja zu schützen galt, und denen, die sich selbst immer noch in Gefahr sehen“, erklärt Michael Bang Petersen. Es müsse Raum für alle Sichtweisen geschaffen werden, fordert der Staatskundler deshalb. „Und das ist die Aufgabe der Behörden“, stellt der Professor fest und fordert diejenigen, die nicht zu den gefährdeten Personengruppen gehören, dazu auf, „Rücksicht auf Corona-Risiko-Personen zu nehmen“.

Trotz Corona-Unterrichts obligatorische Prüfungen

Zurück zur Schule: Auf sogenannte Vikare, die es an dänischen Schulen vermehrt gibt und die dort als Vertretungslehrer eingesetzt werden können, kann die DPA nicht zurückgreifen. Die Schule ist zu klein, deshalb werden kaum „Vikarstunden“ genehmigt, und es ist außerdem schwer, deutschsprachige Vertretungen zu finden, erklärt Bartling.

Für die Abgangsschülerinnen und -schüler in den 9. Klassen ist der Weg zurück aus den Restriktionen wohl ein lang ersehnter Schritt. Aus schulischer Sicht stellt er jedoch große Herausforderungen an die jungen Menschen. „Wir haben das dritte Mal die Situation, dass Corona-Abschlussprüfungen abgehalten werden. In den vergangenen zwei Jahren gab es Erleichterungen für die Prüfungen. Das ist dieses Jahr scheinbar nicht der Fall. „Es wird eine obligatorische Prüfung geben, so als wenn es in den vergangenen Jahren kein Corona und damit auch keinen Corona-Unterricht, keine Ausfälle und Abwesenheiten wegen Corona-Verdachts gegeben hätte. Das ist hart für die Schüler – und auch die Lehrer –, die das Pensum irgendwie schaffen müssen“, berichtet Catarina Bartling. „Aber wir kommen da durch“, blickt sie trotz aller Belastungen positiv in die Zukunft.

Jan Peters



Bei der ersten Welle wurde streng auf Kontaktbeschränkungen geachtet. Die werden demnächst völlig wegfallen.

ARCHIVFOTO: JAN PETERS

TUR-BUS
DANMARK

SEHSTEDT BUS
AABENRAA
TLF. 74 64 81 81
turbus@turbus.dk

Apenrade

Pride 2.0: Es gibt noch Aufklärungsbedarf

Das Apenrader Pride-Event, das im vergangenen Sommer stattfand, war ein großer Erfolg, an den die Veranstalter auch dieses Jahr anknüpfen wollen. Zwar finde die LGBT-Bewegung mehr Anerkennung als je zuvor, doch haben LGBT-Menschen immer noch Angst vor Übergriffen. Und daran müsse gearbeitet werden, sagt eine Mitveranstalterin.

Von Jan Peters

APENRADE/AABENRAA „LGBT+-Menschen werden immer noch diskriminiert, sie werden schief angeschaut und manchmal sogar verbal und körperlich angegriffen“, berichtet Lisa-Marie Marschallek. Sie ist eine der fünf Freiwilligen, die die zweite Ausgabe der Apenrader Pride-Veranstaltung organisieren, die im Juni stattfindet. „Wir machen damit auf uns und unsere Probleme aufmerksam“, erklärt Marschallek. Die 25-Jährige engagiert sich seit dem Sommer des vergangenen Jahres bei „Aura Apenrade“, einem Verein für LGBT+-Menschen, der auch das Apenrader Pride-Event veranstaltet. „Ich weiß von jungen homosexuellen Männern, die sich nicht trauen, sich gemeinsam mit ihrem Freund in der Öffentlichkeit zu zeigen, weil sie Angst haben. Sie haben Angst, angegriffen zu werden. Und das darf nicht sein“, ist die Apenraderin überzeugt. Sie ist selbst bisexuell, wie sie unumwunden zugibt. Und sie stehe auch offen dazu,

sagt sie. Aber das könnten nicht alle, vor allem Männer aus der LGBT+-Bewegung betreffe das. „Es gibt uns gegenüber eben immer noch Vorurteile“, so Lisa-Marie Marschallek. Der jungen Frau ist zwar bewusst, dass es in Dänemark viel liberaler zugeht als in anderen Ländern, doch „heißt das ja nicht, dass wir den Status quo beibehalten müssen. Es muss normal werden, LGBT+ zu sein“, findet sie. Und der Pride soll dabei helfen. „Wir wollen so sein können, wie wir es wollen und das auch zeigen dürfen“, so das erklärte Ziel.

Ihr sei aufgefallen, dass die Akzeptanz von LGBT+-Menschen in den Großstädten größer ist. „In Nordschleswig ist man weniger verständnisvoll. Es sind mehr Vorurteile vorhanden, die wir abbauen wollen“, sagt die Bürofachangestellte. Gemerkt habe sie das bei der Pride im vergangenen Jahr. „Es gab vor allem in der Fußgängerzone Menschen, die wenig begeistert über uns waren. Das war in ihren Gesichtern zu lesen. Und



Hunderte Menschen haben 2021 an der Apenrader Pride-Veranstaltung teilgenommen.

KARIN RIGGELSEN

das ist schade, denn wir sind Menschen wie alle anderen auch“, sagt sie und erklärt, dass „deshalb immer noch Aufklärungsarbeit notwendig ist“ und sie sich darum entschlossen habe, bei Aura Apenrade mitzumachen und mit vier anderen Freiwilligen den Apenrader Pride zu organisieren. Das erste Pride-Event habe schon erste Erfolge gezeigt, berichtet die Mutter eines Siebenjährigen. „War die lokale Sponsorensuche ziem-

lich schwierig, gibt es in diesem Jahr schon Firmen, die auf uns zukommen und uns unterstützen wollen.“ Woran liegt das? „Ich denke, dass die Leute nicht damit gerechnet haben, dass sich so viele Menschen an der Pride-Parade beteiligen würden. Es waren ja nicht nur wir LGBT+, sondern es gesellten sich auch viele andere dazu – und das hat ein großes Zeichen gesetzt. Es sind schon viele, die uns akzeptieren. Das haben die Unternehmer

erkannt“, meint Lisa-Marie Marschallek. Die Apenrader Pride-Parade findet am Sonnabend, 4. Juni, statt. Und wieder gibt es über mehrere Tage rund um die Parade verschiedene Angebote, wie Gottesdienste, Vorträge, Lesungen und Workshops, die unter dem LGBT+-Zeichen stehen. „Aber alle sind eingeladen, teilzunehmen und mitzumachen“, fordert die Aura-Sprecherin auf. Auf der Facebook-Seite von

Aura Aabenraa gibt es übrigens die neuesten Informationen zu Veranstaltungen und auch zum Fortschritt bei der Pride-Planung. Die fünf freiwilligen Veranstalter, vergangenes Jahr waren es gerade einmal zwei, freuen sich außerdem über weitere Unterstützerinnen und Unterstützer, die mit ihnen zusammenarbeiten wollen, macht Marschallek aufmerksam. „Jeder ist willkommen, wir sind allen gegenüber offen“, sagt sie abschließend.

Befürchtete „Völkerwanderung“ im Apenrader Stadtrat blieb aus

APENRADE/AABENRAA Dass der neu gewählte Bürgermeister Jan Riber Jakobsen (Konservative) wegen einer Corona-Infektion nicht die Januar-Sitzung des Apenrader Stadtrates leiten können, stand schon am Montag fest. Da Riber Jakobsen sowohl in der vorangegangenen Woche als auch noch am Montag, bevor er das positive Testergebnis auf seinem Handy erhielt, noch viele Gespräche und Sitzungen durchgeführt hatte, mussten doch einige seiner Stadtratskollegen sich einem Corona-Test unterziehen. Die gefürchtete „Völkerwanderung“ blieb jedoch aus. Letztendlich mussten nur vier Abgeordnete durch Nachrücker ersetzt werden. Der 1. Vize-Bürgermeister

Erik Uldall Hansen gehörte zu denjenigen, die noch am Montag Auge in Auge dem Bürgermeister gegenüber gesessen hatte. Uldalls Corona-Tests fielen negativ aus, weshalb er am Mittwoch die Januar-Sitzung leiten konnte. Allerdings waren auch Riber Parteikollege Anders Koch-Hørlyck sowie die Sozialdemokratin Cathrina Aaes Sørensen positiv auf das Corona-Virus getestet worden. Jan Riber wurde durch den ersten Nachrücker der Konservativen, Leo Lund aus Rothenkrug (Rødekro), vertreten. Für Anders Koch-Hørlyck nahm der 20-jährige Toke Ebbesen, Schobüll (Ny Skovbøl), an der Stadtratssitzung teil. Für Cathrina Aaes kam der gebürtige Rumäne Ovidiu George Nechitai aus

Jordkirch (Hjordkær) zu seinem ersten Einsatz in der Fraktion der Sozialdemokraten. Während die drei Genannten vorerst nur für diese eine Stadtratssitzung nachrückten, so wird Gaby Scheel, die auf der Halbinsel Loit (Løjt) wohnt und das dortige „Fuglelund Naturcenter“ leitet, bis Ende Februar Theis Kylling Hommeltoft vertreten. Dieser ist nämlich als Schwangerschaftsvertretung für seine Parteikollegin Tanja Larsson ins Folketing berufen worden. Larsson ist zwar schon seit Oktober im Mutterschaftsurlaub, wurde aber irrtümlicherweise zunächst von einem anderen Nachrücker vertreten. Inzwischen haben die Sozialdemokraten ihren Fehler entdeckt, und so hatte Hommeltoft am 20. Januar seinen ersten Einsatz auf Christiansborg. Während der 36-jährige Apenrader in Kopenhagen die nächsten Wochen Landespolitik macht, kümmert sich Gaby Scheel um die Kommunalpolitik und übernimmt während der Abwesenheit Hommeltofts auch dessen Sitze im Ausschuss für nachhaltige Entwicklung sowie im Kinder- und Ausbildungsausschuss. Anke Haagensen



Jan Riber Jakobsen konnte wegen einer Corona-Erkrankung nicht die erste Stadtratssitzung der neuen Legislaturperiode leiten.

KARIN RIGGELSEN

Apenrader Ringreiten: Planung läuft auf „Hoch-Touren“

APENRADE/AABENRAA Das Apenrader Ringreiten ist in der Kommune das Event des Jahres und zieht jedes Jahr Tausende Gäste an. Im vergangenen Jahr war die Großveranstaltung arg durch die Corona-Restriktionen gebeutelt, und es gab eine „Not-Ausgabe“.

.....
„In diesem Jahr wird es wieder das Fest, wie wir es kennen.“
Gerth Petersen
Vorsitzender von „Ringriderfesten Aabenraa“
.....

„In diesem Jahr wird es wieder das Fest, wie wir es kennen“, hofft Gerth Petersen, Vorsitzender von „Ringriderfesten Aabenraa“. Die Planer gehen jedenfalls davon aus, dass das Fest vom 1. bis 4. Juli stattfinden kann. „Schon mal das Kreuz in den Kalender setzen“, erinnert Petersen. Derzeit laufen die Planungen für das Fest auf Hochtouren: zwei Tage Ringreiten, vier Tage Jahrmarkt, Tanz an den Abenden und dazu Live-Musik sowie schließlich am Montag das „Frokost“, mit dem die mehrtägige Veranstaltung beendet wird. Doch was passiert, sollte es erneut zu Restriktionen

kommen? Gerth Petersen ist zuversichtlich: „Wir rechnen damit, dass es keine gibt. Sollte es jedoch – wider Erwarten – dazu kommen, werden wir ad hoc entscheiden, was gemacht werden soll. Wir wissen ja nicht, was für Einschränkungen es geben wird. Deshalb können wir uns schlecht vorbereiten“, erklärt der Vorsitzende. Es gibt jedoch eine Änderung: Statt Sonnabend und Sonntag um den Königstiel zu reiten, werden Ross und Reiter schon am Freitag auf dem Ringreiterplatz erwartet, also einen Tag früher. Das Reiten dauert dann bis Sonnabend. „Die Tour de France gastiert am Sonntag in Apenrade, und wir befürchten,

dass die Hubschrauber, die die Tour begleiten, Unruhe für die Pferde bringen. Das wollen wir mit der Verlegung umgehen“, so Vorsitzender Petersen. Um jedoch auch am Sonntag Einheimischen und Touristen, die wegen der Tour-Etappe in Apenrade erwartet werden, etwas Ringreiter-Athmosphäre zu bieten, gibt es an dem Tag unter anderem ein Traktor-Ringreiten“, kündigt er an. Darüber hinaus finden der Jahrmarkt und auch der Flohmarkt statt. Weitere Attraktionen sollen noch folgen, so Gerth Petersen, der sich darauf freut, wieder viele Gäste auf dem Apenrader Ringreiterplatz begrüßen zu dürfen. Jan Peters



Das Fest schließt am Montag mit dem traditionellen „Frokost“ im großen Zelt.

ARCHIVFOTO: FRIEDRICH HARTUNG

Tingleff

LOKALREDAKTION
für den Raum
Tingleff/Pattburg



 **Kjeld Thomsen**
(kjt)
Telefon 7464 4803

Hauptstraße 100
6360 Tingleff
tin@nordschleswiger.dk

Mittwochtreff:
Klönschnack
geht wieder los

JÜNDEWATT/JYNDEVAD Die lange Corona-Pause hat ein Ende. Im Deutschen Haus Jündewatt finden ab Mittwoch, 2. Februar, wieder die Klönschnack- und Handarbeitstreffen statt. Beginn ist immer um 19 Uhr. Das gesellige Beisammensein wird im gewohnten 14-täglichen Rhythmus wiederholt. „Alte“ wie neue Klönschnacker sind bei den Mittwochtreffs willkommen. *Kjeld Thomsen*

Anschuldigungen
gegen zwei
Unternehmen

PATTBURG/PADBORG Der Transportstandort Pattburg kommt aus den Negativschlagzeilen einfach nicht heraus. Nachdem bekannt wurde, dass das Fuhrunternehmen H. P. Therkelsen in rund 1.200 Fällen gegen das Kabotage-Gesetz verstoßen haben soll, berichtet das Magazin der Gewerkschaft 3F („fagbladet3F“) von einem weiteren Betrugsfall.

Auch die Firma Erik Petersen A/S soll etliche Male gegen die Kabotage-Regeln verstoßen haben, die vorschreiben, dass im Ausland gemeldete Fahrzeuge nach einem Transport in ein anderes Land dort maximal drei inländische Transportaufgaben innerhalb von sieben Tagen wahrnehmen dürfen.

Das entsprechende Fahrzeug muss das Land dann wieder verlassen, was nach Auffassung der Behörden nicht geschah.

Laut 3F geht die Anklagevertretung bei Erik Petersen A/S von 450 Verstößen aus.

Die Sache wird, wie der Fall H. P. Therkelsen, am Gericht in Roskilde verhandelt, weil Ungereimtheiten bei Kontrollen in diesem Gerichtsbezirk festgestellt worden waren.

Den Fuhrunternehmen drohen bei der Häufigkeit der vorgeworfenen Verstöße hohe Geldstrafen.

Allein ein Vergehen ist im Bußgeldkatalog der Verkehrsbehörde mit 35.000 Kronen angegeben.

Man sei geschockt von den Anschuldigungen, er habe aber keinen weiteren Kommentar, wird Keld B. Petersen, Direktor bei Erik Petersen A/S, von der Gewerkschaftszeitung zitiert.

Kjeld Thomsen

Der SV Tingleff zog auf der Generalversammlung Bilanz. Es gibt viele neue und vielversprechende Ansätze für das künftige Vereinsleben. Sorgen bereitet allerdings der Spielermangel bei den Handball-damen und Herren.

Von Kjeld Thomsen

TINGLEFF/TINGLEV Mit einem Imbiss ist die Generalversammlung des SV Tingleff kürzlich in der Cafeteria der deutschen Sporthalle eingeleitet worden. Da die letztjährige Hauptversammlung aufgrund der Corona-Krise recht spät stattfand, hatte der neu gewählte Vorsitzende Carsten Thomsen eine recht kurze Amtszeit. Er hielt sich in seinem Bericht in erster Line an die jüngste Entwicklung im Verein.

Man hoffe, einen Schwimmkurs für Anfänger ins Leben rufen zu können. Der Seepferdchen-Kurs mit wöchentlichen Einheiten soll nach Möglichkeit in der kommenden Herbst- und Wintersaison stattfinden. Der Verein bemühe sich gerade um eine Übungsleiterin, so Carsten Thomsen im Gespräch mit dem „Nordschleswiger“.

Im Kielwasser von Corona ist ein Aqua-Spinning-Kurs im Lehrschwimmbecken der Sporthalle leider nicht zustande gekommen. Wünschenswert wäre es, wenn diese Aktivität in Regie des SV wiederbelebt werden kann. In der kleinen Schwimmhalle hat jahrzehntelang auch die Senioren-Wassergymnastik stattgefunden.

„Es ist mittlerweile gar nicht mehr so einfach, Ter-

mine in der Schwimmhalle zu bekommen, weil sie nach dem Umbau viel von Institutionen als Reha- und Trainingsmöglichkeit genutzt wird“, ergänzt Thomsen.

**Vielfersprechende
neue Sparte**

Gut angelaufen ist beim SV die Ü60-Tischtennissparte, um die sich Bent Holt erfolgreich gekümmert hat. Auf der Versammlung erläuterte Holt kurz das Projekt.

Bei den ersten beiden Terminen erschienen jeweils an die 30 Spielerinnen und Spieler in der Sporthalle. „Das ist natürlich erfreulich“, so Carsten Thomsen.

Für die Saison von Januar bis Ostern ist ein Spartenbeitrag von 175 Kronen festgelegt worden.

„Er wird künftig 400 Kronen betragen, gilt dann aber für die gesamte Saison, die vermutlich von Herbst bis Ostern im Jahr darauf läuft“, erwähnt der SV-Vorsitzende.

Eine Anpassung hat man auch bei der Faustballjugend vorgenommen, die im Verein erfreulicherweise einen festen Platz gefunden hat. Der Jahresbeitrag für die vielen Trainingseinheiten und Turnierteilnahmen ist auf 450 Kronen festgesetzt worden.

Während die Kinder- und Jugend-Handballmannschaften trotz Pandemie zuletzt



Die Generalversammlung des SV Tingleff fand in einem kleinen Teilnehmerkreis statt. HPB

wieder an Punktspielturnieren teilnehmen konnten und ein Stück Normalität zurückgekehrt ist, bereitet den Klubverantwortlichen die Lage im Erwachsenenbereich Sorgen.

Werbetrommel rühren

„Es werden dringend Spielerinnen bei der Damenmannschaft gesucht. Für die Rückrunde ist das Team abgemeldet worden“, so Carsten Thomsen.

Mit vereinten Kräften müsse versucht werden, das Frauenteam mit neuen Akteurinnen zu erhalten.

Gleiches gelte für das Herrenteam. „Auch dort zeichnet sich ein Spielermangel ab. Viele sind in die Jahre gekommen, und einige jun-

ge Spieler schlagen sich mit Verletzungen herum. Bei den Herren muss ebenfalls die Werbetrommel gerührt werden“, so Thomsen mit der Hoffnung, dass diese Aufgabe nicht nur beim Vorstand hängen bleibt, sondern breite Unterstützung erfährt.

Man habe sich generell das Ziel gesetzt, den Verein besser in den Fokus zu rücken und auf die Angebote aufmerksam zu machen.

Die Option, eine Spielgemeinschaft beispielsweise mit dem Nachbarverein Tinglev IF (TIF) zu bilden, dessen Problem ebenfalls der Erwachsenenbereich ist, habe man vorerst nur im Hinterkopf.

„Wir wollen erst einmal sehen, ob wir aus eigener Kraft

Mannschaften zustande bekommen“, so Thomsen, wohl wissend, dass es nicht leicht wird.

Es fehlt an nachrückenden Jugendlichen. U14 ist die älteste Klasse beim männlichen Nachwuchs.

Vorstand unverändert

Der Verein kann auf Kontinuität im Vorstand setzen. Alle turnusgemäß zur Wahl stehenden Vorstandsmitglieder wurden auf der Jahreshauptversammlung im Amt bestätigt.

Dem Gremium gehören neben Carsten Thomsen der vorherige Vorsitzende Christoph Andresen, Melanie Christiansen, Uwe Petersen, Michelle Møller Andresen sowie Uwe David an.

Knutz in Ruhestand: Sachen packen für die Zeit danach

Der Vorruhestand naht. In einigen Tagen scheidet Tingleffs Schulleiterin Johanne Knutz auf eigenen Wunsch offiziell aus dem Berufsleben aus. In ihrem Büro haben das Verstauen persönlicher Dinge und die Übergabe an Nachfolger Tim Nissen begonnen.

TINGLEFF/TINGLEV Die große Collage, die ihr an der Schule zum 60. Geburtstag geschenkt wurde, passt nicht so recht in den Umzugskarton und muss anderweitig nach Hause geschafft werden.

An der Deutschen Schule Tingleff nutzt Johanne Knutz in diesen Tagen jede freie Minute, um ihre persönlichen Sachen zu packen und das Schulleiterbüro für die Übergabe an Tim Nissen, bisheriger Konrektor und künftiger Schulleiter, vorzubereiten.

Wie ist denn so die Gemütslage, wenn ein langes Berufsleben mit zuletzt Schulleitertätigkeit mit dem Ruhestand „getauscht“ wird? Da droht man vermutlich in ein Loch zu fallen?

„Das kann ich mir nicht vorstellen, denn ich habe zu Hause eine so lange Liste an Dingen, die ich erledigen

möchte. Es ist so viel aufgeschoben worden. Da bleibt gar keine Zeit fürs Grübeln“, so Johanne Knutz, die ihrem Vorruhestand mit 63 Jahren gelassen entgegenseht.

„Vieles kann in Absprache mit Tim einfach so liegen bleiben. Das macht es unkompliziert.“

Johanne Knutz
Noch-Schulleiterin

Ihre Zeit als Pädagogin und Schulleiterin möchte sie nicht missen. Ganz ohne Wehmut läuft das Zusammenpacken dann auch nicht ab. Beim Aufräumen im Büro stößt die bald ehemalige Leiterin hier und da auf Papiere, „die Erinnerungen an eine tolle Zeit und an viele schö-



Johanne Knutz beim Einpacken im Schulleiterbüro. In der kommenden Woche geht sie in den Vorruhestand. KARIN RIGGELSEN

ne Momente wachrufen“.

Dass mit Tim Nissen ein bekanntes Gesicht die Schulleitung übernimmt, und er alles genau kennt, mache den Übergang und das Umräumen verhältnismäßig leicht.

„Vieles kann in Absprache

mit Tim einfach so liegen bleiben. Das macht es unkompliziert“, so Knutz. Ablagen mit Dokumenten und anderes Inventar muss nicht groß umsortiert werden. Lediglich der Computer muss komplett geändert bzw. auf

den neuen Schulleiter ausgerichtet werden. „Das wird am Montag gemacht. Das ist dann mein allerletzter Tag“, so Johanne Knutz.

Kjeld Thomsen

Mehr auf Seite 36

Tingleff

Auf Entdeckung im neuen Pflegeheim

Bewohnerinnen und Bewohner und deren Angehörigen konnten sich schon mal mit den Räumlichkeiten des neuen Pflegeheims „Grønningen“ vertraut machen. Obwohl vieles noch nicht ganz fertig ist, überwog der positive Eindruck.

Von Kjeld Thomsen

TINGLEFF/TINGLEV Es fehlt noch Inventar, und hier und da sind auch die Bauarbeiten nicht ganz abgeschlossen. Bewohnerinnen und Bewohner des alten Pflegeheims „Grønningen“ hatten kürzlich dennoch die Gelegenheit, sich im nahe gelegenen neuen „Grønningen“ umzuschauen. Mit den Angehörigen begaben sich die künftigen Bewohnerinnen und Bewohner zusammen mit dem Personal nach nebenan, um ihr neues Domizil zu inspizieren.

Jede Gruppe bekam einen Plan mit den namentlich gekennzeichneten Wohneinheiten, und nach einleitender kurzer Einweisung schwärmten alle ganz gespannt aus.

Mit dabei war auch Helle Marie Hansen, Gesamtleiterin der Pflegeheime in der Kommune Apenrade (Aabenraa). „Die Freude ist groß, dass das neue Pflegeheim bald fertiggestellt ist. Die Bewohnerinnen und Bewohner und die Belegschaft werden in eine moderne Einrichtung ziehen“, so die Leiterin. „Alle Wohnungen haben einen Zugang nach draußen mit Terrasse und einen Geräteraum“, ergänzte Helle Marie Hansen am Rande des Premierenrundgangs.

Das alte Pflegeheim erfüllt schon länger nicht mehr die Anforderungen. Der Betrieb konnte nur mit einer Sondererlaubnis aufrechterhalten werden.

Das gehört nun bald der Vergangenheit an. Anfang März soll es in der neuen Einrichtung mit insgesamt 24 Wohnungen losgehen.

Einen ersten Eindruck vom Neubau und der Wohnung machten sich unter anderem Gerda Hansen und ihre Angehörigen.

Es wirke alles sehr modern und es komme schön viel Licht herein, so der erste Kommentar von Gerda Hansens Ehemann Lehmann, als sich die Familie in der Wohnung mit behindertengerechtem Badezimmer, Küchenzeile, Wohnraum und dazugehöriger Terrasse umschaute.

Die 77-jährige Gerda ist seit 13 Monaten im alten Pflegeheim und wird nun bald in nagelneue Räume ziehen. Auf die Frage, ob sie sich denn darauf freue, antwortete sie mit einem klaren, langgezogenen „Ja“.

Das Pflegeheim besteht aus zwei Einheiten, die „Engbo“ und „Skovbo“ genannt wurden.

Unterschiedliche Pflegegrade gibt es dort nicht. „Die



Umschauen im neuen Tingleffer Pflegeheim

FOTOS: KARIN RIGGELSEN



Gerda Hansen und ihre Angehörigen in der noch unmöblierten neuen Pflegeheimwohnung

Einheiten sind identisch“, so Gesamtleiterin Helle Marie Hansen.

Beide Einheiten verfügen über einen zentralen Gruppenraum, in dem Mahlzeiten gemeinsam zu sich genommen werden, Besucher empfangen und Aktivitäten stattfinden können.

Für größere Zusammenkünfte und Veranstaltungen stehen im Haupthaus zudem ein größerer Saal und ein Café zur Verfügung.

Die Wohnungen im Block von Gerda Hansen sind mit einem zentralen, atriumähnlichen Innenhof miteinander verknüpft.



Gerda Hansen und ihre Angehörigen in der noch unmöblierten neuen Pflegeheimwohnung

„Es ist schön, dass man auch hier herauskann. Ich befürchte nur, dass sich die Hitze dort im Sommer staut“, so die Einschätzung von Schwiegersohn Claus Jacobsen, dessen Gesamteindruck nichtsdestotrotz positiv war. Mit Gartenmöbeln und Sonnenschutz werde dort si-

cherlich ein nettes Plätzchen entstehen.

Noch wirkt alles sehr verbaut und karg. Bepflanzungen und Blumenkästen im Innenhof und auch an den Terrassen würden sicherlich zu einem angenehmeren Ambiente beitragen, lautete die weitere Einschätzung des Schwiegersohns.

Pläne für Kaufmann in Boldersleben noch aktuell

Eine vierköpfige Gruppe arbeitet mit den Bestrebungen weiter, in Boldersleben für eine Einkaufsmöglichkeit zu sorgen. Hilfe erhofft man sich von einem Spezialisten.

BOLLERSLEBEN/BOLDERSLEV Als Benny Brandenhoff 2016 den familienbetriebenen Supermarkt in Boldersleben schloss, mussten die Bürgerinnen und Bürger in andere Orte ausweichen, um ihre Einkäufe zu tätigen. Der Wunsch nach einem Supermarkt im Ort nahm immer mehr zu. Es stellten sich

aber die Fragen, wo ein Kaufmannsladen liegen sollte, wie das Vorhaben praktisch umgesetzt werden kann und vor allem, wer die Sache in die Hand nimmt. Der Ortsverein „Bolderslev Lokaltåd“ hoffte auf freiwillige Kräfte, die mit den Plänen weiterarbeiten. Das ist erst einmal erreicht.

Eine vierköpfige Gruppe hat sich dafür zur Verfügung gestellt. Das war laut „JyskeVestkysten“ das Ergebnis einer Onlinesitzung des Bürgervereins.

Noch ein weiter Weg Bürgervereinsvorsitzender Henning Frisk äußerte sich erfreut darüber, dass sich Ortsansässige um einen Supermarkt bemühen wollen, betonte aber, dass man sich immer noch in einer Vorplanungsphase befindet und noch längst nicht am Ziel ist.

Um dort hinzugelangen, schweben dem Bürgerverein und der Initiatorengruppe vor, einen Experten mit ins Boot zu holen, der sich mit der Realisierung von Supermarktprojekten im ländlichen Raum auskennt und Kontakte zu Lebensmittelketten hat, die solche Projekte fördern.

In Boldersleben denkt man da in erster Linie an die Firma „Dagrofa“, die bei entsprechender Bürgerbeteiligung kleine Märkte wie „Let-Køb“ und „Min Købmand“ unterstützen. Ein Treffen mit einem Berater soll in Kürze stattfinden.

Siehe Rapstedt

Wie es mit vereinten Kräften mit einem eigenen Dorfladen klappen kann, haben Orte wie Rapstedt (Ravsted) und Halebüll (Holbøl) bewiesen. In Rapstedt haben die Bürgerinnen und Bürger sogar die Immobilie in der Ravsted Hovedgade erworben, in der zuvor „SuperBrugsen“ Tingleff (Tingleff) eine Filiale betrieb. Am 26. Februar ist die Jahreshauptversammlung von „Bolderslev Lokaltåd“ angesetzt. Der Ortsverein hofft, dass bei diesem Treffen Positives über die Supermarkt-Pläne zu verkünden ist.

Kjeld Thomsen/jv.dk

Die Nachschule behält das Virus im Auge

TINGLEFF/TINGLEV „Dänemark schafft Corona ab.“

Diese irreführende Schlagzeile machte in den vergangenen Tagen im Ausland die Runde, nachdem die dänische Regierung bekannt gegeben hatte, die Restriktionen aufzuheben und Corona nicht mehr als kritisch für die Gesellschaft einzustufen.

Bei aller Freude über eine scheinbar einfachere Ausgangslage sind Vorsichtsmaßnahmen an der Deutschen Nachschule Tingleff nach wie vor präsent. Man gehe zwar gelassener mit der Gesamtsituation um, „es wird aber nach wie vor getestet, und wer mit Corona infiziert ist, muss nach Hause“, so Schulleiter Jørn Warm.

Lediglich die Quarantänezeiten sind bei Vorlage eines negativen Tests verkürzt worden. „Nahkontakte müssen nicht mehr in Isolation“, ergänzt der Schulleiter. Ansonsten sei man bemüht, auf das Infektionsgeschehen angemessen zu reagieren.

Die Zeiten, in der gesamte Lerngruppen in Quarantäne geschickt werden, sind allerdings vorbei. Die Nachschule lässt sich nach wie vor mit Selbsttests versorgen. Testintervalle sind mittlerweile aber länger. Einmal die Woche wird in der Regel getestet. Sollten zwischen durch Symptome auftreten und Corona-Fälle bekannt werden, „dann kann es natürlich passieren, dass jeden Tag getestet wird“.

Kjeld Thomsen



Einkaufen im Rapstedter Supermarkt „Let-Køb“, der mit großer Unterstützung der Bevölkerung aus der Taufe gehoben wurde. In Boldersleben hofft man, Ähnliches auf die Beine stellen zu können.

ARCHIVFOTO: KARIN RIGGELSEN

Generalversammlung

Dienstag, den 22. Februar, 14.00 Uhr
im Gemeindehaus in Bülstrup-Bau.

Tagesordnung laut Satzungen.

Nach der Generalversammlung gemütliches Kaffeetrinken.

Herzlich willkommen!
Der Vorstand

Tingleff

Literarischer Späteinsteiger mit Schaffensdrang

Der pensionierte Oberstudienrat Werner Christiansen hat das Schreiben für sich entdeckt. Gedichte, Biografien, Kurzgeschichten und vor allem amüsante Limericks entspringen seiner kreativen Feder. In Ehefrau Frauke hat der literarische Späteinsteiger einen Bewunderer und eine Kritikerin gleichermaßen.

Von Kjeld Thomsen

KOLLUND Als er als Oberstudienrat in Flensburg tätig war, fehlten die Zeit und auch der Drang, Gedichte, Limericks und andere Textformen zu verfassen. Das hat sich beim mittlerweile 85-jährigen Werner Christiansen aus Kollund vollkommen geändert.

Er greift immer wieder zu Stift und Kladde, um kurz darauf an seinem PC Literarisches auf Papier bzw. auf den Bildschirm zu bringen.

Umzug nach Kollund

Der Pensionär zog mit Ehefrau Frauke vor rund 30 Jahren von Flensburg in die malerisch gelegene, große Wohnung am Kurparken in Kollund mit direktem Blick auf die Flensburger Förde.

Frauke Christiansen (81) stammt aus Tondern (Tønder), und ihre Familie gehörte der Minderheit an.

Bevor die Eheleute das idyllische Altersdomizil in Kollund bezogen, lagen unter anderem zwei Auslandsabenteuer hinter ihnen.

Von 1976 bis 1979 war Werner Christiansen als Gastlehrer im Iran tätig, von 1984 bis 1989 in Kolumbien.

Es ging wieder zurück nach Flensburg, und wenig später folgte dann der Umzug nach Kollund.

„Als unsere beiden Söhne auszogen, wurde das Haus in der Sonderburger Straße in Flensburg zu groß“, so Frau-

ke Christiansen, die sich in der neuen Umgebung in Dänemark sehr wohlfühlt.

Auch Ehemann Werner hat sich nach anfänglicher Skepsis gut eingelebt, wie er sagt. Die Nähe zu Flensburg war dem gebürtigen Niebüller allerdings wichtig.

Grenzland als Heimat

„Die Lage ist ideal. Wir wohnen hier dicht an Flensburg, Apenrade und Sonderburg“, so der pensionierte Oberstudienrat.

Das Ehepaar ist Mitglied des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN) und stattdet der Büchereizentrale in Apenrade regelmäßig einen Besuch ab. Insbesondere Frauke Christiansen schmökert gern, wie der dicke Packen an Büchern auf dem Abstellisch zwischen Küchen- und Wohnbereich verdeutlicht.

Ehemann Werner liest auch, „wenn mich ein Buch fesselt“. Der ehemalige Lehrer schreibt lieber.

Schalk im Nacken

Besonders gern verfasst er „Limericks“ – scherzhafte Gedichte mit Reim und speziellem Rhythmus. Der 85-Jährige schreibt sie zum Teil auf Plattdeutsch. In diesem Dialekt entstehen auch kleine, lustige Geschichten.

Mit dem plattdeutschen Stück „Dumm lopen“ über ein Warzen- und ein Sattelschwein hat es der Hobby-Schriftsteller 2017 in den



Werner Christiansen ist als Ruheständler zum Hobby-Autor geworden.

KARIN RIGGELSEN

„NDR“-Band „Vertell doch mal!“ geschafft, der jedes Jahr erscheint.

„Für dieses Büchlein werden Jahr für Jahr so zwischen 1.000 und 1.500 Beiträge an den ‚NDR‘ gesandt“, berichtet Werner Christiansen, der seit acht Jahren Texte zuschickt.

2017 klappte es mit der Aufnahme in die plattdeutsche „NDR“-Hall of Fame. Unter den 26 plattdeutschen Geschichten befindet sich „Dumm lopen“ von Werner Christiansen.

„Im Ohnsorgtheater fand ein großer Empfang statt, zu dem ich auch eingeladen war“, erinnert sich Werner Christiansen noch gut an dieses ehrenvolle Event.

Spontan ans Werk

Feste Schreibzeiten hat der Wahl-Kollunder nicht. „Das passiert spontan. Vor allem beim Radfahren kommt mir oft etwas in den Sinn“, sagt der sportliche Oberstudienrat a.

D., der sich neben Radfahren mit Schwimmen und regelmäßigem Tennisspielen fit hält.

Hat er eine Schreibidee, dann begibt er sich ins Arbeitszimmer im Untergeschoss der Wohnung mit mehreren Ebenen. Nur dort macht er sich ans Werk.

Schnell mal etwas am Küchentisch, auf dem Sofa oder auf der Terrasse verfassen, kommt eher nicht infrage. Das sei wohl Berufskrankheit, so der ehemalige Gymnasiallehrer mit einem Lachen.

Ist ein Limerick verfasst und ausgedruckt, beginnt die Testphase. Jedes Stück – an die 70 sind es bislang geworden – wird der Gattin vorgetragen.

„Er liest sie immer vor. Er macht es aber aus freien Stücken“, so Frauke Christiansen mit einem Augenzwinkern.

Mit kritischen Ohren

Sie ist Bewunderin ihres schreibenden Mannes, ist aber auch eine Kritikerin. Es

kommt schon mal vor, dass sie etwas als nicht so gelungen bewertet und es dann direkt in den Papierkorb wandert.

„Meistens gibt sie aber ihr Okay“, wirft der Autor schmunzelnd ein und bekommt aufmunternde Bestätigung von der Gattin: „Das stimmt. Er macht es gut. Wenn aber etwas in den Texten unlogisch oder merkwürdig ist, dann sage ich es.“

Wie wär’s denn, selbst etwas zu verfassen? Diese Frage wiegelt Frauke Christiansen lachend ganz schnell ab: „Um Gottes Willen!“

Sie beschränke sich lieber auf das Zuhören und Lesen und überlässt das Schreiben ihrem Mann. Der verfasst zu Familienanlässen gern mal amüsante oder rührende Zeilen und gibt die Liebesbekundung an die Frau in lyrischen Lettern zum Ausdruck.

Werner Christiansen lässt beim Schreiben allerdings

nicht nur seinen Humor und seine Herzlichkeit einfließen.

Der begeisterte Hobby-Autor hat auch Texte mit ernstem Inhalt verfasst.

Brüder im Krieg

In einer Sammlung privater Heimat- und Kriegserinnerungen („Im Wandel der Zeit“), 2017 herausgegeben vom Schleswig-Holsteinischen Zeitungsverlag (shz), ist ein Beitrag von Werner Christiansen über drei ältere Brüder, die für das Hitler-Regime in den Krieg ziehen mussten. Der zwölf Jahre ältere Bruder Harald fiel 1944 im Osten.

In einer anderen Geschichtssammlung mit dem „shz“ als Herausgeber berichtet Christiansen von seinem Tramper-Abenteuer durch Frankreich, das er als ganz junger Mann erlebte.

„Ich wundere mich heute noch, dass mein Vater mich so losziehen ließ. Er war sehr streng. Ich hatte damals nicht einmal ein Zelt dabei. Geschlafen wurde in freier Natur auf dem Boden“, so Werner Christiansen mit einem Schmunzeln.

Ob über den „shz“, über das Literaturpodium „Dorante Edition“, den „Chili Verlag“ oder jene plattdeutsche Auswahl des „NDR“: Diverse Gedichte, Limericks und Kurzgeschichten von Werner Christiansen sind veröffentlicht.

Das Schreiben wird weiterhin ein Hobby bleiben. Er werde es dabei aber weiterhin auf kürzere Texte beschränken. Große Romane schweben ihm nicht vor. Der 85-Jährige hat allerdings ein größeres Projekt im Hinterkopf: „Ich möchte gern meine Autobiografie schreiben.“

Riesentroll: Künstler Thomas Dambo kommt im Februar nach Pattburg

PATTBURG/PADBORG 20.000 Kronen Planungszuschuss erhielt Ideengeberin Ninna Schrum aus dem kommunalen Topf für nachhaltige Projekte.

Wie wäre es, wenn man einen gewaltigen, mehrere Meter hohen hölzernen Troll des Künstlers Thomas Dambo im Pattburger Wald nahe Freilichtbühne bekommt? Es wäre ein neues Wahrzeichen

und touristische Attraktion zugleich, so ihr Ansatz.

Sie stellte den Kontakt zum Management des Künstlers her, und es gelang nun, einen Ortstermin mit dem Künstler zu vereinbaren, der sich mit seinen Riesentrollen international einen Namen gemacht hat.

Anfang Februar, so Ninna Schrum, wird der Künstler persönlich vorbeischaun und

im Bereich der Freilichtbühne nach einem geeigneten Plätzchen Ausschau halten.

An jede beliebige Stelle kann eine überdimensionale Figur dort nicht hingestellt werden.

„Es hängt unter anderem von der Naturschutzbehörde ab“, so die Lokalmatadorin.

Sie ist sich darüber im Klaren, dass noch allerhand passieren muss, ehe solch eine spektakuläre Figur im Pattburger Wald steht.

Allen voran ist die Finanzierung eine große Herausforderung.

„Von 200.000 Kronen muss man wohl mindestens ausgehen“, erwähnt Ninna Schrum. Sie hofft, dass Stiftungen, Organisationen und nach Möglichkeit auch die Wirtschaft die Projektumsetzung ermöglichen.

Als Grenzlandbewohner hat sie nach wie vor auch die Hoffnung, dass auf deutscher Seite ein Troll – ein Freundschafftstroll – dazukommt.

Kjeld Thomsen

Kein giftiges PFOS im Uker Bek bei Tingleff nachgewiesen

TINGLEFF/TINGLEV Nachdem Berichte über Vergiftungen von Menschen infolge des Verzehrs von Rindfleisch mit Schadstoffen von Feuerlösch-Übungsplätzen in Dänemark für Aufsehen sorgen, laufen Untersuchungen auch an Orten in Nordschleswig, wo Löschmittel mit dem Gefahrenstoff PFOS zum Einsatz gekommen sind.

Bach bei Tingleff im Fokus

Die staatliche Umweltbehörde „Miljøstyrelsen“ hat Ergebnisse von Untersuchungen von Wasserproben und Gewebe von Fischen veröffentlicht, die in 27 Gewässern in Nachbarschaft von Flächen mit PFOS-Verdacht leben. In Nordschleswig war nur der Uker Bek (Uge Bæk) einbezogen, der an der Schule der Bereitschaftsbehörde in Tingleff vorbeifließt und sich einige Kilometer stromabwärts mit der Terkelsbøller Au (Terkelsbøl Å) zur Gröna (Grønå) vereinigt,

deren Wasser nach Einmündung in die Wiedau (Vidå) in die Nordsee strömt. Nach Angaben der Umweltbehörde wurden im Uker Bek keine PFOS-Schadstoffe entdeckt.

Allerdings ist das kein Grund zur Entwarnung im Bereich Tingleff, denn laut Umweltbehörde sind die Untersuchungen von Böden und Grundwasser im Bereich der Schule mit großem Übungsgelände noch nicht abgeschlossen. Es heißt im Material der Umweltbehörde, es werden „zusätzliche Informationen sowie Screeningwerkzeuge abgewartet“.

Verdacht auch an anderen Orten Nordschleswigs

Die staatliche Umweltbehörde berichtet, dass die Liste der Grundstücke in ganz Dänemark, die möglicherweise mit den Giftstoffen aus Löschgeräten verunreinigt sind, immer länger geworden ist. In Nordschleswig stehen unter anderem Bereiche des

Flugplatzes Skrydstrup auf der Liste. Ebenso Flächen in Hadersleben (Haderslev) und Rothenkrug (Rødekro) an den dortigen Feuerwachen. Auch an der Seegaarder Kaserne (Søgårdlejren), in Sonderburg (Sønderborg) im Bereich des Flugplatzes und in Norburg (Nordborg) auf Flächen des Unternehmens Danfoss besteht PFOS-Verdacht.

Laut Umweltbehörde wurde die Nørre Å nordwestlich von Skrydstrup ebenfalls inspiziert, weil sie in Nachbarschaft zu Bodenverunreinigungen fließt (Gram Å). Auch sie wies keine PFOS-Schadstoffe auf. Die Nørre Å strömt in die Grammer Au. Details zu den PFOS-Untersuchungen sind auf der Homepage mst.dk unter dem Stichwort „Nyheder“ zu finden. In sieben Wasserläufen sind die Schadstoffe nachgewiesen worden. Einige liegen im Bereich von Esbjerg, weitere auf Seeland.

Volker Heesch



Die von Künstler Thomas Dambo entworfenen hölzernen Riesentrolle genießen internationalen Kultstatus. DAMBO/PRESSEFOTO

DEIN NACHRICHTENÜBERBLICK

Die wichtigsten Ereignisse des Tages in deinem Postfach

In unserem Newsletter stellen wir für dich zusammen, was heute für uns in Nordschleswig wirklich wichtig war. Montag bis Freitag um 17 Uhr direkt aus der Redaktion.

nordschleswiger.dk/newsletter



Der Nordschleswiger

nordschleswiger.dk



Tondern

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Tondern



Lokalredakteurin
Brigitta Lassen
(bi)
Telefon 7472 1918

Journalistin
Monika Thomsen
(mon)

Osterstraße 3
6270 Tondern
ton@nordschleswiger.dk

Meilenstein für
Bau des neuen
Kindergartens

LÜGUMKLOSTER/LØGUM-KLOSTER Der Vorsitzende des Ausschusses für Kinder und Schulen, der Sozialdemokrat Kim Printz Ringbæk, und seine Stellvertreterin Louise Thomsen Terp (Schleswigsche Partei) freuen sich auf das Resultat, wenn der neue deutsche Kindergarten in Lügumkloster (Løgumkloster) fertig ist.

Die Kindertagesstätte soll an einen neuen Standort in Schulnähe in den größeren Neubau ziehen und so seinen räumlich begrenzten Sitz an der Vindmøllegade verlassen. Die damit entstehenden Mietmehrausgaben in Höhe von 84.000 Kronen will die Kommune zahlen, entschied der Stadtrat einstimmig. Damit werden die Mietkosten 198.000 Kronen jährlich betragen.

„Ich persönlich freue mich immer über Neubauten und ich bin gespannt, diesem Projekt zu folgen. Die steigenden Mietkosten werden sich nicht in höheren Elternbeiträgen niederschlagen“, unterstrich der Ausschussvorsitzende.

Er freue sich, wenn hofentlich der ganze Stadtrat eingeladen werde, den neuen Kindergarten zu besichtigen.

Seine Stellvertreterin Louise Thomsen Terp hob hervor, dass sich die Schleswigsche Partei sehr auf den neuen Kindergarten freue. Sie verwies darauf, dass die Kommune kein Geld in den Neubau investieren würde.

„Damit wird ein Meilenstein in einem langen Prozess erreicht. Nach vielen Jahren der Planung und harter Arbeit der Vorstände, des Personals und von Freiwilligen ist man am Ziel angekommen. Dieser Kindergarten wird den Kindern, ihren Eltern und dem Personal Freude machen“, war sie sich sicher.

Seit 2014 laufen die Verhandlungen. Das Bauvorhaben wird 15 Millionen Kronen kosten. Der neue Kindergarten für 22 Mädchen und Jungen im Kindergartenalter und 11 Kleinkinder soll schon Mitte Oktober dieses Jahres fertig sein. *Brigitta Lassen*

Vier Lösungsansätze zum Erhalt
von Tonderns Hafenflair

Zuschütten, eine Glasverdeckung, eine Art Sitzrondell oder ein Tunnel unter der neuen Straße. Der Ausschuss für den Stadtkern ist über seinen Favoriten nicht im Zweifel.

Von Monika Thomsen

TONDERN/TØNDER Vier verschiedene Modelle, wie die archäologischen Funde des Hafens in Tondern für die Nachwelt erhalten werden können, hat das verantwortliche Architekturbüro dem für den Stadtkern in Tondern zuständigen Ausschuss präsentiert.

Drei sichtbare Lösungen

Bei dem einen Vorschlag handelt es sich quasi um eine Nulllösung, wie von Bürgermeister Jørgen Popp Petersen (Schleswigsche Partei) zu erfahren ist. Demnach würden die freigelegten Überreste wieder zugeschüttet.

Es sei dokumentiert, dass die Funde im Erdboden gut erhalten blieben.

Der von der Schloss- und Kulturbehörde erwartete Bescheid für die Unterschutzstellung steht weiterhin aus. Museumsinspektorin Tenna Rejnholt Kristensen hat bereits früher erläutert, dass eine unterirdische Schutzmaßnahme eine Möglichkeit sein könnte.

Kein berauschendes
Erlebnis mit Glasplatte

Der zweite Vorschlag auf dem Reißbrett sieht eine Überde-

ckung mit einer Glasplatte im Belag vor.

„Da die Funde aber so weit in der Tiefe liegen, gibt diese Visualisierung ein etwas komisches und nicht gerade gutes Erlebnis“, so Popp Petersen.

Eine Rolle bei der abneigenden Haltung würde es dabei auch spielen, dass die geplante Straße einen Bogen um die Funde machen müsste. Dies würde sich nachteilig auswirken, da es dann eine neue Zufahrt zu den zwei Nachbarhäusern zum Kino geben muss.

Eine Art Amphitheater

Der dritte Vorschlag sieht eine Lösung in Form eines Sitzrondells vor, wo eine Treppe zu den Relikten führt. „Dabei ist es eigentlich begrenzt, wie viel man sieht. Zudem muss die Straße auch in diesem Fall außen herum laufen“, erläutert Popp Petersen.

Der vierte Ansatz sieht den Verbleib der geplanten Straße vor.

Hereinspaziert
in einen Tunnel

„Dann führt vom Bürgersteig bei Skibbroen eine breite Treppe runter in einen Tunnel unter die neue Straße, wo man sich das Ganze anschauen kann. Damit wird auch die kleine Trep-



Knapp 90 Jahre nachdem der Hafen zugeschüttet wurde, stießen die Fachleute zu den Relikten vor.
MONIKA THOMSEN

pe in der Nähe von Tønderhus sichtbar“, so Popp Petersen.

Für den Lichteinfall ist eine Glasplatte angedacht.

Zudem sei angedacht, dass ein Blick in den freigelegten Tunnel aus Ziegelsteinen, durch den der Kanal früher lief, geworfen werden kann. Für dieses Modell spreche auch, dass es mit der angestrebten Markierung des Verlaufs des Hafenkais im Belag harmoniert.

Das Gremium ist sich einig

„Die letzte Lösung mutet am vorteilhaftesten an und bringt das beste Erlebnis. Der Ausschuss spricht sich geschlos-

sen dafür aus, dass mit diesen Plänen weitergearbeitet wird“, so Popp, der Vorsitzender des Gremiums ist.

Es sei zwar auch die teuerste Lösung, aber die Unterschiede seien nicht immens, da zum Beispiel bei dem Rondell hohe Kosten für den geänderten Verlauf der Straße entstehen würden.

Die Thematik und die Empfehlung des Gremiums landen im Februar im Finanzausschuss.

Auf dieser Sitzung spielt auch das liebe Geld eine Rolle. Dann kommen außerdem die Preisvorstellungen, die noch unter Verschluss sind, auf den Tisch.

Finanzierung ist eine
kommunale Angelegenheit

„Ich hoffe, dass wir das Projekt finanziell stemmen können. Das ist jedoch auch eine Frage des Priorisierens“, sagt der Bürgermeister.

Er könnte sich vorstellen, dass bewilligte Investitionsprojekte, die zeitlich aber noch nicht so weit gediehen sind, etwas zurückgestellt würden, sodass die Reihenfolge geändert wird. Aus seiner Sicht ist die Finanzierung eine rein kommunale Angelegenheit, und es soll in diesem Fall nicht bei Stiftungen angeklopft werden.

Erste Etappe der Deichverstärkung auf Röm geht bald los

Der fast 100 Jahre alte Juvre Deich ist seinerzeit falsch gebaut worden, wie der Deichgraf berichtet. Der Fehler von anno dazumal soll 2022 und 2023 anhand von millionenschweren Projekten ausgemerzt werden. Die anteilige Finanzierung ist in trockenen Tüchern.

TONDERN/TØNDER Dem Juvre Deich, der den Norden und den Osten der Insel Röm (Rømø) vor dem Eindringen von unerwünschten Wassermassen schützt, steht eine Generalüberholung bevor.

Der etwa 7,5 Kilometer lange „Wall“ schützt 80 Häuser und rund 700 Hektar landwirtschaftliche Fläche, wie von Deichgraf Morten Sextus Rasmussen zu erfahren ist.

Die Instandsetzung des Deiches erfolgt in zwei Etappen. „Wir hatten seinerzeit ein durchgehendes Projekt geplant. Da aber nicht genügend finanzielle Mittel in dem zuständigen Topf waren, riet die Küstenbehörde uns dazu, es in zwei Projekte zu gliedern“, so Sextus Rasmussen.

Im März fällt der Startschuss für die Arbeiten am nördlichen Deichende. Für das Projekt zum Kostenpunkt von 12,9 Millionen Kronen hat die Umweltbehörde einen Zuschuss in Höhe von 10,3 Millionen Kronen bewilligt.

Es wird nach dem Verteilungsschlüssel vorgegangen, dass der Staat für 80 Prozent der Investition aufkommt, die Kommune beteiligt sich mit 16 und der Deichverband mit 4 Prozent.

Demzufolge bringt sich die Kommune mit rund 3,6 Millionen Kronen und der Deichverband mit ungefähr 900.000 Kronen ein.

Bei dem Kräfteressen mit dem Orkan 1999 unterlag der Juvre Deich – er brach an mehreren Stellen.

„Damals wurden die Schäden ausgebessert. Seither sind jedoch keine Arbeiten durchgeführt worden“, berichtet der Vorsitzende.

„Es handelt sich um den schwächsten Deich im gesamten Wattenmeer. Bei der Lebensdauer wird bei Stürmen und hohen Wasserständen mit maximal 12 bis 15 Jahren operiert. Gewöhnlich geht man von 50 Jahren aus. Wenn er renoviert worden ist, geht man von einer Haltbarkeit



Der Juvre Deich wird in diesem und im kommenden Jahr verstärkt.
PAUL SEHSTEDT

von 70 bis 80 Jahren aus“, so der Deichgraf.

Es ist nicht der Zahn der Zeit, der an dem im Zeitraum von 1926 bis 1928 gebauten Deich nagt.

„Er wurde seinerzeit auf falsche Art gebaut. Die damalige Eimerkettenmaschine platzierte Klei im Deichkern und Sand auf den Außenseiten. Das ist genau entgegengesetzt von dem, was heute praktiziert wird“, so Morten Sextus Rasmussen.

Die Arbeiten müssen zum 15. August abgeschlossen sein. „Dann muss Gras gesät werden“, so Rasmussen in Gedanken an die Befestigung.

Ab August gibt es dann eine

Pause bis März 2023, wenn die nächste Etappe eingeleitet wird.

Ende 2021 trudelte nämlich die frohe Botschaft ein, dass für den Ostdeich staatliche Mittel in Höhe von 18 Millionen Kronen bewilligt worden sind.

Für das Gesamtprojekt im Wert von 22,5 Millionen Kronen beträgt der Anteil der Kommune Tondern 3,6 Millionen Kronen, und der Deichverband ist mit etwa 900.000 Kronen mit von der Partie.

Rasmussen ist froh, dass die Projekte, in die der Deichverband viel Arbeit gesteckt hat, jetzt so weit gediehen sind. Damit werde der Arbeitsaufwand

für dieses Gremium geringer.

„Wir schließen uns jetzt mit unseren Beratern wegen der Zulassungen kurz und erwarten, dass die Arbeiten für den östlichen Deich im Oktober oder November ausgeschrieben werden“, erläutert der Deichgraf.

Das Tiefbau-Unternehmen „Jakobsen & Blindkilde AS“ aus Aulum hat den Zuschlag für die Arbeiten am Norddeich erhalten.

Auch der Vorsitzende des kommunalen Ausschusses für Technik und Umwelt, Poul Erik Kjær (Venstre), blickt mit Erwartung darauf, dass die Arbeiten losgehen. „Auf kommunaler Ebene haben wir während der vergangenen Jahre dafür angespart“, so Kjær.

„Der Deich ist durch den Sand nicht besonders stark. Es erfordert eine ordentliche Kleischicht auf der Außenseite, damit das Wasser kein Loch hineinfressen kann“, so der Ausschussvorsitzende. Auch die Ausformung werde geändert.

Kjær freut sich, dass er als Kommunalvertreter die Arbeit in den zwei Deichverbänden auf Röm fortsetzen darf, wo er auch in der vergangenen Legislaturperiode aktiv war. *M. Thomsen*

Tondern

Stricken ist eine Wohltat für die Seele

Sechs Frauen planen ein großes Event mit Nadel und Wolle. Der Grundstein für die Initiative wurde auf Kreta gelegt. Die Skizze entstand auf der Rückseite eins Tischsets.

Von Brigitta Lassen

TONDERN/TØNDER Die positive Auswirkung des Strickens auf Seele und Körper des Menschen ist aus wissenschaftlicher Sicht nachgewiesen. Handarbeiten generell hat gute Auswirkungen auf die Gesundheit, ist zudem eine tolle Freizeitbeschäftigung und hilft beim Stressabbau. Stricken ist Yoga für den Kopf, heißt es.

Diese Leidenschaft teilen sechs Frauen, die sich zurzeit mit einem Plan befassen, ein Strickfestival im Oktober 2022 in der Kommune Tondern durchzuführen. Der Grundstein wurde im Herbst 2021 bei einem Urlaub auf Kreta gelegt, wo die beiden Geschäftspartnerinnen Marianne R. Kalb und Kirsten von Wildenradt neben Entspannung auch an Strategien für ihr gemeinsames Kommunikationsbüro Kalb in Lügumkloster (Løgumkloster) arbeiten wollten.

Zum Kreta-Aufenthalt hatte Marianne Kalb aus Lügumkloster ihre Stricksachen mitgenommen. Abends kamen die beiden Nordschleswigerinnen ins Gespräch mit zwei anderen Däninnen: Pia Nothley und Ellen Rudebeck Skousen, beide ursprünglich auch aus dem Raum Woyens (Vojens), teilten das Interesse am Stricken, und so entwickelte sich ein angeregter Dialog über das gemeinsame Hobby.

Festivalskizze auf Tischset

Den vier Frauen kam dabei die Idee, ein Strickfestival durchzuführen. Erst lachten sie über ihren Einfall, denn sie hatten auch ein Gläschen griechischen Wein getrunken. Doch die Idee ließ sie nicht mehr los. Auf der Rückseite eines Tischsets aus Papier wurden erste Entwürfe skizziert. Nach der Heimkehr sollte sich jede für sich im „stillen Kämmerlein“ die Idee nochmals durch den Kopf gehen lassen. Dann musste bei einer digitalen Team-Sitzung entschieden werden, ob man es macht oder doch lieber lässt. Das Quartett einigte sich, den Versuch zu wagen. Als Datum wurde der 28. bis 30. Oktober gesetzt.

Danach ging alles sehr schnell, die Facebook-Seite schlug sofort ein. „Und das obwohl wir uns im Zweifel waren, ob unsere Idee ankommt“, erzählen Marianne Kalb und Kirsten von Wildenradt. So wurde unter anderem in der Tourismusbranche vorgehört, ob sich ein solches Festival überhaupt rechnen würde.

Werbung für die ganze Kommune

„Unsere Gesprächspartner waren begeistert. So soll aus unseren Ideen das Festival ‚Masker i Marsken‘ werden, mit dem wir der Teilnehmer-schar auch die ganze Kom-



Auf Röm geht es bei den sechs Strickdamen wieder zur Sache. Von links: Marianne Kalb, Kirsten von Wildenradt, Pia Nothlev, Mette Pørksen, Tatjana Thybo und Ellen Rudebeck Skousen

PRIVAT

mune näherbringen wollen, denn in der ganzen Kommune sollten Aktivitäten stattfinden. Die Sehenswürdigkeiten, Besonderheiten und guten Produkte der Westküste sollen vorgestellt werden“, erzählen die beiden Kommunikationsexpertinnen. Teilnehmen können alle, egal ob Fortgeschrittene oder blutiger Anfänger, denn es geht nicht nur um das Stricken. Gutes Essen, die Marsch und Mindfulness stehen auch auf dem Programm.

Denn es soll nicht nur von morgens bis abends gestrickt werden. Geplant sind unter anderem Workshops und Vorträge. Eingeladen sind schon die Hoyeraner Webe-

rin und Kunsthandwerkerin Hanne Sønnichsen, die Psychologin Anne Kirketerp, die überzeugt ist, dass das Stricken der Seele guttut. Eine Einladung hat auch schon die Lebensstil-Komikerin Christine Feldthaus bekommen, die mit Strickvorträgen die Säle füllt. An Locations wurden schon der Hof Klægager bei Ballum, der Künstlerhof Kiers Gård in Hoyer und die Schweizerhalle in Tondern gemietet.

Das Instagram-Profil besuchen 300 Follower (Anhängerrinnen und Anhängern), und die schnell errichtete Facebook-Seite hat bereits 1.400 Nutzerinnen und Nutzer. Übers Netz wurde auch eine

vervollständigte sich das jetzt sechsköpfige Organisationsteam. Den Vorsitz hat Kirsten von Wildenradt übernommen.

Die gebürtige Buhrkallerin hat das Stricken von ihrer Oma gelernt. „Ich habe erst nur Topflappen gestrickt. Zu mehr reichten meine Fähigkeiten nicht, denn sobald ich an die Ärmel kam, ging es schief. Vor einigen Jahren knöpfte ich mir wieder die etwas avancierteren Projekte vor. Mithilfe von unter anderem Youtube-Videos wurde der Geheimcode geknackt“, lacht die Geschäftsfrau.

Frauen-Power

„Ich glaube, wir sind ein starkes Team, unterschiedlichen Alters und mit unterschiedlichen Kompetenzen“, erläutern Marianne Kalb und Kirsten von Wildenradt, die am Wochenende mit ihren vier Mitstreiterinnen in einem Sommerhaus auf Röm (Rømø) die Planungsarbeit fortsetzen. In ihrem Gepäck darf das Strickzeug natürlich nicht fehlen.

Erste Vorfinanzierung

Das Organisationsteam kalkuliert mit 3.000 Gästen beim ersten Strickfestival und rechnet mit Start- und Vermarktungsausgaben in Höhe von 150.000 Kronen.

Stadtrat düst im Sauseschritt durch 64 Punkte

Das war ein Spurt, den das neu gewählte Kommunalparlament am Mittwoch hinlegte. Nach 30 Minuten konnte Bürgermeister Jørgen Popp Petersen zur Glocke greifen und die Ratssitzung abläuten. Auch Corona nahm der Sitzung den Wind aus den Segeln.

TONDERN/TØNDER Das ging schnell, sagten sich die neu gewählten Stadtratsmitglieder und die Zuhörerinnen und Zuhörer, als Bürgermeister Jørgen Popp Petersen von der Schleswigschen Partei, erstmals offiziell in der Rolle des neuen Stadtratsoberhauptes, zur Glocke griff und den öffentlichen Teil der Ratssitzung beendete. Die Gäste auf den Publikumsrängen und die Medienvertreter durften wieder gehen.

Und auch der einzige Punkt auf der geschlossenen Tagesordnung war nach nur fünf Minuten abgehakt, sodass die Stadträte rechtzeitig zum Handballspiel Dänemark gegen Frankreich nach Hause kommen konnten. Es blieb ihnen kaum Zeit, die vor ihnen stehende Flasche mit Sprudel auszutrinken, bevor sie wieder ihre Sachen packen konnten.

Die Tagesordnung enthielt auch keinerlei Sprengstoff, der eine Diskussion hätte entfachen können. Der Stadtrats-sitzung war vorher auch der

Wind aus den Segeln genommen worden.

Wegen seiner Corona-Erkrankung verpasste Allan Svendsen als neu gewähltes Ratsmitglied der Neuen Bürgerlichen Partei, erstmals sein Debüt. Daher hatte er auch selbst darum gebeten, dass sein auf Eigeninitiative eingereichter Vorschlag vertagt wurde. Svendsen wollte die Bürgerinnen und Bürger der Kommune darüber abstimmen lassen, wie es in Sachen erneuerbare Energieformen weitergehen soll. Dies ist ein Thema, das im früheren Stadtrat wahre Orkane auslöste. Dem neuen Stadtrat wurde das bei seiner ersten Zusammenkunft nach der Kommunalwahl erspart.

Bürgermeister Jørgen Popp Petersen (SP) trieb als Mannschaftskapitän sein Team „über den Platz“. Dabei konnten die Punkte 4 bis 50 auf einen Schlag durchgewinkt werden. Dabei ging es lediglich um die politische Besetzung in diversen Vorständen



Jørgen Popp Petersen manövrierte als Mannschaftskapitän seine Crew durch die wenig brisante Tagesordnung.

BRIGITTA LASSEN

und Gremien, was schon im Voraus als Teil der Konstituierung abgeklärt worden war.

Nicht nur für 14 Vertreterinnen und Vertreter war der Mittwochabend eine Premiere in ihrem politischen Amt. Die wiedergewählte Louise Thomsen Terp (Schleswigsche Partei) gab ihr Debüt als neue Fraktionssprecherin ihrer Partei. Doch auch ihr Kurzkomentar über den Bau des neuen Kindergartens in Lügumkloster (Løgumkloster) machte die Dauer der Ratssitzung nicht sehr viel länger.

Ein früheres Stadtratsmitglied, das am 16. November nicht wiedergewählt wurde, fand sich auch auf den Zuschauerrängen ein. Jens

Møller hatte den 20 Kilometer langen Weg von Lügumkloster auf sich genommen, um der Ratssitzung beizuwohnen.

„Das war ja kurz und schmerzlos. Dann schaffe ich es mit Leichtigkeit nach Hause, um mich rechtzeitig vor den Fernseher zu setzen, um zu sehen, wie Sohnemann es in diesem Spiel macht.“

Er ist der Vater von Kevin Møller, der als Torwart der dänischen Handballnationalmannschaft um die Europameisterschaft gegläntzt hat. Trotz der dänischen Niederlage war das Spiel so sehenswert, dass sich seine Anfahrt und der politische Sprint im Plenarsaal gelohnt hatten.

Brigitta Lassen

BUND DEUTSCHER
NORDSCHLESWIGER

BDN Tondern

Wir laden ein zur
Generalversammlung

Am Mittwoch,
den 23.2.2022,
um 17.30 Uhr
im Foyer der LAS

Hier stehen Wahlen zum Vorstand an: Hans-Christian Kier (steht nicht zur Wiederwahl) und Marie Medow (steht zur Wiederwahl).
Evtl. Anträge bis zum 9. 2.2022 an den Vorstand.

Bitte beachtet die dann gültigen Corona-Regeln.

Der Vorstand
hofft auf rege Beteiligung.

BUND DEUTSCHER
NORDSCHLESWIGER

BDN Bezirk Tondern

Der Bezirk Tondern lädt zum Kabarett mit dem Heimatmuseum ein:

„Auf neuen Wegen im DigiTal“

Am Mittwoch,
den 23.2.2022,
um 18.30 gibt es
erst ein gemütliches
gemeinsames Tapas
Essen in der Aula &
ab 20 Uhr präsentiert
das Heimatmuseum sein
neuestes Programm.

Bitte beachtet die dann gültigen Corona-Regeln.

Kosten: Kabarett & Essen
200 Kr. / nur Kabarett 150
Kr. jeweils zzgl. 50 Kr. für
Nicht-BDN-Mitglieder.

Anmeldungen für Kabarett
und Essen bis Montag, den
21.2.2022 bei der Bücherei:
tondern@buecherei.dk
oder 74 72 33 59.

Tondern

Wie bringt der Bürgermeister acht Parteien unter einen Hut?

Der neu gewählte Finanzausschuss unter Leitung von Bürgermeister Jørgen Popp Petersen tagte zum ersten Mal. Wie das Klima bei der Premiere war, berichtet der neue Spitzenmann der Kommune Tondern.

Von Brigitta Lassen

TONDERN/TØNDER Alles andere als friedlich sind die Sitzungen des früheren Finanzausschusses der Kommune Tondern verlaufen. Besonders hoch ging es in den vergangenen zwei Jahren der vierjährigen Legislaturperiode her, während es in den anderen Fachausschüssen ruhiger war.

Die Unstimmigkeiten wurden oft in den Sitzungen des Stadtrats fortgesetzt. Wer nicht Mitglied im damals siebenköpfigen Ausschuss war, konnte sich nur an den Kopf fassen.

In der Wahlnacht im November 2021 entschieden die Vergleichsparteien, den Finanzausschuss von sieben auf neun Mitglieder zu vergrößern, sodass alle acht im Stadtrat vertretenen Parteien – auch die kleinen – in diesem einflussreichen Gremium repräsentiert sind. Also eine Spanne von den Neuen Bürgerlichen ganz rechts bis hin zur Sozialis-

tischen Volkspartei (SF) auf dem linken Flügel.

Im neuen Finanzausschuss sitzen nun vier neu gewählte Mitglieder des Stadtrats (Martin Iversen, Allan Svendsen, Torben Struck und Hans Schmidt). Jørgen Popp Petersen und Henrik Frandsen sind die Einzigen, die auch von 2018 bis 2021 im Ausschuss vertreten waren. Die wiedergewählten Abgeordneten Thomas Ørting Jørgensen, Leif Høeg und Bjarne Lund Henneberg sind erstmals Finanzpolitiker.

Nun tagte der Ausschuss zum ersten Mal. Jørgen Popp Petersen berichtet von einer guten Zusammenkunft, die in guter Atmosphäre durchgeführt werden konnte.

Auf die Frage, ob es für ihn im Vergleich zu Frandsens Zeiten schwieriger werde, Vertreter von acht Parteien unter einen Hut zu bekommen, antwortete er: „Man könnte dies vermuten. Ich glaube aber, alle werden sich um eine gut funktionierende



Seit dem 3. Januar hat Jørgen Popp Petersen (SP) seinen Arbeitsplatz im Rathaus in Tondern.

MONIKA THOMSEN

Zusammenarbeit bemühen, da viele Rücksichten genommen werden müssen.“

In der abgelaufenen Wahlperiode hatte die Partei Venstre anfänglich ein leichtes Spiel, bei Unstimmigkeiten ihre Positionen

durchzutrupfen. Mit Bürgermeister Henrik Frandsen, Mathias Knudsen und Preben Linnet saßen gleich drei V-Politiker im Gremium. Holte man sich dann noch Bündnispartner Bent Paulsen von der Dänischen

Volkspartei mit ins Boot, war die Sache geritzt. Da konnten Claus Hansen (früher Liberale Allianz), Jørgen Popp Petersen (Schleswigsche Partei) und Eike Albrechtsen (Sozialdemokraten) noch so viele kritische Fragen stel-

len – ausrichten konnten sie nicht viel. Das änderte sich erst, als die Unzufriedenheit über Frandsen in den Venstre-Reihen zunahm. Frandsen kehrte daraufhin seiner Partei den Rücken und gründete die Tønder Listen.

Die Schleswigsche Partei packt die Aufgaben an

Der neue Bürgermeister von Tondern und sein Team berichteten bei der ersten Fraktionssitzung der Schleswigschen Partei über den Neustart im Kommunalparlament. SP-Sekretärin Ruth Candussi: Öffentlichkeitsarbeit bis zu den nächsten Wahlen wichtig.

TONDERN/TØNDER „Wir hatten noch nie den Bürgermeister bei unserer Fraktionssitzung dabei“, so der Kommunalvorsitzende der Schleswigschen Partei, Christian Andresen, als er die Teilnehmerinnen und Teilnehmer einschließlich Bürgermeister Jørgen Popp Petersen bei der ersten SP-Fraktionssitzung im Tonderner Rathaus nach den Wahlen begrüßte.

SP-Veteranen bei erster Sitzung dabei

Mit dabei waren neben den Fraktionsmitgliedern Jørgen Popp Petersen, Louise Thomsen Terp, Leif Hansen und Randi Damstedt unter anderem auch SP-Kandidatinnen und -Kandidaten sowie das frühere SP-Stadtratmitglied Hans Jürgen Schmidt Meyer, Ex-SP-Amtsratsmitglied Anneliese Bucka und weitere SP-Veteranen.

„Wir haben jetzt schon erste Ausschusssitzungen erlebt, und ich habe überall positive Signale bekommen. Wir sind gespannt, wie es in den kommenden Jahren laufen wird“, so SP-Bürgermeister Jørgen Popp Petersen, der sich für die freundliche Begrüßung

bedankte und besonders die Sekretärin der Schleswigschen Partei, Ruth Candussi, begrüßte, die in den vergangenen Jahren oft bei den Fraktionssitzungen in Tondern dabei gewesen ist.

Vorsitz bei der SP bald vakant

Ruth Candussi erklärte, dass die SP in den Wochen nach der Kommunalwahl im November den eigenen Wahlkampf analysiert habe. „Ich habe eine Tournee durch alle Kommunen gemacht“, sagte sie und unterstrich, dass es gerade auch nach Wahlerfolgen darauf ankomme, dass die SP auf kommunaler Ebene ihre Öffentlichkeitsarbeit intensiv weiterführt.

Sie erwähnte auch, dass jetzt bei der SP die bevorstehende Neubesetzung im Gesamtvorsitz auf der Tagesordnung stehe, weil Carsten Leth Schmidt sich nach fast zehn Jahren aus dem Amt zurückzieht. Bevor Jørgen Popp Petersen über Aktuelles aus dem Rathaus und seine Tätigkeit weiter berichtete, kamen die übrigen SP-Fraktionsmitglieder zu Wort.

Louise Thomsen Terp berichtete, dass in ihrem Aus-

schuss für Kinder und Schulen sich nicht nur die dort vertretenen vielen neuen Mitglieder miteinander bekannt gemacht haben. Auch habe sich die in jüngster Zeit neu formierte Verwaltungsspitze dieses Bereiches präsentiert.

SP-Politikerinnen stellten Ausschussthemen vor

„Wir haben eine sehr sachliche Sitzung erlebt“, so Louise Thomsen Terp. Randi Damstedt berichtete über ihren Einzug in den Ausschüssen für Soziales und Arbeitsmarkt.

„Ich bin im Arbeitsmarktausschuss die einzige Frau“, sagte sie und wies darauf hin, dass gerade im Sozialausschuss viele menschlich bewegende und für die Kommune kostspielige Themen behandelt werden.

„Es gibt viele soziale Herausforderungen in unserer Kommune, was sich in vielen zwangsweisen Entfernungen von Kindern aus ihren Familien widerspiegelt“, erläuterte Randi Damstedt. Das gelte auch für den Arbeitsmarktausschuss. Zum Glück gebe es für diese Aufgaben gute

Strategien in der Kommune, positiv sei die gute Stimmung innerhalb der Ausschüsse.

Leif Hansen: Gleich ran an die Themen

Leif Hansen berichtete, dass im Ausschuss für Technik und Umwelt, dem er angehört, angesichts der dort traditionell vielen Tagesordnungspunkte schon bei der ersten Sitzung jede Menge Beschlüsse getroffen werden mussten. „Nach einer Stunde Einführung ging es gleich ran an die Themen“, berichtete Leif Hansen.

Lob an Verwaltungsspitze

Jørgen Popp Petersen, der während der Fraktionssitzung zahlreiche Fragen zu seinen neuen Aufgaben beantwortete, berichtete, dass er große Unterstützung durch die Verwaltungsspitze einschließlich Kommunaldirektor Lars Møldrup bekomme, den er aus dessen langjähriger Tätigkeit für die Kommune von 2009 bis 2018 schon kennt. „Ich bekomme auch Tipps, wenn ein Anruf mit geheimer Nummer im Anmarsch ist“, verriet Popp Petersen verschmitzt, denn sonst könnte man einen wichtigen Anruf zum Beispiel der Umweltministerin übersehen.

Er erzählte, dass er bereits zahlreiche Gespräche mit den Bürgermeistern in den übrigen drei Kommunen Nordschleswigs geführt habe. „Ich kenne Sonderburgs Bürgermeister Erik Lauritzen (Sozialdemokraten, d. Red.) seit vielen Jahren. Ich habe auch einen guten Eindruck von Mads Skau (Venstre) in Hadersleben und Jan Riber Jakobsen (Konservative), die wie ich neu im Amt sind“, so Popp Petersen.

Zum Abschluss der Fraktionssitzung skizzierte Jørgen Popp Petersen einige Herausforderungen, die es in Tondern zu lösen gelte. Dazu zählen die Aufgaben, den kommunalen Service bei sinkender Einwohnerzahl zu halten oder die grüne Umstellung der Energieversorgung zu meistern, an der angesichts des Klimawandels kein Weg vorbeiführe. *Volker Heesch*



Durchweg gute Stimmung herrschte während der ersten SP-Fraktionssitzung mit Jørgen Popp Petersen als neu gewähltem Bürgermeister der Westküstenkommune. Auch frühere Stadt- und Amtsratsmitglieder waren während der interessanten Veranstaltung dabei.

VOLKER HEESCH

Hadersleben

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Hadersleben



Lokalredakteurin
Ute Levisen
(lev)
Telefon 7452 3915

Annika Zepke
(az)

Posthussvinget 4
6100 Hadersleben
had@nordschleswiger.dk

Mit dem Shuttle zur Kabarett-Premiere

HADERSLEBEN/HADERSLEV
„Auf neuen Wegen im Di-giTal“ heißt das neue Programm der Kabarettgruppe der deutschen Minderheit in Nordschleswig. „Das Heimatmuseum“, das am Mittwoch, 9. Februar, ab 19 Uhr in der Zentralbücherei in Apenrade (Aabenraa) Premiere feiert.

Auch die Mitglieder des Ortsvereine des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN) aus Hadersleben und Sommerstedt (Sommersted) sollen in den Genuss des Premierenprogrammes kommen, weshalb Ortsvereinsvorsitzende Sabina Wittkop-Hansen einen kostenlosen Busshuttle von Hadersleben nach Apenrade organisiert.

„Natürlich gibt es auf der Fahrt auch einen kleinen Sekt als Verpflegung“, verrät Wittkop-Hansen.



Auf ins Heimatmuseum!
UTE LEVISEN

Abfahrt ist am Premientag um 18 Uhr vom Herzog-Hans-Parkplatz in Hadersleben aus. Gegen 18.15 Uhr wird der Shuttle voraussichtlich Hoptrup erreichen, wo gegenüber der Nachschule zugestiegen werden kann. Bei genügend Anmeldungen aus Sommerstedt könne der Bus auch dort starten, so die Ortsvereinsvorsitzende.

Anmeldungen sind per E-Mail oder SMS (26 83 96 39) bis spätestens 5. Februar unter Angabe der Personenzahl und des Einstiegspunktes an Sabina Wittkop-Hansen zu richten.

Die Ortsvereinsvorsitzende weist zudem darauf hin, dass mit der Anmeldung zum Shuttleservice automatisch die Anmeldung für die Premierenvorstellung verbunden ist. Der Eintritt für die Veranstaltung kostet 140 Kronen beziehungsweise 20 Euro und ist an der Abendkasse im Haus Nordschleswig zu bezahlen. *Annika Zepke*

Bürgermeister Skau: Von Japans Reisfeldern an die Förde

Über den Wolken liegt die Amtsstube des neuen Bürgermeisters zwar nicht: Dennoch genießt Mads Skau von dort eine fantastische Aussicht auf die Domstadt. Der Hammeleffer ist einer von 17 Landwirten, die nach der Kommunalwahl auf dem Bürgermeisterstuhl Platz genommen haben.

Von Ute Levisen

HAMMELEFF/HADERSLEBEN
„Wir haben einen fantastischen Kommunalvorstand bekommen“, findet Mads Skau. Seit dem 1. Januar ist der 54-Jährige der politische Chef der Domstadtkommune Hadersleben, die eine Ost-West-Ausdehnung von immerhin 70 Kilometern hat. Ebenso breit gefächert ist das Spektrum der Anliegen und Wünsche von Bürgerinnen und Bürgern in Stadt und Land. Skaus erklärtes Ziel ist es, alle Interessen bestmöglich unter einen Hut zu bringen: „Ich bin ein Diener des Volkes – und der ganzen Kommune.“

Mads Skau ist zugleich einer von 17 Landwirten, die nach der Kommunalwahl im November das Bürgermeis-

teramt für sich beanspruchen dürfen. Gemeinsam mit seinem „großen“ Bruder Nis leitet Skau einen Schweineproduktionsbetrieb. Zumindest war dies bis vor Kurzem der Fall. Seither halten die Brüder streng voneinander getrennt, nicht zuletzt, um Interessenkonflikte bei politischen Entscheidungen zu umgehen.

Für den dreifachen Familienvater ist es eine völlig neue Erfahrung, täglich zur Arbeit zu fahren: „Seit meinem 21. Lebensjahr bin ich beruflich selbstständig“, erzählt er. Sein Arbeitsplatz, der lag gewissermaßen vor der Haustür. Inzwischen hat Nis Skau die alleinige Leitung des Familienbetriebs „I/S Skovgaard“ übernommen.

Mads Skaus beruflicher



Mads Skau auf dem Balkon seines Amtssitzes an der Haderslebener Förde
UTE LEVISEN

Werdegang begann als Schafzüchter in Irland, gefolgt von einem „Abstecher“ nach Japan, wo er als Reis- und Melonenbauer Berufserfahrungen sammelte.

Es waren seine Lehr- und Wanderjahre. Seither sind neben der hauptberuflichen Aktivität als Schweineproduzent politische Stationen hinzugekommen: von 1998 bis 2009 als Lokalpolitiker im Woyens (Vojens) und später

im Haderslebener Kommunalparlament, ab 2017 als Regionalpolitiker in der Region Süddänemark. Dort hatte er den Vorsitz des prähospitalen Ausschusses inne und damit die Verantwortung für die Notfallbereitschaft in der gesamten Region Süddänemark. Es seien Erfahrungen, meint Mads Skau, die ihm auch in seinem neuen Amt als Oberhaupt der Kommune zugutekommen werden.

Eine wichtige Aufgabe bestehe darin, die Zusammenarbeit der vier nordschleswigschen Kommunen zu verbessern, kündigt er an. Ein erstes Treffen mit seinen drei Bürgermeisterkollegen hat Skau bereits hinter sich, darunter mit Tonderns neuem Bürgermeister Jørgen Popp Petersen von der Schleswigschen Partei, bis vor Kurzem ebenfalls im Hauptberuf Landwirt. Hilfreich dürfte bei der künftigen Zusammenarbeit mit der Westküstenkommune sein, so sagt Skau, dass er den Berufskollegen Popp schon länger kenne und schätze.

Mads Skau hat sich vorgenommen, mit allen Parteien im neuen Kommunalvorstand, wie der Stadtrat von Hadersleben seit Jahresbeginn heißt, zusammenzuarbeiten: „Auch mit jenen Parteien, die keinen Ausschussvorsitz haben“, fügt er hinzu: „Selbst wenn man nicht einer Meinung ist, kann es sein, dass man durch Zuhören klüger wird.“

Ortsvereine sind bereit für „coronafreie“ Saison

Kaum gilt Covid-19 nicht länger als gesellschaftsgefährdende Krankheit, da füllen sich auch schon die Veranstaltungskalender der BDN-Ortsvereine in Sommerstedt und Hadersleben. Was sich deren jeweilige Vorsitzende, Hans-Iver Kley und Sabina Wittkop-Hansen, von der Saison 2022 erhoffen, verraten die beiden im Gespräch mit dem „Nordschleswiger“.

SOMMERSTEDT/HADERSLEBEN
„Ich hoffe sehr, dass die Zeit der Absagen jetzt ein Ende hat“, sagt Hans-Iver Kley, Vorsitzender im Ortsverein des Bundes Deutscher Nordschleswiger in Sommerstedt. Der Verein der deutschen Gemeinschaft in Sommerstedt und Umgebung hat bereits ein vielfältiges Programm für die kommende Saison ausgearbeitet. Entsprechend groß ist der Wunsch des Vorsitzenden, dieses möglichst ohne Absagen und Einschränkungen in die Tat umsetzen zu können.

Vor allem aber wünsche er sich, „unsere kleine, aber aktive Gemeinschaft nach zweieinhalb Jahren Corona-Ärger wiederbeleben zu können“, so Kley. Zwar hatte die erste Veranstaltung des Jahres noch aufgrund von Corona verschoben werden müssen, doch lange müssen sich die Vereinsmitglieder auf einen anschaulichen Vortrag über Island dennoch nicht mehr gedulden.

Auf der Leinwand statt live und in Farbe

Voraussichtlich am Donnerstag, 24. Februar, werden sowohl Anja Lorenzen als auch Familie Kley in der ehemaligen Deutschen Schule Mølby ab 19 Uhr von ihren Aufenthalten beziehungsweise Reisen nach Island erzählen – Bilder und Filmaufnahmen inklusive.

Auch der Theaterabend mit den Laienschauspielern aus Jündewatt, der bereits für das große Jubiläumsjahr 2020 angesetzt war, hätte in diesem Jahr nachgeholt werden sollen. Doch aus Angst vor erneuten Corona-Restriktionen haben die Schauspielerinnen und Schauspieler die Veranstaltung abgesagt. Stattdessen werde in der ehemaligen deutschen Schule in Mølby am 25. März der Krimi „Der Krug an der Wiedau“ gezeigt, verrät Hans-Iver Kley. In dem Filmprojekt des Bundes Deutscher Nordschleswiger haben neben dem bekannten deut-

schen Schauspieler Mathias Harrebye-Brandt auch viele Angehörige der deutschen Minderheit mitgewirkt.

Es geht wieder los

Im Haderslebener Ortsverein des Bundes Deutscher Nordschleswiger freut sich die Vorsitzende Sabina Wittkop-Hansen ebenfalls wieder auf eine Vielfalt an Aktivitäten. Inwieweit sich Vorträge mit Referenten aus Deutschland durchführen lassen, müsse man im Hinblick auf künftig geltende Einreisebestimmungen erst noch sehen, meint die Haderslebenerin: „Aber was wir auf jeden Fall durchführen wollen und können, sind Ausflüge innerhalb Dänemarks.“

Der bereits seit längerer Zeit angedachte Literaturkreis soll in diesem Jahr auch endlich Fahrt aufnehmen, und auch die legendären Film-

abende mit Filmexperte Felix Arnold sollen laut Wittkop-Hansen wieder stattfinden.

Verantwortungsbewusstes Beisammensein

Der BDN-Ortsverein Hadersleben hatte zu Pandemiezeiten seine Aktivität fast vollständig eingestellt: „Als Veranstalter hast du in einem solchen Fall eine Verantwortung, die du nicht ablegen kannst“, begründet die Vorsitzende die Entscheidung des Vorstandes, das Vereinsleben in Zeiten von Corona in einen Dornröschenschlaf zu versetzen. „Deshalb waren wir auch so vorsichtig“, so Sabina Wittkop-Hansen.

Vorsichtig seien sie zwar immer noch, auf gemeinsame Aktivitäten müssen die Mitglieder in Zukunft dennoch nicht länger verzichten, verspricht die Vorsitzende: „Ich freue mich wieder auf unser lockeres Beisammensein!“ *Annika Zepke*

Turnerbund schwingt künftig das Tanzbein

HADERSLEBEN/HADERSLEV
Ob Walzer oder Salsa – im Haderslebener Turnerbund (HT) steht ab Februar beides auf dem Trainingsprogramm. Für die Frühjahrssaison bietet der Sportverein der deutschen Minderheit in Hadersleben Tanzen als neue Aktivität an.

„Wir hatten früher schon einmal darüber gesprochen, etwas Neues zu machen“, erklärt Jan Sternkopf, Schriftwart beim HT, „Tanzen stand damals auch zur Debatte.“ Der Standard- und Lateintanzkurs, der ab dem 23. Februar immer mittwochs von 19 bis 20 Uhr in der Turnhalle der Deutschen Schule Hadersleben am Ryes Møllevvej stattfindet, sei allerdings auf Eigeninitiative von Benjamin Mahler zustande gekommen.

Der 34-jährige Elektroingenieur ist in der dänischen Minderheit in Südschleswig aufgewachsen und hat mit seiner Frau und den drei Kindern vor Kurzem das neue Familiendomizil in Hadersleben bezogen. „Benjamin hat sich bei uns gemeldet und angeboten, einen Tanzkurs zu geben. Das kam natürlich wie gerufen“, freut sich der HT-Schriftwart.

Das Angebot richte sich gleichermaßen an Anfänger und Fortgeschrittene. „Geeignete Schuhe sind zu empfehlen, ansonsten genügt die Lust, sich zu rhythmischer Musik zu bewegen“, betont Benjamin Mahler. Einen Tanzpartner beziehungsweise eine Tanzpartnerin sollte man jedoch insbesondere in der Anfangszeit ebenfalls mitbringen, sagt Jan Sternkopf mit Verweis auf die Coronapandemie. *Annika Zepke*



Sabina Wittkop-Hansen, Vorsitzende des BDN-Ortsvereins Hadersleben, und Hans-Iver Kley, Vorsitzender des BDN-Ortsvereins in Sommerstedt, hier zu sehen mit dem SP-Abgeordneten des Nordschleswiger Kommunalparlaments, Carsten Leth Schmidt (r.), freuen sich auf eine hoffentlich coronafreie Saison 2022.
ANNIKA ZEPKE

Hadersleben

Für 60 Millionen Kronen: Ein Ressourcezentrum der Extraklasse

Was für die einen das Disneyland, ist für die Haderslebenerinnen und Haderslebener das neue Ressourcezentrum am Knavvej 6. Auf dem Recyclinghof gibt es alles, was das Herz von Hausbesitzern und Heimwerkerinnen höherschlagen lässt: nachhaltige Abfallentsorgung, smarte Technologien und jede Menge Platz.

Von Annika Zepke

HADERSLEBEN/HADERSLEV

Es sei ein zukunftsorientierter, verbraucherfreundlicher und nachhaltiger Recyclinghof, erklärte Provas-Direktor Esge Homilius in seiner Rede bei der Eröffnung des neuen Haderslebener Ressourcezentrums. Bereits seit mehr als acht Jahren beschäftigte das Thema „Wertstoffhof“ die Politikerinnen und Politiker der Domstadtkommune. Nun wurde das 60 Millionen Kronen schwere Ressourcezentrum vor den Toren der Stadt Hadersleben eingeweiht. „Dank der allseits guten Zusammenarbeit konnte das Projekt nicht nur pünktlich, sondern auch zum veranschlagten Preis fertiggestellt werden“, betonte Homilius, was die zahlreichen Anwesenden mit einem beeindruckten Raunen quittierten.

Nachhaltigkeit im Fokus

Dass vor allem das Thema Nachhaltigkeit auf dem neuen Wertstoffhof eine wichtige Rolle spiele, machten sowohl Homilius als auch die neue Vorstandsvorsitzende von Provas, Venstre-Politikerin Inga Lykke, und der frischgebackene Bürgermeister Mads Skau (Venstre) in ihren Reden deutlich. Der neue Name des Haderslebener Ressourcezentrums sei Programm, meinte Inga Lykke: „Das Ressourcezentrum ist weit mehr als ein gewöhnlicher ‚Genbrugsplads‘, auf dem man seine Sachen abliefern.“ Auf dem Recyclinghof am Knavvej werde der Fokus in Zukunft auf der Wiederverwertung von Ressourcen und der Verringerung von Abfallverbrennung liegen.

Eigens dafür seien auf dem Hof auch Werkstätten eingerichtet worden, in denen Altmaterialien repariert und upgecycelt, das heißt, auf kreative Weise wiederverwendet werden können, so die Vorstandsvorsitzende. Provas-Direktor Esge Homilius erklärte zudem, dass auch ein Großteil der Gebäude selbst aus wiederverwerteten Materialien bestehe. In dem neuen Ressourcezentrum sollen die Bürgerinnen und Bürger beim Neudenken von Ressourcen und der damit einhergehenden neuen Sortierung von Altmaterialien an die Hand genommen werden, sagte Bürgermeister Skau. Daher wartete auf die Gäste nach dem offiziellen Teil der Eröffnung des Wertstoffhofs auch eine ausgiebige Führung über die neue Anlage.

Rundgang mit dem „Nordschleswiger“
Auch „Der Nordschleswiger“ hat einen Blick hinter die Kulissen des Haderslebener Ressourcezentrums gewagt und einige Eindrücke und Neuerungen mit der Kamera festgehalten. Ein Rundgang in Bildern.

Am Eingang des Haderslebener Ressourcezentrums wartet eine sogenannte Schleuse auf die Besucherinnen und Besucher. „Hier werfen unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einen Blick in den Wagen und sortieren das aus, was wiederverwertet werden kann“, erklärt Provas-Betriebsleiterin Conny Barsballe. Dabei gehe es primär um Baumaterialien, die auf dem Wertstoffhof „Genbyg“ in Woyens weitervertrieben werden können, sowie Gegenstände wie Teller und



Der neue Vorsitzende des Technischen Ausschusses, Carsten Leth Schmidt (Schleswigsche Partei), die neue Vorstandsvorsitzende von Provas, Inga Lykke (Venstre), Haderslebens neuer Bürgermeister Mads Skau (Venstre), Kommunal- und Regionspolitiker Allan Emiliussen (Venstre) sowie Provas-Direktor Esge Homilius (v. l.) freuen sich über die gelungene Eröffnung des Ressourcezentrums.

FOTOS: ANNIKA ZEPKE



Auch Haderslebens ehemaliger Bürgermeister H. P. Geil ließ sich eine Tour über das Gelände des neuen Ressourcezentrums nicht entgehen. Provas-Betriebsleiterin Conny Barsballe erklärte den interessierten Gästen das neue Schleusenprinzip ganz genau.

Sofas, die an die humanitären Organisationen gehen. An der Schleuse könne es daher gegebenenfalls zu kürzeren Wartezeiten kommen, meint Barsballe. Einige Meter weiter befindet sich auf der rechten Seite das erste Gebäude des neuen Ressourcezentrums. Hier ist nicht nur Platz für Upcycling, sondern auch für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Darüber hinaus verfügt das neue Gebäude mit spezieller Kiefernholz-Wärmedämmung über Kundentoiletten und einen Tagungsraum, in dem auch Schulklassen empfangen werden können. Zur Linken tut sich hingegen das Herzstück des neuen Ressourcezentrums auf. Unter einer Überdachung prangen an verschiedenen Holzpfählen bunte Schilder, die den Recyclinghof-Besucherinnen und Besuchern aufzeigen, welche



Das Austauschen der gelben Box läuft auf dem neuen Wertstoffhof nicht nur sprichwörtlich wie am Fließband. Altmaterialien in welchen Containern gehören. „Wir haben jetzt jeden Container mindestens zwei-, wenn nicht sogar dreimal auf dem Hof. Wenn einer voll ist, kann man einfach einen Abschnitt weiterfahren, wo der nächste Container dieser Art steht“, berichtet Conny Barsballe. So sollen auch lange Warteschlangen künftig vermieden werden. Am Ende des Wertstoffhofs warten die sogenannten

schweren Altmaterialien wie Autoreifen, Ziegel und Mauersteine. Auch der Gartenabfall findet hier seine (vor)letzte Ruhestätte. Denn dieser wird zum Kompostieren auf dem ehemaligen Wertstoffhof am Fjordagerbakke abgelagert. Für die Besucherinnen und Besucher geht es nun langsam wieder in Richtung Ausgang. Auf der linken Seite befinden sich weitere Container für Holz, Polster und anderen Sperrmüll, auf der rechten eine große Halle, in der Papier und Weichplastik gesammelt und gepresst werden. Hier entsorgt man die entsprechenden Materialien durch elektronische „Fenster“, die sich dank eines Sensors bei Bewegung automatisch öffnen. Ein paar Schritte weiter steht das Gebäude mit den Gefahrenstoffen. Hinter den Kulissen sortieren die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Ressourcezentrums Elektroteile und Schadstoffe aus den gelben Kisten mit der Aufschrift „Problemabfall“. Die bekommen ab 1. Mai nicht nur Hauseigentümer nach Hause geliefert, sondern auch die Mieter von Sozialwohnungen. Wer seine Box jedoch nicht auf der hauseigenen Mülltonne platzieren und auf die Abholung durch die kommunale Müllabfuhr warten möchte, kann die gelbe Box ab sofort auch im Ressourcezentrum abgeben, ganz ohne den Inhalt selbst in die richtige Tonne sortieren zu müssen. „Früher musste man das selbst machen. Heute stellt man einfach seine Box auf das Fließband, und den Rest machen wir“, erklärt Conny Barsballe. Eine neue Box bekommen die Bürgerinnen und Bürger auf diesem Wege auch gleich mitgeliefert. Einige Meter weiter wartet auch schon die Ausfahrt auf die Bürgerinnen und Bürger. Hier endet der Rundgang über das Gelände des neuen Haderslebener Ressourcezentrums.

Weg frei für Street Food und Strandbar an der Waterkant

Die Strandbar hatte im Sommer den Haderslebener Hafen mit Leben erfüllt. In diesem Sommer soll sie Gesellschaft bekommen: In unmittelbarer Nachbarschaft wird in der blauen Salzhalle ein Street-Food-Markt entstehen.

HADERSLEBEN/HADERSLEV Am Hafen von Hadersleben soll bereits ab diesem Sommer unter dem Dach des bisherigen kommunalen Salzlagers ein Street-Food-Markt entstehen. Der Finanzausschuss mit dem neuen Bürgermeister der Domstadtkommune, Mads Skau (Venstre), an der Spitze verspricht sich davon touristische Impulse für Hadersleben. Der Ausschuss gab auf seiner jüngsten Sitzung daher grünes

Licht für den Antrag des Initiators, „Saltlageret Aps“, für ein Street-Food-Restaurant in der blauen Salzhalle. Dort wird zurzeit noch das Streusalz der Kommune Hadersleben aufbewahrt. Binnen weniger Wochen wird das Salzlager den Standort wechseln, zeitgleich mit dem Umzug der dazugehörigen Betriebsabteilung auf die andere Seite der Förde, an den Fjordagerbakke 3.



Aus dem bisherigen Salzlager in der blauen Salzhalle soll ein Speisehaus mit kulinarischen Angeboten aus aller Herren Länder werden – in unmittelbarer Nachbarschaft zur Strandbar.

UTE LEVISEN

Ab dem 1. Februar ist somit der Weg für den Gastronomiemarkt Street Food geebnet. In größeren Städten wird das Restaurantkonzept mit verschiedensten Anbietern kulinarischer Gerichte in ausgedienten Industriegebäuden seit Jahren erfolgreich umgesetzt. Der Antragsteller möchte die Salzhalle am Hafen für zunächst ein Jahr mieten. Laut kommunaler Verwaltung wäre – mit Blick auf die Planung neuer Projekte für das attraktive Hafengelände – sogar eine Verlängerung um zwei weitere Jahre drin. Die Politikerinnen und Politiker des Finanzausschusses versprechen sich davon mehr Leben am Hafen

und einen Touristenboom während der Sommermonate. Gemeinsame Sache Es gibt einen guten Grund für diesen Optimismus: So hat der Initiator der Strandbar, „Kammerateriet“ aus Svendborg, seinerseits einen Antrag auf eine Verlängerung seines Mietvertrags für das benachbarte Gelände gestellt. Mehr noch: Beide Unternehmen wollen in Zukunft zusammenarbeiten und versprechen sich davon Synergieeffekte beim täglichen Betrieb von Restauranthalle und Strandbar. Hadersleben erhält allein für die Strandbar jährliche Mieteinnahmen in Höhe von 64.000 Kronen. Ute Levisen

Hadersleben

Als Frau in der Männerbranche:
Eine junge Elektrikerin erzählt

Frauen in Handwerkerberufen sind Mangelware. Am EUC Syd haben sich jedoch gleich drei junge Frauen für die Ausbildung zur Elektrikerin entschieden. So auch Cathrine Hornsá aus Hadersleben. Die 18-jährige Auszubildende hat mit dem „Nordschleswiger“ darüber gesprochen, wie es ist, als Frau in einer Männerbranche zu arbeiten.

Von Annika Zepke

HADERSLEBEN/HADERSLEV Zweieinhalb Jahre noch, dann kann Cathrine Hornsá aus Hadersleben sich ganz offiziell Elektrikerin nennen. Die 18-Jährige absolviert derzeit am EUC Syd eine vierjährige Ausbildung zur Elektrikerin und ist aktuell bei dem Unternehmen „Haderslev El-Teknik“ in der Lehre. Hornsá hat sich als eine der wenigen Frauen im Land für die Ausbildung in der sonst eher männerdominierten Branche entschieden und verrät im Interview mit dem „Nordschleswiger“ unter anderem, wie sie auf unkonventionelle Weise ihre Leidenschaft für das Elektriker-Handwerk entdeckt hat und wie Freunde und Familie reagiert haben, als sie ihnen von ihrem ungewöhnlichen Berufswunsch erzählt hat.

Warum hast du dich für die Ausbildung zur Elektrikerin entschieden? Wie und wann ist dir klar geworden, dass das etwas für dich sein könnte?

„Das ist eigentlich eine lustige Geschichte. Ich habe immer gewusst, dass ich etwas mit meinen Händen machen und nicht auf irgendein Gymnasium gehen möchte. Aber ich wusste noch nicht ganz genau, was es sein sollte. In der 9. Klasse musste ich dann ein Praktikum absolvieren und hatte keine Ahnung, wo. Meine Eltern schlugen daher vor, dass ich etwas ausprobieren, das ich eigentlich nicht machen möchte, damit ich zumindest weiß, welchen Weg ich nicht einschlagen will. Ich musste damals sofort an das Elektriker-Handwerk denken. Also machte ich ein Praktikum als Elektrikerin. Da hat es mich dann



In ihrem Ausbildungsbetrieb ist Cathrine Hornsá die einzige Elektrikerin. Die 18-Jährige stört das überhaupt nicht: „Es ist irgendwie normal für mich.“

PRIVAT

erwischt, und auf einmal dachte ich, das ist eigentlich echt spannend. In der 10. Klasse durfte ich erneut ein Praktikum absolvieren und wurde in meiner Entscheidung noch mehr bestärkt, dass es das ist, was ich machen möchte. Und jetzt bin ich hier.“

Wie sieht dein Alltag als Elektrikerlehrling aus?

„Es gibt Zeiten, in denen wir in der Schule sind und Unterricht haben. Aber wenn wir draußen unterwegs sind, dann ist die Arbeit sehr vielfältig. Im Moment arbeite ich an einem bestimmten Projekt, aber normalerweise fahren wir immer

dort mit, wo gerade Hilfe gebraucht wird. So kommt man ganz gut rum. Unsere Firma ist vergleichsweise groß, das heißt, wir haben viele verschiedene Aufgaben. Dadurch kann ich auch einen Einblick in andere Bereiche, beispielsweise in die Betriebstechnik, bekommen. Es ist also gar nicht so einfach, meinen Alltag als Elektrikerlehrling zu beschreiben, weil er so vielfältig ist. Ich kann sowohl zu Familie Hansen rausfahren und eine Lampe auswechseln als auch an größeren Industrieprojekten mitarbeiten.“

War es schwierig für dich als Frau, eine Lehrstelle zu finden?

Und wie wurdest du in deiner Firma, Haderslev El-Teknik, aufgenommen?

„Für mich persönlich war es tatsächlich nicht so schwierig. Ich war in einem sogenannten Brückenbauer-Verlauf an meiner damaligen Schule, und dort meinte mein Lehrer, er kenne eine Elektriker-Firma, die ich anrufen soll. Daraufhin war ich in der 10. Klasse bei Haderslev El-Teknik im Praktikum, und schon damals bin ich dort richtig gut aufgenommen worden. Es hat nicht lange gedauert, da habe ich mich dort auch auf eine Lehrstelle beworben und noch am selben Tag die Zusage bekommen. Ich habe genau eine Bewerbung geschrieben. Für mich war es also nicht sonderlich schwer, aber ich weiß, dass einige aus meiner Klasse deutlich mehr Schwierigkeiten hatten, eine Stelle zu finden – das betraf jedoch sowohl Mädchen als auch Jungen.“

Bei „Haderslev El-Teknik“ bist du die einzige Elektrikerin im Team. Wie ist es für dich, bei der Arbeit nur von Männern umgeben zu sein?

„Da habe ich, ehrlich gesagt, kein Problem mit. Es ist irgendwie normal für mich, muss ich sagen. Ich bin schon immer besser mit Jungs klargekommen als mit Mädchen. Für mich ist es daher nicht komisch.“

Das heißt, du hast immer jemanden, mit dem du dich austauschen kannst und wirst von deinen männlichen Kollegen ernst genommen?

„Ja, definitiv. Es ist nicht so, als würde ich nicht ernstgenommen werden von meinen Kollegen. Denn das tun sie. Wenn ich eine gute Idee habe, dann setzen wir diese auch um. Wir ergänzen uns gegenseitig, könnte man sagen.“

Was würdest du sagen ist die größte Herausforderung in deiner Ausbildung? Gibt es etwas, das für dich als Frau in einer Männerbranche herausfordernder ist als für deine männlichen Kollegen? Oder sind das nur Klischees?

„Ich glaube, ehrlich gesagt, dass das eher ein Klischee ist. Ich kann die gleichen Dinge wie meine Kollegen. Es gibt vielleicht leichte Kraftunterschiede. Ich trainiere nämlich nicht, bin also nicht die

Stärkste (lacht). Aber ich kann die gleichen Dinge. Es macht daher keinen großen Unterschied. Wenn man das möchte, dann schafft man das auch. Das habe ich in meiner Ausbildung auf jeden Fall feststellen können. Und es ist nicht so schwer, wie es aussieht. Was die größte Herausforderung an meiner Ausbildung ist, weiß ich daher gar nicht. Vielleicht das Theoretische, das kann manchmal schon etwas schwieriger sein.“

Wie reagieren andere, wenn du ihnen erzählst, dass du eine Ausbildung zur Elektrikerin machst? Das ist ja doch etwas ungewöhnlich.

„Ganz am Anfang, so in der 9. Klasse, da hatte ich ein paar Klassenkameraden und Freundinnen, die meinten, ach, du machst doch Witze, als ich ihnen von meinem Ausbildungswunsch erzählte. Und auch meine Mutter hat eine Weile gebraucht, bis sie sich an den Gedanken gewöhnt hat, dass die Elektrikerausbildung das ist, was ich möchte. So gesehen ja, am Anfang gab es einige, die nicht wirklich an mich geglaubt haben. Aber jetzt sehen sie ja, dass ich damals keine Scherze gemacht habe.“

Hast du vielleicht einen Tipp für andere Mädchen, die sich ebenfalls vorstellen können, eine Ausbildung zur Elektrikerin oder in einer anderen sogenannten Männerbranche zu machen? Gibt es etwas, auf das man sich vorbereiten oder das man beachten sollte, wenn man diesen Berufsweg einschlagen möchte?

„Also, man sollte sich vielleicht nicht zu sehr aufbrezeln, sonst wird man nicht ernst genommen. Aber ansonsten sollte man einfach man selbst sein und vor allem an sich selbst glauben. Natürlich gibt es Leute, die das negativ sehen oder – wie formuliere ich das am besten – die sagen, es sei falsch, eine Frau in einem Männerjob zu sehen. Aber wenn man diesen Job machen möchte, dann kann man das auch. Wir können letztendlich so ziemlich das Gleiche wie Männer. Ich sage zwar selbst auch, dass es ein Männerjob ist, weil wir es schlicht und ergreifend als solchen betrachten. Aber im Prinzip könnte es genauso gut eine Frauenbranche sein.“

SP-Politiker Leth Schmidt: Neue Wege braucht das Land

Die Aufwärmphase für sein neues Amt war für Carsten Leth Schmidt kein Kraftakt. Das ändert sich nun. Der neue Vorsitzende des ebenfalls neuen Ausschusses für Technik und Klima sieht einen Berg an Herausforderungen vor sich: „Angesichts steigender Energiepreise müssen wir neue Wege beschreiten.“

HADERSLEBEN/BEFTOFT Die erste Sitzung des nagelneuen Kommunalausschusses für Technik und Klima befasste sich mit Formalien und dem Kennenlernen. Die Schonfrist ist vorbei, denn auf die Kommunalpolitik warten Herausforderungen – in Sachen Energieversorgung zum Beispiel – bisher nie da gewesenen Ausmaßes.

„Wir brauchen eine Strategie für unsere Klimapolitik.

Die Berechnungsgrundlage für die Stromerzeugung hat sich allein vom Vorjahr bis jetzt dramatisch geändert“, sagt Carsten Leth Schmidt von der Schleswigschen Partei (SP). Und dies nicht zum Besten.

Seit dem Sommer haben Energiepreise Höhen erreicht wie zuletzt 1973. Zugleich boomt der Verkauf von Elektroautos. Allein die Elektromobilität stellt enorme Anforderungen an die Infra-

struktur des Versorgungsnetzes – die politisch definierten Klimaziele ebenso.

Seit Anfang des Jahres hat Leth Schmidt den Vorsitz des Klima-Ausschusses inne: „Wir müssen einen groben Fahrplan für unsere kommunale Energiepolitik erarbeiten“, mahnt der Politiker. Dabei gelte es, auch neue Wege zu gehen.

So hat laut Leth „Better Energy“, ein Anbieter innovativer Stromversorgungs-lösungen, Interesse an einer Zusammenarbeit mit der Biogas-Anlage in Beftoft (Bevtoft) bekundet. Mit einer neuen Technologie könnte dort aus Biogas, kombiniert mit Solarstrom, Methanol ge-

wonnen werden: „Der Bedarf an Methanol wird in der kommenden Zeit exponentiell zunehmen und eine Schlüsselrolle bei der Lagerung von Energie, bei sogenannten Power-to-X-Technologien, einnehmen“, prognostiziert Leth Schmidt. Dazu brauche es indes 200 Hektar für einen Solarpark und eine Kabeltrasse, die direkt zur Beftotter Biogasanlage führt.

Auch wenn es sich bislang lediglich um eine Interessensbekundung handelt: „Wir müssen für derart innovative Lösungsansätze in der Kommune Hadersleben die Rahmenbedingungen schaffen“, betont der Ausschussvorsitzende.

Weiter gediehen ist unterdessen ein in Dänemark bislang einzigartiges Pilotprojekt, an dem die Kommune Hadersleben, der Interessensverband der Landwirtschaft, „Sønderjysk Landboforening“ in Woyens (Vojens), sowie die kommunale Versorgungsgesellschaft Provas seit dem vergangenen Jahr arbeiten: Sie haben die Wasserqualität von Förde und Damm unter die Lupe genommen und eine entsprechende Datengrundlage entwickelt: „Der gemeinsame Nenner steht somit“, freut sich Leth Schmidt: „Jetzt müssen wir herausfinden, wer wann was macht – und wie viel es kosten darf.“

Apropos: Kosten. Die Kommune Hadersleben hofft auf eine staatliche Beteiligung, um die Wasserqualität ihres Dammes – und damit auch der Förde zu verbessern. Am 11. Februar werden die Politiker auf Christiansborg vorstellig, um sich für ein Pilotprojekt in Regie der dänischen Umweltbehörde zu bewerben: Es läuft darauf hinaus, die Wasserqualität von vier Gewässern in Dänemark auf den Prüfstand zu stellen und innovative Methoden zur Verbesserung der Wasserqualität zu testen: „Es wäre doch toll“, findet Leth Schmidt, „wenn der Haderslebener Damm eines davon wäre.“

Ute Levisen

DEIN DIGITALER NORDSCHLESWIGER

„Auch nicht schwerer als Stricken“

Viel mehr aus Nordschleswig und der Welt findest du ganz leicht in unserer App und auf unserer Webseite.

Mit unseren digitalen Angeboten bist du täglich gut informiert.



Der Nordschleswiger

nordschleswiger.dk



Sonderburg

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Sonderburg

 **Ilse Marie Jacobsen**
(rie)
Telefon 7442 4241

 **Sara Eskildsen**
(esk)
Telefon 7442 4241

Perlegade 53
6400 Sonderburg
son@nordschleswiger.dk

Germania-
Vorsitzender
macht weiter

SONDERBURG/SØNDERBORG Der Deutsche Ruder-verein Germania lädt am Mittwoch, 9. Februar, ab 20 Uhr zur diesjährigen Generalversammlung ins Bootshaus am Verdens Ende 4 ein.

Wie lange er Vorsitzender ist, diese Frage konnte Günther Andersen auf Anfrage des „Nordschleswigers“ nicht so schnell beantworten. Vielleicht 35 Jahre, so seine Einschätzung.

Aber er steht bei der Jahrestagung satzungsgemäß zur Wahl. „Ich mache weiter, wenn die anderen das wollen“, wie er erklärt. Aufgrund von Corona wird sein Bericht kurz und knackig sein. „Es ist ja nichts Besonderes passiert“, wie er feststellt.

Wer bei der Generalversammlung einen Antrag stellen möchte, muss diesen 14 Tage vorher bei Günther Andersen abliefern.

Aber erst steht eine andere Veranstaltung auf dem Programm. Am 5. Februar wird ab 19 Uhr im Clubhaus das Eisbeinessen mit Sauerkraut abgehalten. Normalerweise verbringen 35 bis 40 Personen am Ende der Welt ein paar sehr gemütliche Stunden miteinander. Für das Essen sorgt das Restaurant Sundhalle. Eine Anmeldung war bis spätestens 26. Januar bei Günther Andersen nötig, um teilzunehmen.

Ilse Marie Jacobsen

Die Geschäftsfrau zieht in einigen Monaten mit ihrem „Huset Torr  in neurenovierte Räumlichkeiten in der Perlegade 46. Was ihr die Corona-Pandemie gebracht hat, darüber spricht sie mit dem „Nordschleswiger“.

Von Ilse Marie Jacobsen

SONDERBURG/S NDERBORG Rikke Torr  war lediglich 19 Jahre alt, als sie vor fast 30 Jahren mit ihrer Mutter Karin auf 40 Quadratmetern den Laden „Zizzi Gaveshop“ in der St. R dhusgade aufmachte. Nach einigen Umzügen immer auf die doppelte Fläche ist es nun in einigen Monaten erneut so weit.

„Huset Torr “, das sieben Jahre lang in der Adresse Perlegade 54 zu Hause war, zieht in das wesentlich geräumigere frühere Deichmann-Gebäude in der Nummer 46. Im Augenblick werden die dortigen 422 Quadratmeter durchgreifend renoviert und völlig neu eingerichtet. Huset Torr  bezieht erneut die doppelte Fläche.

„Ich freue mich einfach. Ich habe schon lange mit dem Gedanken gespielt. Es motiviert mich, wenn sich etwas r hrt. Ich bin eine Mega-Optimistin und ich sehe eine Möglichkeit in allem“, kommt es von der glücklich strahlenden Gesch ftsinhaberin.

Rikke Torr  wuchs als Tochter eines Landwirts aus Atzerballig (Asserballe) auf. Sie ist wie andere Landkinder in Bäumen herumgeklettert und auf einem Traktor umherged st. Aber als junge Frau fand sie heraus, dass ein stilles Leben auf dem Lande nicht ihre Sache war. Sie wollte in die Stadt.

Einen Umzug des Huset Torr  erwägt sie schon seit langem. Angespornt wurde diese Idee aber auch durch die Corona-Pandemie. In den vergangenen Monaten hat sie ihren Webshop weiter ausgebaut.



Rikke Torr  bereitet sich auf den großen Umzug vor.

KARIN RIGGELSEN

„Ich fing ja im vergangenen Sommer an. Ich konnte wegen Corona ja gar nicht all die Kunden treffen, die mich stattdessen anriefen oder anscrieben. Das hat mir enorm viel gebracht. Es waren Kunden aus Aarhus, Tistrup oder Esbjerg. Ich fühle heute, dass ich sie kenne“, meint Rikke Torr . Ihr Web-Shop ist nun ein fester Teil ihres Geschäfts.

Für sie gibt es kein „Das können wir nicht“. Ihr Motto ist „Das können wir auch.“ Deshalb macht sie nun auch einen großen Sprung und zieht um. „Wir rücken dorthin, wo die Geschäfte noch individuell und selbständig sind. Es ist eine richtig gute Ecke“, wie sie feststellt.

Sieben Jahre lang hat Huset Torr  an der heutigen Adresse gelegen. „Die Boutique hier ist ja eigentlich fantastisch. Aber ich habe mir oft mehr Platz gewünscht. In dem neuen Laden werden

Kleidung und Schuhe am meisten Platz erhalten. Auch die Speisen- und Weinabteilung und die Körperpflege werden aufgestockt“, verspricht Rikke Torr .

„Das Hotel am Hafen ist das Beste. Der Michelin-Stern, und das Nordals Resort – die ganze Kommune befindet sich in einer rasanten Entwicklung, da gehört ein gutes Geschäft mit gutem Lebensstil doch einfach dazu.“

Rikke Torr 
Geschäftsfrau

Sie freut sich, dass in Sonderburg generell sehr viel passiert.

„Das Hotel am Hafen ist das Beste. Der Michelin-Stern, und das Nordals Resort – die

ganze Kommune befindet sich in einer rasanten Entwicklung, da gehört ein gutes Geschäft mit gutem Lebensstil doch einfach dazu. Wir haben Touristen aus der ganzen Welt, die via Alsik hierher finden. Alle sollen hier in Sonderburg etwas Tolles erleben“, so Rikke Torr .

Seit Corona warten die Frauen und Männer nicht mehr mit ihren Träumen und verschieben auf irgendwann. „Wir leben alle hier und jetzt“, so Rikke Torr .

Die Mutter von Albert (20) und Karoline (24) hat viele Pläne: „Aber ich brauche ein haarscharfes, gutes Team. Im Huset Torr  arbeiten heute sechs Festangestellte und zwei Helfer und eine Mitarbeiterin für die Buchführung. Nach dem Umzug werden noch ein paar weitere Mitarbeiter hinzukommen. Sie müssen ihre Arbeit mögen – dann sind sie am richtigen Ort. Wir haben hier Spaß,

wenn wir zur Arbeit kommen“, stellt die Chefin fest.

Rikke Torr  will nicht irgendwann etwas bedauern müssen: „Ich will nicht als 80-Jährige mal dasitzen und mich darüber ärgern, dass ich das nicht gemacht habe.“

In dem neuen Huset Torr  wird es nicht nur viele Waren, sondern auch gemütliche Ecken mit Lektüre, Kaffee und Geschmacksproben geben. Rikke Torr  liebt unter anderem auch gerade das Einrichten von Räumen.

Für sie ist der Umzug des Huset Torr  ein weiterer Schritt nach vorne. Nach der Eröffnung des Einkaufszentrums Borgen standen 2013 22 Läden in der Fußgängerzone leer. Jetzt ist fast alles wieder komplett belegt.

„Es ist ein großer Spielplatz für uns alle“, wie die 52-jährige Geschäftsfrau und Vorsitzende des Handelsstandsvereins „Vores Sønderborg“ erklärt.

Feste Verbindung zwischen Ballebro und Hardeshoi?

Der Politiker John Lohff (Konservative) hat eine Idee des Danfoss-Gründers Mads Clausen erneut aufgegriffen: Er wünscht sich, dass die Kommune sich für eine Voruntersuchung für eine Brücke zwischen Alsen und Sundewitt stark macht.

BALLEBRO/HARDESH J Der Sonderburger John Lohff, das frühere konservative Mitglied im s dd nischen Regionsrat, hat eine einstige Idee des Danfoss-Gründers Mads Clausen aufgegriffen.

Lohff wünscht sich eine Voruntersuchung für eine feste Verbindung von Ballebro nach Hardesh i (Hardesh j). Im Vergleich mit der Alsensund-Brücke in Sonderburg (Sønderborg) würde eine feste Verbindung zwischen diesen beiden Orten drei bis vier Mal länger werden.

den. Sie würde seiner Schätzung zufolge 900 Millionen Kronen kosten.

„Aber gerade jetzt sollte man zumindest eine Voruntersuchung des Projekts in die Wege leiten. Ob Brücke oder Tunnel, zu welchem Preis, daraus entstehende Effekte, die Verkehrsmenge, der Nutzen für Nordalsen, für die Sonderburger Kommune und für das Wirtschaftsleben und die Beweglichkeit der Arbeitskraft. Und das ungeachtet dessen, ob wir eine Brücke zwischen Alsen und Fünen bekommen



Die F hre Bitten Clausen

KARIN RIGGELSEN

werden“, so John Lohff gegenüber „JydskeVestkysten“.

Er geht davon aus, dass eine feste Verbindung zwischen Alsen und Fünen geschaffen wird. Mit dem geplanten Ferienresort und den Unternehmen auf Mittel- und Nordalsen würde es in Sonderburg ein Verkehrsaufkommen geben, das bei den Brücken in Sonderburg zu großen Staus führen würde.

Bürgermeister Erik Lauritzen (Soz.) ist skeptisch. Eine solche Lösung würde die Pläne für die Brücke zwischen Alsen und Fünen erschweren können, befürchtet er. Er bevorzugt eine Verbesserung der bestehenden Straßen und eine F hre, die nachhaltig und „grün“ f hrt.

JV/Ilse Marie Jacobsen

Sonderburg

Augustenburg: Weg mit den Silos und mehr Fokus auf Frauen

Was wollen die Menschen vor Ort in Augustenburg mit ihrer Stadt? Die Redaktion sprach vor einem Bürgertreffen mit der Bevölkerung.

Von Sara Eskildsen

AUGUSTENBURG/AUGUSTEN-BORG Der Nachmittag verliert sein Tageslicht und in der kleinen Gebrauchtwaren-Boutique des Roten Kreuzes staubsaugt sich Gunhild Holm Richtung Feierabend. Im Ortskern wird es ruhig, der Kaufmann nebenan räumt seine Auslagen ins Geschäft. Nun ist ein Masterplan für das „Augustenburg der Herzöge“ in Arbeit – im Dialog mit den Bürgern. Aber was bewegt die Menschen und welche Erwartungen haben sie an die Entwicklung? „Der Nordschleswiger“ sprach vor Ort mit den Einwohnern.

Einige Wünsche sind bereits umgesetzt
Willy Huber und Gunhild Holm arbeiten als Ehrenamtliche im Rote-Kreuz-Geschäft. Ihr Wunsch an die Zukunft: Noch mehr Leben in Augustenburg. „Vor rund zwei Jahren hatten wir schon einmal ein Bürgertreffen mit Diskussionsgruppen. Und tatsächlich ist dabei etwas herausgekommen“, unterstreicht Gunhild Holm. Ein Spazierweg rund um Augustenburg am Wasser entlang und ein Übernachtungsplatz am Wald in Form einer Naturhütte – einige Wünsche seien dadurch in die Tat umgesetzt worden. Gunhild Holm wünscht sich neue Badehäuser am Augustenburger Wald. „Die alten sind 60 Jahre alt und da ist eine Renovierung wirklich überfällig“, stellt sie fest. Ein buchstäblich großer

Dorn im Auge sind den Augustenburgern weiterhin die großen Silos am Hafen. „Das ist eigentlich unsere größte Erwartung, dass man daraus etwas ändern kann“, sagt Willy Huber. „Aber wir wollen, dass der Bereich nicht einfach mit Eigentumswohnungen zugebaut wird, sondern dass der Hafenbereich den Augustenburgern zurückgegeben wird.“ „Die meisten wollen, dass die Silos abgerissen werden. Aber was kommt dann? Wie können wir neues Leben am Hafen schaffen, das ist eine konkrete Frage, die im Masterplan beantwortet werden sollte“, sagt Huber.

Die große Frage: Was wird aus den Silos?
Beide wollen am Bürgertreffen teilnehmen, zusammen mit ihren Ehepartnern. „Das ist auf jeden Fall etwas, das die Menschen hier bewegt. Wir hoffen auf weitere Veränderungen.“ Als damals die Psychiatrie von Augustenburg nach Apenrade (Aabenraa) gezogen sei, habe das Geschäft diesen Abzug deutlich zu spüren bekommen, sagt Huber. „Das waren plötzlich 40.000 Kronen weniger an Umsatz im Jahr. Seit die Behörden ins Schloss gezogen sind, geht es wieder besser und die vielen Kunstangebote ziehen Touristen an. Das merken wir ganz deutlich.“ Auch das neue „Augustenburg Project“ und die Pläne, in der alten Psychiatrie Wohnungen zu errichten, seien Wege in die Zukunft. „Es geht also in die richtige Richtung, und dabei wollen wir mitel-



Augustenburg nach Feierabend an einem Wintertag: Der Ortskern ruht.

SARA ESKILDSEN

fen“, sagt Gunhild Holm. Nebenan ist Kaufmann Leif Hansen weniger interessiert am Bürgertreffen. „Ich werde nicht daran teilnehmen“, sagt er. „In meinem Alter hat man nicht mehr so viele Erwartungen an Masterpläne“, sagt Hansen. Wünsche für die Stadt hat er trotzdem. „Einige Sachen müssten schon gemacht werden. Der Hafen hat es am nötigsten, würde ich sagen. Die Silos sollten weg, aber was da sonst stehen würde, kann ich

nicht sagen. Auf jeden Fall sollte Platz bleiben für unsere lokalen Bootsvereine.“ Anne Grethe Nielsen betreibt seit rund einem Jahr eine Kunstgalerie in der Storgade. „Ich kann am Dienstag nicht beim Bürgertreffen dabei sein, aber ich werde es interessiert von der Seitenlinie verfolgen“, sagt sie. Als Mitglied im Lokalhistorischen Archiv vor Ort und geborene Atzbüllerin liegt ihr die Zukunft August-

DER PLAN FÜR DEN MASTERPLAN

- Im Oktober 2021 setzte der Ökonomieausschuss der Kommune die Ausarbeitung eines Masterplans für „Das Augustenburg der Herzöge“ („Hertugernes Augustenburg“) in Gang.
- Der Stadtrat hat im Haushalt für 2022 2,5 Millionen Kronen für einen Masterplan abgesetzt.
- Der Plan schließt an die Stadtstrategie für Augustenburg an, die 2017 erarbeitet wurde.
- Der Masterplan soll im Laufe des Frühjahrs 2022 ausgearbeitet und politisch verabschiedet werden.

enburgs am Herzen. Und sie weiß, welche Faszination die Geschichte der herzoglichen Stadt auf Touristen ausübt. **Touristen brauchen Anlaufstellen** „Viele Besucherinnen und Besucher kommen in meine Galerie, um sich über die faszinierende Geschichte der Stadt zu erkundigen. Da gibt es eindeutig Vermittlungs-Bedarf. Die Touristen kommen, um mehr zu erfahren!“ Dieser Neugierde sollte noch besser begegnet werden, findet Nielsen. Anne Grethe Nielsen hat einen ganz konkreten Vorschlag, was der Masterplan aufgreifen sollte: die Geschichte der Herzoginnen. „Immer ist von den Herzögen die Rede. Aber die wirklich interessanten Geschichten, die, nach der sich die Leute erkunden, das ist doch die Geschichte der Her-

zoginnen! Also bitte mehr Fokus auf die Frauen“, sagt Anne Grethe Nielsen. **Bürgermeister hofft auf Input** Sonderburgs Bürgermeister Erik Lauritzen (Soz.) ist gespannt auf den Input der Menschen vor Ort. „Augustenburgs einzigartige Geschichte und das architektonische Erscheinungsbild als Herzogstadt ist eine einmalige Erzählung. Zusammen mit dem kulturellen Profil der Stadt und der stadtnahen Natur erzeugt das für Augustenburg ein großes touristisches Potenzial. Ein Masterplan soll sicherstellen, dass diese Erzählung mit dem Handels- und Gewerbeleben der Stadt zusammenspielt“, so der Bürgermeister. „Daher werden Bürger und Vereine aus Augustenburg nun in die Arbeit mit einbezogen.“

Sparpotenzial? Künstliche Intelligenz und Heimbüro im Test

In diesem Jahr muss die Kommune Sonderburg entscheiden, wie in den kommenden Jahren 45 Millionen Kronen in der Verwaltung eingespart werden. Die Stadtratspolitik hat begonnen, einzelne Bereiche zu diskutieren.

SONDERBURG/SØNDERBORG Der neue Ökonomieausschuss der Kommune Sonderburg hat seine Arbeit aufgenommen. Schwere Entscheidungen stehen 2022 auf dem Programm: 45 Millionen Kronen müssen in den kommenden drei Jahren eingespart werden, vorrangig in der Verwaltung. Wie viele Entlassungen und welche Veränderungen es geben wird, diese Beschlüsse muss am Ende der Stadtrat treffen. Die neun Mitglieder des Rates, Bo Kleis Christensen(Venstre), Ellen Trane Nørby (Venstre), Erik Lauritzen (Soz.), Jesper Kock (Soz.), Jesper Smaling (So-

zialdemokraten), Preben Storm (Soz.), Stefan Lydal (Dänische Volkspartei), Stephan Kleinschmidt (Schleswigische Partei) und Tage Petersen (Venstre), haben sich auf der Sitzung unter anderem mit möglichem Einsparpotenzial innerhalb der Verwaltung beschäftigt. **Konkrete Vorschläge bis zum Sommer** Bürgermeister Erik Lauritzen erläutert, wie der Entscheidungsprozess im Laufe des Jahres ablaufen wird. „Bis zum Sommer und den beginnenden Haushaltsverhandlungen werden konkrete Vorschläge vorliegen. Bis dahin wird die Verwaltung dem

Ökonomieausschuss laufend mögliche Sparpotenziale aufzeigen, zu denen wir dann Stellung nehmen müssen“, so Bürgermeister Lauritzen. Wo eingespart werden soll, darüber sind sich die Stadtratsmitglieder größtenteils einig: innerhalb der Kommunalverwaltung. Zum einen geht es um die Gebäudenutzung der kommunalen Einheiten. Mietausgaben sollen weiter reduziert und eigene Immobilien besser genutzt werden. „Wir können beispielsweise Abteilungen in unseren frei stehenden Schulgebäuden oder Kindergärten unterbringen, um Miete zu sparen. Außerdem haben sich durch die Corona-Maßnahmen neue Möglichkeiten gezeigt“, so der Bürgermeister. **Homeoffice als neue Möglichkeit** „Viele Mitarbeiter haben von zu Hause aus gearbeitet, und

in manchen Abteilungen wird dieses Modell weiter praktiziert. Dadurch haben wir in Zukunft möglicherweise nicht mehr denselben Bedarf an eingerichteten Arbeitsplätzen und daher weniger Bedarf an der selben Anzahl Quadratmeter für die Verwaltung. Das gilt es zu untersuchen.“ Klar sei aber auch, dass Personalstellen eingespart werden müssen. Wie ist die Stimmung innerhalb der Stadtverwaltung? „Es ist klar, dass solche Vorhaben eine gewisse Unruhe mit sich bringen. Andererseits war dieser Beschluss mehrere Jahre unterwegs, und die Einsparungen kommen für niemanden überraschend“, so Bürgermeister Lauritzen. Wie viele Stellen gestrichen werden und inwieweit das mit natürlichem Auscheiden von Angestellten reguliert werden kann, müs-

sen die kommenden Monate zeigen. Eine weitere Einsparmöglichkeit: Künstliche Intelligenz. Um zu untersuchen, wie Künstliche Intelligenz in der Stadtverwaltung zum Einsatz kommen und möglicherweise Personal ersetzen kann, nimmt die Kommune an einem Projekt teil, das intelligente Sprachmodelle (Natural Language Processing Modelle) anwendet, um bei der Akteneinsicht neue Wege zu gehen. **Mit künstlicher Intelligenz zur Akteneinsicht** Der 2018 eingerichtete staatliche Investitionsfond für neue Technologien und digitale Wohlfahrtslösungen sendet zu diesem Zweck 5,3 Millionen Kronen nach Sonderburg. Konkret soll untersucht werden, wie künstliche Intelligenz der Kommune dabei helfen kann, die Akten-

einsicht schneller und weniger aufwändig zu gestalten. Wenn ein entsprechendes Modell in der Kommune Sonderburg entwickelt worden ist, sollen alle Kommunen im Land das Angebot übernehmen. In der 2023 endenden Projektphase arbeiten die Kommune Vejen und Fredensborg mit Sonderburg zusammen. „Es gibt viele Möglichkeiten, innerhalb der Verwaltungsarbeit neue Wege zu gehen. Aber wir müssen sicherstellen, dass die Qualität nicht nachlässt und dass die neuen Lösungen eine Verbesserung sind – und am Ende tatsächlich Geld freigeben“, so der Bürgermeister. Mit dem Ökonomieausschuss hat der erste Ausschuss des neu gewählten Stadtrats nach der Kommunalwahl seine Arbeit aufgenommen. Auch der Stadtrat hat seitdem getagt. Sara Eskildsen

Sonderburg

Plan: Tiny Houses und Senioren-WGs

Wir brauchen neue Wohnformen für Senioren, sagt Stadtratspolitikerin Kirsten Bachmann. Im Antritts-Interview verrät sie, was sie als neue Vorsitzende des Ausschusses für Technik, Stadt und Wohnen vorhat.

Von Sara Eskildsen

SONDERBURG/SØNDERBORG Aus dem Ausschuss für Technik und Umwelt hat sich nach der Kommunalwahl der Ausschuss für Technik, Stadt und Wohnen gebildet. Stadtratspolitikerin Kirsten Bachmann von der Schleswigschen Partei ist neue Vorsitzende.

Was hat sie in den kommenden vier Jahren mit ihrem Ausschuss vor, und welche Schwerpunkte will sie setzen? Im Interview gibt Kirsten Bachmann Antworten.

Dein Ausschuss ist zuständig für die Bereiche öffentlicher Transport, Hafenanlagen, Wohnformen und Bauprojekte, für Stadtstrategien und Ortserneuerungen. Welche Themen werden im kommenden Jahr die Tagesordnung prägen?

„Ein großes Thema wird das neue Ferien-Resort sein, das auf Nordalsen entsteht. Da wird in diesem Jahr viel passieren, und die ersten Schritte laufen nun an. Als neu zusammengesetzter Ausschuss werden wir uns mit den Initiatoren gemeinsam hinsetzen und uns auf den neuesten Stand bringen lassen. Ein weiteres Thema werden die verschiedenen

Stadtstrategien sein, die entwickelt und erarbeitet werden. Da passiert etwas in Augustenburg, in Gravenstein, Ekensund und Rinkenis.“

In Augustenburg hat die Kommune am Dienstag zum Bürgertreffen eingeladen, um am Masterplan mitzuarbeiten. Wie sinnvoll sind Stadtstrategien und Masterpläne?

„Nehmen wir als Beispiel Augustenburg. Die Stadt hat eine unglaublich interessante Geschichte. Aber die muss auch erzählt werden. Wie ist das vor Ort konkret möglich? Wir müssen ins Detail gehen und mit den Vereinen und Dorfgilden vor Ort absprechen, was möglich ist. Und auch, was gewünscht ist. Die Pläne sollen nicht für den Stadtbereich, sondern auch für die umliegenden Dörfer ein Fortschritt sein, der mehr Besucher, mehr Aktivitäten mit sich bringt. Wir wollen nicht nur neue Strategien entwerfen. Sondern auch ehrlich untersuchen, wie es mit bereits durchgeführten Strategien läuft.“

Südöstlich von Norburg bauen Danfoss und Linak in Zusammenarbeit mit der Kommune ein neues Ferien-Resort. Mit 440 nachhaltigen Ferienhäusern auf 180 Hektar sollen dadurch jährlich



Wird es in Zukunft mehr Raum für Tiny Houses in der Kommune Sonderburg geben? Die zuständige Ausschussvorsitzende will die Möglichkeiten dafür untersuchen. NICOLAS ARMER/AP/RITZAU SCANPIX

200.000 Touristen nach Alsen kommen, 300 neue Arbeitsplätze entstehen.

Muss man auf Nordalsen befürchten, dass die Insel von Touristen überrannt wird und es irgendwann zu viele Touristen werden?

„Nein, das glaube ich bestimmt nicht. Es gibt auf Alsen genug Platz, auch für viele, viele Touristen mehr. Und das ist ja nicht unser alleiniges Ziel. Wir hoffen natürlich auch, dass so mancher Tourist die Kommune als neuen Wohnort wählt und zu uns zieht.“

Dein Ausschuss wird sich auch mit dem Thema Wohnen befassen. Woran fehlt

es der Kommune Sonderburg in diesem Bereich?

„Ganz klar ist das Wohnen im Alter ein Thema, das wir weiterentwickeln müssen. Viele wollen auch im Alter in ihren Dörfern wohnen bleiben. Viele wollen nicht nach Sonderburg oder Gravenstein ziehen, weg von ihrem gewohnten Lebensumfeld. Das ist eine der großen Herausforderungen in den kommenden Jahren. Neue Wohnformen für ältere Menschen schaffen, in den kleinen Ortschaften. Beispielsweise Wohngemeinschaften für Senioren. Heutzutage bleiben viele im Alter in ihren viel zu großen Häusern leben, weil die abbezahlt

sind und andere Wohnformen viel zu teuer sind. Das müssen wir ändern. Das Leben auf dem Dorf ist für viele verbunden mit sozialen Kontakten, die man nicht verlieren will. Hier müssen neue Möglichkeiten her!“

Welche neuen Wohnformen sind im Gespräch?

„Tiny Houses sind eine tolle Sache. Andere Kommunen haben bereits ihre Erfahrungen damit gemacht – hier können wir uns informieren und überlegen, wie wir das in der Kommune Sonderburg handhaben können. Da gibt es ja viele Dinge zu klären – von der Stromversorgung

über Abwasser bis hin zu verschiedenen Bestimmungen. Aber wenn das eine Wohnform ist, die zunehmend beliebter wird, sollten wir dafür offen sein. Generell geht es mir darum, dass wir den Leuten zuhören – und fragen, was sie wollen. Und dann sehen, wie wir das umsetzen können.“

Du hast seit Januar 2022 den Vorsitz eines Ausschusses, in dem enorm viele Entscheidungen getroffen werden, die von der Öffentlichkeit wahrgenommen werden. Du wirst sehr viel zu tun haben. Woher nimmst du die Zeit für diese zusätzliche Arbeit?

„Ein großer Vorteil ist wohl, dass jetzt keine Kinder mehr im Haus sind, das letzte ist im Sommer ausgezogen. Das gibt neuen Freiraum. Generell macht mir die politische Arbeit Spaß, und sie gibt mir auch Energie. Aber es ist klar, dass ich viel zu tun haben werde. Ich werde in diesem Jahr sicher keine Bücher lesen, dafür aber jede Menge Tagesordnungen und Unterlagen. Dann werde ich wohl weniger TV schauen. Aber es muss auch so sein, dass ich nicht jeden Tag politisch arbeite, das wird sich finden. Alles in allem freue ich mich sehr auf die Arbeit. Das ist einfach nur spannend, und man kriegt durch diese Arbeit ja auch ein unheimliches Wissen mit auf den Weg. Darauf freue ich mich.“

Freikommune? Stadtrat startet mit langer Diskussion

Zum ersten Mal in der Amtsperiode hat der neu gewählte Stadtrat der Kommune Sonderburg getagt. Ein von Venstre auf die Tagesordnung gesetzter Punkt zur Regelbefreiung der Volksschulen sorgte für Gesprächsstoff.

HAGENBERG/HAVNBJERG Sollen alle Volksschulen in Sonderburg von kommunalen und nationalen Regeln befreit werden? Und wenn ja, von welchen? Diese Frage wurde am kürzlich auf der ersten Stadtratssitzung des Sonderburger Kommunalparlaments Anlass einer längeren Diskussion.

Venstre hatte den Punkt auf die Tagesordnung setzen lassen, noch bevor der zuständige Ausschuss für Kinder und Ausbildung zum ersten Mal getagt hat.

„Ich finde das Timing etwas unangebracht“

Diesen Umstand kritisierte der zuständige Ausschussvorsitzende, Jesper Smaling (Soz.). „Ich quittiere den Eifer und das Engagement von Venstre mit Anerkennung, finde das Timing aber etwas unangebracht. Normalerweise sprechen wir darüber erst im Ausschuss. Denn wir müssen erst konkret herausfinden, um welche Regeln und Forderungen es sich handelt, die abgeschafft werden sol-

len. Ich denke, wir sollten das im Ausschuss behandeln und auch erst mit den Schulen besprechen.“

Der Ausschussvorsitzende wies darauf hin, dass man im Februar und März ohnehin Gespräche mit allen Schulinstitutionen führen werde. „Ich bin nicht dagegen, dass wir in Sachen Volksschulen eine Frei-Kommune werden. Aber das müssen wir doch erst mit den Schulen besprechen, bevor wir uns dafür entscheiden. Und wir sollten das Ergebnis der laufenden Evaluierung abwarten, bevor wir eine Entscheidung treffen.“

Neu-Stadratsmitglied und Venstre-Sprecherin Ellen Trane Nørby verteidigte ihren Antrag. „Hier geht es um eine prinzipielle Entscheidung, und das Timing ist nicht schlecht. Dadurch, dass sich die Staatsministerin in ihrer Ansprache zum neuen Jahr offen dafür gezeigt hat, dass weitere Kommunen ihre Institutionen befreien können, ist es gerade der richtige Zeitpunkt.“

Venstre hatte konkret vor-

geschlagen, dass die Kommune in einem Schreiben an das zuständige Ministerium darum bittet, Teil des Frei-Kommunen-Projektes zu werden. An dem Projekt nehmen bislang nur die Kommunen Esbjerg und Holbæk teil.

Venstre-Vorschlag: Antrag an das Ministerium

Der Vorschlag zielte darauf ab, kommunale Regeln, Forderungen und Bürokratie abzuschaffen, damit die Schulen

vor Ort eigenständig bestimmen können, was für sie das Beste ist. Venstre schlug vor, einen entsprechenden Antrag an das Unterrichtsministerium zu stellen und einen entsprechenden Dialog mit allen Schulen einzuleiten.

„Wir sind uns sicher, dass man lokal in Rinkenis, an der Nydamschule, in Ahlmann, Lysabbel, an der Nørreskovschule und den kommunalen Volksschulen gute und konkrete Vorschläge machen wird,

wo man gerne selbst bestimmen möchte“, so Ellen Trane Nørby. Die Schulen sollten ihre Zeit statt für Bürokratie für guten Unterricht und für Beziehungsarbeit nutzen.

Stephan Kleinschmidt von der Schleswigschen Partei fand die Idee im Grunde gut. „Wir sind in unseren Wünschen nicht weit voneinander entfernt“, so Kleinschmidt. Er wies darauf hin, dass ein entsprechender Prozess für mehr Vielfalt und Qualität an

den Volksschulen bereits eingeleitet worden ist.

„Wir wollen weiterhin an einer Entbürokratisierung arbeiten. Wir sollten auf eine Rückmeldung aus dem zuständigen Ausschuss warten, bevor wir an das Ministerium schreiben.“ Kleinschmidt schlug vor, an einem gemeinsamen Vorschlag zu arbeiten.

Gemeinsame Beschlussvorlage

Nach einer halbstündigen Besprechungspause einigten sich die Parteien auf eine gemeinsam erarbeitete Beschlussvorlage.

Der Wortlaut: „Der Stadtrat bittet den Ausschuss für Kinder und Ausbildung, den Einsatz zu intensivieren, um die Volksschulen von unnötigen nationalen und kommunalen Forderungen zu befreien. Bürokratie soll abgebaut und Beschlusskompetenzen sollen verteilt werden. Schulen, Schülerinnen und Schüler sowie involviertes Personal sollen überflüssige Regeln aufzeigen. Diese Arbeit wird Teil der eingeleiteten Evaluierung zur Qualitätssicherung an Tagesinstitutionen und Schulen. Der zuständige Ausschuss soll eine entsprechende Ausarbeitung dem Stadtrat zur Abstimmung vorlegen.“ Sara Eskildsen



Das Kommunalparlament tagte erstmals in der neuen Regierungsperiode. Wegen der Corona-Situation fand die Sitzung im großen Saal des HR-Hauses in Hagenberg (Havnbjerg) statt. SARA ESKILDSEN

Sozialdienst

Grünkohlessen in Dahler wird nachgeholt

TONDERN/TØNDER Auf das im Januar verschobene Grünkohlessen können sich die Vereinsmitglieder des Sozialdienstes Tondern am Mittwoch, 9. Februar, freuen. Geschmaust wird ab 17.30 Uhr im Restaurant „Æ Kalg“ in Dahler (Daler).

Die Teilnahme kostet 200 Kronen. Ansprechpartnerin für Anmeldungen ist die Vorsitzende Irene Feddersen, Tel. 21 80 43 12.

Anmeldeschluss ist am Donnerstag, 4. Februar. Die Abfahrt erfolgt um 17.10 Uhr von Tondern Ost. Der Corona-Pass oder ein negativer Test müssen mitgebracht werden.

Monika Thomsen

Möglichkeiten und Angebote im Alter im Blick

LÜGUMKLOSTER/LØGUMKLOSTER Mit einem Vortrag von Inga Benzon, kommunale Aktivitätskoordinatorin, zum Thema „Gemeinschaft und Zusammengehörigkeit im Alter“ steigt der Sozialdienst Lügumkloster am Montag, 7. Februar, in die Saison ein.

Veranstaltungsbeginn ist um 14.30 Uhr im Gemeindehaus in Lügumkloster. Die Referentin hält ihren Vortrag auf „Synnejysk“ und geht auf die verschiedenen Möglichkeiten und Angebote im Alter ein.

„Wir freuen uns sehr darauf, mit einem gemütlichen Nachmittag wieder loszulegen. Wir werden natürlich Acht geben, und wer sich mit einer Maske am sichersten fühlt, der soll sie tragen.“

Christa Lorenzen
Sozialdienst-Vorsitzende

„Wir freuen uns sehr darauf, mit einem gemütlichen Nachmittag wieder loszulegen. Wir werden natürlich Acht geben, und wer sich mit einer Maske am sichersten fühlt, der soll sie tragen“, sagt die Vorsitzende des Sozialdienstes, Christa Lorenzen.

Auf die Teilnehmerinnen und Teilnehmer warten auch Kaffee und Kuchen.

Das letzte Treffen des Sozialdienstes liegt mittlerweile zwei Monate zurück.

Nachdem die Gäste Anfang Dezember im Kapitelsaal der Klosterkirche gemeinsam auf den Advent eingestimmt wurden, mussten im Januar coronabedingt der Kinobesuch abgesagt und die Generalversammlung verschoben werden. Monika Thomsen

Mit dem Sozialdienst nach Masuren

Der Verband der deutschen Minderheit in Nordschleswig bittet um Anmeldungen für die Busfahrt vom 7. bis zum 14. Mai in die frühere ostpreußische Region im nordöstlichen Polen. Viele interessante Orte werden angesteuert.

Von Volker Heesch

APENRADE/AABENRAA Beim Sozialdienst Nordschleswig läuft die Reisesaison 2022 an.

Christa Schröder und Willi Schidlowski leiten die Reise Vom 7. bis zum 14. Mai findet eine Bustour nach Masuren

unter der bewährten Leitung von Christa Schröder und Willi Schidlowski statt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erwartet ein interessantes Programm mit Zwischenübernachtungen im Hotel in Schneidemühl und Stettin. Auch berühmte Orte wie Thorn und Allenstein werden während der Fahrt ins frühere Ostpreußen im Nordosten Polens besucht.

„Mag die Anreise nach Masuren auch weit sein, es lohnt sich doch, diesen Flecken Erde mit seinen riesigen Wäldern und mehr als 3.000 Seen, den zahllosen Flüssen



Masuren zählt zu den schönsten Gegenden im einstigen Ostpreußen. In der polnischen Region erwartet die Besucherinnen und Besucher aus Nordschleswig eine herrliche Kultur- und Naturlandschaft.

NEUBAUER REISEN

und Kanälen zu besuchen“, heißt es in den Informationen des Sozialdienstes zu der Veranstaltung. Gerade der Monat Mai sei bestens für einen Aufenthalt in dem Gebiet geeignet.

Alenstein erste Station im früheren Ostpreußen

Bei der Masuren-Reise wird am zweiten Reisetag zunächst der Hauptort des Ermlandes, Alenstein (Osztyn), angefahren. Nach einer Stadtrundfahrt durch den Ort mit einem reichen historischen Erbe geht es ins Hotel nach Sensburg.

Es folgt an Tag 3 eine Rundfahrt entlang der Masurischen Seenplatte, zur Wallfahrtskirche Heiligelinde, in den Ort Rastenburg mit der berühmten Wolfsschanze, dem einstigen Hitler-Hauptquartier und Schauplatz des gescheiterten Attentats am 20. Juli 1944. Auch dem Ostpreußenmuseum in Zondern wird ein Besuch abgestattet. An Tag 4 geht es zu einem Besuch in die Johannesburger Heide.

Schiffahrt auf der Seenplatte

Als Höhepunkt ist dabei eine Stakenbootsfahrt auf der Kru-

tinna, dem schönsten Fluss Masurens, geplant. Der Tag 5 steht in Sensburg zur freien Verfügung. Einen Tag später geht es nach Nikolaiken, wo es neben einem Stadtbummel Gelegenheit zu einer Schiffahrt auf der Masurischen Seenplatte gibt. An den Tagen 7 und 8 macht sich die Reisegruppe auf die Rückfahrt. Mit Stettin als Zwischenübernachtungsort lernen die Nordschleswiger eine weitere interessante Stadt kennen. Nähere Informationen liefert das Informationsheft 2022 des Sozialdienstes.

Die Teilnahme an der Rei-

se kostet für Mitglieder des Sozialdienstes 6.000 Kronen. Nichtmitglieder müssen 8.000 Kronen zahlen. Für Einzelzimmer wird ein Zuschlag von 900 Kronen fällig. Es wird um Anmeldung in der Geschäftsstelle des Sozialdienstes in Apenrade per Mail bis zum 7. Februar 2022 unter mail@sozialdienst.dk gebeten. Neben Namen, Anschrift, Einzel- oder Doppelzimmerwunsch sollten eine Telefonnummer für Rückfragen und die Angabe geliefert werden, in welchem Ort man Mitglied des Sozialdienstes ist. Infos gibt es auch unter www.sozialdienst.dk

Vortrag über Landschaftsarchitekt Jens Jensen im Museum

Der Sozialdienst Sonderburg lädt ein zu einem Montagsclub, der sich mit dem Landschaftsarchitekten Jens Jensen beschäftigt.

SONDERBURG/SØNDERBORG Er wuchs ab 1860 auf einem Bauernhof bei Düppel (Dybbøl) auf und wurde im Laufe seines Lebens General Superintendent eines der ältesten und größten Parkviertel der Vereinigten Staaten: Landschaftsarchitekt Jens Jensen.

Der Sozialdienst Sonderburg lädt dazu ein, mehr über Jens Jensen zu erfahren. Beim kommenden Montagsclub wird Lilli Laursen vom Lokalthistorisk Arkiv über einen der erfolgreichsten Auswanderer der Gegend sprechen.

In Wort und Bildern hält sie im Versammlungsraum des Deutschen Museums für Nordschleswig einen spannenden Vortrag über Jensen. Die Veranstaltung beginnt am Montag, 7. Februar, um 15 Uhr.

Der Vortrag findet nur statt, wenn sich mindestens acht Personen anmelden. Die Sozialdienst-Vorsitzende Hannelore Holm freut sich bis zum 31. Januar unter Tel. 2751 1817 oder E-Mail hannelore.holm@gmail.com auf Anmeldungen. Eintritt und Kaffee kosten 25 Kronen.

Sara Eskildsen



Jens Jensen wanderte in die USA aus, wo er unter anderem den Lincoln Memorial Garden in Illinois gestaltete.

LINCOLN MEMORIAL GARDEN

Geschäftsstelle Sozialdienst Nordschleswig, Haus Nordschleswig, Vestergade 30, Apenrade, Tel. 74 62 18 59, Abteilungsleiter **Hans H. Grundt**, grundt@sozialdienst.dk. Facebook: Sozialdienst Nordschleswig.

Sachbearbeiterin für den Seniorenausschuss: **Sylvia Witte**, witte@sozialdienst.dk.

Sachbearbeiterin für den Ausschuss für Familie und Jugend: **Irene Feddersen**, E-Mail: feddersen@sozialdienst.dk



Individuelle Beratung und Betreuung für Familien, Jugendliche und Senioren.

Die Familienberatung des Sozialdienstes Nordschleswig ist für Mitglieder der angeschlossenen Vereine und des Verbandes. Sie ist ein Angebot für Mitglieder und potenzielle Mitglieder auf Hilfe zur Selbsthilfe durch individuelle Beratung und Betreuung.

Haus Quickborn:

Fjordvejen 40, 6340 Krusau (Kruså), Ansprechpersonen in der Geschäftsstelle: **Irene Feddersen**, Tel. 74 62 18 59, mail@sozialdienst.dk und Abteilungsleiter **Hans H. Grundt**.

Nordschleswigsche Gemeinde

Gottesdienste

Apenrade
Sonntag, 6. Februar
14.00 Uhr: Gottesdienst, Nicolaikirche, Pastorin Krauskopf

Sonntag, 13. Februar
14.00 Uhr: Gottesdienst, Høje Kolstrup Kirche, Pastorin Krauskopf

Sonntag, 20. Februar
14.00 Uhr: Gottesdienst, Nicolaikirche, Diakon Dieter Klein

Buhrkall
Sonntag, 13. Februar
10.30 Uhr: Gottesdienst, Pastor Pfeiffer

Bülderup
Dienstag, 8. Februar
09.30 Uhr: Frühstück im Gemeindehaus

Dienstag, 8. Februar
14.30 Uhr: Gottesdienst im Engsgaarden, Pastor Pfeiffer

Sonntag, 20. Februar
14.00 Uhr: Gottesdienst, Pastor Pfeiffer

Gravenstein
Sonntag, 13. Februar
16.00 Uhr: Gottesdienst, Pastorin Simon

Hadersleben
Sonntag, 6. Februar
16.30 Uhr: Gottesdienst, Dom, Pastorin Hansen

Sonntag, 13. Februar
10.00 Uhr: Gottesdienst, Herzog Hans Kirche, Pastorin Hansen



Die Sankt Nicolai Kirche in Apenrade

ARCHIV

Sonntag, 20. Februar
14.00 Uhr: Gottesdienst, St. Severin, Pastorin Hansen
Holebüll
Sonntag, 20. Februar
14.00 Uhr: Gottesdienst, Pastorin Simon

Hostrup
Sonntag, 6. Februar
10.30 Uhr: Gottesdienst, Pastor Pfeiffer

Hoyer
Sonntag, 6. Februar
10.30 Uhr: Gottesdienst, Pastor Alpen

Sonntag, 20. Februar
16.00 Uhr: Gottesdienst, Pastor Hermann

Klipleff
Sonntag, 20. Februar
16.00 Uhr: Gottesdienst, Pastorin Lindow
Loit
Sonntag, 13. Februar

10.30 Uhr: Gottesdienst, Pastor Witte

Lunden
Dienstag, 8. Februar
14.30 Uhr: Seniorenkreis im Kindercampus Lunden

Lügumkloster
Sonntag, 6. Februar
14.00 Uhr: Gottesdienst, Pastor Alpen

Norderlügum
Sonntag, 20. Februar
08.30 Uhr: Gottesdienst, Pastor Hermann

Osterhoist
Sonntag, 20. Februar
10.30 Uhr: Gottesdienst, Pastor Pfeiffer

Oxenwatt/Mölby
Dienstag, 8. Februar
19.30 Uhr: Gemeindeabend, Deutsche Schule Mölby, Pastor Witte

Rapstedt
Sonntag, 6. Februar
14.00 Uhr: Gottesdienst, Pastor Pfeiffer

Ries
Sonntag, 6. Februar
11.00 Uhr: Gottesdienst, Pastor Witte

Rothenkrug
Mittwoch, 16. Februar
15.00 Uhr: Gemeindenschmitten, Deutsche Schule Rothenkrug, Pastor Witte

Sonderburg
Sonntag, 6. Februar
10.00 Uhr: Gottesdienst im Gemeindehaus, Pastor Wattenberg

Sonntag, 13. Februar
16.00 Uhr: Gottesdienst, Christianskirche, Pastor Wattenberg

Sonntag, 20. Februar
10.00 Uhr: Gottesdienst, Marienkirche, Pastor Wattenberg

Süderwilstrop
Dienstag, 15. Februar
15.00 Uhr: Gemeindenschmitten im Gemeindehaus, Pastor Witte

Tingleff
Sonntag, 13. Februar
10.30 Uhr: Lesegottesdienst mit Vorbereitungsteam
Ein Team engagierter Ehrenamtlicher führt durch den Gottesdienst in der Tingleffer Kirche. Gemeinsam mit dem Pastorenehepaar Cramer haben Hannah Bahnsen, Marianne Christensen, Frauke Lorenzen und Kirchenältester Albert Callesen diesen Gottesdienst erarbeitet und freuen sich nun sehr darauf, ihn gemeinsam mit der Gemeinde feiern zu können.

Tondern
Sonntag, 6. Februar
16.30 Uhr: Gottesdienst, Pastorin Lindow

Sonntag, 20. Februar
10.00 Uhr: Gottesdienst, Pastorin Lindow

Uberg
Sonntag, 6. Februar
16.30 Uhr: Gottesdienst, Pastorin Lindow

Sonntag, 13. Februar
10.00 Uhr: Gottesdienst, Pastorin Lindow

Uk
Sonntag, 20. Februar
14.00 Uhr: Gottesdienst, Pastorin Lindow

Wort zum Sonntag

Ja ist denn immer noch Weihnachten? 1996 gab IKEA einen Werbespot heraus, in dem ein Mensch durch eine verschneite Stockholmer Gasse stapft und den Tannenbäumen ausweichen muss, die aus allen möglichen Fenstern auf die Straße geworfen werden.

Der Text dazu: „In Schweden begehen wir das Ende der Weihnachtszeit mit einem Fest, das ‚Knut‘ genannt wird. Das ist traditionell die Zeit, in der wir Schweden uns von den Weihnachtsbäumen verabschieden, um Platz zu schaffen – für neue Möbel zum Beispiel.“

Ich fand die Werbung damals lustig, war aber natürlich dummes Zeug. Ein Festtag, der „Knut“ heißt? Die spinnen, die Schweden! Aber nein, Bildungslücke! Den St. Knuts Tag gibt es tatsächlich. Er wird am 13. Januar gefeiert und markiert in Schweden, Finnland und Norwegen mit allerlei Bräuchen das Ende der Weihnachtszeit.

Die Ursprünge dieses kuriosen Feiertages gehen wohl auf den dänischen König Knud IV. (ca. 1040 – 1086 nach Christus) zurück, der die Weihnachtszeit um eine Woche verlängern und damit insgesamt auf 20 Tage ausdehnen wollte.

Mir gefällt das. Ich merke, dass ich auch mehr Zeit brauche, um mich von Weihnachten, von dem Kind in der Krippe, von den 3 Weisen und dem Stern zu verabschieden. Und auch wenn die letzten Wochen nicht mehr weihnachtlich waren und viele innerlich schon auf Frühling eingestellt sind: Erst mit dem heutigen Sonntag geht die Weihnachtszeit zu Ende.

In unseren Gottesdiensten erinnern wir darum noch mal an die Botschaft von dem großen Licht, das mit Jesus in die Welt gekommen ist. „Finsternis regiert das Erdreich und Dunkel die Völker, aber über dir geht auf der Herr und seine Herrlichkeit erscheint über dir. (Jes.60,1+2)“

Manchmal gibt es solche besonderen Augenblicke: Lichtblicke, Sternstunden. Wo Hoffnungsträger erscheinen, gibt es Momente, die alles verändern können.

In Jesus ist es Mensch geworden: das Licht, die Hoffnung, der offene Himmel.

Vielleicht ein Anlass, eine Kerze anzuzünden und einen Stern danebenzulegen, sich zu erinnern und erst dann Platz zu schaffen für Neues – es müssen ja keine Möbel sein.

Das Entsorgen der Tannenbäume durch Fenster oder über den Balkon zu St. Knut ist allerdings wirklich ein Marketing-Märchen.



Anke Krauskopf, Pastorin in Apenrade

Nordschleswigsche Gemeinde

Vorsitzende:
Mary Tarp, Tel. 21 60 25 89,
E-Mail: vorsitz@kirche.dk,
Homepage: www.kirche.dk

Stellvertretender Vorsitzender:
Pastor Carsten Pfeiffer,
Tel. 74 76 22 17, E-Mail: buhrkall@kirche.dk, www.kirche.dk

Senior des Konvents:
Pastor Matthias Alpen,
Tel. 74 74 33 33,
E-Mail: luegumkloster@kirche.dk,
Homepage: www.kirche.dk

Pfarrbezirk Buhrkall
Pastor: Carsten Pfeiffer,
Bygaden 25, Bülderup-Bau (Bylderup-Bov), Tel. 74 76 22 17,
E-Mail: buhrkall@kirche.dk
Kirchenälteste:
Georg B. Thomsen,
Tel. 74 77 50 18,
E-Mail: ka.buhrkall@kirche.dk

Kirchen im Pfarrbezirk:
Buhrkall, Bülderup-Bau (Bylderup-Bov), Hostrup, Osterhoist (Øster Højt) und Rapstedt (Ravsted).

Pfarrbezirk Gravenstein
Pastorin: Cornelia Simon, Ahlmannsvej 20, Gravenstein (Gråsten), Tel. 74 65 18 34,
E-Mail: gravenstein@kirche.dk

Kirchenälteste:
Andrea Kunsemüller, Tel. 51 20 99 93, E-Mail: ka.gravenstein@kirche.dk
Kirchen im Pfarrbezirk: Bau (Bov), Broacker (Broager), Ekensund (Egernsund), Gravenstein,

Holebüll (Holbøl), Norburg (Norborg), Quars (Kværs) und Rinkenis (Rinkenæs).

Pfarrbezirk Hoyer und Lügumkloster
Pastor Matthias Alpen, Garvergade 14, 6240 Lügumkloster (Løgumkloster), Tel. 74 74 33 33, E-Mail: luegumkloster@kirche.dk

Kirchenälteste:
Ellen Blume, Tel. 74 74 34 73,
E-Mail: ka.luegumkloster@kirche.dk

Kirchen im Pfarrbezirk:
Abel (Abild), Dahler (Daler), Hoyer (Højer), Lügumkloster und Norderlügum (Nørre Løgum).

Pfarrbezirk Süderwilstrop:
Pastor: Martin Witte, Maren Sørensens Vej 1, Kjelstrup (Kelstrup), 6100 Hadersleben (Haderslev), Tel. 7458 2313,
E-Mail: wilstrup@kirche.dk

Kirchenälteste:
Britta Schneiders,
Tel. 74 50 44 86,
E-Mail: ka.wilstrup@kirche.dk.

Kirchen im Pfarrbezirk: Jordkirch (Hjordkær), Loit (Løjt), Osterlügum (Østerløgum), Oxenwatt (Oksenvad), Ries (Rise) und Wilstrup (Vilstrup)

Pfarrbezirk Tingleff
Pastorin Astrid Cramer - Kausch, Pastor Ole Cramer, Grønnevej 55, 6360 Tingleff, Tel. 74 64 40 04,
E-Mail: tingleff@kirche.dk
Kirchenältester:
Albert Callesen,

Tel. 23 64 32 22,
E-Mail: ka.tingleff@kirche.dk.

Kirchen im Pfarrbezirk:
Bjolderup, Feldstedt (Feldsted), Klipleff (Klipleff), Tingleff und Uk (Uge)

Jugendlager der Nordschleswigschen Gemeinde auf Röm
Lyngvejen 33, 6792 Havneby
Das Jugendlager ist vornehmlich eine Einrichtung für Freizeiten von Jugendgruppen, steht aber auch für Erwachsenengruppen zur Verfügung.

Freizeitheim der Nordschleswigschen Gemeinde auf Röm
Engvej 40, 6792 Havneby
Tel. 20347374, Buchungsanfrage: E-Mail: faulhaber.jugendwerk@kirche-slfl.de

Das Freizeitheim ist ein Haus der Erwachsenenbildung und steht auch für Familienfreizeiten (Eltern und Kinder) zur Verfügung.



Stadtgemeinden

Pastorinnen und Pastor in den Stadtgemeinden Tondern und Uberg, Apenrade, Sonderburg und Hadersleben:

Tondern und Uberg:
Pastorin Dorothea Lindow, Kirkepladsen 5, 6270 Tondern, Tel. 74 72 23 55 / 20 35 79 64, E-Mail: dl@km.dk

Uberg Kirche
Ubjergvej 24, 6270 Tondern

Apenrade:
Pastorin Anke Krauskopf, Callesensgade 8, 6200 Apenrade, Tel. 61 22 06 94, E-Mail: akr@km.dk

Sonderburg:
Pastor Hauke Wattenberg, Kirke Allé 5A, 6400 Sonderburg, Tel. 74 42 15 04 / 23 29 92 77, E-Mail: haw@km.dk,

Hadersleben:
Pastorin Christa Hansen, Klostervænget 1, 6100 Haderslev, Tel. 74 52 36 55, E-Mail: ch@km.dk

Sport

SPORTREDAKTION

Sportredakteur
Jens Kragh Iversen
(jki)
Telefon 7332 3057

Henning Dau-Jensen
(hdj)
Telefon 7332 30 41

Skibbroen 4
6200 Apenrade
sport@nordschleswiger.dk

Dahl Pedersen wechselt nach Deutschland

SONDERBURG/SØNDERBORG
Der deutsche Zweitligist HSC Coburg hat Kristian Dahl Pedersen verpflichtet. Dies schreibt der Klub auf seiner Webseite.

Der SønderjyskE-Torhüter wechselt nach Ablauf seines Vertrages am Saisonende zu den Oberfranken.

„Ich habe mich für den HSC 2000 Coburg entschieden, da es für mich ein sehr spannendes Projekt ist. Auch die Stadt gefällt mir sehr gut, und ich bin froh, mit meiner Familie hierherzukommen. Für die kommenden Wochen und Monate möchte ich mich selber, aber auch den Verein weiterentwickeln und so gut es geht helfen, unsere sportlichen Ziele zu erreichen. Ich hoffe sehr, dass die Corona-Zeit bald endet und ich eine volle HUK-COBURG arena mit unseren Fans erleben darf,“ sagt Kristian Dahl Pedersen zu seinem Wechsel nach Coburg.

Pedersen kam im Sommer 2017 von Nordsjælland zu SønderjyskE. Schon im August 2021 wurde bekannt gegeben, dass sein auslaufender Vertrag am Ende der Saison nicht verlängert werden würde.

Für ihn kommt Rasmus Bech von Mors-Thy, der zusammen mit Kasper Larsen das Torhüterduo bilden soll. *Henning Dau-Jensen*

Neujahrsansprache der Königin kam bei Tour-de-France-Chef gut an

Christian Prudhomme fühlt sich geehrt, dass Königin Margrethe das französische Radrennen in ihrer Neujahrsansprache erwähnt hat. Bei den Vorbereitungen für das Rennen fühlt er sich in Dänemark sehr wohl.

KOPENHAGEN/PARIS Die Neujahrsansprache von Königin Margrethe vor knapp drei Wochen ist nicht nur bei der deutschen Minderheit gut angekommen, sondern hat auch in vielen Teilen Frankreichs für Aufsehen gesorgt.

In ihrer Ansprache erwähnte die Königin die bevorstehende Tour de France mit drei Etappen in Dänemark in diesem Sommer. Die Rede erreichte schnell den Rennleiter der Tour, Christian Prudhomme.

Nachrichten mit Bildern der Rede der Königin aus dem Fernsehen trudelten auf seinem Mobiltelefon ein.

„Wir fühlen uns durch die Rede der Königin geehrt und dadurch, dass sie über den Sport, die Tour und den Grand Depart in Dänemark gesprochen hat. Es ist eine große Sache für Sie, es ist eine große Sache für uns. Das ist fantastisch“, sagt Christian Prudhomme.

In dieser Woche ist er mit einer 24-köpfigen Delegation

nach Dänemark gereist, um sich ein Bild von den Bedingungen in Kopenhagen zu machen, wo am 1. Juli das größte Radrennen der Welt stattfindet.

Der Tour-Direktor steht im Tivoli, wo im Sommer die Teampräsentation stattfinden soll, und sucht in seinem Handy nach Nachrichten vom 31. Dezember.

Er zeigt eine Nachricht, die er am Silvesterabend um 18.21 Uhr an die Radsportikone Eddy Merckx geschickt hat, mit einem Foto der dänischen Königin. Der französische Präsident Emmanuel Macron erhielt die gleiche Botschaft. „Das war toll. Unglaublich“, sagt Prudhomme mit Blick auf die Nachricht.

Ob die besten Radfahrer der Welt auch am eigenen Haus oder am Büfenster vorbeirauschen, ist hier zu sehen. Einfach in die Karte hineinzoomen.

Das dänische Königshaus ist einer der Gründe, warum der Tour-Direktor der Mei-



Christian Prudhomme, Direktor der Tour de France, freut sich, dass ein Teil des Rennens in Dänemark stattfindet. THOMAS SJØRUP/RITZAU SCANPIX

nung ist, dass es in Dänemark einen besonders starken Wunsch gab, das Radrennen in das Land zu holen.

Königin Margrethe hat unter anderem die Route der ersten Etappe – ein Einzelstart von 13 Kilometern – über Schloss Amalienborg genehmigt. Gleichzeitig hat sich Kronprinz Frederik daran beteiligt, die Tour ins Land zu holen.

„Im August 2019 war ich mit dem französischen Präsidenten hier, und wir hatten

ein wunderbares Abendessen mit der Königin. Es war eines der ersten Male, dass ich so offiziell in Dänemark war. Damals fragte mich ein Journalist, ob ich mir bewusst sei, dass ich wie ein Staatsoberhaupt empfangen werde“, erzählt Christian Prudhomme.

„Der Staatsministerin, der Kronprinz und die Königin waren bei dem Abendessen anwesend“, fügt er hinzu, während der Schnee am Donnerstag über dem Tivoli

auf ihn niederprasselt. „Es war unglaublich, die Rede der Königin zu sehen und zu hören, und wir haben wirklich das Gefühl, dass ein ganzes Land die Tour will und alles tun wird, um den besten Grand Depart zu organisieren“, sagt er.

Die ersten drei Etappen des französischen Radrennens werden in Dänemark ausgetragen, bevor das Rennen in Frankreich fortgesetzt wird. *Ritzau/kj*

Christian Eriksen kickt wieder in der Premier League

Der dänische Nationalspieler ist mehr als ein halbes Jahr nach seinem dramatischen Zusammenbruch bei der EM zurück im Fußball-Geschäft und spielt wieder in der Premier League.

LONDON Christian Eriksen hat bei Premier-League-Aufsteiger Brentford FC angeheuert. Das gab der Klub aus London am Montagvormittag bekannt. Der zuletzt vertragslose Däne hat nach bestandenem Medizincheck

einen Vertrag bis Saisonende unterschrieben. Nur die internationale Freigabe stehe noch aus, hieß es. Über eine Option auf ein weiteres Jahr, wie zuvor in britischen Medien berichtet, wurde zunächst nichts bekannt.

Eriksen hatte sich bei Brentford zuvor umfassenden medizinischen Untersuchungen unterziehen müssen. Er war bei der Europameisterschaft im vergangenen Juni während des Gruppenspiels gegen Finnland wegen eines Herzstillstands zusammengebrochen und musste wiederbelebt werden. Anschließend war ihm ein Defibrillator eingesetzt worden. Sein Vertrag

bei Inter Mailand war aufgelöst worden, weil er in der italienischen Serie A mit Defibrillator nicht spielen darf.

Unter dem dänischen Brentford-Trainer Thomas Frank spielte Eriksen bereits als Jugendlicher in der dänischen U17.

„Ich freue mich, wieder mit Christian zu arbeiten“, sagte Frank: „Es ist eine Weile her, dass ich ihn trainiert habe, seitdem ist viel passiert. Da-

mals war er 16 und ist dann einer der besten Mittelfeldspieler der Premier League geworden.“

Von 2013 bis 2020 hatte Eriksen in England für Tottenham Hotspur gespielt. Für die Spurs absolvierte er mehr als 300 Spiele. Von dort wechselte er zu Inter Mailand, wo er trotz eines laufenden Vertrages nicht mehr weiterspielen konnte.

Jens Kragh Iversen

Uhre-Verkauf lässt Geld in die Kasse fließen

HADERSLEBEN/HADERSLEV Drei Spieler sind bislang zur Tür reingekommen, mindestens einer steht vor dem Absprung. Die Aktivitäten von Fußball-Superligist SønderjyskE in dem noch bis Montagabend offenen Winter-Transferfenster sind spät erfolgt und sind möglicherweise noch nicht abgeschlossen.

„Es kann sein, dass noch was passiert. Wir arbeiten noch an etwas, und wir müssen sehen, wie das ausgeht, aber wir haben keine Angst, mit dem aktuellen Kader in zweite Saisonhälfte zu gehen“, so Esben Hansen zum „Nordschleswiger“.

Der Sportdirektor darf sich auf frisches Geld in der Kasse freuen, denn SønderjyskE war an dem Weiterverkauf von Mikael Uhre beteiligt. Der ehemalige SønderjyskE-Stürmer war im Januar

2018 für rund fünf Millionen Kronen an Brøndby IF verkauft worden und ist nun zu Philadelphia Union in die amerikanische MLS gewechselt. Die Ablösesumme soll Medienberichten zufolge zwischen 18 und 20 Millionen Kronen liegen. Dies würde nach Informationen des „Nordschleswigers“ eine Summe von zwischen einer und zwei Millionen Kronen für SønderjyskE bedeuten.

„Es ist erfreulich, dass für Mikael ein so hoher Preis erzielt worden ist. Da springt auch für uns etwas raus, und das Geld fließt extra ins Budget, aber nein, das macht für unser Agieren keinen Unterschied aus“, sagt der SønderjyskE-Sportdirektor auf Anfrage.

Eine Verlängerung der Ende Dezember ausgelaufenen Absprache mit Søren Reese, der

noch bis 2023 beim FC Midtjylland unter Vertrag steht, bezeichnet er mittlerweile als „unrealistisch“. So fehlt ein Innenverteidiger im Kader.

„Das könnte durchaus eine Position sein, wo wir noch etwas machen. Atli Barkarson kann auf der Linksverteidiger-Position für Entlastung sorgen und Marc Dal Hende für die Innenverteidigung freigeben, aber wir könnten gut einen weiteren gebrauchen. Es muss aber einer sein, den wir gebrauchen können, nicht nur einer, der einen Platz ausfüllt“, meint Esben Hansen.

Nach der Verpflichtung des langjährigen Superliga-Kickers Nicolaj Thomsen sind zuletzt mit dem Isländer Atli Barkarson und US-Amerikaner José Gallegos zwei 20-Jährige an Bord geholt worden. Verträge bis

zum Sommer 2026 deuten an, dass es keine Panikkäufe für den Abstiegskampf sind, sondern langfristige Investitionen.

„Wir haben jetzt schon einige Male gesagt, dass wir nicht der Auffassung sind, dass der existierende Kader so schlecht ist wie die Ergebnisse andeuten. Das Niveau ist in den ersten drei Wochen schon angehoben worden, und ich sehe Fortschritte in Sachen Relationen“, so der Sportdirektor, der die beiden 20-Jährigen als Investitionen in die Zukunft sieht. „Ich gehe davon aus, dass es ein wenig länger dauern wird, José in die Mannschaft zu integrieren als Atli, aber die Qualität ist groß. Hoffentlich werden sie bereits in diesem Frühjahr eine Rolle spielen, aber das ist nicht unbedingt notwendig.“

Jens Kragh Iversen

Neuzugang mit Bundesliga-Erfahrung

KOLDING Elf Tore in den ersten 17 Spielen ist die magere Bilanz von SønderjyskE in der laufenden Saison. Der Fußball-Superligist hat aber einen neuen Hoffnungsträger, der in der zweiten Saisonhälfte die Torflaute beheben soll.

Der Tabellenvorletzte hat sich die Dienste des ehemaligen Bundaliga-Stürmers Emil Berggreen gesichert. „bold.dk“ konnte den bevorstehenden Wechsel am Sonntagnachmittag melden, und dies deckt sich mit den Informationen des „Nordschleswigers“.

Der 28-Jährige war zum Jahreswechsel von seinem Vertrag bei Bundesliga-Schlusslicht SpVgg Greuther Fürth gelöst worden, nachdem er in der laufenden Saison in der höchsten deutschen Spielklasse noch gar nicht zum Einsatz gekommen war.

Emil Berggreen war Anfang 2016 von Hobro IK an den damaligen Zweitligisten Eintracht Braunschweig verkauft worden, um nach 10 Toren in 27 Spielen ein Jahr später ins Oberhaus zum 1. FSV Mainz 05 zu wechseln. Hier erzielte er in der Saison 2017/18 in 14 Bundesliga-Spielen 4 Tore. Der groß gewachsene Stürmer ist aber in seiner Karriere oft durch Verletzungen zurückgeworfen worden und fand zuletzt bei Twente Enschede und SpVgg Greuther Fürth den Anschluss nicht mehr.

Emil Berggreen ist nach Nicolaj Thomsen, Atli Barkarson und José Gallegos der vierte Neuzugang in diesem Transferfenster. Ein fünfter könnte noch folgen. SønderjyskE bemüht sich bis zum Ende des Transferfensters am Montagabend um 23:59 Uhr um einen Innenverteidiger. *Jens Kragh Iversen*

Dänemark: Wirtschaft

Nachhaltige Enstedt-Pläne werden konkret

180.000 Quadratmeter des Enstedter Hafengeländes hat „Linde Gas“ für die geplante Power-to-X-Anlage reserviert. Damit setzt das Unternehmen ein Zeichen, sagt der Hafendirektor. Viele Arbeitsplätze hängen mit dem nachhaltigen Projekt zusammen.

Von Jan Peters

APENRADE/AABENRAA Vor nicht einmal einem Jahr hat das internationale Unternehmen „Linde Gas“ Pläne vorgestellt, bei denen das frühere Enstedtwerk und der angeschlossene Hafen eine große Rolle spielen. Dort soll Wasserstoff hergestellt werden, der für den umweltfreundlichen Antrieb von Schiffen und Fahrzeugen dienen soll: ein Nachhaltigkeitsprojekt erster Güte.

Nun teilte Hafendirektor Henrik Thykjær mit, dass „Linde Gas“ die Pläne so weit verfolgt und ausgearbeitet hat, dass ein Teil des Enstedter Hafengeländes jetzt reserviert ist.

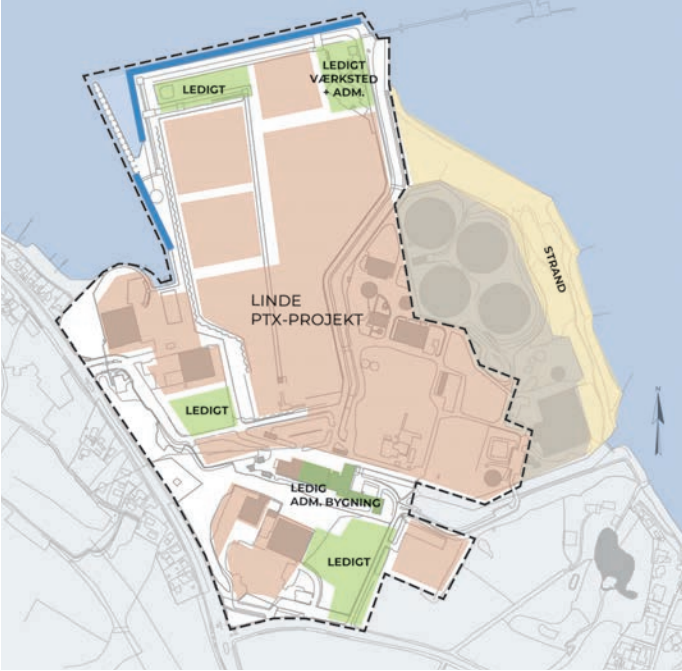
180.000 Quadratmeter (etwa 25 Fußballfelder) ist das von „Linde Gas“ reservierte Gelände groß und nimmt damit – zentral gelegen – mehr als die Hälfte des Gesamtgeländes ein.

Damit passt das Projekt hervorragend in die Pläne des Apenrader Hafens, der das Enstedtwerk kürzlich übernommen hatte. Es soll eine „grüne Oase“ entstehen, in der nachhaltig produziert und für

eine nachhaltige Zukunft geforscht werden soll.

Der Hafenvorsitzende Erwin Andresen (Schleswigsche Partei, SP) kann die Entwicklung kaum fassen: „Wir stehen in einer vollkommen einzigartigen Situation, die wir 2015, als wir den Kauf des Enstedtwerkes überlegten, nicht voraussehen konnten. Damals reichte die Fantasie nicht weiter, als dass wir dort einen traditionellen Hafenbetrieb einrichten. Damals war Power-to-X noch kein Thema. Heute erfüllen wir mit dem Werksgelände alle Voraussetzungen, um dort ein Zentrum für umweltfreundliche Energieproduktion und Nachhaltigkeit errichten zu können. Apenrade ist jetzt auf dem Weg, ein ‚grünes‘ Leuchtfeuer zu werden“, freut sich Andresen.

Für Ulrik Nielsen, Chef von Lindes „Clean Hydrogen“ in Dänemark, ist das Enstedtwerk perfekt für das Projekt. „Wir glauben an das Potenzial der PTX-Technologie und damit an die Zukunft der Anlage. Das Enstedtwerk hat einen der tiefsten Häfen an der ganzen Ostsee, und als früherer Stromlieferant gibt es dort Zu-



Die Zeichnung zeigt, auf welchem Gebiet sich die PTX-Anlage von Linde ausbreiten soll. AABENRAA HAVN

gang zum Transmissionsnetz“, erklärt er.

Zudem sei der Export des Wasserstoffs in Richtung Deutschland mit der Anbindung an die Autobahn E45 gegeben, fügt er hinzu. „Und wir haben Zugang zu einer großen Menge technischen Wassers, einer Voraussetzung für die Produktion von Wasserstoff“, erklärt Nielsen.

Zur Information: Technisches Wasser ist Brauchwasser in der Industrie. Brauchwasser wird oft auch als Betriebswasser oder Nutzwasser bezeichnet. Brauchwasser ist also kein

Trinkwasser, sondern Wasser, das technisch genutzt werden soll.

Mit der Anlage folgen Arbeitsplätze nach Apenrade. Bis zu 300 Menschen sollen in den kommenden fünf bis zehn Jahren auf dem früheren Enstedtwerkgelände einen Job finden, wenn alle angebotenen Grundstücke vergeben sind, so die Berechnung des Apenrader Hafens.

Hafendirektor Henrik Thykjær ist zuversichtlich, bald neue Unternehmen auf dem Werksgelände begrüßen zu können. „Wir stehen mit ver-



Das Bebauungsplangebiet ist der Bereich innerhalb der gestippten weißen Linie. KOMMUNE APENRADE

schiedenen Unternehmen im Dialog, die zu unserem ‚grünen‘ Profil passen, das wir anstreben“, so Thykjær, der die Entwicklung als unerwartet

schnell bezeichnet und das als Zeichen dafür sieht, dass die Job-Ambitionen nicht unrealistisch sind, wie er sagt.

POWER-TO-X

Power-to-X bezeichnet verschiedene Technologien zur Speicherung bzw. anderweitigen Nutzung von Stromüberschüssen in Zeiten eines (zukünftigen) Überangebotes variabler erneuerbarer Energie wie Solarenergie, Windenergie und Wasserkraft. Ebenfalls üblich sind die Bezeichnungen P2X.

Power-to-X ermöglicht es, in Verbindung mit einer Methanisierung, Kohlenstoffdioxid aus Industrie-Prozessen zu binden. Nach der Umwandlung in Wasserstoff wird die Elektrolyse durch eine Methanisierung ergänzt. Der erzeugte Wasserstoff reagiert mit Kohlendioxid, das Ergebnis sind Erdgas und Wasser.

Dänemark: Mehr Ladestationen – aber noch mehr Elektroautos



EMIL HELMS/RITZAU SCANPIX

KOPENHAGEN In Dänemark werden immer mehr Ladestationen für Elektroautos aufgestellt. Dem dänischen Transportministerium zufolge gab es Ende 2021 4.828 öffentlich zugängliche Ladestationen für E-Autos. Im Vergleich zu Ende 2020 ist das eine Zunahme um 68 Prozent.

„Eine gute Nachricht“, meint der zuständige Mi-

nister Benny Engelbrecht (Soz.). Ein Plus an Ladestationen ist seinen Worten nach entscheidend für die grüne Umstellung des Verkehrs.

Allerdings rechnet der Verband der dänischen Autoimporteure vor, dass Ende vergangenen Jahres 66.620 Elektroautos auf dänischen Straßen fuhren – 109 Prozent mehr als Ende

2020. Der Verband warnt, wie bereits im Oktober 2021, dass der Ausbau der Ladestationen nicht dem Aufschwung der Elektroautos folgt.

So meint der Direktor des Verbandes, Mads Rørvig, er freue sich zwar, dass der Ausbau vorankomme, doch müsse man beim Ausbau der Ladeinfrastruktur einen Zahn zulegen. Ritzau/hm

Deutsche November-Urlauber sorgen für dänischen Rekord

NORDSCHLESWIG Deutsche Touristen kamen im Spätherbst 2021 in Scharen auf die dänische Seite der Nordsee, wie aus einer Pressemitteilung von Destination Vesterhavet hervorgeht. Insbesondere den Monat November dominierten deutsche Gäste, die fast 74 Prozent der gesamten Übernachtungen in den Nordsee-Tourismusemgemeinden Varde und Ringkøbing Skjern ausmachten.

Die 460.355 gesamten gewerblichen Übernachtungen im November, wovon 340.355 auf deutsche Übernachtungen zurückzuführen sind, entsprechen einem Anstieg von 77 Prozent im Vergleich zum Rekordjahr 2019 – und sogar 175 Prozent im Vergleich zum gleichen Zeitraum 2020.

Dass für diesen Rekord somit vor allem deutsche Urlauber verantwortlich sind, ist für Peer H. Kristensen, Geschäftsführer von Destination Vesterhavet, Grund zur Freude: „Es ist sehr erfreulich, dass wir die positive Entwicklung im Herbst fortsetzen und deutsche Gäste bis in den November hinein für das Reiseziel Nordsee begeistern konnten. Wir bemühen uns, den Tourismus das ganze Jahr über aufrechtzuerhalten, sodass Attraktionen, Geschäfte, Restaurants und Unterkünfte einen kontinuierlichen Umsatz haben. Das bedeutet,

dass sie die Zahl der Vollzeit-arbeitsplätze erhöhen können, was in unserer Region sehr wichtig ist.“

Auch in der nordschleswigschen Nordseekommune Tønder (Tønder) sowie dem Reiseziel Nordschleswig (Sønderjylland) allgemein sind die Zahlen für November „rekordverdächtig“, meint Gitte Hoeg Andersen, Projekt- und Marketingkoordinatorin bei der Destination Sønderjylland.

Die insgesamt 192.348 Übernachtungen in den Kommunen Tønder, Sønderburg (Sønderborg), Hadersleben (Haderslev) und Apenrade (Aabenraa) entsprechen einem Anstieg von 49 Prozent im Vergleich zum Jahr 2019 und sogar 84 Prozent im Vergleich zum November 2020. „Besonders erfreulich ist der deutliche Anstieg in Tønder

und Sønderburg“, so Andersen.

In der Kommune Tønder wurden von Januar bis einschließlich November 2021 fast 1,7 Millionen Übernachtungen verbucht. „Obwohl uns die Dezemberzahlen fehlen, zeichnet sich ab, dass 2021 trotz Corona ein Rekordjahr in Nordschleswig war – und den Übernachtungsrekord von 2019 brechen wird.“

Ähnlich wie in der Destination Vesterhavet ist dies neben den dänischen Gästen, „die zu Hause geblieben sind und Nordschleswig 2021 besucht haben, vor allem auch den vielen deutschen Touristen zu verdanken“. So waren von den 46 Prozent ausländischen Touristen in der Destination Nordschleswig im November, laut Andersen, „41,32 Prozent deutsche Gäste“.

Max Hey



Gerade die Kommunen an der Nordsee sind bei Urlaubern sehr beliebt. DPA

Dänemark

Lars Løkke Rasmussen hat womöglich den richtigen Zeitpunkt verpasst

Lars Løkke Rasmussens kommende Partei, Die Moderaten, will mit der bisherigen Blockpolitik brechen. Doch das Folketing arbeitet bereits auf breiter Basis zusammen, weshalb der ehemalige Staatsminister nach Auffassung mehrerer Beobachter bereits zu lange gezögert hat, um seiner Partei zur notwendigen Popularität zu verhelfen.

KOPENHAGEN Mit einem maximalen Abstand von ein-
halb Jahren bis zur näch-
sten Folketingswahl hat Lars
Løkke Rasmussen am ver-
gangenen Wochenende Teile
der Politik, mit der sich seine
kommende Partei zur Wahl
aufstellen will, vorgestellt.

Für manchen Beobachter
geschah dies auffallend spät.
Denn es ist mehr als ein
Jahr her, dass der ehemalige
Regierungschef am Neujahrs-
tag auf Facebook verkündete,
dass er „sich selbst befreit“
habe und nach 40 Jahren
Mitgliedschaft aus der Partei
Venstre ausgetreten sei.

**Präsentation am
Grundgesetzztag**

Noch ein wenig länger ist es
her, dass er in seinem Buch
„Über die Meisten und das
Häufigste“ („Om de fleste
og det meste“) angedeutet
hatte, dass er sich vorstellen
könne, zu einem bestimmten
Zeitpunkt eine neue Partei zu
gründen.

Aus dieser Prophezeiung
wurde am Grundgesetzztag
im vergangenen Jahr Wirk-

lichkeit, als er die Moderaten
präsentierte.

**Auf die lange Bank
geschoben**

Doch nach Ansicht zweier
politischer Kommentatoren
hat Lars Løkke Rasmussen
den richtigen Moment ver-
passt, indem er die Angele-
genheit auf die lange Bank
geschoben hat.

„Er hat ganz einfach zu lan-
ge gewartet. Die politische
Debatte heutzutage dreht sich
um etwas ganz anderes. Dabei
geht es um den Nerz-Fall, um
Corona, den Spionageskandal
und den Arbeitskräftemangel“,
sagt der politische Beob-
achter Hans Engell.

**Überraschender
Kurswechsel**

Die Moderaten entspringen
den Gedanken, in die Lars
Løkke Rasmussen die Wähle-
rinnen und Wähler ganz über-
raschend mitten im vergange-
nen Wahlkampf einweichte.

Das Buch „Augenblick der
Befreiung“ erschien nur etwa
eine Woche vor dem Wahltag.
Hier versuchte Løkke, mit der



Lars Løkke Rasmussens kommende Partei, die Moderaten, ist noch nicht offiziell gegründet worden. Das soll auf einer konstituierenden Generalversammlung am 5. Juni in Vejle geschehen.

ARCHIVFOTO: MADs CLAUs RASMUSSEN/RITZAU SCANPIX

Blockpolitik abzurechnen und
verkündete, dass Venstre auf
eine Zusammenarbeit über
die Mitte hinwegsetzen solle,
anstatt sich auf den blauen
Block zu konzentrieren.

**Kein besonderer
Bedarf mehr**

Erik Holstein, politischer
Kommentator bei „Altinget“,
fällt es schwer, heute noch
den besonderen Bedarf für
Løkkes Partei zu erkennen.

Die Parteien im Folketing
arbeiten bereits auf breiter
Basis zusammen. Das gilt bei-

spielsweise für Vereinbarun-
gen zu mehr Nachhaltigkeit.
Ein anderes Beispiel ist die
Polizeivereinbarung, die so-
wohl von der Neuen Bürger-
lichen als auch der Einheits-
liste mitgetragen wurde, zwei
Parteien am jeweiligen Ende
der politischen Skala.

„Es gibt eine wesentlich
breitere Zusammenarbeit,
als das in den vergangenen
Jahren der Fall war. Und eine
wesentlich breitere Zusam-
menarbeit als zu der Zeit, als
Løkke selbst Staatsminister
war“, sagt Erik Holstein.

„Es ist nicht das Folketing,
das komplett in zwei Blöcke
gespalten ist. Dem war ein
klein wenig so während des
Wahlkampfes, als Rasmus
Paludan (seinerzeit Leiter
von „Stram Kurs“, Red.) eini-
ge ganz extreme Standpunk-
te vertrat. Aber er ist von der
Bühne verschwunden“, so
Holstein weiter.

**Neun konkrete
politische Initiativen**

Momentan gehen aus der
Internetseite der Moderaten
neun konkrete politische Ini-

tiativen hervor. Hierunter ein
Vorschlag für Reformen des
Gesundheits-, SU- (Bafög)
und Steuersystems; abge-
speckte Sozialleistungen
für Personen, die als nicht
wieder integrierbar in den
Arbeitsmarkt gelten sowie
eine Bürgerpflicht, die dar-
auf abzielt, dass alle jungen
Menschen ein halbes Jahr für
die Gemeinschaft arbeiten
sollen.

Die politischen Zielmar-
ken, wie Løkke sie selbst be-
zeichnet, entspringen mehr
als 200 Stunden digitaler
Debatten im Rahmen des
sogenannten „Politischen
Treffpunktes“ (Det Politiske
Mødested). Gut 15.000 Per-
sonen haben sich ihm ange-
schlossen, um Reformen für
Dänemark zu diskutieren.

**Einzug der Moderaten ins
Folketing wahrscheinlich**

Doch selbst wenn Engell und
Holstein der Auffassung sind,
dass Løkke den richtigen Mo-
ment verpasst hat, glauben
beide daran, dass die Mo-
deraten nach der nächsten
Wahl ins Folketing einziehen
werden.

Dies jedoch nicht aufgrund
der skizzierten Politik, son-
dern vielmehr wegen Løkke
als Person.

Die Parteigründung ist für
den Grundgesetzztag am 5. Juni
im DGI-Haus in Vejle geplant.

Ritzau/nb

Experte: Blitzer sollten in Paaren aufgestellt werden

Schon bald könnten die sogenannten Starenkästen auch in Nordschleswig aufgestellt werden. Der Verkehrsexperte des Ingenieurverbandes IDA, Svend Tøfting, empfiehlt jedoch, dass die Geschwindigkeit nicht in einzelnen Punkten, sondern über längere Strecken kontrolliert wird.

KOPENHAGEN/NORDSCHLES-
WIG Wer derzeit von Nord-
schleswig aus in den Genuss
eines dänischen Blitzers,
eines sogenannten Staren-
kastens, kommen möchte,
der muss nach Esbjerg fahren
– am Tjæreborgvej steht der
nächste.

Doch künftig sollten Auto-
fahrerinnen und Autofahrer
auch südlich der Königs-
au den Bleifuß nicht allzu
schwer auf dem Gaspedal ru-
hen lassen. Transportmini-
ster Benny Engelbrecht (Soz.)
möchte nämlich deutlich
mehr stationäre Blitzer als
die bislang 20 in Dänemark
aufstellen lassen.

**Experte empfiehlt
Streckenkontrollen**

Dabei ist es jedoch nicht egal,
wie sie aufgestellt werden,
erläutert der Verkehrsexper-
te des Ingenieurverbandes
IDA, Svend Tøfting.
„Man sollte keine Punkt-
kontrollen, sondern Stre-
ckenkontrollen durch-
führen“, sagt er dem
„Nordschleswiger“.

Die 20 bisherigen Staren-
kästen an elf Standorten sind
als ein Versuch aufgestellt
worden – mit Erfolg, laut
einer Evaluierung der Stra-
ßenbehörde (Vejdirektora-
tet). Die Geschwindigkeit ist
an diesen Stellen um durch-
schnittlich 10 km/h gesun-
ken. Bei den beiden Blitzern
bei Esbjerg ist der Anteil der
Geschwindigkeitsübertre-
tungen von 43 beziehungs-
weise 46 Prozent auf 3 und 4
Prozent gesunken.

**Gas geben nach
dem Blitzer**

Den Geschwindigkeitsabfall
konnte die Straßenbehörde
jedoch nur direkt vor und
nach den Starenkästen fest-
stellen. Bereits in ein bis zwei
Kilometern Abstand fah-
ren die Menschen genauso
schnell wie früher.

„Es ist ein Fehler, die Kä-
sten einzeln aufzustellen. Das
bedeutet nur, dass man kurz
vorher den Fuß vom Pedal
nimmt und danach wie-
der Gas gibt. Man muss die
Durchschnittsgeschwindig-

keit über eine Strecke von
einigen Kilometern kontrol-
lieren“, so Tøfting.

Er schlägt vor, dass man
zwei Blitzer mit fünf bis sie-
ben Kilometern Abstand
aufstellt. Dann kann man so-
wohl feststellen, ob die Fah-
rerin oder der Fahrer bei dem
ersten Kästchen zu schnell
fährt, als auch, ob die Durch-
schnittsgeschwindigkeit zwi-
schen ihnen zu hoch war.

„Zum Beispiel in Norwegen
und Großbritannien hat man
sehr gute Erfahrungen mit
Streckenkontrollen gemacht.
Sie bewirken, dass die Ge-

schwindigkeit über längere
Strecken sinkt“, berichtet der
Verkehrsexperte.

**Höhere Kapazität auf
Autobahnen**

Bislang sind Streckenkontrol-
len auf den Querungen über
den Großen Belt und den
Öresund vorgesehen. Auch
an der Kopenhagener Auto-
bahnumgehung Ring 3 wird
das aus Lärmschutzgründen
in Erwägung gezogen.

„Es ist äußerst sinnvoll,
mehr stationäre Geschwin-
digkeitskontrollen aufzustel-
len, aber auf Landstraßen

und Autobahnen sollten das
grundsätzlich immer Stre-
ckenkontrollen sein“, meint
Tøfting.

Er macht darauf aufmerk-
sam, dass solche Kontrollen
auf Autobahnstrecken auch
aus anderen Gründen als
den sicherheitsmäßigen Sinn
ergeben. Bei gleichbleiben-
der Geschwindigkeit fließt
der Verkehr besser, es haben
mehr Autos Platz auf der
Straße.

„Jeder Autofahrer kennt
das: Plötzlich stockt der Ver-
kehr auf der Autobahn, ohne
dass es scheinbar eine Erklä-

rung gibt. Weil einer abbrem-
sen muss entsteht sofort ein
Rückstau.“

**Unfälle wegen zu hoher
Geschwindigkeit**

Laut „Jyllands-Posten“ will
Transportminister Engel-
brecht die politischen Ver-
handlungen abwarten, bevor
es sich dazu äußert, wie viele
Starenkästen aufgestellt wer-
den sollen. Er setzt jedoch
darauf, die ersten bereits im
Laufe von 2022 installieren
zu lassen. Der Verkehrsspre-
cher von Venstre, Kristian
Pihl Lorentzen, spricht fürs
Erste von „ein paar Hunder-
ten und gerne noch mehr“.

Tøfting hat eine klare Emp-
fehlung, wo man die ersten
Kästen aufstellen sollte: „Es
sollten die Strecken sein, an
denen wegen überhöhter Ge-
schwindigkeit viele Unfälle
passieren. Und hier sollte
man sich wiederum für län-
gere Strecken und nicht nur
einzelne Brennpunkte inter-
essieren.“

Dänemark hinkt bei der An-
zahl der Blitzer im Vergleich
zu den Nachbarländern weit
hinterher. Laut „Jyllands-
Posten“ steht in Deutschland
eine Anlage pro 17.700 Perso-
nen, in Schweden sogar eine
pro 4.514. In Dänemark ist es
eine pro 290.000.

Walter Turnowsky



Bislang stehen nur 20 dieser Blitzer in Dänemark. Doch schon in diesem Jahr sollen es mehr werden.

TORBEN KLINT/RITZAU SCANPIX

Dänemark

Corona-Pandemie „beendet“

KOPENHAGEN Die Infektionszahlen mit dem Coronavirus sind aktuell so hoch wie niemals zuvor. Dennoch gilt die Pandemie in Dänemark ab dieser Woche offiziell als beendet.

Wie Regierungschefin Mette Frederiksen (Soz.) am vergangenen Mittwoch auf einer Pressekonferenz bekannt gab, sind sämtliche Corona-Restriktionen in Dänemark zum 1. Februar aufgehoben.

„Wir können anfangen, unsere Schultern zu senken und unser Lächeln wiederzufinden. Wir können jetzt die letzten Corona-Beschränkungen in Dänemark aufheben. Ab dem 1. Februar ist Dänemark wieder geöffnet – ganz geöffnet“, sagte Frederiksen.



Regierungschefin Mette Frederiksen hat wie erwartet die Aufhebung aller Corona-Restriktionen verkündet.

MADS CLAUS RASMUSSEN/
RITZAU SCANPIX

Es mag seltsam erscheinen, dass man angesichts der hohen Infektionszahlen Beschränkungen aufhebe, aber weniger werden ernsthaft krank. Das liege vor allem daran, dass viele geimpft seien und die dominante Omikron-Variante typischerweise einen weniger schweren Verlauf habe, so die Regierungschefin.

„Wir haben die kritische Phase hinter uns“, sagte die Staatsministerin.

Gleichzeitig kündigte Frederiksen an, dass Corona ab dem 1. Februar nicht mehr als gesellschaftskritische Krankheit eingestuft wird.

Es sei die klare Einschätzung, dass man am Rande einer ganz neuen und viel, viel besseren Situation stehe. Trotzdem werde die kommende Zeit mühsam, sagte sie.

„Wir erwarten in naher Zukunft höhere Infektionszahlen. Es wird noch lange weit verbreitete gesellschaftliche Infektionen geben. Dies wird in nächster Zeit ein Problem sein. Viele werden krank werden. Es wird Absagen geben. Es kann schwierig sein, Schichtpläne einzuhalten. Wir appellieren an alle, die gute Laune in dieser schwierigen Zeit nicht zu verlieren“, so Frederiksen.

Sie kündigte zudem an, dass in Zukunft weitere Impfungen gegen das Coronavirus vonnöten sein könnten, vor allem für gefährdete Personengruppen. *dodo*

Landwirtschaftliche Kunst am Rande der Tour de France

In einem gemeinsamen Projekt des Bauernverbandes und der Designschule in Kolding soll die Landschaft entlang der 3. Etappe der Tour de France von Vejle bis nach Sønderburg verschönert werden. Doch dabei gibt es einiges zu beachten, warnt die Landwirtschaftsbehörde.

Von Kerrin Jens

KOLDING „Aux vélos, Sydjylland!“ heißt es im Juli, wenn die 3. Etappe der Tour de France durch Nordschleswig führt. Geht es nach dem Koldinger Bauernverband und der Designschule in Kolding, ist dieser Schriftzug in verschiedenen Ausführungen im gesamten Landesteil zu lesen. Das Land-Art-Projekt soll sich wie ein roter Faden durch die Landschaft entlang der Strecke von Vejle bis nach Sønderburg (Sønderborg) ziehen.

„Dies ist eine einmalige Chance für die Landwirtinnen und Landwirte entlang der Strecke.“

Peter Byrial Dalsgaard
Teamleiter bei der dänischen Landwirtschaftsbehörde

Wie die Koordinatorin von „Aux vélos, Sydjylland“, Karin G. Hansen, in einer Pressemeldung auf der Webseite des Landwirtschaftlichen Hauptvereines für Nordschleswig mitteilt, ist es das Ziel des Projektes, die Präsenz für den Grand Depart in Dänemark zu schärfen. Gleichzeitig soll es das Bewusstsein für die Themen Radfahren, grüner Wandel, Nachhaltigkeit, Design und Kreativität fördern.

Wer sich an der Idee be-



Die Rennstrecke führt an unterschiedlichen Landschaften vorbei. Schriftzüge wie „Aux vélos, Sydjylland!“ sollen die Streckenabschnitte optisch verbinden.

UNSPLASH/ROB WINGATE

teiligen möchte, kann den Schriftzug „Aux vélos, citoyens!“ oder „Get on your bikes!“ oder „Å æ cykel!“ auf kreative Art und Weise entlang der Rennstrecke entwerfen.

Ob die besten Radfahrer der Welt auch am eigenen Haus oder am Büfenster vorbeirauschen, ist hier zu sehen. Einfach in die Karte hineinzoomen.

Dabei können Schriftart, Schablonen und Material verwendet werden, die die Studierenden vorschlagen oder die Teilnehmerinnen und Teilnehmer können eigene Ideen umsetzen. Der Kreativität sind laut der Koordinatorin keine Grenzen gesetzt.

„Dies ist eine einmalige Chance für die Landwirtinnen und Landwirte entlang der Strecke, und wir sind bereit, sie zu beraten, damit die vielen Dekorationen nicht durch die Angst gebremst werden, gegen die Regeln zu verstoßen und Subventionen zu verlieren. Wer also irgendwelche Zweifel hat, kann sich bitte an uns wenden, damit wir das klären können“, so Peter Byrial Dalsgaard, Teamleiter bei der dänischen Landwirtschaftsbehörde in einer Pressemitteilung.

Landwirtschaftliche Betriebe sollten sich darüber im Klaren sein, dass für Felder, die brachliegen oder be-

sonderen Umweltvorschriften unterliegen, bestimmte Einschränkungen gelten können.

„Grundsätzlich erhalten Landwirtinnen und Landwirte Agrarsubventionen für ihre landwirtschaftliche Tätigkeit. Wenn also ein Schaden auf dem Feld auftritt, der sich auf den Rest des Jahres auswirkt, muss man daran denken, den entstandenen Schaden zu be-

heben“, warnt Peter Byrial Dalsgaard.

Das Projekt richtet sich an Landwirte, Privatpersonen, Unternehmen, Geschäfte, Schulen, Kindertagesstätten und Vereine. „Je mehr wir sind, desto deutlicher wird unser roter Faden“, so Karen G. Hansen. Wer sich beteiligen möchten oder einfach nur mehr wissen will, kann sich an die Koordinatorin unter a.v.sydjylland@gmail.com wenden.

WAS IST LAND-ART?

Die Tour de France wird mit Land-Art in Verbindung gebracht, bei der die Landwirtinnen und Landwirte entlang der Strecke die Landschaft und die Felder kreativ dekorieren, zum Beispiel mit Strohballen, Planen, Pflanzen, Traktoren und anderen landwirtschaftlichen Geräten.

DF: Morten Messerschmidt vor schwerer Aufgabe

Morten Messerschmidt ist neuer Parteichef der Dänischen Volkspartei. Das freut nicht alle in der eigenen Partei und in den Leitartikeln sehen die Kommentatoren schwere Zeiten für DF voraus.

KOPENHAGEN Die Dänische Volkspartei hat kürzlich Morten Messerschmidt zum neuen Vorsitzenden gewählt. Nicht alle Parteimitglieder sind mit der Wahl zufrieden und äußern ihre Kritik auch öffentlich.

Messerschmidt war vor dem Landgericht wegen Betrugs mit EU-Geldern und Urkundenfälschung verurteilt worden. Der Fall wird allerdings neu aufgerollt, da der Richter inzwischen für befangen erklärt worden ist. Der

Fall hat dem Ansehen Messerschmidts sehr geschadet.

Sechs von 16 Parteimitgliedern, die im Folketing sitzen, hatten sich für eine andere Führungsperson ausgesprochen. Der unternehmenspolitische Sprecher der Partei, Hans Kristian Skibby, sowie Bent Bøgsted und Lise Bech hatten sich für Martin Henriksen ausgesprochen.

Während Skibby und Bøgsted sagten, sie wollten Messerschmidt eine Chance geben, meinte Bech, sie sei traurig,



Am Sonntag ist Morten Messerschmidt zum Chef der Dänischen Volkspartei gewählt worden. BO AMSTRUP/RITZAU SCANPIX

dass nun Messerschmidt die Wahl für sich entscheiden konnte. Marie Krarup sagte nach der Wahl, sie wolle bis zur nächsten Folketingswahl in der

Partei bleiben. Danach will sie nicht mehr antreten.

Messerschmidt sagte, er sei überzeugt, die Spaltung der Partei überwinden zu kön-

nen, auch wenn dies nicht leicht werde.

In der Zeitung „Berlingske“ sieht Kommentator Tom Jensen die Gefahr für DF heraufziehen, dass die Partei zersplittert, Parteimitglieder könnten abwandern – und vielleicht zu einer neuen Partei wechseln, die von Inger Støjberg gegründet wird.

Als Erneuerer sieht die Zeitung „Politiken“ Messerschmidt nicht, sondern als Spalter, der nicht für ein Plus an Wählerstimmen stehen wird.

Die Zeitung „Jyllands-Posten“ weist auf das gute Wahlergebnis von Messerschmidt hin, meint aber auch, die Zeit arbeite gegen den neuen Parteichef. *Ritzau/hm*

Nordschleswig: Kultur

Museum öffnet wieder die Tür

SONDERBURG/SØNDER-BORG Nach der kurz vor Weihnachten verordneten Zwangspause für alle Museen in Dänemark als Teil landesweit verschärfter Anti-Corona-Maßnahmen hat nach deren Streichung auch das Deutsche Museum Nordschleswig in Sonderburg wieder geöffnet.

Montags, donnerstags, freitags und sonnabends ist die Ausstellung am Rønhaveplads wieder jeweils von 10 bis 16 Uhr geöffnet. In den dänischen Winterferien vom 14. bis zum 20. Februar ist sogar von Montag bis Sonntag geöffnet. Es gelten beim Besuch Anti-Corona-Vorkehrungen. Verlangt wird ein Corona-Pass, und es müssen alle ab zwölf Jahren einen Mund-Nasen-Schutz anlegen. Die Leiterin des Archivs Nordschleswig, Nina Jebsen, berichtet, dass sich der Kreis der Ehrenamtlichen im Museum und im Archiv erfreulich vergrößert hat.

Es sind inzwischen 13 Personen mit von der Partie. Neben der durchweg schon länger aktiven Gruppe von Herren ist eine Gruppe von Frauen vor allem mit dabei, um die umfangreichen Archivalien auszuwerten.

Nina Jebsen berichtet, dass Material zur Ahnenforschung ebenso gesichtet wird wie Schriftstücke und Bildmaterial aus Nachlässen, die im Archiv Nordschleswig verwahrt werden. Wie berichtet, sind Projekte wie die Einrichtung eines digitalen Fotoarchivs, das auch online zugänglich gemacht werden soll, in Arbeit.

Im Archiv stehen auch Arbeitsplätze zur Verfügung, die vor allem Forschende nutzen, die von Nina Jebsen unterstützt werden. „Es sind weitere Ehrenamtler willkommen“, erklärte die seit April 2021 in Sonderburg tätige Archivleiterin. Über die Öffnungszeiten und die Ausstellungen informiert auch die Homepage deutsches-museum.dk. Das Archiv hat die E-Mail-Adresse archiv@bdn.dk.

Ab Mitte Februar lädt das Museum montags ab 14 Uhr wieder zu einer offenen Führung ein. Es werden auch nach Absprache Führungen für Gruppen, Schulklassen und Vereine in deutscher und dänischer Sprache angeboten.

Volker Heesch



Im Deutschen Museum Nordschleswig in Sonderburg sind Gäste wieder willkommen. Dort hat auch das Archiv der deutschen Minderheit seinen Sitz. DEUTSCHES MUSEUM NORDSCHLESWIG

Was 340 im Nydam Moor geschah: Ein Wandteppich erzählt

Wie erzählt man die Geschichte eines Bootes, das 340 n. Chr. als Opfergabe in einem Moor am Alsensund abgelegt wurde? Die Mitglieder einer Handarbeitsgruppe im Verein „Nydamsekskabet“ haben darauf eine Antwort gefunden.

Von Sara Eskildsen

ULDERUP/ULLERUP Die Franzosen erzählen mit dem Teppich von Bayeux die Geschichte der Eroberung Englands aus normannischer Sicht, und die Wikingerefreunde auf Ostfönnen bilden im Ladby-Teppich das Begräbnis eines Wikingerkönigs ab. Die Freunde des Nydambootes erschaffen nun ihr eigenes Kunstwerk: den Wandteppich von Bakkensbro.

Denn dort im Aktivitätscenter, in der alten Schule in Ulderup, wird das lokalhistorische Kunstwerk geschaffen. Stück für Stück, Stich für Stich.

„Wir nennen es einen Vermittlungsteppich“, sagt Lis Joan Hansen, die an der Herstellung des Teppichs mitarbeitet. „Wenn wir anderen vom Nydamboot erzählen wollen, können wir uns an die Motive auf den Teppichen anlehnen.“



Lis Joan Hansen mit den Skizzen der Künstlerin Inger Dethlefsen, nach denen die Stickerinnen die Wandteppiche anfertigen

Künstlerin Inger Dethlefsen aus Norburg hat die Motive gezeichnet, die nun auf den Wandteppich gestickt werden sollen.

„Wir nennen es einen Vermittlungsteppich“

Durch Spenden von der Stiftungen „Aage og Johanne Louis-Hansens Fond“ und dem „Nordea Fonden“, vom Lionsclub Broager-Gråsten und der Sparkasse „Broager Sparekasse“ konnte der Verein Material wie Garn und Werkzeug kaufen und den Stickkurs bezahlen.

An einem der Tische im Handarbeitszimmer erstellt Mie Hansen Schmuckbänder für die Trachten. „Wir nähen zum ersten Mal eine Tracht für Kinder, damit sich auch junge Menschen hineinversetzen können, wie es sich damals angefühlt hat.“

Sie kam über eine Anfrage



Ein Motiv des Teppichs, das die kriegerische Geschichte vor Ort abbildet. FOTOS: SARA ESKILDSEN

zum Verein: Für das rekonstruierte „Nydam Tveir“-Boot wurden Steine zum Beschwören gesucht, und die Hansens waren gerade dabei, ihren Hofplatz umzugestalten.

„Die runden Steine von unserem Hofplatz waren gut zu gebrauchen – sie haben 60 Tonnen Steine abgeholt. Zwei Tonnen liegen im Boot, der Rest rund um das Bootshaus.“ Über den Kontakt entstand eine Mitarbeit im Verein – und seitdem genießt Mie Hansen das Miteinander in Bakkensbro.

„Hier seht ihr meinen Rolls Royce“

„Hier seht ihr meinen Rolls Royce“, sagt Grete Farre lachend und hält ihren neuen „Aufripler“ in die Höhe. Sie hat das Teil zu Weihnachten bekommen und freut sich auf den Einsatz.

Die Handarbeitsgruppe rechnet damit, dass es noch rund zwei Jahre dauern wird, bis die Wandteppiche fertig sind. „Corona hat uns einen Strich durch die Rechnung gemacht. Wir werden sehen, wann wir fertig werden – jetzt gerade machen wir große Fortschritte“, sagt Lis Joan Hansen. „Es dauert sehr lange, bis ein einziges Motiv fertig ist.“

„Das hat es mir angetan“

Pia Søndergaard sitzt an diesem Mittwochvormittag am Webstuhl. Sie erstellt aus Wolle von lokalen Schafen Sitzkissen, die der Verein selbst nutzt, aber auch verkauft. „Ich war von Anfang an dabei, als wir 2008 begonnen haben, Trachten selbst zu nähen“, erzählt Pia Søndergaard. „Mein Mann war dabei, das Boot nachzubauen, und ich

wurde gefragt, ob ich nicht in der Handarbeitsgruppe mitmachen wollte – und das wollte ich doch gerne! Und das hat es mir angetan. Ich bin jeden Mittwochvormittag dabei. Weben konnte ich vorher nicht – Ingebeth Clausen hat uns das alles beigebracht.“

Derweil legt sich Johanne Petersen die Farben zurecht, die sie in ihrem Motiv zum Üben verstecken will. „Ich bin Lehrling in dieser Angelegenheit, vergiss das nicht zu schreiben“, lacht sie.

Und so entsteht im Aktivitätscenter, Schritt für Schritt und Stich um Stich, ganz oben unter dem Dach der alten Schule, der Bayeux-Teppich von Bakkensbro.

Weitere Informationen zum Verein der Nydam-Gesellschaft gibt es unter www.nydam.nu.

Brutkasten: Festival will junge Musiktalente fördern

Mit einer Zuwendung in Höhe von 300.000 Kronen kommt das Tønder Festival seinem neuesten Plan ein Stückchen näher. Für das einjährige Unterrichtsprojekt werden insgesamt zwei Millionen Kronen benötigt.

TONDERN/TØNDER Das Tønder Festival will die Roots- und Folkmusik bekanntlich auch dem jüngeren Publikum näherbringen. Das tut es unter anderem mit seinen Schülerkonzerten.

Ein weiterer Vorstoß soll das einjährige Unterrichts- und Talentförderungsprogramm „Folk- og rootsmusik ud til alle børn“ sein. Damit soll die Musik unter anderem an die Volksschulen, Gymnasien und Musikschulen in der Kommune Tøndern gebracht werden.

Angedacht sind besondere Unterrichtsverläufe, vermittelt wird von Musikerinnen und Musikern und Musikpädagoginnen und Musikpädagogen.

„Für uns ist es am wichtigsten, ein fruchtbares Mu-

sikumfeld für Kinder und Jugendliche zu schaffen. Das Schlüsselwort sind musikalische Erlebnisse, die Gemeinschaft und die Kreativität. Gleichzeitig könnte das Projekt eine Art Brutkasten für Musiktalente von hoher Qualität werden, die sich das Tønder Festival auf seine Fahnen geschrieben hat. Die Musik ist schließlich ein wesentlicher Teil der Kultur in Tøndern und Umgebung“, meint der Festivalvorsitzende, Henrik Juul.

Und vielleicht werden die 10-jährige Sofie oder ihre gleichaltrigen Klassenkameradinnen und -kameraden irgendwann auf der Bühne des Festivals stehen, schreibt das Tønder Festival in einer Pressemitteilung.

„Beflügelt wird das Projekt mit einer Zuwendung in Höhe von 300.000 Kronen von der Stiftung Anne Marie og Jørgen Jensens Legat. Und dafür sind wir sehr dankbar“, freut sich Henrik Juul.

Der Festivalfonds würde weiter an der Finanzierung des zunächst auf ein Jahr

befristete Unterrichtsprogramms arbeiten, das immerhin zwei Millionen Kronen kosten wird, so der Vorsitzende des Tønder-Festival-Fond.

Der Stiftungsvorstand nennt das Projekt ehrgeizig und voll von Perspektiven. Anne Marie und Jørgen Jensen seien bestimmt mit der

Zuwendung an das Festival einverstanden.

Denn die tragenden Elemente seien Ausbildung junger Talente in einer Kombination mit starken Beziehungen zu Nordschleswig über das Festival, unterstreicht Vorstandsmitglied Nis Peter Thyssen. Brigitta Lassen



Die Musikschüler laden zu Konzerten ein.

KULTURSCHULE

2023: Baubeginn der neuen Hochbrücke

Wichtige Etappe für den Bau der neuen Rader Hochbrücke: Der Planfeststellungsbeschluss für die Zwillingsbrücke über die A7 ist fertig. Die Arbeiten an dem Bauwerk sollen 380 Millionen Euro kosten.

KIEL (DPA/LNO) - Die Pläne für den Bau eines Ersatzes für die in die Jahre gekommene Rader Hochbrücke über den Nord-Ostsee-Kanal schreiten voran. Im Frühjahr 2023 sollen die Arbeiten für die neue Zwillingsbrücke mit sechs Fahrspuren entlang der Autobahn 7 starten. „Die A7 ist die wichtigste Nord-Süd-Trasse“, sagte Schleswig-Holsteins Verkehrsminister Bernd Buchholz (FDP) am Dienstag bei der Vorstellung des 264 Seiten umfassenden Planfeststellungsbeschlusses.

Dieser Beschluss sei ein wichtiger Meilenstein, sagte Buchholz. Er schaffe alle Voraussetzungen, dass der Nord-Abschnitt der A7 auch über 2026 hinaus eine leistungsfähige Verkehrsachse bleibe. „Wir sind im Zeitplan.“

In diesem Jahr soll die europaweite Ausschreibung des Projekts starten. Die erwarteten Kosten für das Bauwerk betragen 380 Millionen Euro. Gegen die Pläne hatte es in der ersten Runde 225 Einwendungen gegeben. Nach Änderung der Baupläne gab es immer noch 34 kritische Stellungnahmen zu den Vorlagen.

„Wir haben - soweit es uns rechtlich möglich war - alles berücksichtigt“, sagte Buchholz. Beispielsweise würden auf einer Länge von sieben Kilometern Lärmschutzwände aufgestellt. Zudem sei der Bund bereit, freiwillig einen lärmmindernden Asphalt zu verwenden. Allein die Kosten für den Lärmschutz belaufen sich auf 17 Millionen Euro.

Der Zustand der alten Brücke ist so schlecht, dass sie nach derzeitigem Stand noch bis 2026 halten wird. Deshalb soll bis Herbst 2026 rund 16 Meter östlich der jetzigen Brücke der erste Ersatzbau entstehen. Danach soll die alte Brücke gesprengt werden.

Bis der zweite Teil der neuen Zwillingsbrücke mit den Spuren in Fahrtrichtung Hamburg fertig ist, rollt der Verkehr den Plänen zufolge knapp vier Jahre lang in beiden Richtungen über den ersten Ersatzbau. So lange soll die bestehende Brücke trotz Schäden sicher befahrbar gehalten werden.

Nach Angaben des Bereichsleiters der Projektgesellschaft Deges und Chef-Planers, Bernd Rothe, sollen erste Vorarbeiten bereits



Reiseverkehr rollt auf der A7 über die Rader Hochbrücke.

DANIEL FRIEDERICH/DPA/ARCHIVBILD

während der Ausschreibung sichtbar werden. Zu Beginn werden Bäume gefällt, anschließend werden Baustreifen angelegt. Noch 2022 sind Erdarbeiten vorgesehen.

„Die Vergabe der neuen Brücke erfolgt im Rahmen eines über sechs Monate angelegten Verhandlungsverfahrens“, sagte Rothe. Dadurch erhoffe er sich einen Zeitgewinn für die Inbetriebnahme des ersten Teilbauwerkes. Für die Arbeiten seien zwar Puffer eingebaut, eine Klage

gegen den Planfeststellungsbeschluss mit aufschiebender Wirkung wäre jedoch ein Problem.

Der CDU-Verkehrspolitiker Hans-Jörn Arp appellierte, dem Neubau keine weiteren Steine in den Weg zu legen. „Für die Wirtschaft in Schleswig-Holstein und Dänemark ist die Verkehrsachse überlebenswichtig.“

Rothe sprach mit Blick auf die Breite des Kanals von technischen Herausforderungen. Vorgabe war,

dass keine Brückenpfeiler im Wasser stehen. Die sogenannte Stützweite beträgt 224 Meter. So weit sind die Pfeiler an beiden Seiten des Kanals voneinander entfernt.

Die neue Zwillingsbrücke wird eine Länge von rund 1500 Metern haben. Weil der Verkehr auf der Strecke Prognosen zufolge zunehmen wird, soll die A7 auch zwischen den Anschlussstellen Rendsburg/Büdelsdorf und Schacht-Audorf auf einer Länge von 5,3 Kilometern

auf sechs Spuren erweitert werden. Laut Deges werden 2030 knapp 61.000 Autos und Lastwagen täglich die Brücke nutzen. Aktuell sind es täglich rund 54.000.

Die Industrie- und Handelskammer Flensburg begrüßte den Planfeststellungsbeschluss. „Das Projekt liegt im geplanten Zeitrahmen. Die Deges behält damit das zügige Tempo beim A7-Ausbau bei“, sagte IHK-Verkehrsreferent Jerome Stuck. *dpa*

Fehmarnbelttunnel: Gericht bittet um Stopp von Riff-Arbeiten

Die Arbeiten für den Ostseetunnel vor Fehmarn sind unterbrochen. Sie sollen ruhen, bis klar ist, wie es mit den geschützten Riffe an der Trasse weitergeht. „Das hat keinen Einfluss auf den Zeitplan des Projekts“, sagt Schleswig-Holsteins Wirtschaftsminister Buchholz.

LEIPZIG Das Bundesverwaltungsgericht hat das Land Schleswig-Holstein zu einem vorläufigen Stopp von Baggerarbeiten im Bereich geschützter Riffe am deutsch-dänischen Fehmarnbelttunnel aufgefordert. Es handele sich um eine standardmäßige Bitte des Gerichts, die Arbeiten in dem betroffenen Bereich ruhen zu lassen, bis über einen Eilantrag entschieden sei, sagte ein Sprecher des Gerichts. Den Antrag hatte das Aktionsbündnis gegen eine feste Fehmarnbeltquerung am Donnerstag eingereicht. Zuvor hatte die „Neue Osnabrücker Zeitung“ darüber berichtet.

Das Gericht habe keine Kenntnisse darüber, wie weit die Arbeiten inzwischen fortgeschritten seien, sagte der Sprecher. Wann ein Beschluss über den Eilantrag zu erwarten ist, sei ebenfalls unklar.

Schleswig-Holsteins Wirtschaftsminister Bernd Buchholz (FDP) reagierte gelassen auf die Entscheidung des Gerichts. „Selbst wenn das



Bagger stehen auf einer Baustelle für den geplanten Fehmarnbelt-Tunnel.

PICTURE ALLIANCE/DPA/ARCHIVBILD

Aktionsbündnis damit eine Verzögerung des Bauablaufs bewirken sollte, wird die Klage weder eine substanzielle Veränderung des Projekts selbst noch des Zeitplans mit sich bringen“, sagte er.

Voraussichtlich noch am Montag wollten die beiden Vorhabenträger Femern A/S und der Landesbetrieb Straßenbau und Verkehr Schleswig-Holstein (LBV.SH) über das weitere Vorgehen beraten.

„Klar ist für das Land, dass es bis zur Eilentscheidung des Senats keine weiteren Arbeiten in den strittigen Bereichen geben werde“, sagte Buchholz.

Einen Bericht der „Kieler Nachrichten“, wonach Femern A/S bereits am Tag zuvor einen Schwimmbagger von der Baustelle abgezogen habe, bestätigte eine Sprecherin der Planungsgesellschaft zunächst nicht.

Das Bundesverwaltungsgericht hatte im November 2020 Klagen gegen den Bau des Tunnels abgewiesen. Ausgeklammert wurden jedoch die Riffe, die erst nach Abschluss der Planungen entdeckt worden waren. Dafür sollte das Land ein ergänzendes Verfahren durchführen.

Diese Planungen sehen Ausgleichsfläche für die Riffe an anderer Stelle vor. Dagegen haben der Naturschutzbund (Nabu), das Aktionsbündnis und zwei Firmen geklagt. Zudem wurden nun noch der Eilantrag eingereicht.

Der etwa 18 Kilometer lange Straßen- und Eisenbahntunnel soll voraussichtlich von 2029 an die deutsche Ostseeinsel Fehmarn und die dänische Insel Lolland verbinden. Der Absenktunnel soll die Reisezeit zwischen Hamburg und Kopenhagen von bislang fünf Stunden auf künftig unter drei Stunden verkürzen. Absenktunnel bestehen aus vorgefertigten Betonteilen, die in einen Graben auf dem Meeresgrund abgesenkt werden. *dpa*

Corona-Regeln umgehen: Hunderte Impfpässe im Norden gefälscht

KIEL Mit gefälschten Impfzertifikaten versuchen auch in Schleswig-Holstein zunehmend Menschen, Corona-Regeln zu umgehen. Laut Landeskriminalamt wurden allein seit Beginn des neuen Jahres knapp 100 solche Fälle registriert. Im vergangenen Jahr seien es 750 gewesen, die fast alle im letzten Quartal bekannt wurden. Besonders nach Einführung der 2G-plus-Regel - diese beschränkt den Zugang auf

Genesene und Geimpfte, die einen frischen Negativ-Test oder eine Auffrischungsimpfung nachweisen - am 22. November sei ein schneller Anstieg der Fallzahlen beobachtet worden, sagte eine LKA-Sprecherin der Deutschen Presse-Agentur.

Der Handel mit gefälschten Impfzertifikaten laufe sowohl über soziale Medien wie Telegram, Instagram, Whatsapp und Facebook als auch über Privatpersonen. Die

Landespolizei sei in ständigem Austausch mit den für die Kontrollen zuständigen Ordnungsbehörden und mit der Apothekerkammer, sagte die Sprecherin.

Die Staatsanwaltschaften ermitteln in vielen Fälschungsfällen, wobei die Verfahren häufig erst ange laufen sind. In Schleswig-Holstein steht auch ein Chefarzt wegen Fälschungsverdachts in eigener Sache in Verdacht. *dpa*

Anrufen von falschen Gesundheitsamts-Mitarbeitern

FLENSBURG In Flensburg häufen sich in jüngster Zeit offenbar Telefon-Anrufe von Personen, die sich als Mitarbeiter des Gesundheitsamts ausgeben und behaupten, sie wollten die Einhaltung von Corona-Maßnahmen kontrollieren.

Was die Anrufer damit konkret bezwecken, ist unklar. In ähnlichen Fällen in Itzehoe hatten es die Anrufer offenbar darauf abgesehen, sich Zutritt zu Wohnungen oder Büroräumen zu verschaffen, um Wertsachen zu stehlen.

Die Stadt Flensburg teilt dazu mit, dass das Gesundheitsamt keine solchen Kontrollen durchführt. „Anrufe erfolgen nur im Zusammenhang mit konkreten Fällen. Mitarbeiter*innen der Stadt können sich im Übrigen stets ausweisen“, sagt Rathaus-Sprecher Clemens Teschendorf.

Er weist darauf hin, dass der Missbrauch von Amtsbezeichnungen strafbar ist und zur Anzeige gebracht werden kann. *SHZ*

Deutschland: Politik

Bund und Länder halten an Corona-Einschränkungen fest

Inmitten der massiven Omikron-Welle ringen Bund und Länder um einen praktikablen Kurs für Tests und das Krisenmanagement bei enormen Fallzahlen. Bekannte Alltagsauflagen bleiben.

BERLIN Trotz des rasanten Anstiegs der Infektionszahlen wollen Bund und Länder die Corona-Maßnahmen vorerst nicht verschärfen. Sie sehen im Moment aber auch keine Möglichkeit für Lockerungen. Man müsse unverändert vorsichtig bleiben, sagte Bundeskanzler Olaf Scholz nach Beratungen mit den Ministerpräsidenten der Länder. Noch sei unklar, wie sich die Pandemie weiter entwickeln werde. Man werde bei Bedarf die notwendigen Entscheidungen treffen. „Jetzt aber gilt erst mal: Kurs halten!“

Bund und Länder beschlossen, weitergehende Schritte zur Infektionskontrolle zu vereinbaren, falls eine Überlastung des Gesundheitssystems droht. Zugleich vereinbarten sie, Öffnungsperspektiven für jenen Moment zu entwickeln, an dem eine Überlastung des Gesundheitssystems ausgeschlossen werden kann. Berlins Regierungschef Franziska Giffey (SPD) betonte, die Bund-Länder-Runde sei sich einig gewesen, „dass eine Lockerung der Maßnahmen zum jetzigen Zeitpunkt mit den entsprechenden Infektionszahlen nicht das Mittel der Wahl ist“. Es sei aber auch keine weitere Verschärfung angezeigt. Nordrhein-Westfalens Ministerpräsident Hendrik Wüst (CDU) verteidigte die Beibehaltung der strengen Regeln. „Omikron hat die Pandemie verändert“, sagte er. Die Mutation erfordere

höchste Wachsamkeit. Der Expertenrat der Bundesregierung halte auch eine Überlastung des Gesundheitswesens für möglich und habe eine „klare Mahnung“ ausgesprochen. „Das Infektionsgeschehen erfordert die Beibehaltung und strikte Umsetzung der bisherigen Maßnahmen“, sagte Wüst, der aktuell auch Vorsitzender der Ministerpräsidentenkonferenz (MPK) ist. Es müsse aber in den nächsten Wochen „in beide Richtungen“ geblickt werden, sagte Wüst. Wenn eine Überlastung des Gesundheitssystems oder der kritischen Infrastruktur drohe, müssten weitergehende Maßnahmen vereinbart werden. Bund und Länder müssten aber auch Öffnungsperspektiven entwickeln, wenn eine Überlastung ausgeschlossen werden könne. Wüst kündigte die nächsten Bund-Länder-Beratungen spätestens am 16. Februar an. Zur Erhöhung der Impfquote in Deutschland will die Bundesregierung laut Scholz noch stärker als bisher für den Impfschutz gegen das Coronavirus werben. Mit großer Anstrengung habe die Bundesregierung eine neue Kampagne zum Impfen und Boostern aufgelegt, erklärte der Kanzler. Neben Plakaten mit der Motto-Aufschrift „Impfen hilft“ solle es nun auch verstärkt Aufrufe im Radio und auch auf Social-Media-Plattformen geben. Ziel sei es, in den nächsten Tagen und Wochen möglichst viele Menschen von der Impfung zu überzeugen



Ein Schriftzug „Impfzentrum“ weist den Weg zum Corona-Impfstützpunkt des Landkreises Vorpommern-Greifswald. STEFAN SAUER/DPA

- vor allem von der Erstimpfung und von der dritten Auffrischungsimpfung. Hier habe nach den 30 Millionen Impfungen, die Deutschland bis Ende Dezember erreicht habe, „das Tempo nachgelassen“, sagte Scholz. „Es gilt: Impfen hilft. Selbst die erste Impfung hilft vor schwierigen Verläufen.“ In Deutschland seien nun knapp über 75 Prozent der Bevölkerung erstgeimpft. „Das muss viel mehr sein. Und da sind wir auch schlechter, als das verzeichnet werden kann in anderen Ländern.“ Die Regierung will außerdem die begrenzten Kapazitäten für PCR-Tests erhöhen. Dazu müssten alle Anstrengungen unternommen werden, heißt es in einem Beschluss von Bund und Ländern vom Montag. Zugleich wurde festgehalten, dass es bei auftretenden Engpässen unabdingbar sei, Priorisierungen vorzunehmen. Die Länder nahmen den Be-

schluss der Gesundheitsministerkonferenz zur Kenntnis, die begrenzt verfügbaren PCR-Tests auf besonders gefährdete, vulnerable Gruppen zu konzentrieren sowie auf Beschäftigte, die diese betreuen und behandeln. Es handele sich um das Personal insbesondere in Krankenhäusern, in Praxen, in der Pflege, in Einrichtungen der Eingliederungshilfe und für Personen mit dem Risiko schwerer Krankheitsverläufe. Bei diesen soll demnach ein Verdacht auf eine Covid-19-Infektion weiterhin durch einen PCR-Test abgeklärt werden. Ebenso sollen PCR-Tests für Hochrisikopatientinnen und -patienten eingesetzt werden, um eine frühzeitige Behandlung zu ermöglichen. Die Sieben-Tage-Inzidenz stieg laut Robert Koch-Institut (RKI) auf den nächsten Höchstwert von 840,3 - nach 806,8 gemeldeten Neuin-

fektionen pro 100.000 Einwohner in sieben Tagen am Vortag und 528,2 vor einer Woche. Die Gesundheitsämter meldeten 63 393 nun neue Fälle an einem Tages. Die Zahl der Corona-Intensivpatienten stieg erneut leicht. Laut Tagesreport des Divi-Registers waren am Montag 2438 Menschen in intensivmedizinischer Behandlung - zwölf mehr als am Vortag. Zum Höhepunkt der vierten Welle im Dezember waren es rund 5000 gewesen. Dann sank die Zahl lange Zeit kontinuierlich. „Eine Trendumkehr sehen wir im Moment auf den Normalstationen, aber noch nicht auf Intensivstation“, teilte der Leiter des Registers, Christian Karagiannis, auf dpa-Anfrage mit. Sonntags wurden wenige Patienten von Intensivstation wegverlegt. „Ich würde dies nicht überbewerten.“ Die Woche werde zeigen, wo der Trend hingeht. dpa

Omikron: Mögliche Erklärung für mildere Verläufe

FRANKFURT/MAIN/CANTERBURY Frankfurter Forscher haben eine mögliche Ursache für mildere Krankheitsverläufe bei der Omikron-Variante des Corona-Virus identifiziert. In Zellversuchen habe sich gezeigt, dass Omikron im Vergleich zur Vorgänger-Variante Delta besonders empfindlich gegenüber der sogenannten Interferon-Antwort des Menschen sei, teilte das Uniklinikum in Frankfurt mit. Interferone sind Teil des Immunsystems. Die Frankfurter Forscher veröffentlichten ihre Ergebnisse zusammen mit einem Team von der britischen University of Kent im Fachblatt Cell Research. „Offenbar kann Omikron im Gegensatz zu Delta nicht verhindern, dass die befallenen Zellen Interferon produzieren und ausschütten“, sagte Martin Michaelis von der School of Bioscience der University of Kent laut Mitteilung. Von Viren befallene Zellen bilden bestimmte Interferone. Das sind vereinfacht gesagt Botenstoffe, die unter anderem andere Zellen über den Eindringling informieren. Interferone sind wichtig für die unspezifische Immunantwort - also eine sehr schnelle, wenn auch weniger spezifische Reaktion des Immunsystems gegen einen Erreger. Die unspezifische Immunantwort ist zu unterscheiden von der spezifischen Immunantwort, deren Aufbau mehr Zeit braucht. Dabei werden unter anderem passgenaue Antikörper gegen den Erreger gebildet. dpa



Schnelltest an einer Corona-Teststelle. S. GOLLNOW/DPA

125 Mitarbeiter der katholischen Kirche outen sich als queer

BERLIN/HAMM In einer bisher beisspiellosen Aktion haben sich 125 Priester und andere Beschäftigte der katholischen Kirche als queer geoutet und ein Reform des Arbeitsrechts gefordert. „Die Gemeindefereferentin, die ihre Freundin heiraten will, verliert ihren Job“, sagte Pfarrer Bernd Mönkebüscher aus Hamm der Deutschen Presse-Agentur. Das könne im Jahr 2022 unmöglich so bleiben. Als queer bezeichnen sich Menschen, die nicht heterosexuell sind oder sich nicht mit dem traditionellen Rollenbild von Mann und Frau oder anderen gesellschaftlichen Normen rund um Geschlecht und Sexualität identifizieren. Die Aktion mit dem Namen „#OutInChurch Für eine Kirche ohne Angst“ fand viel Zustimmung. „Was für ein Mut!“, twitterte Sven Lehmann (Grüne), der Beauftragte der Bundesregierung für die Akzeptanz sexueller und geschlechtlicher Vielfalt. Carolin Kebekus zeigte sich

ebenfalls begeistert: „Diese tolle Initiative hat mich so ins Herz getroffen“, sagte die Komikerin, die sich in ihren Sendungen oft mit der Kirche beschäftigt, der Deutschen Presse-Agentur. „Wie viele Menschen für die Kirche tätig sind und in ständiger Angst leben müssen, von ihr sanktioniert zu werden, lässt einen erneut fassungslos zurück.“ Die Initiative zeige aber auch, dass es mittlerweile innerkirchliche Institutionen gebe, „die absolut bereit sind für eine Modernisierung, Reformen wollen und dies auch öffentlich kundtun.“



Kann die katholische Kirche toleranter werden? OLIVER BERG/DPA

„Wie viele Menschen für die Kirche tätig sind und in ständiger Angst leben müssen, von ihr sanktioniert zu werden, lässt einen erneut fassungslos zurück. Sie zeigt aber auch: Es gibt mittlerweile innerkirchliche Institutionen, die absolut bereit sind für eine Modernisierung, Reformen wollen und dies auch öffentlich kundtun.“ Auch einzelne Bischöfe stellten sich hinter die Aktion. „Eine Kirche, in der man sich wegen seiner sexuellen Orientierung verstecken muss, kann nach meinem Dafürhalten nicht im Sinne Jesu sein“, sagte der Hamburger Erzbischof Stefan Heße. Der als Reformator bekannte Bischof von Aachen, Helmut Diesel, forderte als erster katholischer Oberhirte ein Schuldbekenntnis seiner Kirche gegenüber Homosexuellen: Sie seien durch die Kirche „abgewertet und kriminalisiert“ worden. „Hier ist auch ein Schuldbekenntnis fällig“, sagte Diesel der „Kölnischen Rundschau“. „Daran arbeiten wir.“ Der Kirchenrechtler Thomas

Schüller sagte der Deutschen Presse-Agentur, das kirchliche Arbeitsrecht könnten die deutschen Bischöfe eigenverantwortlich ändern, ohne dass dafür der Vatikan seine Zustimmung geben müsse. Tatsächlich werde das katholische Arbeitsrecht aktuell überarbeitet. „Mehrheitlich wünschen die Bischöfe und vor allem die übergroße Zahl der Generalvikare, die täglich mit der Untauglichkeit dieses Rechts zu kämpfen haben, dass sämtliche Loyalitätsobliegenheiten, die die persönliche Lebensführung betreffen, ersatzlos gestrichen werden“, sagte Schüller. „Ich begrüße diese Entwicklung.“ Die einseitige Ausrichtung der katholischen Kirche auf heterosexuelle Ehen hatte bisher oft ein jahrzehntelanges Versteckspiel zur Folge. Davon kann zum Beispiel Monika Schmelter (65) aus Lüdinghausen im Münsterland erzählen. Sie hat die Beziehung zu ihrer heutigen Frau 40 Jahre verheimlicht, weil sie selbst bei der Caritas arbeitete und ihre Partnerin Religionslehrerin war. Sie hätten beide

lange Anfahrtswege zu ihrer Arbeit in Kauf genommen, um nicht entdeckt zu werden, sagte Schmelter der Deutschen Presse-Agentur. Auch an ihrem Wohnort seien sie immer nur „dezent“ aufgetreten - nie als Liebespaar. „Das war sehr belastend.“ Als es irgendwann doch durchgesickert sei und sie sich ihrem Chef anvertraut habe, sei von dem die Ansage gekommen: „Wenn ich das weiter geheim halte, dann kann ich meinen Job behalten. Aber wenn ich das an meinem Dienort offen gemacht hätte, hätte das zu meiner Kündigung geführt.“ 2019 ging Monika Schmelter in Rente, ein Jahr später heirateten sie und ihre Partnerin Marie Kortenbusch. Jetzt wollen sich beide dafür einsetzen, dass anderen ein solcher Leidensweg erspart bleibt. Die Gelegenheit dafür erscheint ihnen günstig: „Die Kirche steht mächtig unter Druck, besonders seit der Veröffentlichung des Münchner Gutachtens“, sagt Monika Schmelter. „Die können sich eigentlich keinen weiteren Skandal leisten.“ dpa

Amt Arensharde macht es vor: Wie der Ausbau der Photovoltaik gelingen kann

Experten erwarten eine Boom bei der Errichtung von Photovoltaik-Anlagen. Wo sie aufgestellt werden, darüber müssen die Gemeinden entscheiden und das schon bald.

AMT ARENSHARDE Experten erwarten eine Boom bei der Errichtung von Photovoltaik-Anlagen. Wo sie aufgestellt werden, darüber müssen die Gemeinden entscheiden und das schon bald.

Einen wahren Boom an Anfragen zur Errichtung von Photovoltaik-Freiflächenanlagen (PV-Anlagen) erwarten Experten schon in diesem Jahr. Der Ausbau der erneuerbaren Energien ist erklärtes politisches Ziel, und auch die Gewinnerwartungen für solche Projekte sind gut. Doch nach Windrädern nun die Landschaft mit Photovoltaik-Anlagen zuzupflastern, ist nicht unumstritten. Außerdem benötigen PV-Anlagen große Flächen, die hierzulande in vielen Fällen vorher landwirtschaftlich genutzt wurden. Weiter steigende Bodenpreise werden erwartet – von befürchteten Beeinträchtigungen für die Natur und nicht zuletzt die Anwohner gar nicht zu sprechen.

Im Amt Arensharde versucht man frühzeitig, einen möglichen Wildwuchs durch ein koordiniertes Vorgehen zu verhindern. „Wir haben schon Anfragen gehabt nach weiteren Photovoltaik-Flächen“, erklärt Christoph

Tams, Teamleiter der Bauverwaltung im Amt Arensharde. Im Amt gebe es bereits PV-Flächen in Silberstedt, Treia, Lürschau und Bollingstedt. Anfragen unter anderem für Ellingstedt und Hollingstedt und Hüsby lägen vor. „Gemeindegrenzen spielen hierbei keine Rolle. Deshalb haben wir entschieden, ein Standortkonzept zu entwickeln.“

In dem Standortkonzept sollen nun geeignete Flächen in Lürschau, Bollingstedt, Jübek und Schuby ermittelt und damit für die weitere Planung vorbereitet werden. Allen vier Gemeinden ist gemeinsam, dass sie über Flächen verfügen, die durch ihre Lage an der Autobahn 7 oder an der Bahn bereits als belastet gelten und sie deshalb für andere Nutzungen weniger geeignet sind. Treia, Hollingstedt, Ellingstedt und Hüsby seien nicht Teil des Standortkonzeptes. „Auch Silberstedt will selber darüber entscheiden“, so Tams.

Michaela Hartwig vom Planungsbüro ProRegion, das im Auftrag des Amtes das Konzept erstellt, untersucht derzeit die vier Gemeindegebiete anhand von geographischen Daten und unter Berücksichtigung der



Windkraft und Photovoltaik sind wichtige Bausteine bei der Energiegewinnung. Experten erwarten einen Boom bei Photovoltaik-Anlagen. Die Frage ist: Wo werden sie am besten platziert?

CHRISTIAN CHARISIUS/DPA/SHZ.DE

gemeindlichen Vorgaben, wie etwa bestehende Flächennutzungs- und Bebauungspläne. Denn im Gegensatz zu der Genehmigung von Windkraftanlagen, die als privilegierte Bauvorhaben auf vom Land als geeignet ausgewiesenen Flächen errichtet werden dürfen, liegt die Genehmigung von PV-Anlagen in den Händen der Gemeinden.

Zu Hartwigs Aufgaben gehört es, Tabu-Flächen, wie Naturschutzgebiete, Waldstücke aber auch Gewässer und Siedlungsråder zu identifizieren, in denen der Bau von PV-Anlagen nicht infrage kommt und die Bereiche zu ermitteln, in denen deren Bau möglich erscheint. „Da-

bei berücksichtigen wir auch, welche Flächen die Gemeinden für ihre wohnbauliche und gewerbliche Entwicklung vorgesehen haben. Wir wollen nicht, dass sich die Gemeinden mit den Photovoltaik-Anlagen ihre künftigen Entwicklungsmöglichkeiten verbauen.“

Dabei seien die Ausgangsvoraussetzungen der Gemeinden durchaus unterschiedlich. Bollingstedt etwa habe etliche Tabu-Zonen, verfüge aber schon über eine PV-Fläche an der Autobahn. Dort wolle man nun insbesondere wissen, ob diese erweitert werden kann. „Ansonsten wollen sie PV-Anlagen aus der Gemeinde

heraushalten“, so Hartwig. Andere Gemeinden, wie Jübek, das nur einen kleinen Anteil an Tabu-Flächen aufweise, wollten das gesamte Gemeindegebiet überprüft haben und erst anschließend entscheiden.

Dass die Gemeinden mitentscheiden, wo und in welcher Größe auf ihrem Gebiet Photovoltaik-Anlagen entstehen, sei in dem von der Landesregierung verabschiedeten „Solarerlass“ ausdrücklich vorgesehen, so Hartwig. Für einige Gemeinden sei auch die Frage interessant, ob PV-Anlagen auch auf bereits durch Windparks belasteten Flächen entstehen dürfen. Dafür seien vor allem

zwei Dinge zu berücksichtigen, erklärt Hartwig. „Die Windkraft ist privilegiert, die Windkraftnutzung hat Vorrang. Und eine andere Nutzung darf dazu nicht in Konkurrenz stehen. Aber die Bildung sogenannter Energie-Cluster ist möglich“, so die Planerin. Also etwa in Randbereichen von Windparks und dort, wo beispielsweise kein Repowering der Windkraftanlagen mehr möglich ist.

Die ersten Daten hat Hartwig bereits ermittelt und will sie in den nächsten Wochen den Gemeindevertretungen vorstellen. Den Anfang macht sie in der Gemeinde Lürschau. Dort, so hat Hartwig festgestellt, gibt es einen Potenzialraum von 50 bis 80 Hektar, auf denen PV-Anlagen denkbar wären. Letztlich entscheide die Gemeinde, wie viel sie von dieser Fläche für die Photovoltaik zur Verfügung stellen will.

„Im nächsten Schritt müssen die Gemeinden dann überlegen, welche Flächen für sie in Frage kommen und welche nicht.“ Das sei für die Gemeinden in der Praxis oft gar nicht so einfach, da sie Entscheidungen über ihre langfristigen Entwicklungspotenziale treffen müssten. Letztlich geht Hartwig aber davon aus, dass das Photovoltaik-Standortkonzept für die vier Gemeinden im Amt Arensharde bis zum Sommer steht.

Martin Engelbert/shz

Corona hat riesige wirtschaftliche Schäden verursacht

Anfang Januar 2020 gibt es in der chinesischen Millionenmetropole Wuhan immer mehr Fälle einer rätselhaften Lungenkrankheit. Was die Pandemie seitdem in der deutschen Volkswirtschaft angerichtet hat.

BERLIN/KÖLN Die Corona-Pandemie hat in den vergangenen beiden Jahren zu riesigen wirtschaftlichen Schäden geführt. Das Institut der deutschen Wirtschaft (IW) in Köln kommt in einer Analyse zum Ergebnis, dass der Wertschöpfungsausfall bei rund 350 Milliarden Euro liegt.

Ein Großteil davon gehe auf Ausfälle beim privaten Konsum zurück, unter anderem wegen Lockdown-Maßnahmen. Selbst wenn zum Jahresende 2022 beim Bruttoinlandsprodukt das Vorkrisenniveau wieder erreicht werden sollte, bestehe auch dann noch eine «markante Lücke» zur Wirtschaftsleistung im Vergleich dazu, wenn es die Pandemie nicht gegeben hätte, heißt es in einem IW-Kurzbericht. Dieser lag der Deutschen Presse-Agentur vor. «Erst mit einem kräftigen Wirtschaftswachstum in den nächsten Jahren können Stück für Stück die Wertschöpfungs- und Ein-

kommenslücken infolge der Pandemie wieder geschlossen werden.»

Die Bundesregierung rechnet in diesem Jahr mit einem schwächeren Wirtschaftswachstum in Deutschland. Wie die Deutsche Presse-Agentur aus Regierungskreisen erfahren hatte, erwartet die Regierung nun noch ein Wachstum des Bruttoinlandsprodukts von 3,6 Prozent. Die Vorgängerregierung war im Herbst noch von 4,1 Prozent Wachstum in diesem Jahr ausgegangen. Die Prognose ist Teil des Jahreswirtschaftsberichts, der am Mittwoch im Kabinett beschlossen werden soll.

2021 legte die deutsche Wirtschaft mit 2,7 Prozent Wachstum zwar wieder zu. Allerdings fiel der vom Statistischen Bundesamt anhand erster Zahlen vermeldete Zuwachs des Bruttoinlandsprodukts geringer aus als lange erhofft.

Im Krisenjahr 2020 war die Wirtschaftsleistung

nach jüngsten Daten um 4,6 Prozent eingebrochen. Vor allem wegen eines flächendeckenden Lockdowns sowie unterbrochener Lieferketten und Produktionsausfälle im Frühjahr 2020 nach dem Ausbruch der Pandemie war die Konjunktur eingebrochen. Die Politik hatte milliardenschwere Hilfsmaßnahmen beschlossen, um die Folgen für Jobs und Firmen abzumildern.

Laut der IW-Modellrechnung dürften über die vergangenen acht Quartale hinweg Ausfälle beim privaten

Konsum in Deutschland von insgesamt 270 Milliarden Euro eingetreten sein. Beim privaten Konsum sei es auch zu «Verhaltensänderungen» gekommen, erläuterte der Autor der Analyse, Michael Grömling. Das bedeute: Auch wenn Kinos, Theater und Restaurants wieder offen waren, hätten sich viele Bürgerinnen und Bürger trotzdem aus Vorsichtsgründen zurückgehalten und auf einen Kino- oder Restaurantbesuch verzichtet.

Während der Pandemie hat sich die Sparquote der privaten Haushalte deutlich

erhöht – sprich: die Verbraucher legten Geld auf die hohe Kante. Im Jahresgutachten der «Wirtschaftsweisen» hieß es, wenn pandemiebedingte Einschränkungen oder länger anhaltende

Liefer- und Kapazitätsengpässe schneller überwunden werden, könne die «aufgestaute» Konsum- und Investitionsnachfrage für einen dynamischeren Aufschwung sorgen.

Denn während der Pandemie wurde auch deutlich weniger investiert. Laut IW-Studie gab es bei den soge-



Eine neue Analyse gibt Aufschluss darüber, wie hoch der wirtschaftliche Schaden der Corona-Krise in Deutschland ist.

MARCUS BRANDT/DPA

nannten Bruttoanlageinvestitionen zum Beispiel in Maschinen «merkliche Ausfälle». Hätte es die Pandemie nicht gegeben, wären die gesamten Investitionen in Deutschland in den vergangenen beiden Jahren in preisbereinigter Betrachtung um rund 60 Milliarden Euro höher ausgefallen. Dies wirke langfristig bremsend auf die wirtschaftliche Entwicklung.

Zwar stehen laut IW den Einbußen beim privaten Konsum und bei den Investitionen kräftige Impulse vonseiten des Staatskonsums entgegen – infolge von Konjunkturpaketen und pandemiebedingter Zusatzausgaben. Auch vom Export kamen merklich positive Konjunkturimpulse. Dennoch ergebe sich ein Wertschöpfungsausfall in Höhe von fast 350 Milliarden Euro. Auch in den kommenden Quartalen werde es zu beträchtlichen Einbußen kommen – im Vergleich zu einer pandemiefreien Zeit. Die Einbußen könnten sich allein im ersten Quartal 2022 auf weitere 50 Milliarden Euro belaufen, wenn es infolge der Omikron-Welle zu deutlichen Beeinträchtigungen im Wirtschaftsleben komme. dpa

Familiennachrichten

Asta Haagensen: Familienmittelpunkt und Aktivposten der Minderheit verstorben

Nach zunehmender Schwäche hat die Tonderanerin ihre Augen für immer geschlossen. Sie war aktiv an vielen Fronten. Ihren Namen verbindet man am häufigsten mit dem Sozialdienst Tondern, dessen Mitbegründerin sie 1964 war. 25 Jahre war sie die Vorsitzende. Erst mit 82 Jahren gab sie ihr Ehrenamt ab.

Von Brigitta Lassen

TÖNDERN/TÖNDER Im Alter von 93 Jahren ist Asta Haagensen, Norderstraße 1 in Tondern, still entschlafen. Mit ihrem Tod verliert nicht nur die Familie Haagensen ihren natürlichen Mittelpunkt. Auch die deutsche Minderheit in der Stadt wird um eine herausragende Persönlichkeit ärmer, die sich engagiert für die Belange der Volksgruppe eingesetzt hat. So war sie 1964 Mitbegründerin des Sozialdienstes Tondern und war dort von 1985 bis 2010 eine unermüdliche Vorsitzende. Ihr Einsatz um diese Minderheitenorganisation zum Wohle primär der älteren Mitglieder verdient großen Respekt, was auch vom Sozialdienst-Fonds gewürdigt wurde. Gern hielt sie sich auch im Haus Quickborn in Kollund auf, wo sie ihren 80. und 90. Geburtstag im Kreis ihrer

großen Familie feierte. Für den Sozialdienst war Asta Haagensen auch Mitglied des Seniorenrats. Nach ihrem Ausscheiden aus dem Vorstand im Alter von 82 Jahren nahm sie an den Veranstaltungen des Sozialdienstes teil, aber auch an denen unter anderem der Kirche und des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN). Es gab kaum eine Veranstaltung der Minderheit, die sie nicht besuchte. Das galt auch für den Minderheitentag, der im Oktober vergangenen Jahres in Tondern gefeiert wurde. Das Wohl ihrer Lieben war ihr aber das Allerwichtigste. Sie hinterlässt ihre vier Kinder Frauke in Oldenburg, Günter, Ilse und Anke in Tondern, neun Enkel und Urenkel, die ihre Mutter, Oma und Uroma gerne besuchten und einluden. Ihre Tür stand immer offen.



Asta Haagensen beim Lesen von Dokumenten des Sozialdienstes Tondern
BRIGITTA LASSEN

Asta Haagensen, geborene Christiansen, war Tonderanerin mit Leib und Seele. Dort machte sie ein Banklehen und arbeitete noch einige Jahre im Buchführungsbüro von Hans Uwe Petersen, bis sie sich zumindest beruflich zur Ruhe setzte, um sich ganz ihrer größer werdenden Familie widmen zu können. Die Tür der gastfreundlichen Frau stand immer offen. Bis zu ihrem Tod verfolgte sie das Stadtgeschehen in ihrem Heimatort, nahm oft an Veranstaltungen teil, die sich

um die Geschichte, Gegenwart und Zukunft Tonderns drehten. In Tondern wuchs sie in einer großen Geschwisterschar auf. Eng war ihre Verbindung zu ihren Brüdern und Schwestern sowie zu deren Ehepartnerinnen und -partnern. Gleiches galt für die Familie ihres 1991 verstorbenen Mannes Bruno. Das Ehepaar wohnte nach der Heirat zunächst im Turnerheim der SG West am Kongevej, bis es in ihr historisches Haus an der Süd-

85 und mit flottem Tempo unterwegs

Jakobine Petersen aus Lügumkloster hält sich mit Gartenarbeit, Fitness und Wandern auf Trab. Die Familie spielt im Leben der 85-Jährigen die Hauptrolle.

LÜGUMKLOSTER/LÖGUMKLOSTER Jakobine Petersen, Lügumkloster, feierte am Donnerstag, 27. Januar, ihren 85. Geburtstag. Ihr Eigenheim und den Garten am Straßenzug Munkeparken 7 in der Klosterstadt hält sie perfekt in Schuss. Sie macht keine halben Sachen, und der wunderschöne Garten der Jubilarin wird immer wieder von Besucherinnen und Besuchern bewundert. Jakobine Petersen geht zweimal in der Woche zur Fitness und hält sich außerdem mit Wandertouren in Schwung. Dabei legt sie ein flottes Tempo an den Tag. Jakobine Petersen bildet den Mittelpunkt der Familie, die ihr Ein und Alles ist. Sie hat ein gutes Verhältnis zu ihrem Sohn Gerd, der in Bøgwatt (Bøgvad) auf dem Elternhof wohnt und wo die Jubilarin öfter vorbeischaut. In früheren Jahren bildete der Hof den Lebensmittelpunkt für Jakobine Petersen und ihren Mann Paul. Mittlerweile liegt der Umzug nach Lügumkloster



Jakobine Petersen (l.) und ihre Schwester Annemarie Blume auf dem Weg nach Emmerleff (Emmerlev) bei einer BDN-Wanderung im Juni vergangenen Jahres
ARCHIVFOTO: PRIVAT

etwa 25 Jahre zurück. Paul Petersen verstarb im Mai 2017. Die Jubilarin macht sich aber auch auf, um ihre Töchter Inken in der Nähe von Horsens und Heidi in Kopenhagen zu besuchen. Zu ihren vier Enkelinnen hat sie seit jeher einen guten Draht. Viel Freude hatte

Jakobine Petersen daran, als sie vor zwei Jahren die jüngeren Generationen zum Skifahren nach Norwegen begleitete. Jakobine Petersen, die aus Tornschau (Tornskov) stammt, nutzt die Angebote des örtlichen Sozialdienstes und macht auch beim BDN (Bund Deutscher Nordschleswiger) mit. *Monika Thomsen*

Gretel Bucka geht topfit ins nächste Jahrzehnt

JEISING/JEJSING Anlass zum Feiern gab es am Mittwoch, 26. Januar, im Hause Bucka am Straßenzug Møllevænget in Jeising. Gretel Bucka feierte ihren 80. Geburtstag. Die drei Söhne wohnen mit ihren Familien im Umfeld. Hans in Hostrup, Kurt in Jeising und Werner in Hostrup.

Gretel Bucka, die gemeinsam mit ihrem Mann Erwin die Jeisinger Holzhandlung und Zimmerei aufgebaut hat, verfolgt mit Leib und Seele, was sich in dem Unternehmen, das Sohn Kurt weiterführt, tut. Sie ist ein Eckpfeiler in der Familie und hilft, wo sie kann. Gretel Bucka ist kein Mensch,

der viel Aufhebens von sich macht, sondern sie arbeitet oft im Stillen. Das Wohl ihrer fünf Enkelkinder liegt ihr sehr am Herzen. Die Jubilarin verwöhnt ihre Familie mit gutem Essen und ihren leckeren Kuchen. Ihre Backkunst stellt Gretel Bucka

auch bei den jährlichen Dorf-festen im Ort unter Beweis, wo sie einige Male mit ihren leckeren Torten den ersten Preis eingestrichen hat. Die aktive Keglerin ist mit einer guten Portion Humor ausgestattet und ist topfit. Sie hält sich unter anderem mit Yoga in Form. *Monika Thomsen*

erstraße zog. Ihre letzte Station war ihre gemütliche Wohnung an der Norderstraße in Tondern. Dort wurde sie in ihrer letzten Zeit tatkräftig von ihren Kindern unterstützt, die ihre Mutter in die deutschen Gottesdienste, zu Konzerten und anderen Veranstaltungen begleiteten, obwohl Asta Haagensen sich noch bis ins hohe Alter selbst versorgen konnte. Auf dem Fahrrad und später mit ihrem Rollator machte sie sich auf den Weg. Die Hinterbliebenen bitten um eine Spende an das Haus Quickborn, Kontonummer 1302737, Bankleitzahl 7930, Kennwort Asta Haagensen.

†

NACHRUF
Der Sozialdienst Tondern trauert um
Asta Haagensen

Sie war Mitbegründerin und von 1985 bis 2010 unsere Vorsitzende und hat sich unermüdlich um die Belange des Sozialdienstes bemüht.

Wir werden ihr Andenken in Ehren halten.

Im Namen des Sozialdienstes
Irene Feddersen

†

Der Mittelpunkt unserer Familie

Asta Haagensen
geb. Christiansen
* 9. Mai 1928 † 19. Januar 2022

ist nach einem erfüllten Leben nach kurzer Krankheit friedlich entschlafen.

**Frauke und Horst Werther
Günter und Berit Haagensen
Ilse Christensen
Anke Haagensen
sowie alle Enkel und Urenkel**

Die Trauerfeier hat am Sonnabend, dem 22. Januar 2022, um 11.00 Uhr in der Christkirche zu Tondern stattgefunden.

Anstelle von freundlich zugedachten Blumen und Kränzen bitten wir im Sinne Aastas um eine Spende an das Haus Quickborn, Kontonr. 1302737, Regnr. 7930. Kennwort „Asta Haagensen“.

♥

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von unserer Mutti, Schwiegermutter, Oma und Freundin

Karin Knudsen
geb. Sönnichsen
* 7. April 1935 † 29. Januar 2022

Tondern, den 29. Januar 2022

In stiller Trauer
**Peter, Brigitta und Andreas
Hella und John
Johann**

Die Beisetzung findet am Mittwoch, den 2. Februar 2022, um 13.30 Uhr von der Tonderner Friedhofskapelle aus statt.

Familiennachrichten

Familiennachrichten

DIENSTJUBILÄUM

BÜLDERUP-BOV/BYLDERUP-BOV Benny Oldenburg, Bov Tværvej 25 in Bau bei Bülderup-Bau, konnte am Freitag, 28. Januar, auf 25 Jahre Betriebszugehörigkeit bei Hydro Extrusion Denmark A/S in Tondern zurückblicken. Hadersleben/Haderslev Karsten Skøtt und Johnny Ammitzbøll Dahl konnten am Donnerstag, 20. Januar, jeweils ihr 25-jähriges Dienstjubiläum bei IFF in Hadersleben feiern.

95 JAHRE

WOYENS/VOJENS Johannes Nissen Bennetsen konnte am Dienstag, 25. Januar, seinen 95. Geburtstag feiern.

90 JAHRE

SONDERBURG/SØNDERBORG Hans Christian Christensen, Primulavej 10, wurde am Mittwoch, 26. Januar, 90 Jahre alt. LÜGUMKLOSTER/LØGUMKLOSTER Am Mittwoch, 26. Januar, feierte Thomas Jessen, Egernevej 10, Lügumkloster, seinen 90. Geburtstag. GROSS-EMMERSCHEDE/STORE EMMERSKE Am Sonnabend, 22. Januar, feierte Karin Jannsen, Åbenråvej 22, ihren 90. Geburtstag. DÜPPEL/DYBBØL Am Donners-tag, 20. Januar, wurde Johannes Overgaard, Rendsborgvej 6A, 90 Jahre alt. JEISING/JEISING Am Montag, 17. Januar, feierte Martin Michelsen, Jeising, seinen 90. Geburtstag.

85 JAHRE

NORBURG/NORDBORG Johan Frede Nissen, Baldersvænget, Lunden, wurde am Mittwoch, 26. Januar, 85 Jahre alt. NORBURG/NORDBORG Am Freitag, 21. Januar, feierte Hans Alfred Petersen, Møllehaven 30, seinen 85. Geburtstag.

80 JAHRE

THISET/TISET Anna-Lise Schmidt, Gl. Kirkevej 1, konnte am Dienstag, 25. Januar, ihren 80. Geburtstag feiern. HADERSLEBEN/HADERSLEV Kaj Emilussen, Nørregade 5, konnte am Montag, 24. Januar, seinen 80. Geburtstag feiern.

75 JAHRE

SONDERBURG/SØNDERBORG Am Mittwoch, 26. Januar, wurde Rechtsanwalt a. D. Hans Boserup 75 Jahre alt. Boserup ist einer der umstrittensten Anwälte in Sonderburg mit über 4.000 Gerichtsverhandlungen vom Stadtgericht bis zum Gericht für Menschenrechte. Laut Gerichtsrat hat Boserup die gute Anwaltsordnung missachtet. Er hat sich als Mediator ausbilden lassen und führte die Mediation 1992 in ganz Skandinavien ein. Seine Forschung dazu hat ihm als 68-Jährigen 2015 an einer schwedischen Universität den Doktorgrad beschert.

70 JAHRE

LÜGUMGAARD/LØGUMGAARDE Am Montag, 17. Januar, feierte Kirsten Damm, Enghavevej 55 in Lügumgaard, ihren 70. Geburtstag.

TODESFÄLLE

- **Albrecht Friedrich Weitling, 1925-2022** HEISAGGER/HEJSAGER Albrecht Friedrich Weitling ist im Alter von 96 Jahren still entschlafen.
- **Hans Carl Kael Nielsen, 1947-2022** STARUP Hans Carl Kael Nielsen hat im Alter von 74 Jahren den Kampf gegen den Krebs verloren.
- **Emma Schmidt, 1927-2022** SONDERBURG/SØNDERBORG Emma Schmidt, Tuddi genannt, ist im Alter von 94 Jahren entschlafen.
- **Esther Iversen, 1938-2022** HØRUP/HØRUP Esther Iversen ist im Alter von 83 Jahren im „Hørup Plejecenter“ verstorben.
- **Uve Franke, 1940-2022** SONDERBURG/SØNDERBORG Schlachter Uve Franke ist im Alter von 81 Jahren verstorben.
- **Niels Erik Nielsen verstorben** STVENING Niels Erik Nielsen ist verstorben.
- **Magdalene Marie Sørensen, 1928-2022** TOFTLUND Im Alter von 93 Jahren ist Magdalene Marie Sørensen still entschlafen.
- **Lars Koch Hertel, 1950-2022**

- CHRISTIANSFELD Lars Koch Hertel ist im Alter von 71 Jahren verstorben.
- **Arne Sørensen, 1938-2022** BROACKER/BROAGER Arne Sørensen ist im Alter von 83 Jahren verstorben.
 - **Ingrid Nielsen, 1932-2022** SONDERBURG/SØNDERBORG Ingrid Nielsen ist im Alter von 89 Jahren verstorben.
 - **Mona Holst, 1952-2022** BARSMARK Mona Holst, Barsmark, ist im Alter von 69 Jahren gestorben.
 - **Kristian Roost Aabling, 1936-2022** MEDOLDEN/MJOLDEN Kristian Roost Aabling ist 85-jährig entschlafen.
 - **Jef Oden Jepsen, 1953-2022** EMMERLEFF/EMMERLEV Jef Oden Jepsen, Emmerleff, ist im Alter von 68 Jahren verstorben.
 - **Astrid Moos Hansen verstorben** AUGUSTENBURG/AUGUSTENBORG Astrid Moos Hansen ist verstorben.
 - **Margrethe Marie Poulsen, 1940-2022** DÜPPEL/DYBBØL Margrethe Marie Poulsen ist im Alter von 82 Jahren verstorben.
 - **Carl Petersen, 1929-2022** SONDERBURG/SØNDERBORG Carl Petersen ist im Alter von 92 Jahren entschlafen.
 - **Christa W. E. Nielsen, 1938-2022** ULDERUP/ULLERUP Christa W. E. Nielsen ist im Alter von 83 Jahren im Augusta Amaliehaven in Augustenburg (Augustenberg) verstorben.
 - **Christian Ravn, 1947-2022** STARUP Christian Ravn ist im Alter von 74 Jahren nach kurzer Krankheit still entschlafen.
 - **Henning Madsen Faaborg** HADERSLEBEN/HADERSLEV Henning Madsen Faaborg hat den Kampf gegen den Krebs verloren.
 - **Bent O. Christensen** WOYENS/VOJENS Bent O. Christensen ist still entschlafen.
 - **Heidi Kjærsgaard Petersen, 1961-2022** BRANDERUP Im Alter von 30 Jahren ist Heidi Kjærsgaard Petersen still entschlafen.
 - **Asta Haagensen verstorben**

- TONDERN/TØNDER Im Alter von 93 Jahren ist Asta Haagensen, Tondern, still entschlafen.
- **Lone Svane Kryger, 1965-2022** GRAVENSTEIN/GRÅSTEN Lone Svane Kryger ist im Alter von 56 Jahren verstorben.
 - **Wolfgang Eggert, 1950-2022** AGGERSCHAU/AGERSKOV Im Alter von 71 Jahren ist Wolfgang Eggert verstorben.
 - **Asmus Juhl Jürgensen, 1953-2022** RÖM/RØMØ Am Mittwoch, 26. Januar, wurde Asmus Juhl Jürgensen von der Kirche auf Röm aus beigesetzt.
 - **Ruth Jensen, 1932-2022** DÖSTRUP/DØSTRUP Ruth Jensen ist still entschlafen. Sie wurde 89 Jahre alt.
 - **Helmuth Paul Zielke, 1942-2022** HADERSLEBEN/HADERSLEV Helmuth Paul Zielke ist im Alter von 79 Jahren verstorben.
 - **Hans Chr. Petersen, 1949-2022** AGGERSCHAU/AGERSKOV Hans Chr. Petersen, Agerskov Friplejehjem, ist im Alter von 72 Jahren entschlafen.
 - **Marine Kirstine Balle, 1935-2022** HADERSLEBEN/HADERSLEV Marine Kirstine Balle ist im Alter von 87 Jahren still entschlafen.
 - **Adda Rosenfeldt Olsen, 1932-2022** WOYENS/VOJENS Adda Rosenfeldt Olsen ist im Alter von 89 Jahren verstorben.
 - **Hanne Marie Franck, 1945-2022** HADERSLEBEN/HADERSLEV Hanne Marie Franck ist im Alter von 76 Jahren still entschlafen.
 - **Peter Frantzen, 1938-2022** SONDERBURG/SØNDERBORG Peter Frantzen ist im Alter von 83 Jahren verstorben.
 - **Ingrid Dahlmann, 1937-2022** BREDEBRO Im Alter von 84 Jahren ist Ingrid Dahlmann, Storde bei Bredebro, still entschlafen.
 - **Benny Peter Sørensen verstorben** BROACKER/BROAGER Benny Peter Sørensen ist plötzlich

- verstorben.
- **Peder Meldgaard, 1941-2022** APENRADE/AABENRAA Peder Meldgaard, Apenrade, ist kurz nach seinem 80. Geburtstag verstorben.
 - **Solvej Mathilde Valentin, 1937-2022** APENRADE/AABENRAA Solvej Mathilde Valentin aus Apenrade ist wenige Tage vor ihrem Geburtstag still entschlafen. Sie wurde 84 Jahre alt.
 - **Gustav Seehagen, 1931-2022** JORDKIRCH/HJORDKÆR Zwei Tage nach seinem 90. Geburtstag ist Gustav Seehagen aus Jordkirch still entschlafen.
 - **Carl Olav Hansen** GRAMM/GRAM Carl Olav Hansen ist nach langer Krankheit im Alter von 79 Jahren verstorben.
 - **Anna Pihl** HADERSLEBEN/HADERSLEV Anna Pihl ist still entschlafen.
 - **Emil Vejlgård Kjær Johannsen, 2022-2022** KOLLUND Emil Vejlgård Kjær Johannsen war es nicht vergönnt, das Licht der Welt zu erblicken, wie aus der Traueranzeige der Familie hervorgeht.
 - **Kurt Friis verstorben** EKEN/EGEN Kurt Friis ist entschlafen.
 - **Karl Viggo Olesen verstorben** AUGUSTENBURG/AUGUSTENBORG Karl Viggo Olesen ist verstorben.
 - **Erling Topholm Andersen, 1957-2022** SONDERBURG/SØNDERBORG Erling Topholm Andersen ist im Alter von 64 Jahren verstorben.
 - **Frede Hansen, 1927-2022** QUARS/KVÆRS Frede Hansen ist im Alter von 95 Jahren entschlafen.
 - **Marie Kathrine Kristensen, 1947-2022** EKEN/EGEN Marie Kathrine Kristensen, Nyled, ist im Alter von 75 Jahren verstorben.
 - **Kirsten Bjorholm Andersen** WOYENS/VOJENS Kirsten Bjorholm ist plötzlich verstorben.
 - **John A. Andersen, 1949-2022**

- NÜBEL/NYBØL John A. Andersen aus Düppel (Dybbøl) ist im Alter von 72 Jahren plötzlich verstorben.
- **Tove M. Nielsen, 1944-2022** MAUGSTRUP Tove M. Nielsen ist im Alter von 77 Jahren verstorben.
 - **Ammi Christine Terp, 1939-2021** DÜPPEL/DYBBØL Ammi Christine Terp ist im Alter von 82 Jahren verstorben.
 - **Jytte Jensen, 1935-2022** SONDERBURG/SØNDERBORG Jytte Jensen ist im Alter von 86 Jahren verstorben.
 - **Jørgen Ole Jensen, 1950-2021** SONDERBURG/SØNDERBORG Jørgen Ole Jensen ist im Alter von 71 Jahren verstorben.
 - **Hanne Elisabeth Callsen, 1957-2022** TONDERN/TØNDER Hanne Elisabeth Callsen ist verstorben. Sie wurde 64 Jahre alt.
 - **Anne Marie Gundesen, 1926-2022** RÖM/RØMØ Im Alter von 95 Jahren ist Anne Marie Gundesen still entschlafen.
 - **Ernst Dohrn verstorben** TONDERN/TØNDER Der frühere Schuhmachermeister Ernst Dohrn, Strucksallee in Tondern, ist nach schwerer Krankheit verstorben. Der Tonderaner betrieb viele Jahre im Keller seines Elternhauses seine Werkstatt, die er vor einigen Jahren aufgab. Viele Jahrzehnte war er auch Mitglied der freiwilligen Feuerwehr.
 - **Mogens Leo Balle Sørensen** TONDERN/TØNDER Nach langer schwerer Krankheit ist Mogens Leo Balle Sørensen (genannt Nusen) verstorben.
 - **Werner Bruhn verstorben** Tondern/Tønder Werner Bruhn ist verstorben.
 - **Ingeborg Marie Rosen-vold, 1926-2022** TONDERN/TØNDER Ingeborg Marie Rosenvold, Tondern, ist im Alter von 96 Jahren still entschlafen.
 - **Harald Jensen Andersen verstorben** LÜGUMKLOSTER/LØGUMKLOSTER Im Alter von 83 Jahren ist Harald Jensen Andersen still entschlafen.

Termine in Nordschleswig

Mittwoch 2. Februar

Kinofahrt nach Niebüll: Der Sozialdienst Tondern lädt ein zur Kinofahrt nach Niebüll. Gezeigt wird der französisch-belgische Film „A la Carte“. Auf die Teilnehmer wartet Kaffee und Kuchen. Parkplatz Tondernhallen, 13.30 (für Angemeldete)

Digitale Vortragsreihe: Die Deutsche Zentralbücherei für Nordschleswig lädt zu einer digitalen Vortragsreihe ein: „Gar nicht so schwer – wir schnacken über Digitales“. Diesmal: NemID wird zu Mit-ID. Kommende Veranstaltungen: 2. März: Smartphone und Co., 6. April: Soziale Medien, 4. Mai: WhatsApp, Zoom und Co.

Büchereizentrale, Apenrade, 15 Uhr
Klönssnack im Deutschen Haus Jündewatt: Das Deutsche Haus in Jündewatt und der BDN-Ortsverein für Renz-Jündewatt laden ein zum Klönssnack. Deutsches Haus, Jündewatt, 19 Uhr

Donnerstag 3. Februar

Spielerische Spaziertour des Sozialdienstes Tingleff: Wanderung durch den Ort. Sporthalle Tingleff, 14 Uhr (nur für Angemeldete)

Sonnabend 5. Februar

Herrenabend mit Eisbeinessen: Der Ruderklub Germania hält seinen Herrenabend mit Eisbeinessen im Ruderverein.

Germania, Sonderburg, 19 Uhr (nur für Angemeldete)

Montag 7. Februar

Montagsclub: Vortrag über Jens Jensen. Der Sozialdienst Sonderburg lädt ein zu einem Montagsclub, der sich mit dem Landschaftsarchitekten Jens Jensen beschäftigt. Deutsches Museum, Sonderburg, 15 Uhr

Dienstag 8. Februar

Frühstück im Gemeindehaus: Die Nordschleswigsche Gemeinde (Pfarrbezirk Buhrkall) und Pastor Carsten Pfeiffer laden ein zum Frühstück. Gemeindehaus, Bülderup-Bau, 9.30 Uhr

Generalversammlungen im

Deutschen Haus Jündewatt: Der Ringreiterverein Jündewatt, der BDN Renz-Jündewatt und der Verein Deutsches Haus Jündewatt ziehen Bilanz. Deutsches Haus, Jündewatt 19.30 Uhr

Mittwoch 9. Februar

Grünkohlessen des Sozialdienstes Tondern: Der Sozialdienst Tondern lädt im Restaurant „Æ Kalgo“ in Dahler zum Grünkohlessen ein. Anmeldung bis 4. Februar. Tondern Ost, Abfahrt um 17.10 Uhr.

Premiere: Kabarett Heimatmuseum „Auf neuen Wegen im DigiTal“: Das Heimatmuseum nimmt wieder einmal die

deutsche Minderheit in Nordschleswig auf die Schippe. Zentralbücherei, Apenrade, 19 Uhr

Jahreshauptversammlung Germania: Der Ruderklub Germania lädt ein zur Jahreshauptversammlung im Bootshaus. Germania, Sonderburg, 19 Uhr

Donnerstag 10. Februar

Skat in der Tingleffer Schule: Der BDN-Ortsverein Tingleff lädt zum Skatabend ein. Deutsche Schule Tingleff, 18.30 Uhr

Dienstag 15. Februar

Skat im Deutschen Haus Jündewatt: Der Verein Deutsche Haus lädt zum

Skatabend ein. Deutsches Haus, Jündewatt, 19 Uhr

Mittwoch 16. Februar

Gemeindenachmittag in Rothenkrug: Die Nordschleswigsche Gemeinde, Pfarrbezirk Süderwilstrup und Pastor Martin Witte laden das Kirchspiel Ries zu einem Gemeindenachmittag ein. Deutsche Schule Rothenkrug (Clubraum), 15 Uhr

Klönssnack im Deutschen Haus Jündewatt: Das Deutsche Haus in Jündewatt und der BDN-Ortsverein für Renz-Jündewatt laden ein zum Klönssnack. Deutsches Haus, Jündewatt, 19 Uhr

Nordschleswig – Mensch Leute

Grenzdreieck: Erwin Andresen in Lenkungsgruppe gewählt

Bei der Zusammenarbeit der Städte Sonderburg, Flensburg und Apenrade ist die Mitwirkung eines Vertreters der deutschen Minderheit ausdrücklich verankert. Deshalb schickt die Kommune Apenrade vier Personen ins „Rennen“.

Von Anke Haagensen

APENRADE/AABENRAA Zu Beginn einer Legislaturperiode müssen sämtliche Kommunalvorstände des Landes die Personen benennen, die in unterschiedlichen Vorständen die Belange des jeweiligen Stadtrates vertreten.

Von den 46 Punkten auf der

Tagesordnung der Januar-Sitzung des Apenrader Stadtrates ging es am vergangenen Mittwoch allein bei 34 Punkten um die Vergabe solcher Sitze und Mandate.

Zügig wurden die Punkte nacheinander abgehakt. Was sich allerdings im Rathaussaal für die gemeinen Zuhörenden womöglich wie Automatis-

mus oder Gleichgültigkeit anhören könnte, ist hohe Politik und im Vorfeld gut durchdacht und geplant, ist Teil der Koalitionsabsprache und legt möglichst den Saatkorn für gutes Arbeitsklima in der politischen Arbeit der kommenden vier Jahre.

So ist es auch kein Zufall, dass die Kommune Apenrade vier Vertreter in die Lenkungsgruppe des Grenzdreiecks, der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit der Städte Sonderburg (Sønderborg), Flensburg (Flensburg) und Apenrade, entsendet.

Die Bürgermeister der drei Kommunen sind kraft ihres Amtes Mitglieder dieses Gremiums. Das ist im Fall Apenrades der Konservative Jan Riber Jakobsen.

Darüber hinaus sollte der oder die Vorsitzende des Ausschusses, in dessen Bereich die Zusammenarbeit der drei Grenzstädte fällt, in der Lenkungsgruppe mitwirken. Das wäre eigentlich Signe Bekker Dhiman von den Sozialdemokraten. Sie ist Vorsitzende des Kultur- und Freizeitausschusses, der unter anderem für die Paten- und Partnerschaftszu-

sammenarbeit Apenrades zuständig ist.

Stattdessen wurde der Opposition, der sogenannten 13-Mann-Gruppe (bestehend aus elf Mitgliedern der Venstre-Fraktion und den beiden DF-Abgeordneten) zugestanden, gleich zwei Namen zu nennen. Sie haben sich für Jens Wistoft und Susanne Provstgaard, beide Venstre, entschieden.

Drei Plätze sind eigentlich in der Lenkungsgruppe für jede Kommune vorgesehen.

Da in den Statuten der Grenzdreieck-Zusammen-

arbeit allerdings verankert ist, dass – wenn möglich – auch ein Vertreter der deutschen Minderheit dabei sein soll, hat sich die sogenannte 18-Mann-Gruppe (bestehend aus den Koalitionspartnern Konservative, Sozialdemokraten, Sozialistische Volkspartei, Neue Bürgerliche und Schleswigsche Partei) darauf verständigt, Erwin Andresen von der SP in dieses Gremium zu berufen.

Und so ist eine breite Unterstützung für die grenzüberschreitende Städtezusammenarbeit gewährleistet.

Rudervereinsvorsitzende zum 14. Mal wiedergewählt

HADERSLEBEN/HADERSLEV Kaum hatte Versammlungsleiter Harro Hallmann gefragt, wer der Wiederwahl von Angelika Feigel als Vorstandsvorsitzende des Deutschen Rudervereins Haderslebens zustimmt, da klatschten die anwesenden Vereinsmitglieder auch schon laut Beifall. Damit hätte die Abstimmung bei der Jahreshauptversammlung des DRH am Mittwochabend gar nicht eindeutiger ausfallen können: Angelika Feigel ist zum 14. Mal als Vorsitzende wiedergewählt worden und wird somit am Ende der neuen Amtszeit ihr 30-jähriges Jubiläum auf dem „Thron“ des deutschen Rudervereins in Hadersleben feiern können.

Dass sie dem Verein und auch der Vorstandsarbeit seit nunmehr 28 Jahren die Treue hält, erklärt Feigel, die hauptberuflich die Schulfreizeitordnung der Deutschen Schule Hadersleben leitet, wie folgt: „Man kann hier viel bewegen. Das gefällt mir.“ Doch auch der gute Zusammenhalt im Verein, die Gemeinschaft und vor allem die zahlreichen gemeinsamen Aktivitäten bedeuten ihr viel.

Letztere seien im vergangenen Jahr aufgrund der Corona-Pandemie zwar etwas auf der Strecke geblieben, beim Jahresabschlussbericht hatte die Vorsitzende aber dennoch einiges zu erzählen. Denn für die bevorstehende Saison ist

bereits viel geplant. „Die Wanderfahrten mussten im vergangenen Jahr zwar zum wiederholten Male verschoben werden, aber in diesem Jahr sind wir zuversichtlich, dass es klappt“, so Feigel. Die Flüge und das Kirchboot für die Vogalonga in Venedig am 5. Juni seien zumindest schon gebucht, und auch die Altherrenfahrt auf Unstrut und Saale soll 2022 nachgeholt werden.

Ebenfalls für 2022 auf dem Programm steht laut Feigel der Bau einer neuen Rampe, damit die Ruderboote, vor allem aber das neue Motorboot, vom Vereinshaus aus leichter zu Wasser gelassen werden können.

Um das Zu-Wasser-Lassen geht es auch beim blauen Vereinshaus, das derzeit am Haderslebener Hafen errichtet wird und allen Kajak- und Rudervereinen der Domstadt ab September dieses Jahres eine Anlaufstelle bieten soll. „Leider merkt man bei der Planung, dass Kajakfahrer am Werk waren“, sagt Feigel mit einem Augenzwinkern. Denn sowohl bei der Konzeption der Brücke als auch bei den Halterungen im Bootshaus sei die Größe eines Ruderbootes nicht bedacht worden.

„Die am Vereinshaus geplante Brücke ist viel zu steil für Ruderboote“, erklärt die Vorsitzende. Ursprünglich hieß es daher, der Verein solle für viel Geld eine zweite Brücke bauen lassen. Doch das sei keine Option, wie Feigel betont: „Das blaue Vereinshaus wurde unter der Prämisse gebaut, dass auch die Ruderer dort einen Platz finden. Deshalb bleiben wir am Ball und nehmen die Kommune in die Pflicht.“ An einer gemeinsamen Lösung werde jedoch bereits gearbeitet.



Änderungen gab es im Vorstand des Deutschen Rudervereins Hadersleben zwar nicht, dafür aber einen Neuzugang: Florian Günzler (2. v. l.) ist neuer Jugendwart. Helmuth Krause, Kenneth Drexel, Jesper Meyer, Olav Hansen (v. l.) und Angelika Feigel behielten ihre Posten.

ANNIKA ZEPKE

Eine Lösung für den bislang unbesetzten Posten des Jugendwarts

konnte auf der Jahreshauptversammlung des DRH dank des Zuzüglers Florian Günzler gefunden werden. Der erfahrene Ruderer ist erst kürzlich mit seiner Familie von Hamburg nach Heisagge (Hejsager) gezogen und hat das Amt des Jugendwarts nach einstimmiger Wahl angenommen.

Ansonsten blieb bei der Besetzung der Vereinsposten für die kommen-

den zwei Jahre alles beim Alten: Neben Angelika Feigel als Vereinsvorsitzende wurde auch Olav Hansen als 2. Vorsitzender wiedergewählt. Kenneth Drexel bleibt weiterhin Bootswart beim DRH, und sowohl Harro Hallmann als auch der nicht persönlich anwesende Stephan Ravn Berg stellten sich für das kommende Jahr wieder als Revisoren zur Verfügung.

Annika Zepke

Helga Lorenzen: Auch mit 80 immer viel unterwegs

BÜLDERUP-BAU/BYLDERUP-BOV Wenn die Familie Helga Lorenzen am Mølleengen in Bilderup-Bau besuchen will, ist ein vorheriger Anruf ratsam. Die geschäftige Dame anzutreffen, kann schwierig sein. Auch mit der Vollendung des 80. Lebensjahres am 26. Januar ist Helga Lorenzen viel auf Achse.

Die Jubilarin ist eine geborene Brodersen und stammt aus Buhrkall (Burkal). Sie besuchte die Deutsche Schule Buhrkall und die Deutsche Nachschule Tingleff (Tinglev).

Sie war im Haushalt der Familie Detlefsen in Osterby (Østerby) tätig und arbeitete anschließend beim Kaufmann im Ort.

1960 heiratete sie Lorenz „Lonne“ Lorenzen aus Seth

(Sæd), der sich in der deutschen Volksgruppe sehr engagierte, darunter unter anderem als Vertreter der Schleswigschen Partei (SP).



Helga Lorenzen mit ihrem jüngsten Enkel Oskar bei dessen Konfirmation im September 2020

PRIVAT

Das Ehepaar pachtete zunächst einen landwirtschaftlichen Betrieb in Ostergasse und übernahm dann den Familienhof von Helga Lorenzen in Buhrkall.

Nach einem Brand Mitte der 70er Jahre errichtete das Paar am Saksborgvej einen neuen Hof.

Den übernahm Sohn Horst 1992. Helga und Lorenz zogen in das Haus des Sohnes am Bovvej.

Als die vier Kinder erwachsen waren, arbeitete Helga Lorenzen rund zehn Jahre im Bilderup-Bauer Pflegeheim „Enggård“, wo sie in der Küche wirbelte. Sie fuhr auch Essen aus.

Ein schwerer Schlag für Helga und die Familie war der Tod von „Lonne“ Lorenzen 2012.

Helga Lorenzen zog vor einigen Jahren an den Mølleengen in Bilderup-Bau. Sie pflegt einen engen Kontakt zu Nachbarn, Freunden und Bekannten.

Die 80-Jährige ist für ihre soziale Ader bekannt.

Helga Lorenzen ist engagiert und hilft, wo sie kann. So bringt sie unter anderem regelmäßig die Kirchenzeitung und auch die Printausgabe des „Nordschleswigers“ zu Anwohnern.

Viele Jahre leitete sie die Silvesterfreizeit des Sozialdienstes Nordschleswig im Haus Quickborn mit und ist mittlerweile auch als Teilnehmerin gern dabei.

Auch der Sozialdienst Buhrkall, für den sie sich einst als Delegierte einsetzte, spielt für

die rüstige Frau nach wie vor eine wichtige Rolle.

Sie nimmt gern und rege an Veranstaltungen teil und ist zudem ein treues Mitglied der Nordschleswigschen Gemeinde.

Helga Lorenzen geht regelmäßig zur Wassergymnastik, unternimmt gern Ausflüge mit Freunden und ist viele Jahre im Kegelklub des BDN-Vereinsbundes aktiv und engagiert gewesen. Als gesellige und kontaktfreudige Frau spielt sie auch immer noch gern Karten in einem privaten Kartenklub.

Auch eine Runde Rummi mit Spielfreunden gehört zum recht gut gefüllten Aktivitätskalender der 80-Jährigen.

Also: Lieber anrufen, wenn

man sichergehen möchte, sie bei einem Besuch anzutreffen!

Die Familie liegt Helga Lorenzen ganz besonders am Herzen. Sie freut sich über jeden Anruf und jeden Kontakt.

Die 80-Jährige hat ihre Lieben gern um sich und verfolgt stets aufmerksam mit, wie es den vier Kindern, den elf Enkelkindern und den acht Urenkelkindern so ergeht. Das neunte Urenkelkind ist unterwegs.

Sohn Horst ist mit Familie gerade in ein neu gebautes Haus am Gravløkke in unmittelbarer Nähe der Jubilarin gezogen. Kurt wohnt mit Familie in Buhrkall und Gerd mit Familie in Nolde. Tochter Karin lebt in Brøns (Brøns).

Kjeld Thomsen

Kinder verabschiedeten ihre Schulleiterin

Noch galten die Corona-Regeln, und so überlegte man sich an der Deutschen Schule Tingleff eine besondere Abschiedszeremonie für Johanne Knutz, die sich ab Februar in den Vorruhestand begibt. Die ganze Schule sang, und natürlich gab es auch noch ein Abschiedsgeschenk.

Von Kjeld Thomsen

TINGLEFF/TINGLEV „Ich würde euch alle zu gern knudeln, aber ich darf nicht“, rief Tingleffs Schulleiterin am Freitagmorgen über den Schulhof und in Richtung der offenen Fenster des gegenüberliegenden Neubaus. Überall lehnten sich Schülerinnen und Schüler heraus, um der scheidenden Schulleiterin ein Ständchen zu bringen. Die

jüngeren Kinder hatten sich direkt vor dem „Direktorenfenster“ aufgestellt, um der Schulleiterin ein selbst getextetes Lied zu singen. Dieter Søndergaard, Leiter der Schulfreizeitordnung (SFO) und Orchesterchef, sorgte für die Gitarrenbegleitung. Für diese tolle, melodische Geste hätte Johanne Knutz zu gern alle umarmt, aber es ging halt nicht. Die Corona-Regeln mit



Johanne Knutz mit dem bunten Zahlengeschenk der gesamten Schülerschaft KARIN RIGGELSEN

Gruppentrennung, Abstandhalten und weiteren Vorgaben galten noch. Sie fallen erst in der kommenden Woche weg.

Ein großer Bahnhof für Johanne Knutz, die viele Jahre an der Deutschen Nachschule Tingleff unterrichtete, dann

Konrektorin und schließlich Leiterin an der benachbarten Deutschen Schule wurde, war nicht möglich.

Der wird aber nachgeholt. Im März ist noch einmal eine offizielle Abschiedsfeier für die langjährige Lehrkraft im Dienste des Deutschen Schul- und Sprachvereins für Nordschleswig (DSSV) geplant. Von den Schülerinnen und Schülern wurde Johanne Knutz am Freitag an ihrem offiziell vorletzten Arbeitstag nicht nur singenderweise verabschiedet. Natürlich gab es auch ein Präsent. Lucas Søndergaard aus der siebten Klasse und Neuntklässlerin Kimberly Kunkel überreichten Mathematikerin Knutz im Namen der Schülerschaft eine Zahlenreihe mit Grußworten jedes Schülers und jeder Schülerin.

Karin Knudsen ist im Alter von 86 Jahren verstorben

Nach zunehmender Schwäche ist die Tonderanerin in Richtsens Pflegeheim still entschlafen. 26 Jahre arbeitete sie als Helferin im deutschen Kindergarten in Tondern. Sie war auch Mitbegründerin des Damenschützenbundes.

TÖNDERN/TÖNDER Sie war nie eine Frau, die im Mittelpunkt stehen wollte. Lieber arbeitete sie viel und gewissenhaft im Stillen. Nun ist Karin Knudsen, Tondern, im Alter von 86 Jahren in Richtsens Pflegeheim in Tondern verstorben, wo sie die letzten sechs Monate ihres Lebens bei liebevoller Pflege verbrachte. Obwohl sie in Apenrade (Aabenraa) geboren wurde, war Tondern ihr Lebensmittelpunkt. Mit ihren Eltern Carl und Walgerda Sönnichsen zog sie als Kleinkind zunächst bei den Großeltern am Tonderner Südertor (Sønderport) ein und später an der Spiekerstraße, wo der Vater einen Schlachtereibetrieb hatte. Schon früh wurde sie

Hausmädchen in einem gut situierten Haushalt in Tondern, bevor sie nach Sonderburg (Sønderborg) in die Schlachtereierfamilie Ehlers kam. Mit ihrem Mann Carl Peter aus Tondern, den sie 1959 geheiratet hatte, zog das Paar nach der Geburt des Sohnes Peters zurück nach Tondern. Fünf Jahre später kam die Tochter Hella zur Welt. Die Familie baute sich in Eigenarbeit ein Haus am Digevej. Während die Kinder noch klein waren, versorgte Karin Knudsen den Nachwuchs und kümmerte sich um den Haushalt. Als sie eingeschult wurden, sprang sie als Aushilfskraft beim Kindergarten ein. Aus der zunächst befristeten Zeit wurden 26 Jahre. Mit ih-

rer Kreativität hat sie mit den Kindern viel gebastelt. Kinder spielten im Leben der Verstorbenen immer eine große Rolle. Groß war die Freude, als sie 1997 Oma wurde. Sie liebte ihren Enkel Andreas über alles und verwöhnte ihn nach Strich und Faden. Noch im hohen Alter wurde mit ihm noch Fußball gespielt. Überall, wo sie sich aufhielt, kam sie mit Kindern schnell ins Gespräch. 1991 verlor sie auf tragische Weise ihren Ehemann und zog einige Jahre später in ein Haus am Elmevej um. 1999 hatte sie das große Glück, den ebenfalls verwitweten Johann Tygsen aus Seth (Sæd) kennenzulernen. Sie wurden ein Paar und verbrachten viele glückliche Jahre zusammen. Sie waren gastfreundlich und gesellig – Karin Knudsen sang und tanzte für ihr Leben gern – und unternahmen viele Reisen mit dem Sozialdienst. Beide genossen das Campen in Lakolk auf Röm. Sie liebte die

Insel, ihre Natur, Spaziergänge am Strand und das Baden. Schon mit ihrem Mann und den Kindern wurden die Sommermonate immer im Campingwagen verbracht. Karin Knudsen liebte auch Blumen und ihren Garten. So penibel sauber und gepflegt wie dieser war, war auch ihr Zuhause. Sie teilte mit ihrem Ehemann das Interesse für das Schießen und so war sie auch Mitbegründerin des Damen-

schützenbundes, denn die Frauen durften damals noch nicht sportlich in der Herrengesellschaft mitmachen. Als treue Kirchgängerin nahm sie aktiv bei der Gestaltung des Weltgebetstags in der Tonderner Christkirche teil. Liebevoll kümmerte sie sich um ihren früh verwitweten Vater, um ihre Schwiegermutter und zuletzt auch um ihre Schwägerin. Regelmäßig wurden dort Besuche abgestattet

und Einkäufe getätigt. Bis zu ihrem Umzug ins Pflegeheim wurde sie liebevoll und aufopferungsvoll von ihrem Johann umsorgt. Um die Verstorbene trauern die beiden Kinder Peter und Hella in Møgeltønder (Møgeltønder) beziehungsweise Tondern, mit Familien, ihr Freund und ihre Schwester Ilse Nottelmann mit Familie in Niebüll.

Brigitta Lassen



Die frische Luft und Spaziergänge am Strand liebten sowohl Karin Knudsen als auch Johann Tygsen. PRIVAT

Auch im Winter passiert bei den NRV-Ruderern viel

SÖNDERBURG/SÖNDERBORG Zur Ausübung ihres geliebten Rudersports benötigen die Aktiven aus Nordschleswig und auch im Rest der Welt geeignetes Bootsmaterial. Mit ihren schnittigen Booten gleiten die Ruderer im Frühjahr, Sommer und Herbst meist sehr elegant über das Wasser. Sie bewegen sich auf dem Rollsitze hin und her, tauchen die Ruderblätter ins Wasser ein, ziehen an den Griffen das Boot vorwärts und lassen es nach dem Ausheben der Blätter aus dem Wasser wieder für einen weiteren Ruderschlag stilvoll durch das Wasser rauschen. Man kann das in etwas breiteren Booten zum Bewegen machen oder auch in den schmaleren Rennbooten, um sich für Regatten vorzubereiten. Das ist es, was die meisten Menschen mit dem Rudersport verbinden. Leider nutzt sich das Bootsmaterial bei in-

tensivem Gebrauch auch mal mehr, mal weniger ab. Und so kommt es, dass die Aktiven im Winter neben dem obligatorischen Wintertraining auf dem Ruderergometer und im Krafraum sich auch um die Pflege der Boote kümmern. Denn über den Sommer hinweg gibt es immer das eine oder andere kleine Malheur, wo das Bootsmaterial Schaden nimmt. Und im Winter ist die Zeit, diese kleinen Maleschen zu beheben. Die kleineren Schäden



Bootswart Uwe Petersen macht sich mit seinem Werkzeug an einem Inrigger-Vierer zu schaffen. MARC-OLIVER KLAGES

werden meist vom Bootswart und seinem Trupp während des Arbeitsdienstes erledigt. Das sind Verschraubungen und Klebestellen, die sich im Laufe des Sommers gelöst haben, Lackschäden, die ausgebessert werden müssen, und ähnliche Dinge. Aber nicht nur das Bootsmaterial benötigt intensive Pflege. Die bei den Ruderern so weit verbreiteten Ruderergometer sind bei regem Gebrauch echte Staubfänger. Und auch der muss ab und

zu entfernt werden. Beim Arbeitsdienst im Januar bei Germania nahm sich Susanne Klages dieser Aufgabe an. Einige Sachen können nicht mit Bordmitteln erledigt werden. Dann wird auch schon mal eine Ruderboots- werft mit größeren Reparaturen oder auch einer Generalüberholung beauftragt. In diesem Winter nun wurden zwei Rennzweier vom NRV dafür auf den Bootstrailer geladen und nach Berlin transportiert. Dort hat vor den Toren der Stadt nicht nur die BBG Bootswerft ihre neuen Hallen (dazu kommen wir später), sondern auch die auf Reparatur und Generalüberholung von Rennruderbooten spezialisierte Werft „Inside Boot“ von Bootsbau- meister René Langhake. Zusammen mit meinem Zweierpartner und Germaniamitglied Arne Ingmar Johannsen hakte ich den Bootstrailer an und wir machten

uns auf den Weg an die Spree. Ein kurzer Schnack mit dem Firmenchef und dann waren die Boote auch schon abgeladen. Es liegen einige Boote bei ihm zur Reparatur. Und alles soll im Frühjahr wieder fahrbereit sein. Unsere Boote natürlich auch! Weiter ging es am Ostteil des Berliner Ringes wieder in Richtung Norden nach Eggersdorf. Dort hat die BBG Bootswerft ihr neues Domizil. Die alten Räumlichkeiten in Berlin-Friedrichshagen an der Spree waren zu klein geworden und man fand ein gutes Grundstück außerhalb der Stadt. Das schadet der Qualität der Boote nicht im Geringsten. Im Gegenteil, der große Parkplatz bietet genug Raum für die Trailergespanne zum Manövrieren, und so entsteht an den neuen Booten nicht gleich ein Schaden. Arne und ich machten einen Abstecher zur BBG Werft,

weil auch ein Ruderverein aus Nordschleswig sich ein neues Boot bestellt hatte. Der Bootspark im Ruderverein Hoyer ist ein wenig in die Jahre gekommen und der Vorstand hatte sich vor geraumer Zeit auf Sponsorensuche begeben. Im Sommer 2021 war es dann soweit. Das Boot konnte bestellt werden. Im Januar 2022 war das Boot dann fertig zur Abholung. Ruckzuck war das Boot verladen. Auch hier ein kurzer Schnack und dann waren wir auch schon wieder auf der Autobahn in Richtung Nordschleswig. Wie man sieht, es wird hinter den Kulissen der Rudervereine viel gearbeitet, damit im Frühjahr pünktlich zum Anrudern wieder alles tipptopp ist. Freuen wir uns im NRV auf eine gute Saison 2022 mit hoffentlich weniger Corona und vielen Aktivitäten für jung und alt. Marc-Oliver Klages

Thema

Scheidender Direktor: „Das Nationale nicht Extremisten überlassen“

Nationale Gesinnung und Offenheit gegenüber Minderheiten sind für Knud Erik Therkelsen keine Gegensätze. So war es nicht immer, weder für ihn persönlich noch für den Grenzverein, dessen Generalsekretär er noch einige Wochen lang ist. Wir haben gemeinsam mit ihm die Spuren zu den Anfängen zurückverfolgt.

Von Walter Turnowsky

KOPENHAGEN/SÜDSCHLESWIG/NORDSCHLESWIG Wir treffen Knud Erik Therkelsen an seiner Wirkungsstätte der vergangenen 18 Jahre, dem Haus der Grænseforeningen in der Peder Skrams Gade in Kopenhagen.

Hier, im Viertel hinter dem Königlichen Theater, tummeln sich außer Peder Skram noch weiter dänische Seehelden. Die Adresse scheint passend für einen Verband, der nach der Volksabstimmung 1920 gegründet wurde, um das Dänische jenseits der neuen Grenze zu verteidigen.

Doch, auch schon wieder fast symbolisch, liegt das Kopenhagener Sekretariat des Bundes Deutscher Nordschleswiger nur wenige Schritte die Straße hinunter.

Als Vorbereitung für das Interview hat Therkelsen einen Satz, der seine Sicht auf das Nationale beschreibt, auf einem Zettel notiert, auf den wir noch zurückkommen werden.

Nationale Erziehung in Randershof

Geboren ist er 1953 in Westjütland. 1974 besuchte er als Schüler die Rønshoved Højskole, und 1983 kehrte er als Lehrer dorthin zurück. Leiter war Hans Haarder, Vater des Venstre-Politikers Bertel Haarder.

„Dort erfuhr ich meine gründliche nationale Erziehung über die Grenze, die dänische Minderheit, Düppel und die übrigen historischen Stätten“, erzählt Therkelsen. Das Dänische wurde auf der Heimvolkshochschule im Gegensatz zum Deutschen definiert. Besuche in einer lokalen Kneipe, die von „Hjemmetyskern“ betrieben wurde, waren untersagt.

Als Lehrer gab Therkelsen sein erworbenes Wissen und auch das Weltbild den Schülerinnen und Schülern weiter.

„Ich nahm meine Aufgabe sehr ernst und vermittelte den jungen Menschen ein volksnahes, nationales, dänisches Weltbild.“

Die neue Volkshochschule

Anfang der 90er entstand unter Geschäftsleuten der Gedanke, in Apenrade (Aabenraa) im ehemaligen Hotel Hvide Hus eine Heimvolkshochschule zu gründen, die Kenntnisse von Deutsch und über Deutschland vermitteln sollte. An der Heimvolkshochschule in Randershof wurde das Projekt eher mit Skepsis betrachtet.

„Das grenzte schon fast an Hochverrat“, erinnert Therkelsen sich an die Einstellung an der Haarder-Hochschule.

Vielleicht war es die Neugierde und Offenheit gegenüber Neuem, die in Beschreibungen des jetzt 68-Jährigen immer wieder auftauchen, die ihn dazu bewegten, einen solchen „Hochverrat“ zu begehen. Er und seine Frau Birthe bekamen, als Leiterpaar, die Aufgabe, die Højskole Østersøen aufzubauen.

Mit dem Deutschen konfrontiert

Plötzlich war der dänisch gesinnte Grundtvigianer von Lehrern aus Deutschland umgeben, die in vielen Fällen kein Dänisch sprachen.

„Bei Lehrerkonferenzen wurde Deutsch gesprochen, die Morgenversammlung wurden auf Deutsch abgehalten, und es wurden deutsche Lieder gesungen. Das war ein harter Prozess zu akzeptieren, dass das an einer Heimvolkshochschule stattfinden sollte. Es dauerte drei Jahre – aber dann war ich begeistert.“

Er beschreibt die drei Jahre als eine Schlüsselperiode in seinem Leben, die gleichzeitig schwierig war. Es war der Weg vom Dänischen als Gegensatz zum Deutschen hin zu einer nationalen Gesinnung, die gleichzeitig weltoffen ist.

„Es fiel mir sehr schwer. Ich habe, und es fällt mir fast schwer, das heute einzugestehen“, Therkelsen muss hier ein wenig nach den richtigen Worten suchen: „Wir bekamen ja unsere Kinder auf Rønshoved, und weißt du was, wir verboten ihnen, Sesamstraße im deutschen Fernsehen zu sehen, weil es deutsch war. Sie durften nur dänisches Fernsehen sehen. Wie blöd kann man nur sein!“

Kulturbegegnungen

Vor allem die vielen Gespräche mit deutschen Kolleginnen und Kollegen sowie Kursteilnehmerinnen und -teilnehmern setzten unzählige kleine Zahnräder in ihm in Bewegung, die die von ihm erwähnte Begeisterung bewirkten. Zum Teil führte er jahrelange Diskussionen über die Geschichte des Grenzlandes, die nicht unbedingt zu Einigkeit führten, aber zu einem Respekt vor der Position des anderen.

„Ich entdeckte die großen Qualitäten der Kulturbegegnungen und der Heimvolkshochschule als Rahmen dafür. Sie wohnen zusammen, essen gemeinsam, lernen



Knud Erik Therkelsen hört Ende Februar nach 18 Jahren als Generalsekretär des Grenzvereins auf.

THOMAS TOLSTRUP / GRÆNSEFORENINGEN

gemeinsam, trinken gemeinsam Bier und lernen rund um die Uhr voneinander. Eine fantastische – mit einem vornehmen Ausdruck – interkulturelle Werkstatt.“

Prägend für den Rest des Lebens

Auch der Umgang der deutschen Kollegen mit der Nazivergangenheit hinterließ einen tiefen Eindruck. Er lernte die Scham zu verstehen, die auch die Gnade der späten Geburt nicht ausmerzen konnte. Dadurch änderte sich auch seine Sicht auf die dänische Geschichte während des Zweiten Weltkrieges.

„Die entscheidendste Zeit in meinem Leben waren die zehn Jahre an der Højskolen Østersøen. Das waren die Begegnungen mit dem Deutschen, denn ich projiziere das auch auf größere Zusammenhänge. Die Bedeutung der Begegnung mit den anderen, und des Dialoges mit den anderen, verstehen zu lernen, dass es Menschen wie du und ich sind, nur mit einer anderen Kultur, anderen Geschichte und einem anderen Hintergrund. Auch die Parallelverschiebung vom Deutsch-Dänischen im Grenzland hin zu den vielen anderen, den vielen anderen Kulturbegegnungen, die wir heute in Dänemark erleben, geschah auch in diesen Jahren.“

Lehren aus dem Grenzland vermitteln

Nach dieser Zeit wurde er Generalsekretär von Grænseforeningen. Die politische Führung sah den Bedarf einer Erneuerung, eines Paradigmenwechsels, sollte der Verband eine Zukunft haben.

Mit Knud Erik Therkelsen waren sie genau an die richtige Adresse geraten. Er lud den Grenzverband ein, einen ähnlichen Weg zu gehen, wie er ihn zehn Jahre zuvor eingeschlagen hatte.

Die Hauptaufgabe wurde, und ist es in seinen Augen immer noch, Wissen über die dänische Minderheit in Dänemark zu verbreiten. Doch das bedeutet für ihn auch Wissen über das Grenzland und dessen Geschichte in breiterem Sinne – und verstärkt auch die Lehren, die man daraus ziehen kann.

„Wir können das Grenzland nicht verstehen, wenn wir die beiden Minderheiten als Gegenpole auffassen. Sie sind Minderheiten auf je ihre Weise und mit je ihrer Kultur, aber wir haben ein gemeinsames Interesse zu zeigen, wie gut Minderheit und Mehrheit sowohl nördlich als auch südlich der Grenze zusammenleben können. Das ist eine riesige Inspiration für das übrige Dänemark. Im Grenzland hat man sich – auch in der deutschen Minderheit – von einem Entweder-oder hin zu einem Sowohl-als-auch bewegt.“

Bindestrich und Augenhöhe

Diese Inspiration hat zu dem wohl umstrittensten Projekt von Grænseforeningen geführt: die Einbeziehung der neuen Minoritäten Dänemarks in die Arbeit des Verbandes, die Diskussion über die Bindestrichidentität.

Das hat zu Kritik aus Teilen der dänischen Minderheit, aber auch von Mitgliedern des Grenzverbandes geführt. Erboste Briefe und Austrittsschreiben landeten auf dem

Schreibtisch des Generalsekretärs. Doch er lässt sich nicht beirren.

„Es geht darum, dass die Minderheit eine Rolle spielt, im Verhältnis zu dem, was heute in Dänemark wichtig ist. Und entscheidend ist, dass wir besser darin werden, mit den anderen zu sprechen. Und das kann die Minderheit, sie ist gut darin, sie muss es sich nur eingestehen.“

Wiederholt betont Therkelsen, dass sowohl er persönlich als auch der Grenzverband am nationalen Ausgangspunkt festhält. Er sei nicht Multikulti, sondern Däne, aber eben Däne mit einer offenen Gesinnung, so wie es auch im heutigen Wahlspruch des Grenzvereins formuliert ist: „For en åben danskhed“. Für ihn ist der Dialog in Augenhöhe das Entscheidende.

Der Zettel

„Das ist mir wichtig. Ein norwegischer Nationalismusforscher hat gesagt – Moment, ich habe mir das aufgeschrieben, weil ich dachte, dass ich das brauchen werde“, sagt er und kramt den eingangs erwähnten Zettel hervor. „Das Nationale wird von Extremisten monopolisiert, wenn die Moderaten es vernachlässigen“, liest Therkelsen mit deutlicher Diktion vor.

Seiner Ansicht nach ist genau das während der vergangenen 20 Jahre in Dänemark passiert.

„Die Moderaten haben das Nationale nicht ernst genommen, haben Dannebrog, das Volkshochschulgesangbuch und Grundtvig lächerlich gemacht. Das hat den Rabiaten

Raum gelassen. Für mich ist das Wichtigste, das Dänentum von einem selbstgefälligen, verschlossenen, in sich gekehrten in eine offenes, nach außen gekehrtes zu verändern. Wir brauchen ein neues Verständnis des Nationalen.“

Damit das Leben Sinn ergibt

Dabei ist ihm sehr deutlich bewusst, dass diese Position nicht die große politische Unterstützung genießt. Die Entwicklung geht nicht nur in Dänemark eher in die Gegenrichtung.

Dies ändern zu wollen, sei keine kleine Aufgabe: „Es geht nicht darum, ob ich daran glaube, dass es machbar ist. Es ist die einzige Möglichkeit, meinem Leben Sinn zu verleihen, dass ich diesen Tendenzen entgegenwirke, obwohl es immer schlimmer wird. Doch gerade das fördert meine Lust, damit zu arbeiten. Je schlimmer es wird, umso wichtiger ist es.“

Diese Arbeit wird jedoch zukünftig in einem neuen Rahmen stattfinden. Ende Februar hört der 68-Jährige als Generalsekretär von Grænseforeningen auf – „in Rente gehen“ wäre wohl nicht ganz der richtige Ausdruck.

Wie der neue Rahmen aussehen wird, weiß er noch nicht. Zunächst will er im kommenden halben Jahr sein Sommerhaus reparieren und streichen, eine Terrasse bauen und verreisen – ein wenig Abstand gewinnen.

Doch danach ist wohl keine Frage, ob, sondern wie sich Knud Erik Therkelsen wieder in die öffentliche Debatte einschalten wird.

Thema – Nordschleswig

Knud Erik Therkelsen hat den dänischen Grenzverein modernisiert

Nach 18 Jahren als Generalsekretär von Grænseforeningerne gibt Knud Erik Therkelsen Ende Februar das Zepter ab. Zusammenarbeitspartner sprechen von einem ideenreichen und engagierten Mann, der auch schwierigen Debatten nicht aus dem Weg geht.

KOPENHAGEN/SÜDSCHLESWIG/NORDSCHLESWIG Bereits beim Vorstellungsgespräch mit dem Vorstand machte Knud Erik Therkelsen deutlich: Ein „Weiter so“ werde es mit ihm an der Spitze von Grænseforeningerne nicht geben.

Der Vorstand wollte einen Paradigmenwechsel, und so bekam Therkelsen 2004 die Stelle als Generalsekretär des Verbandes. Kurze Zeit noch hatte Torben Rechendorff den Vorsitz, dann übernahm der mittlerweile verstorbene Finn Slumstrup, mit dem Therkelsen bis 2014 ein enges Tandem bildete.

Ab 2016 war Jens Andresen aus Branderup bei Lügumkloster (Løgumkloster) Vorsitzender.

„Ich habe Knud Erik als einen sehr guten Kenner des Grenzlandes erlebt. Er hat unzählige Ideen hervorgebracht und denkt sehr kreativ. Für einen Vorstand ist es ein wahrer Luxus, zwischen so vielen Vorschlägen wählen zu können“, erinnert er sich.

Einer der ersten entscheidenden Vorschläge, den Therkelsen durchsetzen konnte, war, die Sammlung von Spenden für die südschleswigschen

Verbände zu stoppen. Stattdessen sollte der Verband sich auf die volksbildende Arbeit konzentrieren.

„Es ist in hohem Maße sein Verdienst, dass wir in eine Organisation umgewandelt wurden, die über das Grenzland informiert“, so Andresen.

Vorkämpfer für dänische Minderheit

Und eben diesen Einsatz Therkelsens lobt auch die dänische Minderheit in Südschleswig.

„Knud Erik hat sich unermüdlich dafür eingesetzt, Wissen über die Minderheit in Dänemark zu verbreiten. Wir haben eine gute Zusammenarbeit gehabt, und er hat enge Kontakte zu unseren Verbänden aufgebaut und gepflegt. Persönlich schätze ich ihn sehr“, sagt Gitte Hougaard-Werner, Vorsitzende des Südschleswigschen Vereins (SSF), die jedoch nicht ganz mit dem Kurs, den der Grenzverband unter Therkelsen eingeschlagen hat, einverstanden ist.

Dieser Kurs kann im jetzigen Wahlspruch des Verbandes zusammengefasst werden: „For en åben danskhed“.

„Knud Erik ist jemand, der

für die Sache brennt. Er hat sich von einem traditionellen Verständnis des Nationalen zu einem sehr viel breiteren Verständnis bewegt. Er lebt den Wahlspruch der Grænseforening von einem offenen Dänentum“, sagt der Kopenhagener Bischof Peter Skov-Jakobsen, der seit 2020 Vorsitzender ist.

Lehrzeit als Leiter der Volkshochschule

Diese Entwicklung hat viel mit Therkelsen eigener Biografie zu tun. Zunächst als Schüler und seither als Lehrer an der Rønshoved Højskole sah er zunächst die Geschichte Nordschleswigs und der dänischen Minderheit als Gegensatz zum „Deutschen“. Doch diese Sichtweise forderte Lehrkräfte aus Deutschland heraus, als er 1993 Leiter der neu gegründeten Højskolen Østersøen in Apenrade (Aabenraa) wurde.

„Als Knud Erik als Schulleiter an die Højskolen Østersøen kam, war ihm das Deutsche etwas fremd. Doch seine Offenheit und Neugierde haben bedeutet, dass er ein klares Verständnis dafür entwickelt hat“, so Skov-Jakobsen.

Jens Andresen war Vorsitzender der Volkshochschule.

„Sein Umbau von Grænseforeningerne hat ihren Ursprung in seinen Erfahrungen auf Rønshoved und Østersøen“, meint er.

Gemeinsame Projekte mit dem BDN

In der Zeit als Volkshochschulleiter begann Therkelsen auch, die immer engeren Kontakte zur deutschen Minderheit aufzubauen. Auch diese Erfahrungen nahm er in den Grenzverein mit.

„Er hat mit Sicherheit Grænseforeningerne uns gegenüber geöffnet. Über die Jahre haben wir eine fantastische Zusammenarbeit gehabt und viele gemeinsame Projekte ins Leben gerufen“, sagt der Vorsitzende des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN), Hinrich Jürgensen, der zum 100-jährigen Bestehen des Grenzvereins 2020 als Festredner geladen war.

Nicht ohne Kontroversen

Noch umstrittener war und ist die Öffnung in Richtung anderer Minoritäten in Dänemark. Seine Initiative zur Schaffung der Kulturbotschafter vom Grænseforeningerne und die dadurch angestoßene Debatte über Bindestrich-Identitäten hat vor allem in der dänischen Minderheit heftige Kontroversen ausgelöst.

„In dieser Frage bin ich nicht mit ihm einig“, sagt SSF-Chefin Hougaard-Werner. „Aus südschleswigscher Sicht entfernt sich Grænseforeningerne zu sehr von unseren gemeinsamen Wurzeln. Ich habe zwar Verständnis dafür, dass man mit diesem Winkel in Däne-

mark ankommen kann, aber wir hätten einen anderen Winkel gewählt.“

Hougaard-Werner betont gleichzeitig, sie schätze an Therkelsen sehr, dass er sich so stark über die Jahre hinweg für die Belange der dänischen Minderheit eingesetzt hat.

Auch Bischof Skov-Jakobsen hebt wiederholt diesen Einsatz hervor: „Er empfindet eine große Liebe für Südschleswig und die südschleswigschen Verbände. Natürlich kann es da auch schon mal Funken schlagen, wie es nur unter engen Freunden und unter Familienmitgliedern der Fall ist. Es zeigt, wie sehr man sich mag. Niemand kann an seiner Loyalität gegenüber der dänischen Minderheit zweifeln.“

Denkanstöße für die Zukunft

Hougaard-Werner ist letztendlich Therkelsen für die von ihm angestoßene Diskussion dankbar. „So werden die eigenen Argumente auf den Prüfstand gestellt und auch Positionen neu überdacht. Solche Diskussionen sind wichtig, um zum Kern zu finden, wer wir eigentlich sind“, meint sie.

Um die Jahrtausendwende gab es Diskussionen darüber, ob es eine Zukunft für den Grenzverband gibt. Laut Skov-Jakobsen hat Therkelsen diese Frage eindeutig mit Ja beantwortet.

„Knud Eriks Einsatz war entscheidend für die Entwicklung von Grænseforeningerne zu einem offeneren Verband. Und ich meine nicht, dass er sich dabei zu sehr von den Wurzeln des Vereines entfernt hat. Im Gegenteil finde ich, dass er tiefere Zusammenhänge im Grenzland und in den Lehren, die wir daraus ziehen können, entdeckt hat. Die Entwicklung von Freunden zu Feinden ist eine, die ihn zutiefst fasziniert“, meint er.

Therkelsen: Abschied mit Wehmut

Für ihn ist, wenig überraschend, auch Wehmut mit dem Abschied von Therkelsen verbunden.

„Als Vorsitzender werde ich ihn selbstverständlich vermissen, wie es immer mit sehr engagierten Personen der Fall ist. Aber ich freue mich auch auf die Zusammenarbeit mit einer neuen Generalsekretärin oder einem neuen Generalsekretär. Ich bin Knud Erik zutiefst dafür dankbar, dass ich das Grenzland durch seine Brillen gesehen kennenlernen durfte. Er hat ein herzliches Verständnis für die Minderheiten nördlich und südlich der Grenze und auch darüber hinaus in Europa. Für ihn gibt es keinen Gegensatz zwischen einem nationalen Ausgangspunkt und der natürlichen Doppeltheit zweier Sprachen und Kulturen.“

Walter Turnowsky

Schulanmeldung: Deshalb wählen wir eine deutsche Schule

Die Förde-Schule rechnet mit 32 neuen Vorschulkindern. Nun kamen die Kleinen mit ihren Eltern zur Anmeldung. Warum wählen sie eine deutsche Schule?

GRAVENSTEIN/GRÅSTEN „Damit ich meinen Namen schreiben kann“. Der Grund, warum Elisa Poulsen an diesem Tag in die Förde-Schule gekommen ist, ist ein ganz pragmatischer. Die kommende Vorschülerin hat soeben ihre Unterschrift geleistet – und ist nun offiziell als Schülerin an der Förde-Schule angenommen.

Warum hat sich Mutter Ludmila Poulsen für die deutsche Institution entschieden? „Ich komme ursprünglich aus Brasilien. Wir sind wegen der Arbeit in die Kommune Sonderburg gezogen. Und wir fanden, wenn man in Gravenstein wohnt, so nah an der Grenze, dann war es eine gute Möglichkeit, den Kindern eine weitere Sprache mit auf den Weg zu geben. Wir sprechen im Vorwege zwei Sprachen zu Hause, Portugiesisch und Dänisch. Und jetzt auch Deutsch.“

Elisa besucht den Deutschen Kindergarten Broacker (Broager), die Familie lebt seit 2013 in der Kommune. Das ältere Kind der Poulsens ist bereits an der Förde-Schule.

„Es gibt viele verschiedene Gründe, warum wir unseren

Kindern die Mehrsprachigkeit mit auf den Weg geben. Vor allem, um den Horizont zu erweitern. Man lernt Menschen anders kennen, wenn man mit ihnen in deren eigenen Sprache redet. Und mit Blick auf das spätere Leben – man weiß ja nie, wo man landet, wo man leben will“, sagt Ludmila Poulsen.

Mehrere Gründe

Weitere Gründe für die Wahl der Förde-Schule: „Das war vom Stil her eher etwas für uns. Und da wir nur fünf Minuten von hier entfernt wohnen, war das einfach perfekt.“ Andrea Agerley schaut sich an diesem Tag der Anmeldung schon mal immer an. Warum melden die Eltern ihr Kind an einer deutschen Schule an? „Unser Sohn geht schon hier auf die Schule“, sagt Vater Søren Agerley, und nennt weitere Gründe.

„Wir wohnen in Ekensund, und da gibt es keine Schule. Wir sind nicht so begeistert von den großen Institutionen, daher wählen wir die kleine Schule und dazu gibt es noch



Nanna, Andrea und Søren Agerley im Klassenzimmer der Vorschüler

KARIN RIGGELSEN

eine extra Sprache gratis.“

Die Kinder der Familie haben den Deutschen Kindergarten Broacker besucht, Andrea ist dort seit dem Kripfenalter. „Sie hat Deutsch gelernt, da war sie noch nicht mal ein Jahr alt“, sagt Mutter Nanna Agerley. „Wir finden, dass es ein großer Vorteil ist, eine zweite Sprache von klein auf zu lernen.“

20 Jahre an der Schule

Angelika Beck ist seit 2002 Vorschul-Lehrerin an der Förde-Schule. Wie motiviert sie sich Jahr für Jahr einem Haufen Kindern die Grundregeln

der Schule beizubringen?

„Weil ich das einfach großartig finde. Ich sehe jedes Jahr wieder diese Entwicklung. Auch wenn ich am Anfang des Schuljahres immer denke ich: Das kriege ich nie hin. Weil die Kinder ja so zusammengewürfelt sind. Aus verschiedenen Kindergärten, mit verschiedenen Sprachen, Deutsch und Dänisch ist auch manchmal eine Herausforderung. Und die Kinder wissen ja noch gar nicht, wie hier der Alltag ist. Das ist dann meine Aufgabe, ihnen das beizubringen“, so Angelika Beck.

Als Lehrerin der Vorschul-

klasse begleitet Angelika Beck die Kinder ein Jahr lang, bevor neue Kinder aus dem Kindergarten kommen und die Arbeit von vorne beginnt. Es ist ein Jahr, in dem die Grundlagen für die gesamte Schullaufbahn gelegt werden.

Sprache lernen

„Es ist unglaublich, was sie in diesem einen Jahr alles lernen. Ich bin jedes Mal wieder erstaunt. Allein die Sprache, wenn sie aus einem dänischen Kindergarten kommen – wie schnell sie doch lernen. Und wie schnell sie in den Alltag hereinkommen. Dieser

Prozess bringt mir weiterhin sehr viel Spaß.“

Warum wollen immer mehr Eltern ihre Kinder an der Förde-Schule anmelden? „Ich glaube, dass wir es ganz gut machen und einen guten Ruf haben. Was wir ganz oft hören ist, dass Eltern untereinander darüber reden und weitersagen: da ist es gut. Und auch durch die gute Zusammenarbeit mit den deutschen Kindergärten, denn da kommen die meisten Kinder ja her“, sagt Angelika Beck.

Stifte für die Kleinen

Nina Sophia Schreiber Al-Masri konnte sich wie alle neuen Vorschulkinder bei der Anmeldung über eine Packung Stifte freuen. Schulleiter Niels Westergaard begrüßte die kommende Vorschülerin und ihre Eltern Karen und Ayham Schreiber Al-Masri zusammen mit Vorschullehrerin Angelika Beck im Lehrerzimmer.

„Wir rechnen mit 32 Kindern. Es gab in diesem Jahr mehr Anfragen als Plätze“, sagt Schulleiter Niels Westergaard. Im kommenden Schuljahr wird es an der Förde-Schule erneut zwei Vorklassen geben.

In der Kommune Sonderburg gibt es drei deutsche Schulen.

Sara Eskildsen

